



Présentation du corpus

Le projet de numérisation et de valorisation des collections anciennes, présenté par la Bibliothèque Universitaire de Lettres et Sciences Humaines de Nancy et porté par l'Université de Lorraine, concerne un programme de numérisation en Arts, Lettres, Sciences Humaines et Sociales.

Ce projet, piloté par la Direction de la Documentation et de l'Édition de l'Université de Lorraine, présente un ensemble d'ouvrages édités aux XIX^{ème} et XX^{ème} siècles, en relation avec l'histoire, la littérature et les sciences humaines.

Plus qu'un simple catalogue d'ouvrages anciens et intéressants à plus d'un titre, c'est une véritable démarche scientifique que la Bibliothèque Universitaire de Lettres et Sciences Humaines de Nancy met en œuvre.

L'Université de Lorraine prend ainsi pleinement part à un vaste projet national de constitution d'une bibliothèque numérique patrimoniale et encyclopédique.

52.548

ABHANDLUNGEN ZUR RÖMISCHEN RELIGION

VON
ALFRED VON DOMASZEWSKI

MIT 26 ABBILDUNGEN IM TEXT
UND EINER TAFEL



1909
LEIPZIG UND BERLIN
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER



Neueste Erscheinungen

aus dem Gebiete des klassischen Altertums
im Verlage von B. G. Teubner in Leipzig



- Die griechische und lateinische Literatur und Sprache.** Bearbeitet von U. v. WILAMOWITZ-MOELLENDORFF, K. KRUMBACHER, J. WACKERNAGEL, FR. LEO, E. NORDEN, F. SKITTSCH. (Die Kultur der Gegenwart. Ihre Entwicklung und ihre Ziele. Herausg. v. Prof. P. HINNEBERG. Teil I, Abt. 8.) 2. Aufl. [VIII u. 494 S.] gr. 8. 1907. Geh. *M* 10. —, geb. *M* 12. —
- Ausfeld, A.,** der griechische Alexanderröman. Nach des Verfassers Tode herausgegeben von WILHELM KROLL. [XII u. 253 S.] gr. 8. 1907. Geh. *M* 8. —, geb. *M* 10. —
- Birt, Th.,** die Buchrolle in der Kunst. Archäologisch-antiquarische Untersuchungen zum antiken Buchwesen. Mit 190 Abbildungen. [X u. 352 S.] gr. 8. 1907. Geh. *M* 12. —, geb. *M* 15. —
- Brunn, H.,** kleine Schriften. Herausgegeben von H. BRUNN und H. BULLÉ. 3 Bände. gr. 8. I. Bd. Römische Denkmäler — Altitalische und etruskische Denkmäler. Mit 65 Abbildungen. [XIII u. 277 S.] 1898. Geh. *M* 10. —, geb. *M* 13. — II. Bd. Zur griechischen Kunstgeschichte. Mit 69 Abbildungen. [VI u. 532 S.] 1905. Geh. *M* 20. —, geb. *M* 23. — III. Bd. Interpretation. Zur Kritik der Schriftquellen Allgemeines. Zur neueren Kunstgeschichte. Nachtrag. Verzeichnis sämtlicher Schriften. Mit 54 Abbildungen. [VIII u. 356 S.] 1906. Geh. *M* 14. —, geb. *M* 17. —
- M. Tulli Ciceronis paradoxa stoicorum Academicorum reliquiae cum Lucullo, Timaeus, de natura deorum, de divinatione, de fato** edidit OTTO PLASBERG. Fasc. I. [IV u. 196 S.] gr. 8. 1908. Geh. *M* 8. —
- Corpus medicorum Graecorum auspiciis academiarum associatarum ediderunt Academiae Berolinensis, Hamniensis, Lipsiensis** X, 1, 1. Philumeni de venenatis animalibus eorumque remediis ex Codice Vaticano primum edidit MAXIMILIANUS WELLMANN. [VII u. 71 S.] gr. 8. 1908. Geh. *M* 2.80.
- Deubner, L.,** Kosmas und Damian. Texte und Einleitung. [VII u. 240 S.] gr. 8. 1907. Geh. *M* 8. —, geb. *M* 9. —
- Epicurea.** Edidit HERMANNUS USNER. [LXXVIII u. 445 S.] gr. 8. 1887. (Anastat. Neudruck 1908.) Geh. *M* 12. —, geb. *M* 13. —
- Etymologicum Gudianum quod vocatur.** Recensuit et apparatus criticum indicesque adiecit Ed. Aloysius de STEFANI. Fasc. I. Litteras A—B continens. [292 S.] gr. 8. 1909. Geh. *M* 10. —
- Finsler, G.,** Homer. [XVIII u. 618 S.] gr. 8. 1908. Geh. *M* 6. —, geb. *M* 7. —
- Fischer, Th.,** Mittelmeerbilder. Ges. Abhandlungen z. Kunde der Mittelmeerländer. [VI u. 180 S.] gr. 8. 1906. Geh. *M* 6. —, geb. *M* 7. —
— Neue Folge. Mit 8 Kartchen. [VI u. 423 S.] gr. 8. 1908. Geh. *M* 6. —, geb. *M* 7. —
- Gelzer, H.,** ausgewählte kleine Schriften. Mit einer Abbildung Gelzers. [V u. 429 S.] gr. 8. 1907. Geh. *M* 5. —, geb. *M* 6. —
- Generalregister** zur Byzantinischen Zeitschrift, Band I—XII, 1892—1903. Mit Unterstützung des Thesauriosfonds der Kgl. Bayer. Akademie der Wissenschaften ausgearbeitet von P. MARC. [VII u. 592 S.] gr. 8. 1909. Geh. *M* 24. —
- Gerhard, G. A.,** Phoenix von Kolophon. Texte und Untersuchungen. Mit einer Tafel in Lichtdruck und einer Skizze. [VIII u. 302 S.] gr. 8. 1909. Geh. *M* 12. —, geb. *M* 15. —

[Fortsetzung siehe 3. Umschlagseite.]

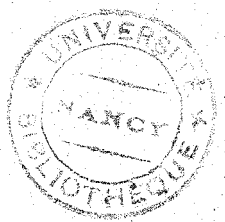
~~52.548~~

U 4.462

ABHANDLUNGEN
ZUR RÖMISCHEN RELIGION

VON

ALFRED VON DOMASZEWSKI



MIT 26 ABBILDUNGEN IM TEXT
UND EINER TAFEL



552

1909

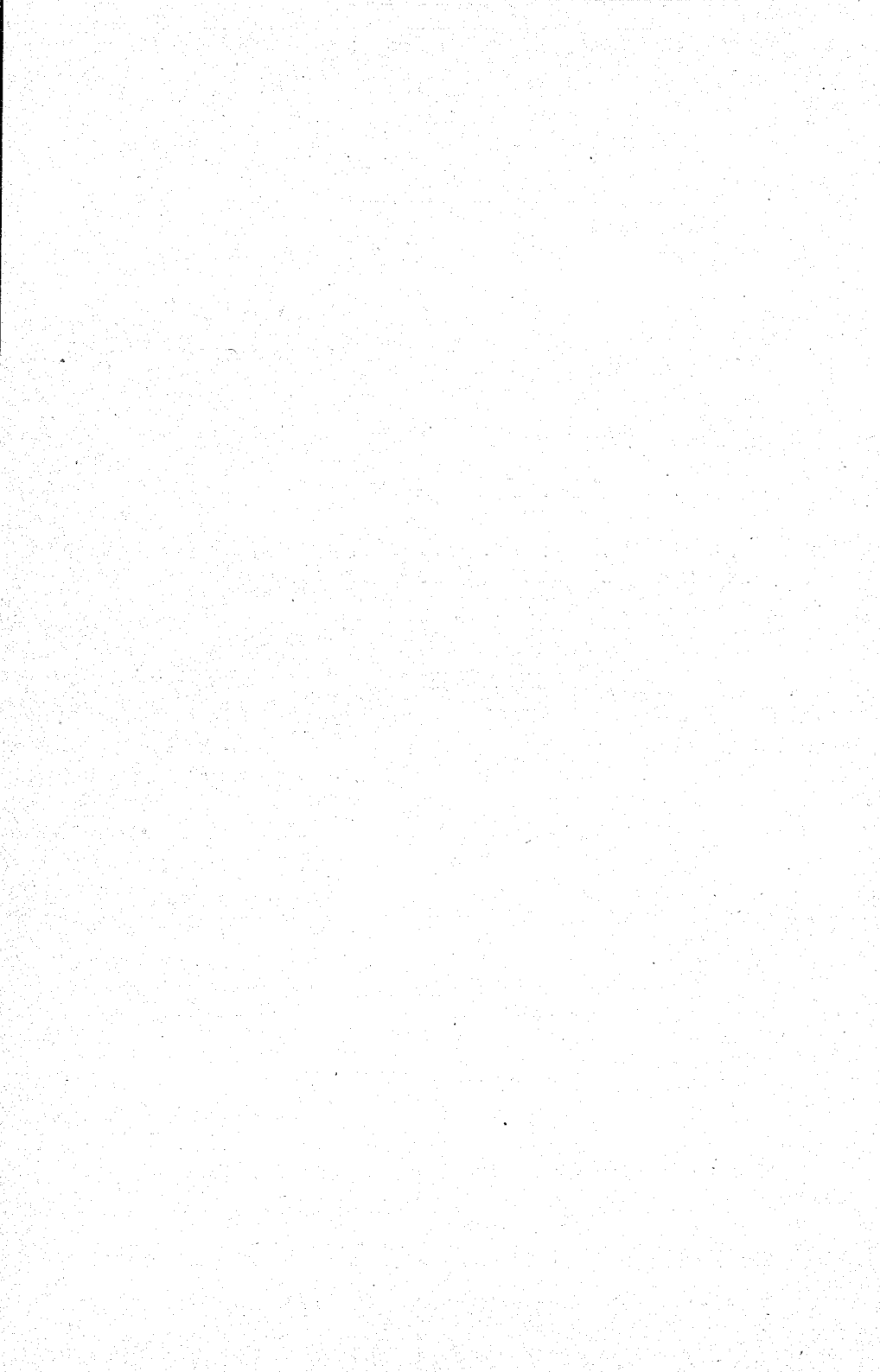
LEIPZIG UND BERLIN
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER

ALLE RECHTE,
EINSCHLIESSLICH DES ÜBERSETZUNGSRECHTS, VORBEHALTEN

DEM ANDENKEN

ALBRECHT DIETERICHS

GEWIDMET



Albrecht Dieterich hat in der Zeit, in der es mir beschieden war, mit ihm zusammenzuwirken, wiederholt den Wunsch ausgesprochen, meine so weit verstreuten Abhandlungen zur römischen Religion in einem handlichen Bande vereinigt zu sehen. Er, selbst so reich an Eigenart, wußte in jedem, der ihm nahekam, den Mut und die Freude am Hervorbringen zu stärken, so daß eine Reihe dieser Abhandlungen unter seinem bestimmenden Einfluß entstanden sind.

Untersuchungen dieser Art können nie den Anspruch erheben, abschließend zu sein. Deshalb hielt ich es für richtig, sie im wesentlichen unverändert wiederzugeben, um auch den Widerspruch, den sie, verdient und unverdient, gefunden, nicht zu verdunkeln. Die Anordnung nach der Zeit des Erscheinens war um der Bequemlichkeit der Verweise willen notwendig.

INHALT

	Seite
I. Die Tierbilder der Signa	1
(Archäologisch-epigraphische Mitteilungen 15, 182—193).	
Zu den Tierbildern der Signa	
(Archäologisch-epigraphische Mitteilungen 17, 34).	
II. Lustratio exercitus	16
(Archäologisch-epigraphische Mitteilungen 16, 19—21).	
III. Neptunus auf lateinischen Inschriften	19
(Korrespondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift 1898, 233—236).	
IV. Tempestates	22
(Korrespondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift 1898, 112—114).	
V. Die politische Bedeutung des Traiansbogens in Benevent	25
(Jahreshefte des österreichischen archäologischen Institutes 2, 173—192).	
VI. Der Panzerschmuck der Augustusstatue von Primaporta	53
(Strena Helbigiana 51—53).	
VII. Silvanus auf lateinischen Inschriften	58
(Philologus 61, 1—25).	
VIII. Das Tribunal der Signa	86
(Festschrift für Eugen Bormann = Wiener Studien 24, 356—358).	
IX. Die Familie des Augustus auf der Ara Pacis	90
(Jahreshefte des österreichischen archäologischen Institutes 6, 57—66).	
X. Die Eigenschaftsgötter der altrömischen Religion	104
(Festschrift für Otto Hirschfeld, 243—248).	
XI. Der Festgesang des Horaz auf die Begründung des Principatus	111
(Rheinisches Museum 59, 302—310).	
XII. Bonus Eventus	121
(Westdeutsche Zeitschrift 24, 73—79).	

	Seite
XIII. Die Schutzgötter von Mainz	129
(Archiv für Religionswissenschaft 9, 149—158).	
XIV. Die Jupitersäule in Mainz	139
(Archiv für Religionswissenschaft 9, 303—311).	
XV. Virgo Caelestis	148
(Orientalische Studien für Theodor Nöldeke, 861—863).	
XVI. Tessera aus Trier	151
(Korrespondenzblatt der westdeutschen Zeitschrift 1907, 1—5).	
XVII. Dei certi und dei incerti	155
(Archiv für Religionswissenschaft 10, 1—17).	
XVIII. Die Festcyclen des altrömischen Kalenders	171
(Archiv für Religionswissenschaft 10, 333—344).	
XIX. Die Kalatores pontificum et flaminum	183
(Mitteilungen des archäologischen Institutes Rom 22, 335—341).	
XX. Inschrift der Tibicines	190
(Mitteilungen des archäologischen Institutes Rom 22, 340—343).	
XXI. Die göttlichen Ehren Cäsars	193
(Philologus 67, 1—4).	
XXII. Die politische Bedeutung der Religion von Emesa	197
(Archiv für Religionswissenschaft 11, 223—242).	
XXIII. Die Triumphstraße auf dem Marsfelde	217
(Archiv für Religionswissenschaft 12, 67—82).	
XXIV. Der Kalender von Cypern	234
(Archiv für Religionswissenschaft 12, 335—337.)	



QUELLENVERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

Abb.-Nr.

1. Nach Notizie degli Scavi 1887. Taf. IV.
2. Nach einer Originalaufnahme.
- 3—17. Nach Originalaufnahmen.
18. Nach Strena Helbigiana. (Leipzig 1900.)
19. Nach C. I. L. VI 3559.
- 20 a. b. Nach E. Petersen, die Ara Pacis Augustae, Wien 1902. (Sonder-
schriften des österreichischen archäologischen Instituts. B. II.)
21. Nach einer Originalaufnahme.
22. Nach Archiv für Religionswissenschaft. Bd. IX. (1906.) Taf. I.
23. Nach Korrespondenzblatt der westd. Zeitschrift 1907.
- 24 a. Nach C. I. L. XIII 1320*.
- b. Nach C. I. L. VI 2229.
25. Nach Originalzeichnung.
26. Nach Bouillon, Musée des Antiques III pl. 30.

Tafel: Nach Archiv für Religionswissenschaft. B. IX. (1906.) Taf. II.

I. DIE TIERBILDER DER SIGNA

Als ich in meiner Schrift *Die Fahnen im römischen Heere* 182 den Nachweis führte, daß jede Legion ein bestimmtes, ihr eigentümliches Tierbild an den Signa trug, war mir die Bedeutung dieser Tierbilder noch unklar geblieben.¹ Seither ist es mir gelungen, wenigstens in einem Falle die Beziehung, 183 welche zwischen der Legion und ihrem Tierbild besteht, mit Sicherheit zu erkennen. Es betrifft dies die I Minervia, von Domitian errichtet und nach Minerva benannt, weil der Kaiser diese Göttin vor allen anderen verehrte²; das Tierbild dieser Legion ist der Widder.³ Da nun in jenem Monate, dessen Schutzgottheit Minerva ist, die Sonne im Zodiacalzeichen des Widders steht⁴, so wäre es an sich ein sicherer Schluß, daß der Widder der I Minervia nichts anderes ist als das Zodiacalzeichen und der Legion deshalb verliehen wurde, weil Minerva ihre und auch des Kaisers, der sie geschaffen, Schutzgottheit ist. Doch besitzen wir ein direktes Zeugnis, welches diese Bedeutung der Tierbilder außer Zweifel stellt und von um so höherem Werte ist, als es ganz allgemein lautet.

¹ S. 55 f. Die Zeugnisse sind seither durch einige neugefundene Denkmäler ergänzt worden.

² Dio 55, 24; Sueton v. Domit. c. 4 und 15; Dio 67, 1; Preller, *röm. Myth.* I, 297 f.

³ Ich neige jetzt zu der Ansicht, daß auf der Szene der Traiansäule das Signum, welches einen Widder zeigt und unmittelbar hinter dem Legionsadler steht (Cichorius I, XXXV = *Fahnen* S. 74) die I Minervia symbolisiert, weil auf der neugefundene Kasse der legio IV Macedonica das Tierbild als einziger Schmuck der Fahnenstange die Legion kennzeichnet. Vgl. Figur 1. Wenn diese Szene auch dem ersten Kriege angehört, für welche die Beteiligung der legio I Minervia durch die Inschriften bisher nicht erwiesen werden kann, so ist dies doch kein ausschlaggebender Grund, diese Beziehung zu bestreiten. ⁴ Mommsen *röm. Chronologie* S. 305. Boll. *Sphaera* S. 472 ff. Wissowa *Apophoreta* S. 39 f.

Ovid sagt an einer Stelle der Fasten, wo er das romulische Jahr schildert, III 109 ff.

*signaque quae longo frater percenseat anno
ire per haec uno mense sororis equos?
libera currebant non observata per annum
sidera; constabat sed tamen esse deos.
non illi caelo labentia signa tenebant,
sed sua: quae magnum perdere crimen erat.
illa quidem faeno: sed erat reverentia faeno,
quantam nunc aquilas cernis habere tuas.
pertica suspensos portabat longa maniplos,
unde manipularis nomina miles habet.*

Indem der Dichter mit der doppelten Bedeutung von *signum*, Zodiakalzeichen und Fahne, spielt, sagt er in einer nur für den modernen Leser unklaren Weise, daß zu seiner Zeit die Legionen die Zodiakalzeichen in den Fahnen führten. Dadurch erhält dieses scheinbar so unvermittelte Hineinziehen der romulischen Fahnen in die Schilderung des romulischen Jahres seine volle Berechtigung und den eigentlichen Sinn. Durch 184 die Erkenntnis, daß die Tierbilder der Fahnen die Zodiakalzeichen sind, ist der Weg gewiesen, um ihre tiefere Bedeutung zu verstehen. Sie sind die Nativitätsgestirne der Legionen¹, und als solchen widerfährt ihnen göttliche Verehrung, die den Zodiakalzeichen nach Ovids ausdrücklichen Worten zukommt. Demnach wird das in Carnuntum gefundene Relief, welches den Stier der X Gemina inmitten einer aedicula darstellt², aus dem Lagerheiligtum des oberpannonischen Heeres, dessen Hauptquartier Carnuntum war, stammen.

¹ Man sieht jetzt erst, warum der Geburtstag des Legionsadlers und der Signa gefeiert wurde. So *C. I. L.* II 6183: *ob natalem aquilae*, cf. *C. I. L.* II, 2552 und *ob natales signor(um)* *C. I. L.* II, 2553.

² Vgl. *C. I. L.* III 11244 und Kubitschek *Führer durch Carnuntum* Fig. 38. Die Inschrift unter dem Bilde lautet einfach: *(legio) X G(emina) p(ia) f(idelis)* ein Beweis, daß es sich um ein Kultbild handelt und nicht um einen Votivstein. Die Bedeutung der Hauptquartiere für

Die Tierbilder der Legionen sind mit geringen Ausnahmen tatsächlich Zodiakalzeichen. Es überwiegt unter ihnen der Stier in einer Weise, die von historischer Bedeutung ist. Denn der Stier findet sich gerade bei jenen Legionen und zwar, soweit Zeugnisse erhalten sind, beinahe ausnahmslos, die dem ältesten Bestand des von Augustus reorganisierten Heeres angehören. Es sind dies die:

IV Macedonica (siehe Figur 1)¹, V Macedonica², VII Claudia³, VIII Augusta, X Fretensis, X Gemina.⁴

Es läßt sich aber nachweisen, daß Augustus bei der Reorganisation des Heeres den Legionen die Ziffern beließ, welche sie unter Cäsar geführt. Denn die legio V, welche bei Mutina focht⁵ und allein in guter Ordnung unter Antonius' Führung bei Lepidus eintraf⁶, ist sicher die Alaudae, welche diese Num- 185
mer auch in Augustus' Heere führt.⁷ Aus Ciceros Bericht über den Marsch des Antonius auf Rom im November des Jahres 44 geht deutlich hervor, daß die legio Alaudae nicht

die Konzentration des militärischen Dienstes ist bisher nicht richtig gewürdigt worden, bedarf jedoch einer eingehenden Darlegung. Vgl. indessen meine Bemerkungen über die *speculatores Rh. Mus.* 1890, S. 209.

¹ Vgl. die Kasse dieser Legion, welcher auf dem Schlachtfelde von Cremona aufgefunden wurde. Abgebildet *Notizie degli Scavi* 1887, Taf. IV und darnach wiederholt unter Figur 1, besprochen von Mommsen, *Korrespondenzbl. d. Westd. Zeitschr.* 1888, S. 55.

² Gesichert durch die Münze des Victorinus; weshalb sonst auf Münzen der Adler als Tierbild erscheint, ist mir unklar.

³ Jetzt auch gesichert durch den Grabstein aus Viminacium. Vgl. den Schluß dieser Abhandlung. ⁴ Vgl. S. 2, Anm. 2. Seither auch bei der III Gallica *Westd. Korr.-Bl.* 1893, 265 Anm. 8.

⁵ Cicero ad fam. X 33, 4 *quartam — a quinta legione concisam esse*. Danach muß die legio V eine Veteranenlegion sein; denn *tirones* hätten die macedonische legio IV nie vernichtet.

⁶ Cicero ad fam. X 34, 1: *habebat antea legionem V et ex reliquis legionibus magnam multitudinem, sed inermorum*. Es ist nur ein Druckfehler bei Drumann I, 347, der sonst die richtige Ansicht hat (vgl. S. 210), wenn er die zweite nennt, welche vielmehr in der Schlacht bei Forum Gallorum ihren Untergang fand (Cicero ad fam. X 30).

⁷ Marquardt *Staatsverw.* II, S. 446.

zu den 4 macedonischen Legionen gehörte.¹ Diese sind viel-
 186 mehr die II. und XXXV., welche Antonius treu blieben², und
 die IV. sowie die Martia, welche zu Oktavian übertraten.³ Daß
 die legio Alaudæ bereits vor dem 1. September unter Anto-
 nius' Befehl in Italien stand, ergibt sich aus den Bemerkungen



Fig. 1

Ciceros über die Aufnahme der Soldaten dieser Legion unter
 die Richter.⁴ Wie sie nach Italien kam, ist nicht überliefert.
 Aber es ist kaum anders möglich, als daß sie die 5. des mace-
 donischen Heeres ist.⁵

Auch die legio VII und VIII, welche den Stier im Signum
 führen, sind sicher von Augustus restituiert worden. Cäsar
 hatte beide Legionen in Casilinum und Calatia angesiedelt.⁶

¹ Cicero ad Atticum 16, 8, 2. ² Cicero ad fam. X 30. *Neue
 Heidelb. Jahrb.* 4, 172. ³ Vgl. die Nachweise bei Drumann I, S. 218 f.

⁴ Cicero Philipp. I 20; vgl. V 12; XIII 3. 37. ⁵ So ist Appian
 b. c. 3, 46 zu verstehen, worüber ich *Neue Heidelb. Jahrb.* 4, 179 nicht
 richtig geurteilt habe. ⁶ Vgl. die Stellen bei Mommsen, *C. I. L.* X, p. 369.

Hier wurden sie von Oktavian wieder unter die Fahnen gerufen¹ und erscheinen dann in den entscheidenden Kämpfen dieses Jahres im Senatsheere.² Ebenso ist die legio X von Plancus abermals aufgeboten worden; es entsprach nur ihrer glorreichen Vergangenheit, daß sie den Mördern ihres Feldherrn am unversöhnlichsten gegenüberstand.³

Steht es daher fest, daß diese 4 Legionen unter Augustus 187 die alten Ziffern führen und demnach auch im späteren Heere als die Cäsarischen Legionen galten, so wird dadurch die Bedeutung ihres Tierbildes, des Stieres, vollkommen klar. Denn

¹ Die Ziffern bezeugt ausdrücklich Nicolaus βίος Καίσαρος c. 31 (Müller, *Fragm.* III, S. 455, Dindorf I, p. 134), und daß dies die Cäsarischen Legionsziffern sind, geht hervor aus der Inschrift *C. I. L. X 3886 = I 624*.

² Hirtius schlug die Schlacht bei Forum Gallorum an der Spitze der legio IV und VII: Cicero Philipp. 14, 27 *quid dicam de Hirtio? qui re audita e castris duas legiones eduxit incredibili studio atque virtute, quae relicto Antonio se olim cum Martia legione coniunxit, et septimam, quae constituta ex veteranis*. Daher ist es ein Irrtum, wenn Drumann bei Cicero Philipp. 11, 37: *qui autem quiescunt ut septima et octava legio, in magna gloria et laude ponendos puto* die Ziffern ändern will. Vielmehr geht aus dem Zusammenhange hervor, daß jene Legionen dem Oberbefehl Oktavians entzogen worden waren und deshalb feiern. Drumann ist zu seiner Ansicht bestimmt worden (I, S. 292 und 349) durch die Erwähnung einer VII., VIII. und IX. Legion unter den Truppen, welche Ventidius dem Antonius zuführte (Cicero ad fam. X 33, 4). Aber dies sind neue Formationen, deren Bezifferung an die Zahl der 6 Legionen, die Antonius zur Belagerung von Mutina vereinigt hatte (Cicero Philipp. 8, 25 und 27), angeschlossen. Daß dieses Verfahren auch sonst üblich war, ergibt sich z. B. aus der Bezifferung, welche Cäsar im gallischen Kriege für die neu errichteten Legionen wählte, solange er sich noch als Senatsfeldherr fühlte. Denn nach der Ordnung der Republik waren die 4 ersten Legionen den Konsuln vorbehalten. Auch die Cäsarische legio VIII hat in der Entscheidungsschlacht vor Mutina mitgefochten, da sie in einer Inschrift legio VIII Mutinensis heißt *C. I. L. X 4786*, gewiß zur Erinnerung an den Sieg. Vgl. die treffende Bemerkung Mommsens über den Beinamen der legio X Fretensis *C. I. L. V 397*.

³ Cicero ad fam. X 11, 2 und Appian *b. c.* III 83. Welche legio X Augustus wegen Unbotmäßigkeit entließ, geht aus Sueton Octav. 24 nicht hervor, denn im Heere der Triumvirn gab es zweifellos in den späteren Jahren 3 Legionen dieser Ziffer, und es ist bekannt, daß Augustus die Legionen seiner Gegner in sein Heer aufgenommen hat.

der Stier ist das Zodiakalzeichen jenes Monates, in welchem die Schutzgottheit des julischen Hauses, die Venus genetrix¹, regiert. Deshalb führt auch die legio X in einer Inschrift, die unter den Triumvirn geschrieben sein wird, den Namen Veneria²; sie vor allen anderen ist die Legion Cäsars. Durch einen glücklichen Zufall läßt es sich erweisen, daß nicht erst Augustus, sondern bereits Cäsar diesen Legionen das Tierbild verliehen. Die Kasse der legio IV Macedonica³, welche auf dem Schlachtfelde von Cremona gefunden wurde, trägt als einzigen Schmuck zu beiden Seiten der Inschrift auf Fahnenstangen links den Stier und rechts den Steinbock. Beide Tierbilder sind als Sternbilder erkennbar durch die Halbfigur und die Kreise, die sie umschließen.⁴ Da nun der Steinbock bekanntlich das Nativitätsgestirn des Augustus selbst ist, das er, wie wir sehen werden, den von ihm errichteten Legionen verliehen, so muß dem Stier die Beziehung auf Cäsar zugrunde liegen.

Wie Mommsen erwiesen⁵, hat Augustus nach der Schlacht bei Aktium einen Teil der Legionen seines Gegners fortbestehen lassen. Wahrscheinlich gilt dies von allen Legionen des orientalischen Heeres, zu welchem die beiden moesischen, die IV Scythica und die V Macedonica, zu rechnen sein werden.⁶ Sicher hat unter Antonius gedient die III Gallica, da es Tacitus⁷ aus-

¹ Vgl. S. 1 Anm. 4. ² C. I. L. V, n. 4191.

³ Vgl. S. 3 Anm. 1 und Figur 1.

⁴ Ebenso ist der Steinbock bekanntlich gebildet auf der gemma Augustea. Es ist demnach wahrscheinlich, daß die Kugel, auf welche die Vorderbeine des Steinbockes der XIV Gemina (vgl. die *Fahnen* S. 35) aufsitzen, die Weltkugel symbolisiert, welche an derselben Stelle auf der Münze des Augustus (Cohen I, S. 65 n. 18 u. 19) und Vespasian (Cohen I, S. 411 n. 554—556) unter dem Steinbock erscheint. Als Sternbild ist auch der Stier auf dem Schildbuckel der legio VIII Augusta charakterisiert, wo hinter dem schreitenden Stier im Felde die Mondsichel und die Planeten erscheinen. C. I. L. VII n. 495.

⁵ *Res gestae divi Augusti* S. 68 ff.

⁶ Denn Legionen gleicher Ziffer stehen im abendländischen Heere.

⁷ Tacitus hist. 3, 24. Vgl. oben S. 3 Anm. 4.

drücklich bezeugt. Das Gleiche läßt sich aber überdies für die VI Ferrata erweisen. Denn wir besitzen Münzen der Kaiser Antoninus und Verus, welche den Typus der Legionsmünzen des Antonius restituieren mit der Aufschrift: *legio VI*.¹ Die 188 einfachste Annahme ist gewiß die, daß die syrische legio VI Ferrata sich in Verus' Partherkrieg hervorgetan und die Münzen geschlagen wurden zum Andenken an ihren Ursprung. Es ginge daraus hervor, daß Augustus die Ziffern, die Antonius seinen Legionen gegeben, beibehalten, und unter dieser Voraussetzung wird es auch vollständig klar, weshalb die Legionsziffern des orientalischen Heeres nicht lückenlos fortschreiten, wie die des abendländischen.² Welche Legionen des Antonius Augustus fortbestehen ließ, ergibt sich aus dem Tierbild. Es ist in den drei bekannten Fällen der Stier.³ Demnach hat Augustus diejenigen Legionen im Heere seines Gegners nicht aufgelöst, welche bereits unter Cäsar gedient hatten.

Wenn also Augustus, soweit es irgend möglich war, das Heer seines Vaters wiederherstellte, so sah er sich doch genötigt, im Laufe seiner langen Regierung zu Neubildungen zu schreiten. Diesen verlieh er sein eigenes Nativitätsgestirn, den

¹ Cohen I, p. 46 n. 83.

² Es fehlen die I, II, VII, VIII, IX, XI. Nur der legio XII Fulminata des orientalischen Heeres entspricht keine Legion gleicher Ziffer im abendländischen Heere. Aber diese Legion hat im Heere des Antonius ihre Cäsarische Ziffer behalten, wie Henzen (*Bull. de Inst.* 1867, p. 179) mit Recht aus den Münzen des Antonius mit leg. XII antiqua (Eckhel *d. n.* VI, p. 51) und der Inschrift (*C. I. L.* XI 1058) einer leg. XII paterna geschlossen, welche beide Legionen mit der XII fulminata wahrscheinlich identisch sind. Gerade der Beiname antiqua, welchen nur diese Legion im Heere des Antonius führt, läßt erkennen, daß die anderen, soweit sie aus Cäsars Heere stammten, ihre Ziffern geändert hatten. Es ist das wohl begreiflich, da eine einheitliche Zählung der Legionen notwendig war, die beim Festhalten der alten Ziffern für die vereinzelt Cäsarischen Legionen in Antonius' Heere nicht durchführbar gewesen wäre. Denn die Hauptmasse der Cäsarischen Legionen diene, wie die spätere Zählung zeigt, schon in der Triumviratszeit in Augustus' Heere.

³ Die III Gallica, V Macedonica und X Fretensis.

Steinbock.¹ Es findet sich bei der legio II Augusta²; XIV Gemina; XXII Primigenia.³

Weshalb Augustus die legio II neugebildet und nicht aus Cäsars Heer übernahm, ist aus unserer Überlieferung noch zu erkennen. Die Cäsarische legio II wurde bei Forum Gallorum 189 vernichtet und verlor den Adler wie alle ihre Fahnen.⁴ In dieser Tatsache muß der Grund gesucht werden, der Augustus verhinderte, diese Legion wiederzuerrichten. Denn es kann einer tieferen Ursache nicht entbehren, daß im Laufe der Kaiserzeit gewisse Legionen in einer Weise für vernichtet galten, daß eine Neubildung unter dem alten Namen den Römern unmöglich erschien. Ich erkenne diese Ursache nach diesem einen Falle, den wir mit Sicherheit beurteilen können, in der sakralen Bedeutung des Legionsadlers, so daß also eine Legion, deren Adler in Feindeshand fällt, für alle Zeit ausgegilt war. Daher das Bestreben der Adlerträger, das göttliche Zeichen noch im Todeskampfe dem Feinde zu entziehen, Taten, welche die Geschichtsschreiber wie die Dichter gepriesen.⁵ Es

¹ Dies ist zweifellos der Grund, weshalb auf den Münzen mit der Aufschrift *signis receptis* die Darstellung der zurückgewonnenen Fahnen mit dem Bilde des Steinbockes wechselt (Cohen I, p. 99 n. 262).

² Der Steinbock der II. Augusta ist besonders gesichert durch das Relief: *Fahnen*, S. 77, wo er als das Gestirn des Gründers links neben dem Vexillum angebracht ist, ebenso wie auf der Kasse links der Stier erscheint. — Ich benutze die Gelegenheit zu bemerken, daß nach einer Mitteilung Wolters' nicht eine Hand, wie die englische Publikation glauben ließ, sondern eine Lanzenspitze, die sachgemäß erwartet werden muß, über dem Vexillum emporragt. Vgl. *Rangordnung d. r. Heeres* S. 176.

³ Daß diese Legion ihren Ursprung auf Augustus zurückführte, habe ich im *Korrespondenzbl. der Westd. Zeitschr.* 1891, S. 59 erwiesen.

⁴ Cicero ad fam. X 30 und *die Fahnen* S. 23, wo ich gezeigt habe, daß die Legionen jener Zeit nur 30 Signa zählten.

⁵ Petrosidius muß in der Eburonenschlacht den Adler tatsächlich gerettet haben (Cäsar b. G. 5, 37), da die Legion, wahrscheinlich die XIV., nach der Niederlage weiterbesteht (b. G. 8, 2 und 54). Aber die Aufopferung des aquilifer in der Varusschlacht war vergeblich; die Germanen werden die Leiche aus dem Moore hervorgeholt haben; denn sie gelangen in den Besitz aller Legionsadler. Daß Krinagoras (Anth. VII

kann deshalb die legio V, welche in der clades Lolliana ihren Adler verlor, nicht die V Alaudae sein, da diese bis auf Vespasian bestanden hat. Vielmehr erkenne ich in ihr die V Gallica, welche vereinzelte Inschriften der augusteischen Zeit nennen.¹ Auch steht es außerdem fest, daß eine legio V in augusteischer Zeit in Spanien stand.² Ich möchte vermuten, daß dies die legio V Alaudae ist und daß sie erst nach der clades Lolliana an den Rhein kam. Unter der Annahme, daß der Verlust des Adlers den Untergang der Legion verursacht, 190 wird das Verfahren Vespasians bei der Reorganisation des Heeres im wesentlichen verständlich. Im Heere des Vitellius kämpften 4 Legionen, die ihre Adler mit sich führten, die legio I Italica, V Alaudae, XXI Rapax und XXII Primigenia.³ Von drei dieser Legionen kann es keinem Zweifel unterliegen, daß sie nach dem Bürgerkriege fortbestanden, nur für die

n. 741) höfisch gelogen, wenn sich das Gedicht auf die Varusschlacht bezieht (vgl. Susemihl *Griech. Literaturg.* II, S. 563 Anm. 211), Florus aber (2, 30, § 38) die Wahrheit berichtet, scheint mir aus Dio 60, 8 zweifellos hervorzugehen. Auch Mommsen (*die Örtlichkeit der Varusschlacht* S. 89) scheint dieser Auffassung zuzuneigen. Bekanntlich wurden die Varianischen Legionen XVII—XIX nicht wiederhergestellt.

¹ *C. I. L.* III, Suppl. n. 6825. 6828. Denn man wird sich überdies fragen dürfen, weshalb die Legion ihren alten Beinamen hier mit dem Namen Gallica vertauscht haben soll, der ihr mit der III Gallica gemeinsam ist.

² Über das spanische Heer in augusteischer Zeit handelt vortrefflich Boissevain *de re militari provinciarum Hispaniarum* p. 9, der auch über die legio V richtig urteilt. — Die spanische legio V ist auch gemeint in der Inschrift *C. I. L.* IX 4122 / *Sa/bidius C. f. Pap. prim. pil. [7 le]g. V et leg. X et leg. VI ita ut in [leg.] X primum pil. duceret eodem[que te]mpore princeps esset leg. VI.* Das Rätsel, daß dieser Centurio in zwei Legionen zugleich dient, löst sich durch den Nachweis, den ich geführt habe, daß diese zwei Legionen die X gemina und die VI Victrix unter dem Kommando eines Legionslegaten standen (*Rhein. Mus.* 1890, S. 6) und darnach wahrscheinlich in demselben Lager ihr Quartier hatten, wie Doppel-lager in augusteischer Zeit überhaupt Regel sind.

³ Am sichersten geht dies hervor aus der Vergleichung von Tac. hist. 2, 89 und 100.

V Alaudae fehlt es an Zeugnissen.¹ Zwei der Legionen, deren Adler in Germanien zurückgeblieben, werden wiederhergestellt, die IV Flavia und XVI Flavia.² Aber nicht nur der Beiname, noch deutlicher das Tierbild, welches wenigstens für die IV Flavia bekannt ist, zeigt, daß sie als ganz neue Truppen galten. Denn die IV Flavia hat als Tierbild den Löwen erhalten. Der Grund für dieses Zodiakalzeichen wird darin liegen, daß der Löwe in der Stunde von Vespasians Geburt als Horoscop am Osthimmel stand.

Der Löwe kehrt wieder bei einer augusteischen Legion, und hier ist sein Ursprung noch erkennbar. Es gibt eine Legionsmünze, welche nach dem Urteil Sachkundiger in Afrika geprägt ist und auf der Vorderseite den Kopf des Kaisers, auf der Rückseite einen Löwen mit der Beischrift legio XVI trägt.³ Wenn auch die Prägezeit dieser Münze nicht mit Sicherheit bestimmt werden kann, so ist es doch nach Mommsens Darlegungen über die Entstehungsgeschichte des augusteischen Heeres⁴ wahrscheinlich, daß sie der Zeit vor der Schlacht bei Aktium angehört. Damals aber standen in Afrika gewiß noch die alten Legionen aus dem Heere des Lepidus, da Augustus nach der Besiegung seines Gegners auch dessen Legionen in sein Heer einreichte. Demnach wird man vermuten dürfen, daß der Löwe dasjenige Zodiakalzeichen ist, das Lepidus⁵ seinen Legionen verliehen. Ist dies richtig, so müßte

¹ Mommsen setzt ihre Auflösung bereits unter Vespasian, *Eph.* V, S. 241. Aber die ältere Ansicht, daß sie erst unter Domitian zugrunde gegangen (Sueton Domitian 6), wird, da es sich nur um wenige Jahre handelt, durch das Schweigen der Inschriften nicht hinreichend widerlegt.

² Daß hier die Nummern der in den Bataveraufstand verwickelten Legionen, eine des oberrheinischen — der IV Macedonica — und eine des niederrheinischen Heeres — der XVI — wiederkehren, ist unverkennbar.

³ Cohen I, p. 89 n. 186. 187 und Friedländer in der *Zeitschr. f. Num.* II, S. 115.

⁴ *Res gestae divi Augusti* p. 74 Anm. 1.

⁵ Da der Löwe als Zodiakalzeichen dem Jupiter entspricht, so könnte Lepidus das Tierbild im Hinblick auf seine Stellung als pontifex maximus gewählt haben. Sein Geburtstag ist unbekannt.

auch die legio XIII gemina, deren Tierbild der Löwe ist, aus dem Heere des Lepidus stammen. Allerdings wird man dann 191 annehmen müssen, daß die Ziffern des Heeres, welche nach der Schlacht bei Aktium gebildet wurden, mindestens bis zur Zahl XIII gingen. Dies scheint auch der Beiname, den diese und die XIV. Legion führt, nahezulegen, da er sich, wie oft bemerkt worden, am einfachsten aus der Verschmelzung zweier Legionen erklärt. Die Ansicht Mommsens¹, daß diese Legionen geminae hießen, weil sie zugleich entstanden, läßt sich mit den verschiedenen Zodiakalzeichen nicht vereinigen, die notwendig auf verschiedene Gründer führen. Auch die legio XIV gemina wird demnach dem Heere angehören, das nach der Schlacht bei Aktium aufgestellt wurde.

Eine sichere Beziehung scheint noch vorzuliegen bei dem Skorpion² der prätorischen Kohorten. Dieses Zodiakalzeichen entspricht dem Kriegsgotte Mars, dem Ahnherrn des römischen Volkes.³

Schwieriger ist es, über die Legionen späterer Entstehung zu urteilen, da hier die einzigen Zeugen, die Münzen, in der Wahl des Tierbildes für dieselbe Legion voneinander abweichen. Zwar scheint es angemessen, in den Zwillingen der II Italica und dem Schützen der II Parthica das Zodiakalzeichen zu erkennen; aber in einem Falle ist es wenigstens ersichtlich, daß den Stempelschneider ganz andere Vorstellungen zu der Wahl des Tierbildes bestimmten. Es betrifft dies die legio III Italica; ihr Tierbild ist auf den Münzen des Gallienus der Storch

¹ *Res gestae divi Augusti* p. 73 Anm. 1. Vgl. *Rangordnung d. r. Heeres* S. 176.

² *Die Fahnen* S. 31. Der Form nach gehört dieses Signum dem zweiten Jahrhundert an, also ist es jünger als die Reform der prätorischen Kohorten durch Vespasian. Vgl. unten S. 14.

³ Meines Erachtens besitzt diese Beziehung einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit, weil im Lager der Prätorianer ein Tempel des Mars stand: *C. I. L. VI 2256 T. Ael(io) Malco, Tectori eq(uiti) praetorian(o) coh(ortis) III pr(actoriae) qui et urb(anicianus)* — so ist aufzulösen, der Prätorianer war aus den cohortes urbanae ins Prätorium versetzt worden — *item antistes sacerd(os) temp(ū) Martis castror(um) pr(actoriorum)*.

und sie heißt in ihrer ältesten Inschrift III Concordia.¹ Nach einer bekannten Stelle Juvenals muß aber der Storch das Symbol der Eintracht gewesen sein.²

Als Zodiakalzeichen nicht nachzuweisen — wenigstens innerhalb der griechisch-römischen Auffassung — ist der Pegasus.³ Dennoch möchte ich hierin das Sternbild sehen, da es auf dem Relief der legio II Augusta⁴ neben dem Steinbock erscheint. Auch galt nach den Resultaten der assyriologischen Forschung den Chaldäern der Pegasus als heiliges Sternbild.⁵

Der Eber⁶ der XX Valeria Victrix und der I Italica ist als Sternbild in griechischen Himmelsbildern noch nicht nachgewiesen, aber nach einer Bemerkung Bolls auf dem runden Tierkreis vom Denderah unter den Fischen (vgl. das von einer Frau gehaltene Schwein) und im ostasiatischen Tiercyclus an (12. Stelle) vorhanden.

Ein neu entdecktes Monument aus Viminacium, dessen Kenntnis ich Cichorius verdanke, gibt zum erstenmal die Darstellung eines Signums aus dem 3. Jahrhundert der Kaiserzeit. Über dem Inschriftfelde sitzt in einem Giebel ein Adler; zu beiden Seiten des Giebels sind Signa aufgepflanzt, deren Form folgende Abbildung wiedergibt.⁷

Bereits in meiner Schrift über die Fahnen habe ich auf Grund der Münzbilder gezeigt, daß in der späteren Kaiserzeit das Tierbild an der Spitze des Signums befestigt war.⁸ Da die Darstellungen der Signa bis auf Septimus Severius das

Denn wie Wilmanns (*C. I. L.* VIII 2557) gesehen, gab es in den Truppenlagern keine Tempel der Götter. Es muß also in einem besonderen Verhältnis des Mars zu den Prätorianern begründet sein, daß sie ihm in ihrem Lager einen Tempel errichteten. Vgl. *Religion d. r. Heeres* S. 47.

¹ *C. I. L.* III 1980.

² Sat. I 116 *quaeque salutato crepitat Concordia nido.*

³ Auf den Münzen der I und II adiutrix. Vgl. unten S. 15.

⁴ Vgl. S. 8 Anm. 2. ⁵ Jensen *Die Kosmologie der Babylonier* S. 84.

⁶ *Die Fahnen* S. 12. Vgl. *Religion d. r. Heeres* S. 119.

⁷ Die Abbildung ist angefertigt nach einer Photographie, die ich Valtrović verdanke. ⁸ S. 54.

Tierbild unter den Phalerae zeigen, so muß diese neue Form erst im 3. Jahrhundert aufgekommen sein. Die Inschrift



Fig. 2

bestätigt diese Datierung, da beide Soldaten, welche der Stein nennt, Aurelier sind. Sie lautet:

D M
L · AVR · ANDRO
NICVS · VET · EX
SIGNIFERO · LEG
5 VII · CL · VIX · A · LIII
L · AVR · SALVIA
NVS · LIBR · COS
FILIVS

193

Gewiß ist diese Änderung der Form nicht bedeutungslos, sondern bedingt durch die Zerstörung des nationalen Glaubens und das Umsichgreifen der orientalischen Kulte, in welchen der Tierdienst seine eigentliche Heimstätte hat.¹

¹ Noch auf den Siegestäulen und Triumphbögen des zweiten Jahrhunderts werden die Tierbilder immer vernachlässigt. Dagegen erscheinen sie als Symbole der Legionen auf den Münzen der Kaiser am Ausgange des dritten Jahrhunderts. Wenn die signiferi des Rheinheeres (*Die Fahnen* S. 35) im ersten Jahrhunderte auch die Tierbilder auf ihren Grabsteinen darstellen ließen, so ist dies nur der Ausdruck der Freude, welche die alten Soldaten auch über das geringste Detail ihrer Waffenrüstung empfanden.

ZU DEN TIERBILDERN DER SIGNA

34 Erst nach dem Drucke meiner Untersuchung¹ bin ich auf eine wichtige Beobachtung geführt worden, deren Mitteilung angemessen erscheint.

S. 11. Der Skorpion der Prätorianer ist das Nativitätsgestirn des Tiberius, wie das Schildzeichen des Trophäums der gemma Augustea beweist.² Allerdings hat dann Tiberius, der bekanntlich Vorliebe für das chaldäische Unwesen hegte, seine Nativität, anders als Augustus³, nach der Stunde seiner Geburt bestimmt. Denn am 16. November, dem Tage seiner Geburt⁴, steht die Sonne im Zeichen des Skorpion. Wenn demnach Tiberius für den eigentlichen Gründer des Prätoriums angesehen sein wollte, so erscheint die Konzentrierung der Garde in Rom, die er am Beginn seiner Regierung verfügte, in einem neuen Lichte. Es ist eine richtige Beobachtung von Patsch⁵, daß in Aquileia während der ersten Kaiserzeit Prätorianer stationiert waren. Nach den Inschriften waren dies die VI., VII. und VIII. Kohorte, also der dritte Teil des Prätoriums. Patsch denkt an einen vorübergehenden Aufenthalt einzelner Abteilungen für die Dauer der Feldzüge in Illyrien. Vielmehr wird man aus der bekannten Angabe Suetons Aug. 49: *Neque tamen umquam plures quam tres cohortes in urbe esse passus est easque sine castris; reliquas in hiberna et aestiva* — also als Garnisonen — *circa finitima oppida dimittere assuerat* schließen

¹ Oben S. 1—13.

² Passow *verm. Schriften* (1843) S. 319 ff.

³ Augustus berechnete seine Nativität nach der Stunde seiner Konzeption.

⁴ Sueton Tib. c. 5.

⁵ *Arch.-epigr. Mitth.* XIV S. 100 ff.

dürfen, daß jene drei Kohorten, deren Steine allein in großer Zahl in Aquileia gefunden wurden, unter Augustus die stehende Besatzung Aquileias gebildet haben. Es ist dies militärisch wohl begreiflich, da Aquileia gerade während jener wechselreichen Kriege gegen Pannonier und Dalmater seine historische Aufgabe als Grenzfestung erfüllt haben muß.¹

S. 12. Ebenso erscheint der Silvanus Pegasianus neben Jupiter Valens im Culte der Legio III Augusta. Demnach wird der Pegasus als Helfer des Löwen gedacht sein. Vgl. unten S. 83f. und S. 151.

¹ Andere Truppen als Prätorianer durften nach dem Grundgesetz des Prinzipats in Italien nicht garnisonieren. Über die Ausnahmestellung der Transpadana vgl. Eranos Vindobonensis S. 62ff.

II. LUSTRATIO EXERCITUS

19 Es ist eine von alters her im römischen Heere geübte Sitte, vor dem Aufbruch zum Feldzug¹, sowie vor einer entscheidenden Aktion², die Truppen einem Reinigungsoffer (*lustratio*) zu unterwerfen. Gleichartig ist die *Lustratio* beim Census, wie 20 dies Cicero sagt³ de div. I; 45, 102: *in lustranda colonia ab eo, qui eam deduceret, et cum imperator exercitum, censor populum lustraret, bonis nominibus, qui hostias ducerent, eligebantur*. Die *Lustratio* des Census ist eben nur eine spezielle Anwendung des Gebrauches.⁴ Eine Darstellung dieses Vorganges gibt eine Szene der Traiansäule.⁵ Gleich nachdem das Heer im ersten Feldzug die Donau überschritten, wurde der Akt vorgenommen. Es entspricht dem von Dio⁶ angegebenen Ritual, daß die drei Opfertiere sus, ovis, taurus⁷, aus dem Lager herausgeführt werden, weil sich die *Lustratio* im freien Felde vor dem Lager vollzieht.

Auf eine militärische *Lustratio* bezieht sich auch die Inschrift C. I. L. V n. 808: *D(eo) i(nvicto) M(ithrae) Fl(avius) Exuperat(us) agens in lus[t(ro)] Fl(avi) Sabini p(rimi) p(ili)*,

¹ Livius 23, 35, 5; 38, 12, 2; 38, 37, 8; Cicero ad Atticum 5, 20, 2; de divin. 1, 35, 77; Caesar b. G. 8, 52; Tac. ann. 15, 26; Appian Iber. 19; auch bei der Flotte Liv. 36, 42, 2, vgl. Liv. 29, 27, 5 und Appian b. c. 5, 96.

² Als Regel bezeichnet es Dio 47, 38, 4, *ὅτι τὸ καθάρσιον τὸ πρὸ τῶν ἀγῶνων γιγνόμενον ἐντὸς τοῦ ἐσώματος ὡς καὶ δεδιότες ἐποιήσαντο*. Vgl. Dio 47, 40, 7; Appian b. c. 4, 89; Plutarch Brut. 39. Caes. 43 und den Scherz Ciceros ad Att. I, 13, 1.

³ Cicero hatte selbst während seines kurzen Kriegsspieles in Cilicien die *Lustratio exercitus* vorgenommen.

⁴ Vgl. auch Mommsen *Staatsr.* II, 412.

⁵ Cichorius I, X.

⁶ Er sagt (vgl. Anm. 2), daß die Sitte vorgeschrieben habe, die *Lustratio* außerhalb des Lagers vorzunehmen, also ganz entsprechend der *Lustratio* des Census auf dem Marsfeld. Vgl. *Philologus* 65, 326.

⁷ Sie verlassen das Lager durch die porta praetoria, während der Kaiser an der ara vor dem Prätorium eben eine Spende darbringt. Vgl. auch meine Ausgabe des Hygin. cast. met. S. 54 und 72.

*Ael(ius) Severus agens lust(ro)*¹ *Aur(elii) Flav(iani) pr(incipis), signif(eri) leg. III p(iae) f(idelis) [Philippianae]*², *Val(erius) Valens signif(er) leg(ionis) XIII Gem(inae) lust(ro) Aur(elii) Zenon(is) p(rimi) p(ili) v. s. l. m.*

Die Lustratio betraf zwei Legionen, deren erste Centurionen als die Lustrierenden genannt sind, der III³ — wahrscheinlich die rätische Italica — und der XIII Gemina aus Dacien. Da die Geschichte dieser Zeiten so gut wie verloren ist, so läßt es sich schwer sagen, welcher Anlaß die beiden Legionen nach Italien geführt.⁴

Die drei bei der Lustration beschäftigten Soldaten scheinen der Vorschrift Ciceros gemäß *bonis nominibus* ausgewählt⁵ und ²¹ dürften jene drei Soldaten gewesen sein, welche die drei *hostiae* — *sus, ovis, taurus* — geführt haben.

Von einer anderen Art militärischer Lustratio⁶ berichtet die Inschrift *C. I. L. 3 Supp. 8112: . . [pro salute imp(eratoris) Cae(s)aris) M. Aureli Severi Alexandri Au]g. n. et leg(ionis) V[III] Cl(audia) Seve[ri]anae A[lex]andri[anae] Myrism[us] Felicis*

¹ Ebenso wechselt der Ausdruck in den Inschriften *C. I. L. XIII 6623 vexil(latio) leg(ionis) XXII pr(imigeniae) p(iae) f(idelis) agentium in lignari(is),* und *C. I. L. XIII 6618 v[e]x(illatio) [leg(ionis)] XXII [pr]imigeniae p(iae) f(idelis) An[t]on(iniana?) a[g]entium] lign(ariis).*

² Die Zeit der Inschrift bestimmt, wie Mommsen bemerkt, eine zweite ebenfalls in Aquileia gefundene Inschrift *C. I. L. V 8237: Mercurio A[ug]. Valerius Valens sig. [leg. XIII G.] et Domitius Zosimus act[or] in rat(ionibus) Domiti Terentiani . . . moniti renovaverunt t[empl]um?] Peregrino et Aemiliano co(n)s(ulibus)] a. 244. Es wird demnach in der im Text zitierten Inschrift Philippianae eradiert sein.*

³ Vgl. auch *C. I. L. Suppl. III 8112*, unten im Texte. Mommsen emendiert zu der Inschrift und im Index S. 1171 *IIII Fl(avia) f(elix)*. Für die Notwendigkeit dieser Änderung sehe ich keinen entscheidenden Grund, wenn auch das Fehlen des Beinamens Italica anstößig ist. Die III Augusta existierte bekanntlich unter Philipp nicht.

⁴ Vgl. jetzt *Rangordnung d. r. Heeres* S. 187.

⁵ Bei Exuperatus wird man an die Bedeutung des Verbums gedacht haben. Es wird kein Zufall sein, daß die drei bei der Lustratio verwendeten Soldaten signiferi sind. Vgl. Sueton. Claud. 13.

⁶ Vgl. jetzt *Rangordnung d. r. Heeres* S. 91.

d[isp(ensatoris)] vik(arius) lust[ro]] — so wird zu ergänzen sein — *Cl(audii) Alex[an]dri has[t(ati) cum] mensoribus* — 11 Namen — a. 228.

Die Inschrift bezieht sich, wie ich im Corpus wahrscheinlich gemacht, auf die Lustratio des Territoriums der Legion. Das Auftreten des vikarius dispensatoris bei der Lustration dürfte sich aus der Stellung des Dispensators selbst erklären. Es ist der Dispensator legionis, der in den Inschriften der legio III Aug.¹ wiederholt genannt wird. Bereits in augusteischer Zeit lag die Verwaltung der für Heereszwecke bestimmten Gelder in den Händen der Provinzialprokuratoren. Strabon sagt von Hispania citerior p. 167: *εἰσὶ δὲ καὶ ἐπίτροποι τοῦ Καίσαρος ἱππικοὶ ἄνδρες, οἱ διανέμοντες τὰ χρήματα τοῖς στρατιώταις εἰς τὴν διοίκησιν τοῦ βίου*. Es sind dies die beiden Prokuratoren der Hispania citerior im engeren Sinne und von Asturia und Callaeciae.² So erklärt sich auch die Verknüpfung der Belgica mit den beiden Germaniae zu einem prokuratorischen Distrikt, da die Germaniae bereits in der Periode, in welcher sie bloße Militärdistrikte bilden, für die Bestreitung der Heeresbedürfnisse auf die Kasse des Prokurators der Belgica angewiesen waren.³

¹ Vgl. *C. I. L.* VIII 2388—3292 und die Familia rationis castrensis *C. I. L.* VIII 2702 und 5234. — In Moesia superior könnte allerdings der Titel des Dispensators anders gelautet haben, da nicht wie in Numidien nur eine, sondern zwei Legionen in dieser Provinz stationiert waren. Aber eine engere Beziehung dieses Dispensators zum Heere anzunehmen, nötigt meines Erachtens der ganze Zusammenhang der Inschrift.

² Vgl. *Rhein Mus.* 1890 S. 5 ff. und Mommsen *Staatsr.* II, 848.

³ Daß die erste Meldung von der Empörung der rheinischen Legionen im Jahre 69 durch ein Schreiben des Prokurators der Belgica in Rom einläuft (Tac. hist. 1, 12), hängt damit zusammen. Seine Offizialen waren ohne Zweifel in den Hauptquartieren in Mainz und Köln Augenzeugen der Vorgänge. Denn am 1. Januar, als die Truppen den Eid verweigerten, war auch Soldzahlung. Vgl. Mommsen *Eph.* VII S. 460. Aber es ist ganz falsch, wenn Marquardt sagt, die Germaniae als Militärdistrikt gehörten zu dem Gerichts- und Verwaltungskreise des legatus Belgicae, *Staats-Verw.* I S. 275. Tacitus Ann. XIII 53 sagt von dem beabsichtigten Kanalbau des Legaten des oberrheinischen Heeres: *Invidit operi Aelius Gracilis, Belgicae legatus, deterrendo Veterem, ne legiones alienae Provinciae inferret.*

III. NEPTUNUS AUF LATEINISCHEN INSCRIFTEN

Vor kurzem hat Haug die Ansicht geäußert, auch Neptunus²³³ sei ein Schutzgott des römischen Heeres gewesen.¹ Soll diese Behauptung auf ihren Wert geprüft werden, so ist es geboten, die Inschriften auf die Bedeutung des Gottes zu befragen. Die Auffassung des Neptunus als Herrscher des Meeres ist dem römischen Volksglauben völlig fremd. Deshalb ist die Verehrung des Gottes an der Meeresküste so selten und fast nur²³⁴ an solchen Orten zu finden, wo griechischer Einfluß gewirkt hat. So an der Westküste Italiens in Pompei C. X 8157, Formiae C. X 6104, Antium C. X 6642; in Südfrankreich: Antipolis C. XII 168; Dalmatien: Narona C. III 1794, Aenona C. III 2970. An der Südküste Spaniens in Suel C. II 1944 gibt die Inschrift die Anlehnung an Puteoli²; in Taracco ist der Weihende ein Freigelassener C. II 4087. Auf Handelswegen, welche die Griechen vor den Römern betreten hatten, ist der Gott ins Innere des Festlandes gekommen, so nach Arelate C. XII 660. 697. Nauportus-Emona C. III 3778. 3841. 10765. Celeia C. III 5197. Als eine Übertragung muß es erscheinen, daß Neptunus auch der Beherrscher der großen Binnenseen ist.³ In Oberitalien, am lacus Benacus, Sebinus, Larius, Verbanus C. V 4285. 4286. 4874. 5098. 5258. 5279. 6565, am Genfersee C. XII 5878, am Plattensee C. III 4124.

¹ *Berliner philologische Wochenschrift* 1896, 566. Über das angebliche Zeugnis vgl. gegen Ende.

² Der Dedikant, ein Freigelassener, heißt L. Junius Puteolanus. Ebenso ist es ein persönliches Motiv, das den Weihenden bestimmt C. X 3813 *Capua votum in Siculo fretu susceptum solvit*. Die beiden anderen spanischen Dedikationen sind ganz unsicher C. II 398. 2777.

³ Vgl. Preller-Jordan *Röm. Myth.* II, 123. Es ist aber wohl möglich, daß an den Alpenseen eine einheimische, keltische Gottheit nur zum Neptunus umgetauft ist, ebenso wie seine Begleiterinnen, die Aquatiles und Vires einheimische Wassergeister sein werden. Vgl. *C. I. L.* III 14 323 ff.; Schneegans *Zeitschr. f. rom. Phil.* 24, 557 ff.

Dagegen ist es eine ganz andere Vorstellung, wenn Neptunus als Schöpfer der springenden Quellen gedacht wird. In dieser Eigenschaft wird er zusammen mit den Nymphen verehrt C. III 3662. VI 536.¹ XII 4186. Am deutlichsten ist diese Bedeutung als Quellgott ausgesprochen in der Inschrift des Nymphaeums von Lambaesis C. VIII 2653 *collectis fontibus et scaturiginibus aedem Neptuni a solo fecit*. Dasselbe Heiligtum heißt C. VIII 2656 einfach *aedes fontis*. Gerade deshalb ist in dem wasserarmen Nordafrika, wo die Kultur an die Existenz der Quellen gebunden ist, der Kult des Gottes weit verbreitet C. VIII 1002. 5298. 8194. 8657. 8925. 10857. 10936. 11735. 235 16526. 18008² und nur hier finden sich Priester des Gottes C. VIII 5297. 5709. 10857. So wird Neptun auch der Gott der fließenden Gewässer, an welchen ihn die piscatores C. V 7850, nautae C. I. L. XIII 6324, negotiatores C. III 10430, molinarii C. III 5866 als den Schutzgott ihres Gewerbes verehren. Und ganz allgemein wird er zum Schutzgott der Brücken. Auf der Brücke selbst steht sein Heiligtum, wie dies der von Christ erläuterte Fund auf der Neckarbrücke in Heidelberg zur Evidenz gelehrt hat, *Rhein. Jahrb.* LXII, 20. Ganz dieselbe Bedeutung hatten die Altäre C. III 3486. 5137. 10219, C. IX 4675, C. I. L. XIII 8339, wie die Fundorte zeigen.

Als Schutzgott der Brücke, nicht des Heeres, wie Haug wollte, ist Neptunus auch genannt *Ephemeris epigraphica* III, 99 = *Archaeologia Aeliana* XII (1887) p. 7: *It was dredged up from the bottom of the Tyne at Newcastle. Neptuno le(gio) VI Vi(ctris) p(ia) f(idelis)*. Nicht die ganze Legion, wie Haug zu glauben scheint, sondern eine Vexillatio, welche den pons Aelius gebaut hatte, errichtete nach der Vollendung des Baues den Altar auf der Brücke.

¹ Es ist dies der einzige stadtrömische Altar des Gottes.

² Der Fundort ist die Oase Calceus Herculis: *Neptuno Aug. sacr. Q. Vettius Justus (centurio) leg. III Aug. praepo(situs) n(umeri) Pal(myrenorum)*. Man sieht, wie verkehrt es wäre, den Neptun um des Centurio willen zu einem Heeresgott zu machen.

In den Göttervereinen hat Neptunus gewöhnlich jene Stelle, welche ihm der graecisierende Staatskult gibt¹ CIL. III 11079. VII 11 IX 1501 vgl. mit 1499. 1500, XIV 3558 vgl. mit XIV 3557. Dagegen als Weltenherrscher, gleich Poseidon, erscheint er erst in dem Pandaemonium des dritten Jahrhunderts C. III 3637. *Iovi optimo maximo Neptuno Sarapidi* C. VIII 1002 *Sarapidi Neptuno*. Serapis ist Hades.

Ein Schutzgott der römischen Flotte wird Neptunus gewesen sein C. VII 18. Der Praefectus der Classis Britannica setzt den Altar in dem Kriegshafen Britanniens.² So ist es auch möglich, daß nach der völligen Zerstörung der nationalen Religion die Legio XXX Ulpia, welche die Küsten des Welt-²³⁶ meeres zu schirmen hatte³, den Neptunus verehrte. Denn er ist auf den Münzen des Gallienus und Carausius das Symbol der Legion.⁴

¹ Vgl. Preller Jordan II 123, Anm. 3.

² Vgl. C. V 328.

³ Vgl. über den Kult des Neptunus an der Rheinmündung *Rhein. Jahrb.* LIII, 107 ff. Nach Haverfield *Westd. Korr. Bl.* 1903, 201 wurden neben der römischen Brücke in Newcastle ein zweiter Altar gefunden: *Ociano* (sic) *leg(io) VI Vi(ctrix) p(ia) f(idelis)*. Demnach war auf der Brücke, die 15 km vom Meere liegt, der Cult des Neptunus und des Oceanus verbunden. Neptunus ist also der Gott des Flusses und des Meeres. Ebenso auf den Altären aus Fectio. *C. I. L.* XIII 8810 *I. O. M. dis patriis et praesidibus huius loci Oceanique et Rheni*. 8811 [*I. O. M.*] *Iunoni Reginae et Minervae sanctae Genio huiusque loci Neptuno, Oceano et Rheno*.

⁴ *Die Fahnen* S. 55.

IV. TEMPESTATES

- 112 In meiner Miszelle über die Bedeutung des Neptunus auf lateinischen Inschriften¹ ist die Frage nicht beantwortet worden, welche göttlichen Mächte nach latinischem Volksglauben den Wellen des Meeres geboten. Auch hier wird die Untersuchung zeigen, daß der übermächtige Einfluß griechischer Religion die nationale Auffassung verdunkelt hat, ohne sie je ganz zu verdrängen. Als die Erretter aus den Gefahren des Meeres erscheinen in dem ältesten Zeugnis, der Grabschrift des L. Scipio, die Tempestates²: *dedet Tempestatebus aide merito*. — Daß es die Tempestates selbst sind, welche das den Latinern stets fremde und feindliche Element bezwingen, geht aus den Worten Ovids hervor. Fast. VI, 193 *te quoque, Tempestatas, meritam delubra fatemur, cum paene est Corsis obruta classis aquis*, die selbst in direkter Anlehnung an die Bauinschrift des Tempels geschrieben sein werden. Diese Vorstellung von den Sturmgöttheiten als Herrscherinnen des Meeres wird von der unter griechischem Einfluß bereits vertieften Auffassung der Naturgewalt dahin geändert, daß ein unbestimmtes göttliches Prinzip als Erreger des Sturmes betrachtet wird. So lautet dann das
- 113 Gebet um glückliche Fahrt auch in der römischen Flotte. Verg. Aen. III, 527: *di maris et terrae tempestatumque potentes ferte viam vento facilem et spirate secundi*.⁴ Die konkrete Auffassung

¹ Oben S. 19—21.

² Dessau 3 = CIL. I, 32.

³ Die Tempestates hat der latinische Bauernglaube auch auf dem Festlande verehrt, ohne jede Beziehung auf das Meer, C. X, 4846. XIV, 2093. Vgl. S. 23 Anm. 5.

⁴ Abgeschwächt um den charakteristischen Zug bei der Ausfahrt Scipios *Liv. XXIX, 27 divi divaeque, maria terrasque qui colitis*. Auch dieses Gebet gehört der frei ausmalenden Überlieferung an, wahrscheinlich dem Coelius, und gibt keine Gewähr für die damals übliche Formel. Ganz anachronistisch und zwei widersprechende Vorstellungen (vgl. S. 24 Note 1).

sieht nach wie vor in den Tempestates die Herrscherinnen des Meeres. Cicero de deor. nat. III, 20, 51 *quod si nubis rettuleris in deos, referendae certe erunt tempestates, quae populi Romani ritibus consecratae sunt. ergo imbres, nimbi, procellae, turbines dei putandi; nostri quidem duces mare ingredienti immolare hostiam fluctibus censuerunt.*¹ Aber schon in der Zeit des Augustus hat der graecisierte Staatskult den Neptunus in die Gebetsformel eingesetzt. Appian b. c. V, 98 *ἀνέμοις εὐδίοις καὶ ἀσφαλείῳ Ποσειδῶνι καὶ ἀκύνῳι θαλάσση*²; und doch werden die tempestates nur durch die griechische Übersetzung ganz verdrängt sein. Denn noch unter Hadrian treten sie auf den Denkmälern des römischen Heeres auf. *C. I. L. VIII, 2609 Iovi o. m. tempestatum divinarum potenti. Leg. III Aug. dedicante Q. Fabio Catullino leg. Aug. pr. pr. 2610 Ventis bonarum tempestatum potentibus. Leg. III Aug. dedicante Q. Fabio Catullino leg. eius pr. pr.* Die Altäre standen im Hofe vor dem Fahnenheiligtum, weil sie der Statthalter weiht³ und gehören zu der ursprünglichen Einrichtung des Heiligtums.⁴ Dieser ganz singulären Weihung der Legion muß ein individueller Anlaß in der Geschichte der Legion zugrunde liegen.⁵ Man 114

vermiegend sagt Appian Lib. 13 von demselben Vorgang *ἔθνε διὰ καὶ Ποσειδῶνι.*

¹ Ebenso Lucretius V, 1226—1232.

² Ebenso auf der Ara CIL. X, 6642—6644 *ara Neptuni; ara Tranquillitatis; ara Ventorum* aus Antium. Die Staatsreligion schrieb das Stieropfer an Neptunus vor *Acta Arvalia* p. 124 und die Münzen Eckhel *d. n. VII* p. 129. Vergil wechselt, der griechisch-römischen Färbung seines Gedichtes gemäß, zwischen der griechischen und römischen Vorstellung ab 3, 119 und 5, 772. Vgl. auch Horaz epod. X, 24.

³ *Religion d. r. Heeres* S. 110.

⁴ Vgl. Weber, *Unters. zur Gesch. d. Kaisers Hadrianus* S. 201. Fabius Catullinus ist eben jener Statthalter, unter welchem auch die Statue Hadrians gesetzt ist.

⁵ Vgl. Henzen 5615 = CIL. XIII, 6 Lescure (Arrière) in den Pyrenaen. *I. o. m. auctori bonarum tempestatum Val. Iustus.* Deshalb wird Kaiser Marcus, dem die Staatsreligion keine inhaltslose Formel war (vgl. meinen *Kommentar zur Marcussäule* S. 112), als den rettenden Gott des Regen-

sieht, daß der griechische Neptunus der für die Flotte geltenden Gebetsformel durch den nationalen Schutzgott des Heeres und Weltenherrscher Iuppiter ersetzt ist.¹

wunders nicht den farblosen θεός der gefälschten Überlieferung, sondern den nationalen Iuppiter genannt haben. Es mag sein, daß die in der Schlacht des Regenwunders kämpfenden Legionen Altäre wie jene der legio III Augusta errichtet haben.

¹ Deshalb ist die Verbindung des Iuppiter und Neptunus bei Appian (oben S. 22 Anm. 4) unrichtig und wahrscheinlich erfunden, um den farblosen, aber durch Vergil als echt gesicherten Ausdruck des Livius zu individualisieren.

V. DIE POLITISCHE BEDEUTUNG DES TRAIANS- BOGENS IN BENEVENT

Als der Senat im Jahre 114 n. Chr. dem Kaiser Traianus 173 den Ehrennamen Optimus verlieh¹, um die Dankbarkeit für das segensreiche Walten des Fürsten in einem Ausdruck zusammenzufassen², schuf auf sein Geheiß der Künstler des Beneventerbogens jene herrlichen Skulpturen, die den princeps optimus in Bilde feiern.³ Seiner Bestimmung nach ist der Bogen ein ianus viae, errichtet an der Stelle, wo die via Traiana, die der Kaiser von Benevent nach Brundisium erbaut hatte, ihren Anfang nahm.⁴ Ebenso stand am Beginne der Straße, die vom Flusse Baetis zum Ozean führte, der ianus Augustus⁵, in einer Inschrift auch arcus genannt⁶, und den gleichen Sinn hat der Bogen von Ariminum, erbaut, wo die via Flaminia endete.⁷ Wie bei dem Bogen von Ariminum die der Stadt zugekehrte 174 Seite die Hauptseite ist⁸, so auch an dem Bogen zu Benevent,

¹ Genauer zwischen dem 10. Dezember 113 und dem 1. September 114. Vgl. Mommsen *C. I. L.* III 7086.

² Dio LXVIII 23, 2 πολλῶ δὲ μᾶλλον ἐπὶ τῇ τοῦ Ὀπίμου προσηγορίᾳ ἢ ταῖς ἄλλαις συμπάσαις, ἅτε καὶ τῶν τρόπων αὐτοῦ μᾶλλον ἢ τῶν ὅλων οὐσῶν, ἐσεμνόνετο.

³ Die Inschrift des Bogens, Dessau 296 „*imp. Caesari divi Nervae filio Nervae Traiano Optimo Aug. Germanico Dacico, pontif. max., trib. pot. XVIII, imp. VII, cos. VI, p. p., fortissimo principi senatus p. q. R.*“ nennt die 18. tribunicia potestas des Kaisers; sie läuft vom 10. Dezember 113 bis zum 9. Dezember 114. Vgl. Mommsen *Staatsr.* II⁹ 800.

⁴ Die via Traiana zählt ihre Meilen von Beneventum *C. I. L.* IX S. 592.

⁵ *C. I. L.* II S. 627.

⁶ *C. I. L.* II 4721 „*ab arcu, unde incipit Baetica, viam Aug(ustam) . . .*“

⁷ Dessau 84 „*senatus populusq[ue] Romanus imp. Caesari divi f. Augusto imp. sept.] cos. sept. designat. octavom v[ia] Flamin]ia [et reliquei]s celeberrimeis Italiae vicis consilio [et sumptib]us eius mu[n]iteis.*“

⁸ Das ist hier außer Zweifel, weil sich die Inschrift nur an der Innen-

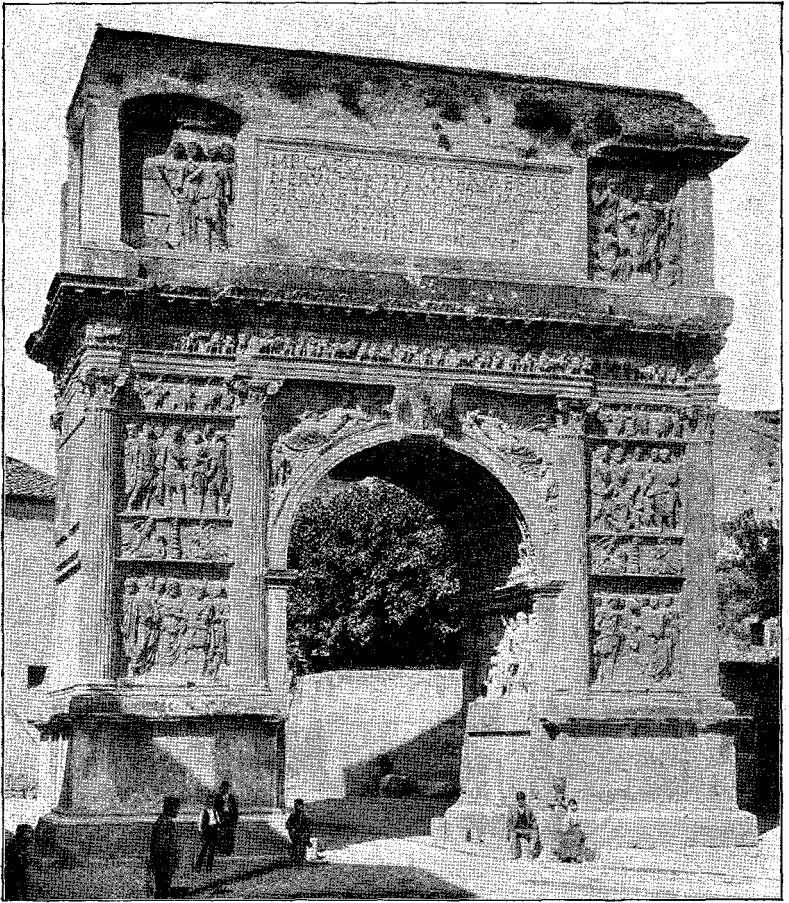


Fig. 3. Der Traiansbogen in Benevent, Landseite

wo man, von der Stadt kommend, die neue Straße zuerst betrat. Immer ist es jene Seite, die nach dem Herzen des Reiches, nach Rom, weist.

Wenn Petersen dagegen einwendet¹: „*Alla quale opinione si oppone il fatto che, se l'arco fu eretto nel 115, quando l'imperatore dimorava in Oriente, ed eretto per servire ad un solenne*

seite befindet. Ebenso an dem Traiansbogen von Ancona, der dem Hafengebäude gilt. Vgl. S. 182, 60.

¹ *Röm. Mitth.* VII (1892) 241.

saluto dato dal Senato all' Augusto¹ che, tornato da Brindisi, passava per Benevento, era in ogni modo la facciata esterna destinata ad essere veduta la prima², so erkennt er die Bestimmung des Bogens als *ianus viae*, und beachtet nicht, daß jene Seite, wo die Trias Capitolina erscheint³, für jeden Römer die Hauptseite sein muß.

Drei architektonisch geschiedene Flächen bietet der Bogen 175 dem Künstler dar zur Entfaltung seiner Gestaltenwelt³: die Stadtseite, die wie heute der Stadt Benevent zugekehrt war; die Landseite, nach der Straße hinsehend, die der Kaiser erbaut hatte, um die Verbindung Italiens mit den Provinzen zu erleichtern, und die Seitenwände des Durchganges, durch welchen der Verkehr der Beneventaner täglich ging. So gliedert sich die Bilderreihe sinngemäß in drei Gruppen⁴: 1. die Stadtseite, die das Verhältnis des Kaisers zu Rom schildert; 2. die Landseite, die seine Verdienste um die Provinzen feiert; 3. die Reliefs des Durchganges, die den Bürgern Benevents seine Wohltaten im Gedächtnis erhielten. Die Berechtigung dieser Gesamtauffassung kann nur die Interpretation der einzelnen Reliefs erweisen, zu der ich jetzt übergehe.

I. STADTSEITE

Petersen, dessen exakte Beschreibung des Bogens überall den Grund des Verständnisses gelegt hat⁵, erkannte zuerst, daß die

¹ Wäre das die Bestimmung des Bogens, so war sein Platz in Brundisium und nicht in Benevent.

² Relief 1. S. 29.

³ Die Nebenseiten können von der Straße aus nicht sichtbar sein und eignen sich daher nicht für den Reliefschmuck. Wenn sie der Fries dennoch umzieht, so soll er nur als architektonisches Glied wirken.

⁴ Zum Teile wenigstens haben dies die italienischen Erklärer schon früher erkannt. Petersen 240 bestreitet es, wie ich glauben muß, ohne hinreichenden Grund.

⁵ Ich bin von seiner Beschreibung nur dann abgewichen, wo mir der Augenschein der Photographien eine andere Auffassung zwingend zu ergeben schien.

Reliefs der Attica (1 und 2) und die Reliefs zu unterst an den Pfeilern (5 und 6) paarweise zusammengehören.¹ Dann aber ist eine notwendige Forderung, daß in den beiden Szenen jedes dieser Paare durch eine zusammenhängende Handlung dargestellt ist, die durch die Inschrift oder den Durchgang sinngemäß unterbrochen wird.

1. Links in der Götterversammlung nehmen die Hauptgötter des römischen Staates die Mitte ein. Zur Rechten des Iuppiter optimus maximus steht Minerva, zur Linken Juno. Das ist jene Anordnung, welche die Kultbilder im kapitolinischen Tempel selbst hatten.² So ist der Schauplatz das Kapitol und zwar der Raum vor dem Tempel, die area Capitolina. Denn die Götter stehen in freier Luft. Die vier Götter, welche die Trias Capitolina begleiten, sollen den Kreis der römischen Staatsgötter, der in seiner Gesamtheit nicht darstellbar war, den Satzungen des Sakralrechtes gemäß andeuten. Neben Iuno 176 treten Ceres und Mercurius. Dieser, der Bote der Götter, konnte nicht fehlen, da er das Nahen des Kaisers verkündet hat und die Götter bestimmte, ihre heiligen Wohnstätten zu verlassen. Ceres ist ihm zugesellt, um den Begriff der *dei consentes*³ zum Ausdruck zu bringen. In diesem unter dem Einfluß des *ritus Graecus* geschaffenen Zwölfgötterkreise bilden Mercurius und Ceres ein Paar.⁴ Älter als der Götterkreis der *dei consentes* sind die beiden Reihen der *dei indigetes* und der *dei novensides*.⁵ Zum Vertreter der *dei indigetes*, der einzigen Götter, welche der Numanische Festkalender kannte, wählte der Künstler

¹ S. 241. Es gilt dies jedoch nur von den Reliefs der Stadtseite und ist hier, schon rein äußerlich betrachtet, geboten, weil sonst in zwei Szenen (1 und 5) der Kaiser ganz fehlen würde. Er ist aber überall der Handelnde, und ohne ihn ist die Handlung notwendig unvollständig.

² Petersen 251.

³ Wissowa *Religion* S. 55.

⁴ Sonst besteht im römischen Glauben zwischen beiden Göttern nicht die geringste Beziehung.

⁵ Die richtige Auffassung dieser beiden sakralen Begriffe dankt man Wissowa *Abhandlungen* S. 175—191.

den Liber pater. Für den Kreis der dei novensides, jener Fremdgötter, die vor dem Eindringen des ritus Graecus rezipiert wurden, tritt Herkules ein.¹ Gerade diese Götter zu wählen, hat den Künstler noch ein anderer Gedanke bestimmt. Sie sind es, unter deren Segen die schaffende Tätigkeit des Friedens gedeiht, den der Kaiser, als Sieger aus dem Oriente zurückkehrend, dauernd begründen sollte. Wahrhaft prophetisch hat der Künstler in die Zukunft gesehen. War auch Traian die siegreiche Heimkehr vom Schicksal nicht beschieden, so hat doch auf Grund seiner Taten die römische Welt unter seinen Nachfolgern eine Zeit friedlichen Gedeihens erlebt, wie sie den Völkern des

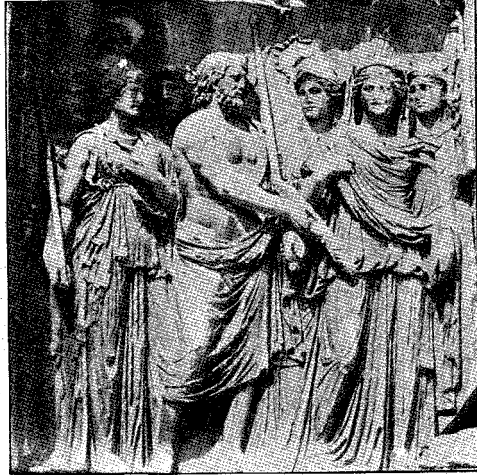


Fig. 4. Relief 1

Mittelmeeres weder früher noch später zuteil wurde. So hat denn der Künstler seiner Bewunderung für den Kaiser den stärksten Ausdruck gegeben, indem er Iuppiter darstellt, wie er im Begriffe ist, dem nahenden Kaiser das Zeichen seiner Herrschaft über die Welt, den Blitz, zu überreichen.² Mit gespannter Aufmerksamkeit folgen Iuno und die anderen Götter der Handlung Iuppiters, die eine neue Weltordnung begründen

¹ Die Erwähnung eines signum Liberi patris *C. I. L.* III Suppl. D. VII „in Capitolio in podio arae gentis Iuliae latere dextro ante signum Liberi patris“ und eines Herkules Dio XLII 26 μέλισσαι ἐν τῷ Καπιτωλλῷ παρὰ Ἡρακλέα ἰδρῶθῆσαν, auf die Huelsen bei Petersen hinweist, möchte ich nicht hierherziehen, weil der echte Servius Aen. II 319 ganz allgemein sagt „in Capitolio omnium deorum simulacra colebantur.“

² So versteht Petersen mit Recht den Vorgang.

soll.¹ Aber des Kaisers männliche Denkweise hat die Ver-
 177 götterung seiner Zeitgenossen zurückgewiesen. Das ist der
 tiefere Grund, warum der Künstler die Handlung, die in den
 Reliefs der Attica spielt, in zwei Szenen zerlegte, den Kaiser
 nicht selbst unter die Olympier eintreten läßt, sondern diesen
 Lohn seiner Taten nur in sichere Aussicht stellt.

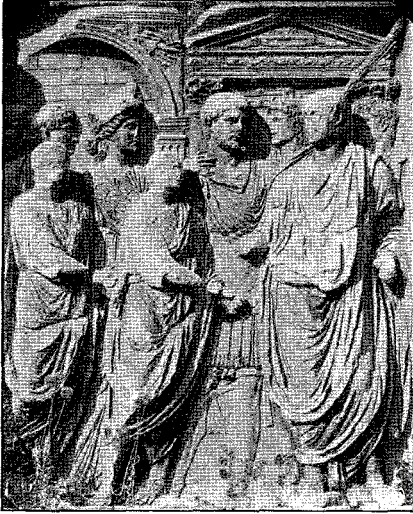


Fig. 5. Relief 2

2. Sieht also Iuppiter dem Erscheinen des Kaisers unmittelbar entgegen, so wird der Ort, wo der Kaiser mit seinem Gefolge auftritt, nichts anderes sein, als der Platz vor dem Eingang in die area Capitolina, und die Inschriftfläche ersetzt sinngemäß die trennende Mauer des Temenos², welche die Götterversammlung den Blicken des Kaisers noch entzieht. Der Eingangsbogen³ ist mit Viktorien geschmückt, weil

ihn der Triumphator durchschreiten soll, um auf der area Capitolina dem besten und höchsten Iuppiter das Siegesgelübde zu lösen.⁴ Der Tempel, der rechts vom Bogen steht, muß ein Bauwerk darstellen, das sich tatsächlich unmittelbar am Eingange befand. Denn diese topographische Andeutung hat doch den

¹ Diese Auffassung des Künstlers rechtfertigt der Ehrenname Optimus, den die Skulpturen des Bogens verherrlichen sollen. Denn das einzige Wesen, das den Beinamen Optimus führt, ist der Iuppiter optimus maximus selbst.

² Die Mauer erwähnt C. I. L. III Suppl. D. XI „in Capitolio intro euntibus ad sinistram in muro inter duos arcus.“

³ Dieser Eingang ist wahrscheinlich gemeint mit dem arcus Anm. 2.

⁴ Mommsen *Res gestae* 19.

Zweck, den Schauplatz der Handlung zu vergegenwärtigen. Unmittelbar am Eingange des heiligen Bezirks wäre sachgemäß der Platz für die Wohnung des aedituus, der nichts anderes ist als der ianitor des Gottes. An Stelle dieses Baues hat aber Domitian zur Erinnerung an seine eigene wunderbare Rettung den Tempel des Iuppiter Custos errichtet.¹ Dieser Tempel ist also dargestellt, und so wird es verständlich, warum seinen einzigen Schmuck selbst im Tympanon Spolien bilden. Es werden die Weihgeschenke zur Erinnerung an die wirklichen und vermeintlichen Siege Domitians sein. Vor dem Eingangsbogen steht, wie Petersen bemerkt², Roma, kenntlich an der Mauerkrone; sie begrüßt als erste der Götter den Kaiser. Links hinter ihr erscheinen zwei Jünglinge göttlicher Art, wie die ideale Gesichtsbildung und ihre das Menschenmaß überragende 178 Größe zeigt. Der vordere trägt deutlich keine Toga, sondern ein Pallium. Es sind die Penates publici populi Romani³, die zugleich die Penates des Kaiserhauses sind.⁴ Der Kaiser ist zurückgekehrt aus Kriegesnot an den heimischen Herd. Zwischen den Göttern und dem Kaiser mit seinem Gefolge, zwei Liktores, die wie immer nur das imperium symbolisieren⁵, stehen zwei togati in kleinerer Körperbildung. Wie hier, so sind auch in

¹ Tacit. Hist. III 74; Sueton. Domit. 1 u. 5. Für die Verlegung des Tempels in das Innere der area Capitolina, wie auf dem Plane Kiepert-Huelsen, *Formae urbis Romae antiquae* III, kann ich keine Begründung finden. An den Eingang in die area Capitolina versetzt ihn Richter, *Hermes* XVIII 114. Auch Huelsen hat in seiner letzten Behandlung der Topographie des Kapitols, *Festschrift für Kiepert* 222 die auf dem Plane gemachte Bezeichnung aufgegeben. ² S. 252.

³ Über die Art, wie die griechischen Künstler diese ihnen unfaßbaren *δαίμονες* der altrömischen Religion gebildet haben, vgl. Wissowa *Abhandlungen* S. 95—120. ⁴ *C. I. L.* I² S. 317.

⁵ Mommsen *Staatsr.* I³ 375: „Eigenthümlich ist es den Liktores, daß sie nicht für eine bestimmte Amtshandlung requirirt werden, sondern von dem öffentlichen Erscheinen der Magistrate untrennbar sind als die lebendige Darstellung des den Beamten als solchen überall zustehenden Rechtes auf Ehrerbietung und Gehorsam.“ Die Liktores der Beamten sind immer mindestens zwei an der Zahl; einen Liktor haben nur die Priester.

den Reliefs 3 und 4 die zwischen den Göttern und dem Kaiser mit seinem Gefolge stehenden Gestalten kleiner gebildet. Petersen ist der Ansicht, daß der Künstler in allen diesen Fällen das Jünglingsalter der Gestalten andeuten wollte.¹ Aber auf Relief 4, das allein die Gesichter deutlich erkennen läßt, sind zwei zweifellos bärtig. Vielmehr bezeichnet in allen diesen Fällen die kleinere Bildung Menschen im Gegensatz zu den Göttern und dem in ideale Höhe erhobenen Kaiser mit seinem Gefolge.² Meomartini hat in diesen Figuren auf Relief 2 mit Recht Senatoren erkannt.³ Man darf noch weiter gehen und sie als die consules bezeichnen, die im Namen des Senates den Kaiser begrüßen. Auf den Rollen, die sie in den Händen halten, werden die Beschlüsse zu Ehren des Siegers gestanden haben.⁴ Daß sie ohne ihr amtliches Gefolge auftreten, ist durch das Staatsrecht geboten; sobald der Kaiser seines Amtes waltet, werden auch die consules zu bloßen privati.⁵ Historisch bedeutsam ist es, daß Hadrian zwischen den Kaiser und Roma tritt. Die Göttin legt ihre Rechte auf die Schulter des Schützlings. Auch in einer anderen Szene, die im Jahre 114 spielt, erscheint Hadrian an hervorragender Stelle.⁶ Es ist daher Hadrian zweifellos bereits in diesem Jahre vom Kaiser zur Nachfolge ausersehen gewesen.⁷ Sollte auch der sterbende 179 Kaiser die Adoption nicht selbst vollzogen haben, Plotina hat

¹ Petersen a. a. O. 252f.

² Auf den Reliefs der Landseite ist durch den Inhalt der Darstellung kein Grund für den Künstler gegeben, diese Unterscheidung durchzuführen, außer in Szene 9, wo aber die für diese Seite gewählte gleiche Proportion der Gestalten dennoch festgehalten wird.

³ Meomartini *I monumenti e le opere d'arte della città di Benevento* 103.

⁴ Über die Begrüßung des Kaisers bei seiner Heimkehr durch die Beamten vgl. Mommsen *Res gestae* 48.

⁵ Mommsen *Staatsr.* III 972.

⁶ Relief 8.

⁷ Das Zeugnis des Bogens gibt daher einen chronologisch wertvollen terminus ante quem für die Stelle Vita Hadriani 4, 3: „*in adoptionis sponsonem venit Palma et Celso, inimicis semper suis et quos postea ipse insecutus est, in suspicionem adfectae tyrannidis lapsis.*“

gewiß nur in seinem Geiste gehandelt.¹ Die Hoffnung Romas auf den zukünftigen Imperator spricht sich auch darin aus, daß Hadrian von allen Gestalten des Bogens allein in dieser Szene die imperatorische Tracht hat.

5. Wie in dem Relief der Attica die römischen Götter den Kaiser auf der area Capitolina erwarten, so harrt in dem

untersten Relief des linken Pfeilers das römische Volk auf dem Forum seiner Ankunft. Den Schauplatz hat Petersen richtig erkannt.² Er ist bezeichnet durch den Tempel im Hintergrunde, der mindestens sechs Säulen hatte, da sich der Architrav über die beiden äußeren Kapitellenoch fortsetzt.

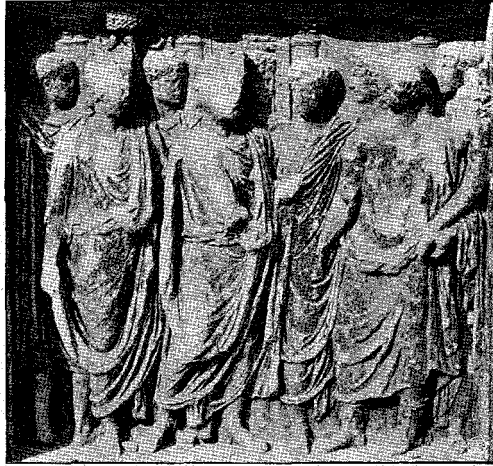


Fig. 6. Relief 5

Eben dieser sechssäulige Tempel korinthischer Ordnung ist auch gebildet auf den Schranken der Rostra.³ Ihn hat man gewiß mit Recht auf die curia Julia gedeutet. Mit treffendem Scharfsinn hat Petersen in der Gestalt vor der Eingangstür in das Senatsgebäude den *ordo senatorius* erkannt, hinter ihm links den *ordo equester*, vor ihm rechts in Vorderansicht den *genius populi Romani*.⁴ Durch diese drei Gestalten erscheint der Begriff des römischen Volkes bereits erschöpft. Und doch sind um diese drei Hauptfiguren noch sechs andere von gleich idealer Bildung gruppiert. Wer sich daran erinnert, daß die italischen Munizipien und Kolonien den Triumphatoren nach alter Sitte

¹ Über den Tod des Kaisers vgl. Dessau *Festschrift für Kiepert* 85.

² S. 257. ³ Jordan *Topographie* I 2 S. 218. ⁴ S. 255 f.

das aurum coronarium darbrachten¹, wird in diesen Personifikationen die Dekurionensenate Italiens vermuten. Das aurum coronarium, an einem Stabe befestigt, trägt der ordo equester. Denn die Mitglieder dieses Standes der Reichsten sind es, die das Gold vor allem spenden. Künstlerisch bildet dieses Attribut in der Hand des ordo equester ein Gegengewicht zu dem Füllhorn, das der genius populi Romani trägt. In diese Welt der begrifflichen Allegorien den Kaiser mit seinem menschlichen Gefolge zu versetzen, hätte die Allegorie selbst künstlerisch in

180

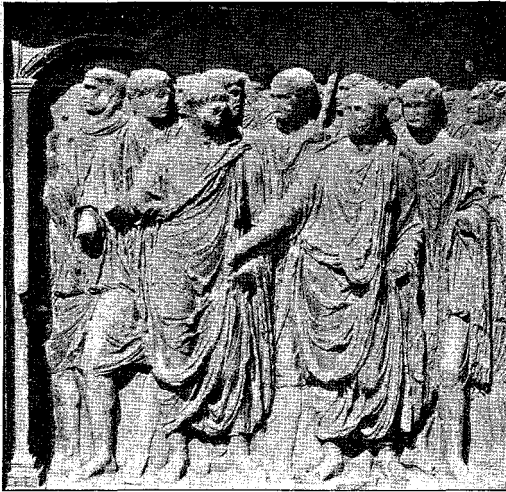


Fig. 7. Relief 6

ihrer Wirkung geschädigt.² So folgt der Künstler der Analogie, welche die Reliefs der Attica darbieten, und zerlegte auch hier in harmonischer Symmetrie die einheitliche Handlung in zwei Szenen.

6. Auf den Schranken der Rostrast steht neben der curia Julia ein Eingangsbogen, der auf das Forum führt. Diesen Bogen ist der Kaiser im Begriffe zu durchschreiten auf dem Relief des rechten Pfeilers. Die Trennung der Handlung in zwei Szenen ist daher völlig sinngemäß. Der Togatus, der den Kaiser mit erhobener Rechten auffordert, das Forum zu betreten, wird

¹ Augustus betont im Mon. Ancy. in merkwürdiger Weise das Freiwillige der Spende 4, 26 ff.; vgl. dazu Mommsens Kommentar. Es liegt in der Sache selbst, daß diese Ehrengaben durch Abordnungen der Städte überbracht wurden. Vgl. Weber *Unters. z. Gesch. d. Kaisers Hadrian* S. 70.

² Man hätte zum mindesten die sechs Figuren im Hintergrunde kaum mehr als Idealgestalten empfunden.

der praefectus urbi sein, welcher in Abwesenheit des Kaisers das Regiment in Rom geführt hatte.¹

Die beiden Reliefs in der Mitte der Pfeiler, die in so bedeutsamer Weise von den himmlischen und irdischen Kräften des römischen Staates eingeschlossen werden, müssen das Verhältnis des princeps optimus zum römischen Volke erschöpfend zum Ausdruck bringen. Nicht einzelne Ereignisse aus dem Leben des Kaisers, sondern Vorgänge ganz allgemeiner Art wird man sich bemühen müssen hier zu erkennen. Und

es läßt sich auch zeigen, daß der Künstler die Verdienste des Kaisers um das Gedeihen des römischen Volkes nach den beiden Haupterscheinungsformen des Staates, der militärischen und bürgerlichen, in lebensvolle Anschauung verwandelte.

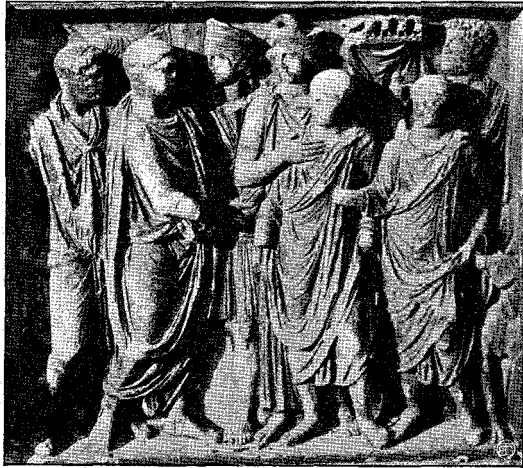


Fig. 8. Relief 3

3. Dem kriegerischen Sinne des Kaisers gemäß hat die Szene, die dem Heere gilt, den Ehrenplatz zur Linken auf der Seite der göttlichen Erscheinungen erhalten. Das Verständnis der Szene beruht auf der richtigen Deutung jener allegorischen

¹ Der praefectus urbi ist ein Zivilbeamter und erscheint öffentlich in in der Toga. Mommsen *Staatsr.* II³ 1067. Alle anderen hochstehenden kaiserlichen Beamten Roms sind in dieser Zeit Offiziere. Der eine Togatus kann auch kein senatorischer magistratus sein; denn diese Magistraturen sind alle kollegialisch geordnet. Es entspricht dem Rangverhältnis der Magistrate, daß die consules den Kaiser auf dem Kapitol erwarten, der praefectus urbi ihn auf das Forum geleitet.

Figur, welche in der Linken ein vexillum hält, auf dem fünf Adler sitzen. Petersen sieht in ihr eine donna città, ohne das angegebene Attribut zu erklären.¹ Aber die Krone, die sie¹⁸¹ trägt, ist nicht eine Mauerkrone, wie sie die Städte in Relief 14 tragen, sondern zeigt eine ganz andere Bildung. Charakteristisch ist das besonders breite Tor und der Mangel von Zinnen. Beides ist dem vallum des Marschlagers eigentümlich. Also ist es eine corona vallaris², und wir werden auf den Kreis der Heeresgötter geführt. Ebendorthin verweisen uns zwingend das vexillum und die aquilae.³ Ich habe im Zusammenhang meiner Untersuchung über die Religion des römischen Heeres gezeigt, daß das vexillum das Attribut der Virtus und die Mauerkrone das Attribut der numina castrorum ist, zu welchen die virtus legionis gehört.⁴ Wenn hier das vexillum fünf aquilae krönen, so ist die Figur, in der Begriffswelt des römischen Heeres gedacht, die virtus quinque legionum. Sie empfiehlt ihre Schützlinge der Gnade des Kaisers, die demnach Soldaten sein müssen und, da sie die Toga tragen, veterani. Daß sie bartlos sind, macht sie nicht zu Jünglingen, sondern entspricht der Sitte der Zeit, die im Heere den Bart noch nicht kennt.⁵ Warum die Virtus die Veteranen dem Schutze des Kaisers empfiehlt, erhellt aus den beiden sie begleitenden Göttergestalten. Die Göttin links von Virtus ist sicher an ihren Attributen als Diana zu erkennen. Den Gott rechts hat Petersen vermutungsweise als Silvanus bezeichnet. Er ist es zweifellos in der Gestalt des Silvanus domesticus. Als solcher

¹ S. 252.

² Auf dem Relief aus Amastris *Festschrift für Benndorf* 218 f. sind die corone murales und vallares schematisch gleich gebildet.

³ An sich ist die Zusammenstellung der aquila mit dem vexillum begrifflich widersprechend. Vgl. *Rhein. Mus.* XLII (1892) 217. Also ein eigentliches Feldzeichen ist es nicht.

⁴ *Religion d. r. Heeres* S. 41 und 96.

⁵ Die Militärreliefs des Rheinlandes, soweit sie dem ersten Jahrhundert der Kaiserzeit angehören, zeigen die Soldaten immer unbärtig.

ist er kenntlich an dem Hunde, der zu ihm aufblickt, und der Lanze, die er in der Linken hält.¹ Diese beiden Attribute kennzeichnen unter den römischen Gottheiten sonst nur noch die Lares praestites², deren ursprüngliche Bedeutung die von Flurgöttern ist, gleich dem *Silvanus domesticus* selbst.³ Als Flurgötter führen die Lares wie *Silvanus* die Lanze und haben den Hund zum Begleiter. Denn sie schützen die Grenze des 182 dem Anbau gewonnenen Landes.⁴ Daß aber die Schutzgötter des Waldes und der Flur, *Diana* und *Silvanus*, über den Veteranen wachen, läßt den Sinn der Gnade erkennen, die der Kaiser den entlassenen Soldaten erweist. Der Künstler wollte die Ansiedlung der Veteranen in den Militärkolonien des Kaisers darstellen. *Traian* hat nachweislich fünf Militärkolonien deduziert. Deshalb ist die Zahl der *aquilae* auf dem *vexillum* der *Virtus* gleichfalls fünf. Es sind die *Colonia Ulpia Traiana* am Rheine⁵, die *Colonia Ulpia Traiana Poetovio* in *Pannonia superior*⁶, die *Colonia Ulpia Ratiaria*⁷ und *Ulpia Oescus*⁸, beide in *Moesia superior*, dann die *Colonia Ulpia Traiana Augusta Dacica Sarmizegetusa* in *Dacia*.⁹ Daß diese Kolonien in den Provinzen angelegt wurden, darf man nicht einwenden gegen die Beziehung des Reliefs an der Stadtseite auf Rom. Denn

¹ Die Lanze hat *Meomartini* erkannt a. a. O. 91, und sie ist auch auf der Photographie zu sehen.

² Auf den Münzen des *L. Caesius*. Vgl. *Wissowa Religion* S. 148, der die richtige Bedeutung der *Lares* entwickelt hat.

³ *Preller-Jordan Röm. Myth.* I 395, dem ich freilich nicht in allem beipflichten kann. Vgl. unten S. 66.

⁴ Deshalb werden sie im Liede der *Arvalen* genannt und meines Erachtens auch in der *Devotionsformel* des *Decius Mus Livius VIII 9, 6* als Schützer der Grenze des *ager Romanus*, nicht als *Lares militares*. Denn dieser Begriff ist erst in der Kaiserzeit entstanden; vgl. *Religion d. r. Heeres* S. 110, wenn nicht *Marcianus Capell. I, 46. 48* auf eine Quelle aus republikanischer Zeit zurückgeht.

⁵ *C. I. L.* VI 3296; VII 323; XIII S. 602. Vgl. auch *Kubitschek Imp. Rom. tributim discriptum* 221.

⁶ *C. I. L.* III S. 510.

⁷ *Kubitschek* a. a. O. 238.

⁸ *Neue Heidelb. Jahrb.* I 198.

⁹ *C. I. L.* III S. 228.

die Soldaten der Legionen, die damals entlassen wurden, waren noch Italiker.¹

4. Als den Schauplatz der Szene am rechten Pfeiler hat Petersen einen Hafen erkannt² auf Grund des Ankers, der über der Schulter des jungen Gottes sichtbar wird. Aber es kann nicht der Hafen von Ancona gemeint sein, weil er damals noch

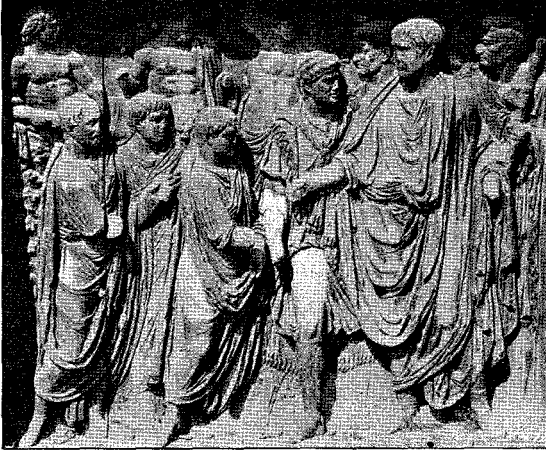


Fig. 9. Relief 4

im Baue begriffen war³, noch der Hafen an der Flachküste von Centum Cellae.⁴ Denn auf dem Relief des Bogens ist deutliche eine Hügellandschaft dargestellt. Von all den Häfen Italiens kann

hier nur an einen gedacht werden, den Hafen Roms selbst am Tiber. Diesen Hafen, den portus Tiberinus am forum boiarium hat der Künstler auf das glücklichste charakterisiert durch seine Götter. Der jugendliche Gott, hinter dem der Anker im Grunde erscheint, ist der Gott des Hafens, also Portunus. Das Attribut in der Rechten des Gottes halten Meomartini⁵ und Petersen⁶ für eine Schlange. Aber Portunus

¹ Vgl. Relief 9. Soldaten peregriner Herkunft haben überhaupt in jener Zeit bei der Entlassung keinen Landbesitz erhalten. ² S. 253.

³ Dessau 298 „*imp. Caesari divi Nervae f. Nervae Traiano Optimo Aug. Germanico Dacico, pont. max., trib. pot. XVIII (anno 115), imp. IX, cos. VI, p. p., providentissimo principi senatus p. q. R. quod accessum Italiae, hoc etiam addito ex pecunia sua portu, tutiorem navigantibus reddiderit.*“ ⁴ C. I. L. XI S. 524.

⁵ Meomartini a. a. O. 96.

⁶ Petersen a. a. O. 283.

hielt nach einem sicheren Zeugnis einen Schlüssel in der Hand; Festus, Epit. 56: „*Claudere et clavis ex Graeco descendit, cuius rei tutelam penes Portunum esse putabant, qui clavim manu tenere fingebatur et deus putabatur esse portarum.*“ Und einen Schlüssel primitivster Art, einen einfachen Haken zum Verschieben des Riegels, erkenne ich auch in der Hand des Portunus. Der Gegenstand kommt gerade hervor, sein gekrümmtes Ende ist abgestumpft und seitlich eingeschnitten; der Gott hält ihn mit vorgesetztem Zeigefinger, wie man doch nimmer eine Schlange halten kann.¹ Der zweite Gott ist Hercules; in dem dritten hat Petersen Apollo erkannt. Huelsens lichtvolle Darlegungen über die Topographie des forum boiarium² haben gezeigt, daß oberhalb des navale inferius der noch erhaltene Portunustempel stand.³ Hinter dem navale stand die Statue des Hercules olivarius⁴, unterhalb die Statue des Apollo caelispex.⁵ Daß die Götter auf hügeligem Grunde erscheinen, hat den Zweck, die Abhänge des Kapitols, Palatins und Aventins anzudeuten, zwischen welchen die Niederung des forum boiarium liegt. Demnach hat der Künstler das Gedeihen der Bürgerschaft ausgedrückt, durch den gesteigerten Handelsverkehr Roms, dem auch die mächtigen Hafenbauten des Kaisers an den Küsten Italiens dienten. Die Menschen, welche vor

¹ Die Hand müßte die Schlange zusammenpressen, damit sie nicht entschlüpfe; auch müßte die Schlange irgendwie sich ringeln, damit ihr Leben zum Ausdruck käme.

² *Dissertazioni della Pontificia accademia Romana di archeologia* Serie II tomo VI 230 ff.

³ Dieser Tempel ist auch gemeint Varro d. l. l. VI 19 „*Portunalia dicta a Portuno, cui eo die aedes in portu Tiberino facta et feriae institutae*“ und nicht ein Tempel im Hafen zu Ostia, wie Mommsen *C. I. L.* I² S. 325 will.

⁴ Nach Meomartini 94 trägt Hercules „*un serto di quercia*“, nach Petersen eine „*corona di pampani*“. Auf der Photographie ist der Kranz nicht zu erkennen.

⁵ Caelispex kann doch nur bedeuten „*der zum Himmel aufblickende*“, was der Haltung des Apollo entspricht, und nicht, wie die Lexika übersetzen, „*der nach dem mons Caelius hinblickende*“.

dem Kaiser erscheinen, als privati durch das Dazwischentreten des *lictor proximus* kenntlich¹, sind die Vertreter des auch in der Kaiserzeit so einflußreichen Standes der *negotiatores*. Die Rolle, die einer von ihnen in der Hand hält, wird Dankbeschlüsse zu Ehren des Kaiser andeuten.

II. LANDSEITE

Die großartige Entwicklung der römischen Kultur in den Provinzen des Reiches erreichte unter Traian ihren Höhepunkt.

184



Fig. 10. Relief 7

Wohl hat sich diese Kultur unter seinen Nachfolgern noch vertieft, aber die weiteste räumliche Erstreckung hat ihr der letzte große Eroberer gegeben. Diese Verdienste um die Kultur-entwicklung der Provinzen feiert die Landseite des Bogens:

7. Der Götterversammlung im Relief links von der Attica der Stadtseite entspricht an gleicher Stelle auch auf der Landseite ein Götterverein. Leicht kenntlich sind an ihren Attributen Liber und Libera, Diana und Silvanus. Ihnen gegenüber ist notwendig der Kaiser mit seinem Gefolge zu ergänzen.

Aber wenn Petersen sagt, daß die Götter für den Kaiser unsichtbar sind², so ist diese homerische Vorstellung hier gewiß nicht am Platze, und es ist mir wenigstens unbegreiflich, wie der Künstler dies ausgedrückt haben soll. Die Berechtigung für den Künstler, den Kaiser, anders als auf der Stadtseite, in unmittelbaren Verkehr mit den Göttern treten zu lassen, liegt in der Bedeutung dieser Götter. Es sind nicht die Olympier

¹ Den *lictor proximus* können wir mit Namen nennen; er hieß Phaedimus. Dessau in der *Festschrift für Kiepert* 89.

² S. 242 *per lui invisibili s'intende*.

der römischen Staatsreligion, sondern die Schutzgötter der Donauländer. Und hier in den Provinzen ist die göttliche Verehrung des Herrschers ein Grundsatz der römischen Staatsordnung. Die Götter sind die Landesgötter der Donauprovinzen, Liber und Libera für Dacien, Diana regina für Moesia, Silvanus für Illyricum.¹ Der Kaiser, von dessen gewaltiger Kulturarbeit in den Donauländern jedes Denkmal spricht, das der Erde entsteigt, ist dem Grundgedanken dieser Reliefs gemäß als der princeps optimus gefaßt, der Beglückter, nicht der Besieger der Donauländer, die er mit dem Geiste römischer Kultur erfüllt hat.² Mit vollem Rechte tritt daher der Kaiser in den Kreis der Landesgötter ein, die ihn freudig begrüßen.

8. Auch das Relief zur Rechten der Inschrift bezieht Petersen auf Dacien.³ Er versteht die beiden Flüsse, welche die Szene begrenzen, in folgender Weise: „*Framazzo a due fiumi che debbono credersi*

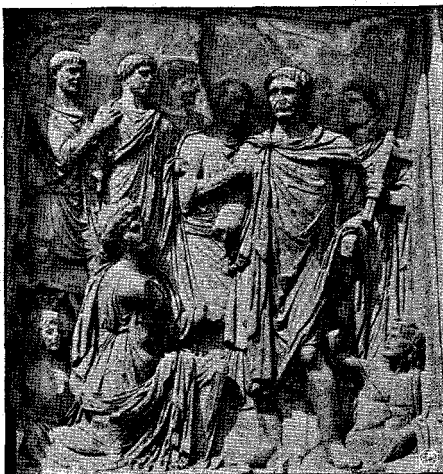


Fig. 11. Relief 8

tributarii del fiume principale indicato col ponte piu indietro.“ 185
Aber ich kann nicht glauben, daß der Hauptstrom nur durch eine Brücke angedeutet sein soll und die Neben-

¹ *Religion d. r. Heeres* S. 54 ff.

² Es müßte zu weit führen, die Reorganisation der Donauprovinzen durch Traian hier zu schildern, um so mehr, als dieses Blatt der Provinzialgeschichte eigentlich noch nicht geschrieben ist. Aber ich darf wohl an die zahlreichen Städtgründungen Traians erinnern und auf den bezeichnenden Umstand hinweisen, daß auch die Inschriften der milesischen Kolonien am Westufer des Schwarzen Meeres erst mit seiner Regierung beginnen.

³ S. 242.

flüsse von ihm wegfließen. Vielmehr muß die Provincia, die Petersen in der knienden weiblichen Gestalt erkannt hat, ein Land sein, dessen Grenze von zwei Flüssen gebildet wird. Dann ist es aber sicher nicht Dacien, dessen Grenzen aus Gebirgen bestanden.¹ Vielmehr konnte ein römischer Betrachter in diesem Augenblicke, wo der Kaiser im Orient kämpfte, um die Grenzen des Reiches zu erweitern, kein anderes Land hier erkennen als dasjenige, welches im Altertume allein von allen Ländern seinen Namen von den Flußgrenzen trägt, Mesopotamia. Also war die Unterwerfung Mesopotamiens im Jahre 114 bereits vollzogen, und man wird die siebente Imperatorenakklamation des Bogens mit Recht auf diesen Sieg beziehen dürfen. Der römisch gewordene Euphrat trägt die Brücke, welche einer der römischen Sieger überschreitet, der Grenzstrom Tigris ergießt frei seine Gewässer. Er blickt zum Kaiser auf und erhebt die Rechte, nicht nur um den Sieger zu begrüßen, sondern auch um ihn aufzufordern, hier nicht die Grenzen seiner Taten zu finden. Der Mann zur Rechten Traians, der die besiegte Provinz der Gnade des Kaisers empfiehlt, wird der Feldherr sein, der Mesopotamien unterworfen hat. Denn das Bild zwingt keineswegs zur Annahme, daß der Kaiser bei der Unterwerfung des Landes selbst anwesend war.² Vielleicht ist es noch

¹ *Arch.-epigr. Mitth.* XIII 129 ff. Deshalb sitzt auch Dacia auf der von Petersen angeführten Münze auf einem Felsen.

² In unserer zertrümmerten Überlieferung, die fast nur von Traians persönlichen Taten spricht, wird die Eroberung Mesopotamiens nur als vollzogen erwähnt von Dio LXVIII 22, 1 *ὅτι τοῦ Τραιανοῦ ἐς Μεσοποταμίαν ἐλθόντος καὶ τοῦ Μάννου ἐπικηρουκευσαμένου καὶ τοῦ Μανιάρου πρέσβεις ὑπὲρ εἰρήνης διὰ τὸ τὸν Ὀρρόην ἐπιστρατεύειν αὐτῷ πέμψεντος καὶ τῆς Ἀρμενίας καὶ τῆς Μεσοποταμίας ἐκλωνίας ἀποστῆναι ἐτοιμῶς ἔχοντος.* Sie muß aber vor die Eroberung Armeniens fallen, die der Bogen noch nicht feiert, und auf welche die achte Imperatorenakklamation, die auf keinem Denkmal erscheint, sich beziehen wird. Sie verbirgt sich vielleicht in der allgemeinen Andeutung Dio LXVIII 19, 2 *Τραιανὸς δὲ ἀμαχί πάντα χειρούμενος ἐς Σάταλα* (in Kappadocien) *ἦλθε;* es folgt die Eroberung Armeniens, vorher geht das in Szene 12 geschilderte Ereignis.

möglich, diesen Feldherrn mit Namen zu nennen. Das Gewand, das er trägt, ist nicht römisch. Die Tunika legt sich in mehreren Falten um die Hüften¹, der Mantel ist lose um die Schultern geworfen. Auch sein Gesicht zeigt ganz andere Züge als die Gesichter der römischen Begleiter des Kaisers, unter welchen Hadrian leicht zu erkennen ist. Der bedeutendste Feldherr des Partherkrieges war der Maurenscheik Lusius Quietus. Selbst unsere dürftige Kriegserzählung berichtet noch von seinen glänzenden, wenn auch blutigen Taten, gerade auf diesem Kriegsschauplatz. Wie sehr er unter allen Feldherren in Traians Umgebung hervorragt, beweist am besten, daß Hadrian nach seiner Thronbesteigung neben seinen persönlichen Feinden auch Lusius Quietus hinrichten ließ.² Deshalb wird er es sein, der auf dem Bilde als der Eroberer Mesopotamiens erscheint. Benndorf hat mich auf die eigentümliche Haltung des Lusius Quietus und seines Gegners Hadrian aufmerksam gemacht. Während Lusius Quietus durch die Gebärde seiner Rechten Traian dringend auffordert, das neugewonnene Land in das Weltreich aufzunehmen, wird Hadrian von seinem Begleiter mit Mühe zurückgehalten, Widerspruch zu erheben. Mit bewußter Absicht hat der Künstler die Adoption und den Widerspruch gegen Traians Orientpolitik an den beiden korrespondierenden Stellen des Bogens gebildet. Aber diese scharfe Ausprägung konnte er beiden Vorgängen erst geben, als Hadrian auf dem Throne saß. Es ist Kaiser Hadrianus selbst, der sich auf den Reliefs des Bogens verteidigt gegen den doppelten Vorwurf der erschlichenen Adoption und des ehrlosen Preisgebens der Eroberungen.³

¹ Wenn es nicht eine Schärpe ist, was ich nicht sicher zu sehen vermag. Die römische Soldatentunika ist mit einem einfachen Überfall geschürzt. Vgl. Weber *Unters. z. Gesch. d. Kaisers Hadrian* S. 22.

² Die Daten über Lusius Quietus s. *Prosopographia* II 308 n. 325.

³ Die Inschrift des Bogens geht demnach auf die Zeit des Beschlusses der Errichtung und bezeichnet nicht die Zeit der Vollendung des Baues.

12. Die Szene am rechten Pfeiler zu unterst hat Petersen auf das glücklichste gedeutet. Er sah, daß hier jene Gesandtschaft dargestellt ist, von welcher Dio LXVIII 18, 2 berichtet: *Ἐπεὶ δὲ ἐνέβαλεν ἐς τὴν πολεμίαν ἀπήντων αὐτῷ οἱ τῆδε σατραπαὶ καὶ βασιλεῖς μετὰ δώρων, ἐν οἷς καὶ ἵππος ἦν δεδιδαγμένος προσκυνεῖν τοῖς τε γὰρ ποσὶ τοῖς προσθίοις ὠκλαξε καὶ*

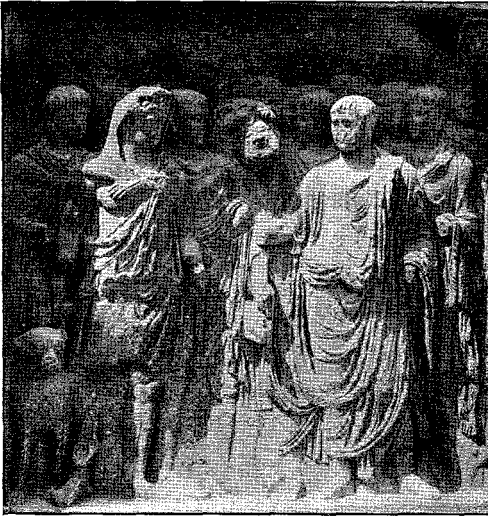


Fig. 12. Relief 21

τὴν κεφαλὴν ὑπὸ τοὺς τοῦ πέλας πόδας ὑπετίθει. Auch die Bedeutung des Hercules als eines Schutzgottes der Parther hat er richtig erkannt. Demnach fällt dieses Ereignis notwendig noch in das Jahr 114, und die Daten des Malalas¹ von Traians Abfahrt aus Rom im Oktober 114, seiner Landung

in Seleukeia im Dezember und seinem Einzuge in Antiocheia am 7. Januar 115 sind alle falsch und wahrscheinlich um ein ganzes Jahr verschoben. Dann aber gewinnt die ältere Ansicht, daß auch das Erdbeben falsch datiert ist und vielmehr in den Winter 114 auf 115 gehört, volle Berechtigung.² Der Partherkrieg wurde also im Frühjahr 115 eröffnet und hat ohne Unterbrechung bis an das Ende der Regierung des Kaisers gedauert. Daß das Jahr 115 bereits dem Angriffskriege gegen die Parther

¹ Vgl. auch Mommsen *Röm. Gesch.* V 400, 1.

² Vgl. Dierauer in *Büdingers Untersuchungen* I 167, der zwar dem Ansatz des Malalas folgt, aber mit Recht bemerkt, daß die Erwähnung des Konsulates des Pedo bei Dio nichts entscheidet.

angehört, bestätigt sowohl die große Zahl imperatorischer Akklamationen, die der Kaiser im Laufe dieses Jahres angenommen hat, als die Verleihung des Siegenamens Parthicus bereits in der ersten Hälfte des Jahres 116.¹

11. Noch ist aber der Kreis der Siegestaten des Kaisers in den Provinzen nicht erschöpft. Denn auch an den Grenzen

Großgermaniens hat Traian gewirkt, und dem Siege Nervas über die Donau-sueben dankte er den Namen Germanicus.² Auch am Oberrhein hat der Kaiser das Verhältnis zu den germanischen Stämmen neu geordnet, und die Vorschiebung der Besatzung am obergermanisch-rätischen Limes

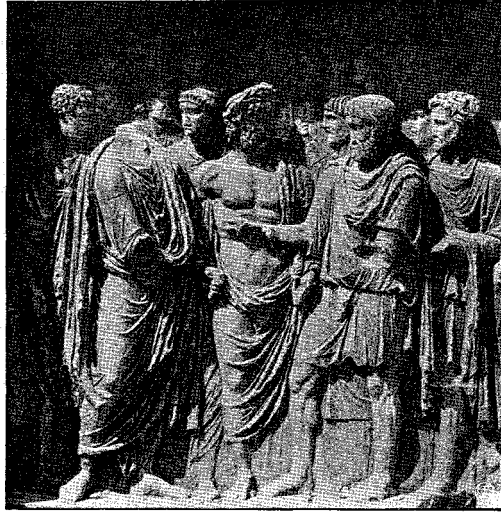


Fig. 13. Relief 11

wird sein Werk sein.³ Aber diese Auseinandersetzung mit den Stämmen des freien Germaniens ist wesentlich friedlicher Natur gewesen. Das zeigt das Relief zu unterst am linken Pfeiler. Schon Petersen hat mit Recht in den Barbaren, welche mit dem Kaiser unterhandeln, Germanen erkannt.⁴ Es fordert dies auch die

¹ Über die Zeit der Titelverleihung s. Mommsen *Röm. Gesch.* V 398, 1.

² Im Jahre 97. Vgl. Mommsen *Hermes* III 117.

³ Deutlicher als die dürftigen Inschriften — vgl. besonders Zange-meister *Westd. Zeitschr.* III 237 f. — beweist dies die Aufhebung des Legionslagers von Vindonissa, die unter seiner Regierung eingetreten ist.

⁴ S. 248. Der Typus der Barbaren ist gewiß nicht orientalisches, sondern entspricht vollkommen den Germanen der Marcussäule, wie sie seither bekannt geworden sind.

Symmetrie in der Anordnung der Szenen. Die Reliefs auf dem rechten Pfeiler stellen Taten des Kaisers im Oriente dar. Demnach haben wir in dem untersten Relief des linken Pfeilers, ebenso wie in dem Relief links an der Attica Ereignisse zu erkennen, deren Schauplatz der Okzident ist. Die bevorzugte Stellung der okzidentalischen Szenen auf der linken Seite ent-
 188 spricht nur dem allgemeinen politischen und militärischen Übergewicht des westlichen Reichsteiles. Wenn aber Petersen in Iuppiter den Donar der Germanen erkennen will, so widerlegt dies schon die Tatsache, daß Donar mit Hercules geglichen wurde.¹ Auch tritt der Gott von Seite der Römer an den Germanen heran, dem er scharf ins Antlitz blickt. Es ist der Gott des römischen Vertragsschlusses, Iuppiter feretrius, und er wacht über die Bundestreue der germanischen Fürsten.² Der erste der germanischen principes leistet mit vorgestrecktem Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand den Treueid. Zunächst hat man hier an die Donausueben zu denken, die nach dem Siege, welchem der Kaiser den Namen Germanicus verdankte, in ein Schutzverhältnis zu Rom traten.³ Daß Verträge mit dem Ausland in römischer Form geschlossen werden, liegt schon in der maiestas des populus Romanus, die keine Gleichberechtigung anderer Völker anerkennt. Und das ist einer der Gründe, warum alle römischen Kaiser seit Augustus Fetialen gewesen sind.⁴

¹ *Religion d. r. Heeres* S. 49 f.

² *Religion d. r. Heeres* S. 119.

³ Vgl. meinen *Commentar zur Marcussäule* 111 und über den Treueid der Germanen Schröder *Neue Heidelb. Jahrb.* VIII 248 ff.

⁴ Bezeugt ist es nur für Augustus selbst Mon. Ancyr. 1, 46 und für Marcus Dio LXXI 33. Aber das Vorbild des Augustus ist in solchen Dingen unbedingt maßgebend geblieben. Deshalb sind auch die fetiales, ebenso wie die sodales Titii, ein Priestertum, das Augustus ebenfalls bekleidet hat, viri senatorii der höchsten Rangsklassen. Vgl. die Indices zum *C. I. L.* Wenn Claudius solche Verträge ritu fetiali auf dem Forum abschließt (Sueton Claud. 25), so liegt das Sonderbare nicht in der Vertragsform, sondern in dem Orte, als wäre der Kaiser Numa Pompilius.

Es sind daher nicht so sehr die Kriegstaten des Kaisers, welche die vier Szenen der Landseite feiern, als das segensreiche Walten des *princeps optimus* in den Provinzen des Reiches. Demnach muß man erwarten, daß auch die beiden Szenen in der Mitte des Pfeilers, wie auf der Stadtseite das Gedeihen Roms, so hier in den Provinzen schildern. Wieder hat der Künstler diesen Gedanken in einer militärischen und einer bürgerlichen Szene zur Anschauung gebracht, und auch hier hat die militärische Szene den ehrenvolleren Platz auf der linken Seite. Gerade in dieser Zeit war es wieder hervorgetreten, daß die Wehrkraft des Reiches nur auf den Provinzen des Westens beruhte.¹

9. Daß die beiden Männer, die (Fig. 14) vor dem Kaiser stehen, Soldaten sind, stellt die *paenula*, welche sie tragen, außer Zweifel. Diesen Mantel tragen die Soldaten, welche noch im Dienste starben, häufig auf den Grabsteinen des Rheinlandes.² Es sind also Vertreter des aktiven Heeres der Provinzen. Deshalb steht hinter ihnen wieder die *Virtus*, deren Mauerkrone, wenn ich die Form richtig erkenne, ein Eichenkranz schmückt³, das 189 höchste Ehrenzeichen der römischen Soldaten.⁴ *Mars ultor* selbst, der Heeresgott der Kaiserzeit⁵, empfiehlt die Soldaten dem Kaiser. Der junge Soldat, der in strammer Haltung dasteht, wird von dem *Centurio* vorgeführt, dem seine Ausbildung oblag; und selbst der Gott spendet dem vollendeten Krieger seinen Beifall, indem er den Kaiser auf das Werk der *disciplina Romana* hinweist.⁶ Der folgenschwerste Wandel in der

¹ Mommsen *Röm. Gesch.* V 398.

² So z. B. *Bonner Jahrb.* LXVI Taf. II.

³ Meomartini 117 erklärt den Kranz für einen Lorbeerkranz; ist dies richtig, so ist es der Triumphalkranz und ein Hinweis auf die siegreiche Kraft der römischen *Virtus*.

⁴ Plinius *N. h.* XVI 11 ff.

⁵ Deshalb ist er bartlos. Vgl. *Religion d. r. Heeres* 33 f. Nach meinen Untersuchungen in der *Rangordnung d. r. Heeres* S. 72 ist in dieser Gestalt vielmehr Alexander der Große zu erkennen.

⁶ *Religion d. r. Heeres* S. 44.

Heeresordnung der Kaiserzeit ist der Übergang zur provinziellen Rekrutierung für die Bürgertruppe der Legionen. Daß dieser Übergang sich um die Wende des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. vollzog, lehren die Heimatsangaben auf den Grabsteinen der Soldaten. Seither bestand der Mannschaffsstand der Legionen, aber nicht das Korps der Centurionen, fast

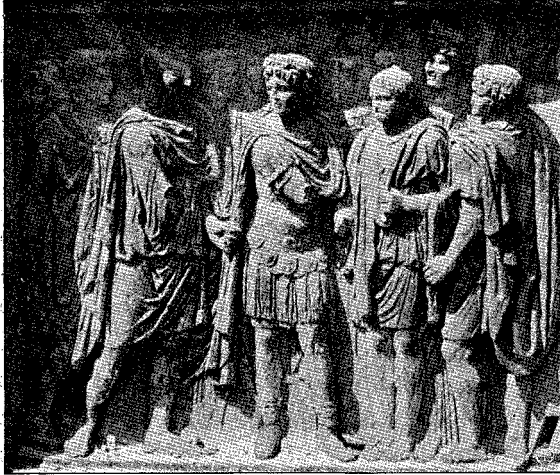


Fig. 14. Relief 9

ausschließlich aus Provinzialen. Der genaue Zeitpunkt läßt sich aus unserer Überlieferung nicht scharf fixieren.¹ Aber dieses Relief zeigt, daß es Traian war, der das Heer in dieser Weise reorganisierte.

Auf welcher Grundlage diese neue Konskriptionsordnung beruht, zeigt das Relief des rechten Pfeilers.

10. Hier erscheint Roma mit einem undeutlichen Attribut in der Linken. Ihr blickt Mars pater, der sie mit der Rechten umfaßt, teilnahmsvoll ins Auge. Beide sind freudig bewegt über den Anblick der unter dem Schutze des Kaisers aus einem Saatfeld emporsteigenden *proles Romana*. Das oben ver-
 190 stümmelte Attribut der Roma zeigt nur mehr einen stabförmigen Rest. Petersen hat ihn mit Recht zur Handhabe eines Pfluges ergänzt, dessen Pflugschar zu Füßen Romas gebildet

¹ Mommsen setzt ihn zweifellos zu früh, wenn er die Ausschließung der Italiker vom Legiondienst — die eigentlich nie eingetreten ist — durch Vespasian begründet werden läßt. Vgl. *Die Fahnen* S. 31, 1.

ist. Der Pflüger ist das typische Kennzeichen auf den Münzen der römischen Kolonien, auch wenn eine Stadt nicht durch Deduktion römischer Bürger, sondern durch bloße Titelverleihung zum Range einer römischen Kolonie emporsteigt. Nur in den Provinzen, nicht mehr in Italien wurden in jenen Zeiten Kolonien begründet. Roma ist gefaßt als die Schöpferin römischen Lebens in

den Provinzen. Es bestätigt also der Pflug die Auffassung, welche durch den Schauplatz aller anderen Szenen der Landseite geboten ist, daß das Wachstum der *proles Romana* auf dem Boden der romanisierten Städte der

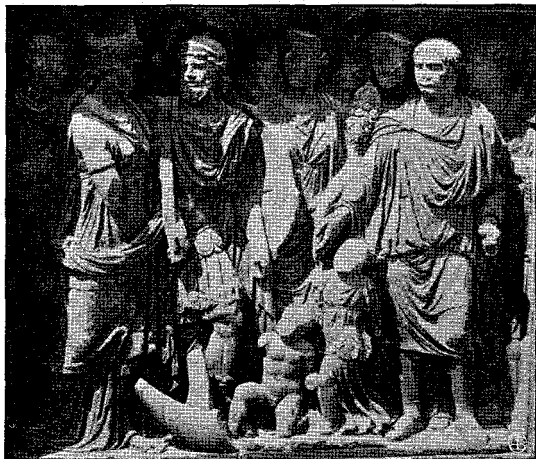


Fig. 15. Relief 10

Provinzen sich vollzieht.¹ So bedarf man für Roma noch ein Attribut, welches ihr Verhältnis zu den Provinzen erkennen läßt. Auch in der vorgestreckten, jetzt abgebrochenen Rechten hielt Roma ein Attribut. Es wird die Weltkugel gewesen sein, welche den sinngemäßen Begriff der Herrschaft über den *Orbis Romanus* zum Ausdruck bringt. Der Künstler hat den Schauplatz der Szenen 9 und 10 für den römischen Betrachter

¹ Die Alimentarstiftungen des Kaisers, die Petersen in dieser Szene erkennen will, können schon deshalb nicht dargestellt sein, weil sie mit voller Sicherheit in dem Relief des Durchgangs 14 erscheinen. Aber auch wenn Petersens Deutung richtig wäre, sieht man nicht, was der Pflug in den Händen Romas mit den *Alimenta* gemein haben soll. Denn die *Italia agricola*, auf die er hinweist, wäre ein neuer und ganz verschiedener Gedanke.

klar bezeichnet durch die militärische Tracht des Kaisers. Denn Rom und Italien sind von dem imperium proconsulare des Kaisers eximiert, und der Kaiser führte den Titel proconsul nur, wenn er in den Provinzen verweilte.¹ Selbst die Soldaten tragen in Rom und Italien das Bürgerkleid.² In den Szenen 11 und 12 war der Schauplatz durch den Vorgang selbst bestimmt, und es erschien dem Künstler wichtiger, den Gegensatz zwischen Römern und Barbaren durch die nationale Tracht des Kaisers hervorzuheben.³ Dagegen ist es klar, daß in den Szenen der Stadtseite, in denen der Kaiser und alle Römer immer in der Toga erscheinen, der Schauplatz Rom und Italien sein muß. Diese Durchdringung der Provinzen mit römischem Geiste und römischer Kultur ist nicht nur der leitende Gedanke für diese Reliefs der Landseite, sondern berechtigte den Künstler vor allem, jene Scheidung der Szenen auf den beiden Hauptseiten des Bogens vorzunehmen, durch welche Italien und die Provinzen als gleichberechtigte Teile des Reiches nebeneinander treten.

III. DIE RELIEFS DES DURCHGANGES

191 14. Nur das Bemühen, die Alimentarstiftung bereits in Szene 10 zu sehen, kann die Erklärer bestimmt haben, hier die Congiaria zu erkennen, ohne die schweren sachlichen Bedenken zu erwägen, die einer solchen Deutung entgegenstehen. Die Congiaria sind Gnadengeschenke an die Stadtarmen Roms, an die plebs quae frumentum publicum accipit, wie es Augustus mit ausdrücklichen Worten im monumentum Ancyranum sagt.⁴ Wie kann ein solcher Vorgang ausgedrückt werden durch die Darstellung von vier Städten? Und wie können dann die Kinder die eigentlichen Geldempfänger sein, die das Geschenk

¹ Mommsen *Staatsr.* II³ 776 und 846.

² Mommsen *Staatsr.* I³ 431.

³ Vgl. über die typische Darstellung auf den Münzen Mommsen *Res gestae* 142.

⁴ 3, 20; vgl. den Kommentar Mommsens.

voll Stolz und Freude ihren Eltern weisen? Nein, hier sind die Alimentarstiftungen dargestellt. Von der Stiftungsurkunde der Benevent benachbarten Ligures Baebiani sind noch bedeutende Bruchstücke erhalten.¹ Mit vollem Rechte hat der

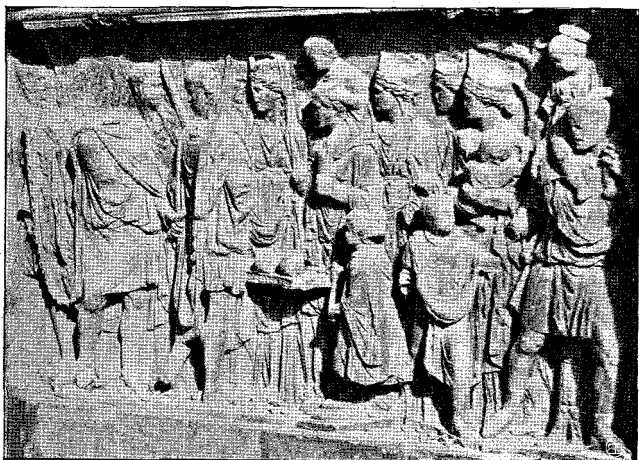


Fig. 16. Relief 14

Künstler diese Szene zum Schmucke des Durchganges gewählt, um so den Beneventanern die Gnade des Kaisers unmittelbar vor das Auge zu stellen.

13. Diese nahe Beziehung des Reliefs auf Benevent selbst fordert auch für die Szene der Gegenseite, die ein Opfer darstellt, eine für die Geschichte Benevents bedeutsame Handlung. Man darf daher annehmen, daß dieses Opfer vom Kaiser dargebracht wurde, als er bei seinem Auszug zum Partherkriege die von ihm erbaute Straße zum erstenmal betrat. Die Stelle, wo das Opfer dargebracht wurde, wird eben der Standort des Bogens sein. Weil die Gebete beim Opfer Sieg und glückliche Heimkehr² für den Kaiser erflchten, so zeigen jene Reliefs des Bogens auf der Stadtseite³ die Erfüllung des Gebetes.

¹ C. I. L. IX 1455. Ihr Stadtgebiet ist ein Teil des ager Beneventanus.

² Die Sitte, regelmäßig, „*pro itu ac reditu*“ des Kaisers Opfer darzubringen, ist aus den Arvalakten hinlänglich bekannt. ³ Relief 1; 2; 5; 6.

Hundert Jahre früher hatte Augustus im monumentum Ancyranum über die Grundsätze berichtet, die ihn bei der Neuschöpfung des Staates der Römer geleitet hatten. Aber der Blick des ersten princeps ist wie festgebannt auf Rom und Italien; die Provinzen erscheinen im Gesichtskreis seiner Betrachtungen

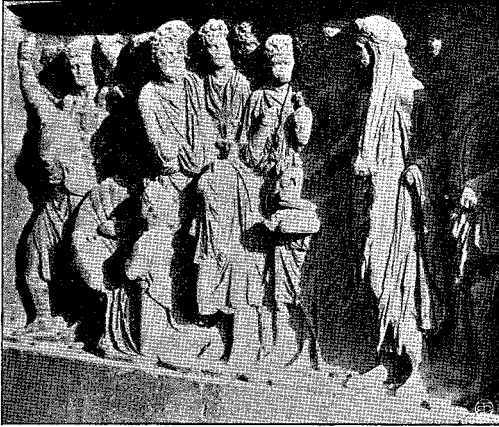


Fig. 17. Relief 13

nur als der Schauplatz der Machterweiterung des römischen Volkes.¹ Ein ganz anderer Geist spricht aus den Bildwerken, welche die Taten des princeps optimus feiern. Obwohl dem Blute nach Römer, nannte Traian doch Spanien seine Heimat, und er hat seine

Herkunft aus der Provinz auch auf dem Kaiserthron nicht vergessen. Erfahren wie keiner der Fürsten seit Tiberius in allen Zweigen des Heerwesens und der Verwaltung, vertraut mit dem Wesen der Provinzen, gelangte er als reifer Mann zur Macht. Lang vernachlässigte Landschaften und weite Gebiete, die den Namen der Römer nur als den ihrer Feinde kannten, sind unter seinem machtvollen Wirken in den Kreis römisch-hellenischer Zivilisation eingetreten, und es blieb der leitende Gedanke seiner Regierung, die Provinzen zur Höhe Italiens emporzuheben.²

¹ So sind die provinciae auch auf dem Panzerschmuck der Statue von Prima porta charakterisiert. Vgl. unten S. 55.

² Die römische Kultur Nordafrikas wie der beiden Germaniae ist im wesentlichen das Werk Traians. Das zeigt dort die tribus Papiria der Städte, hier der Ulpierna der civitates.

VI. DER PANZERSCHMUCK DER AUGUSTUSSTATUE VON PRIMAPORTA

Trotz der vielen und scharfsinnigen Behandlungen des Panzer- 51
schmuckes¹ ist die historisch-politische Bedeutung der Dar-
stellung nicht entsprechend gewürdigt worden. Schon die
Göttergruppen, welche die Szene in der Mitte umschließen,
lassen erkennen, daß es sich hier nicht um einen einzelnen
historischen Vorgang handelt, mag er auch noch so bedeutend 52
sein, sondern daß Augustus' ganze Stellung als restitutor orbis
Romani, um in der Sprache einer späteren Zeit zu reden,
den Vorwurf des Künstlers bildet. Denn die Erde und der
Himmel, also das Weltall, ist als Schauplatz gedacht. Diese
Beziehung auf das Weltganze gibt dem Vorgang in der Mitte,
der Rückgabe der von den Parthern erbeuteten Feldzeichen,
eine Bedeutung, die über das Maß der persönlichen Großtat
des Kaisers noch hinausreicht. Die überragende Bedeutung ist
klar darin ausgesprochen, daß es der Rächergott von Philippi
selbst ist, der Mars ultor, der die Feldzeichen entgegennimmt.
Denn daß dieser Gewappnete in imperatorischer Tracht kein
Mensch ist, nicht Augustus selbst, noch weniger ein römischer
Feldherr, zeigt eben jene göttliche Umgebung, in welche einen
Menschen² zu stellen für das wahre und feine religiöse Emp-
finden des Kaisers eine Blasphemie gewesen wäre. Wenn es
also ein Gott ist, so sichert wieder der Wolf, der neben ihm
steht, die Deutung auf Mars. Denn ein Raubtier, kein zahmes
Haustier³, ist hier dargestellt. Das zeigt die ganze Haltung

¹ Die Literatur, auf welcher meine Darlegung überall fußt, bei Helbig
Führer I (1899) S. 7.

² Auch der Parther ist nicht

ein einzelner Mann, sondern vertritt das ganze Volk.

³ Wie man den Hund als Wächter der Grenze neben einer Gottheit
bildete, zeigt das Relief des Traiansbogen in Benevent, oben S. 35 Fig. 8.

des Tieres, die vorgesetzten Beine, die zurückgelegten Ohren, die vorgestreckte Schnauze, als ob das Tier seine blutdürstige

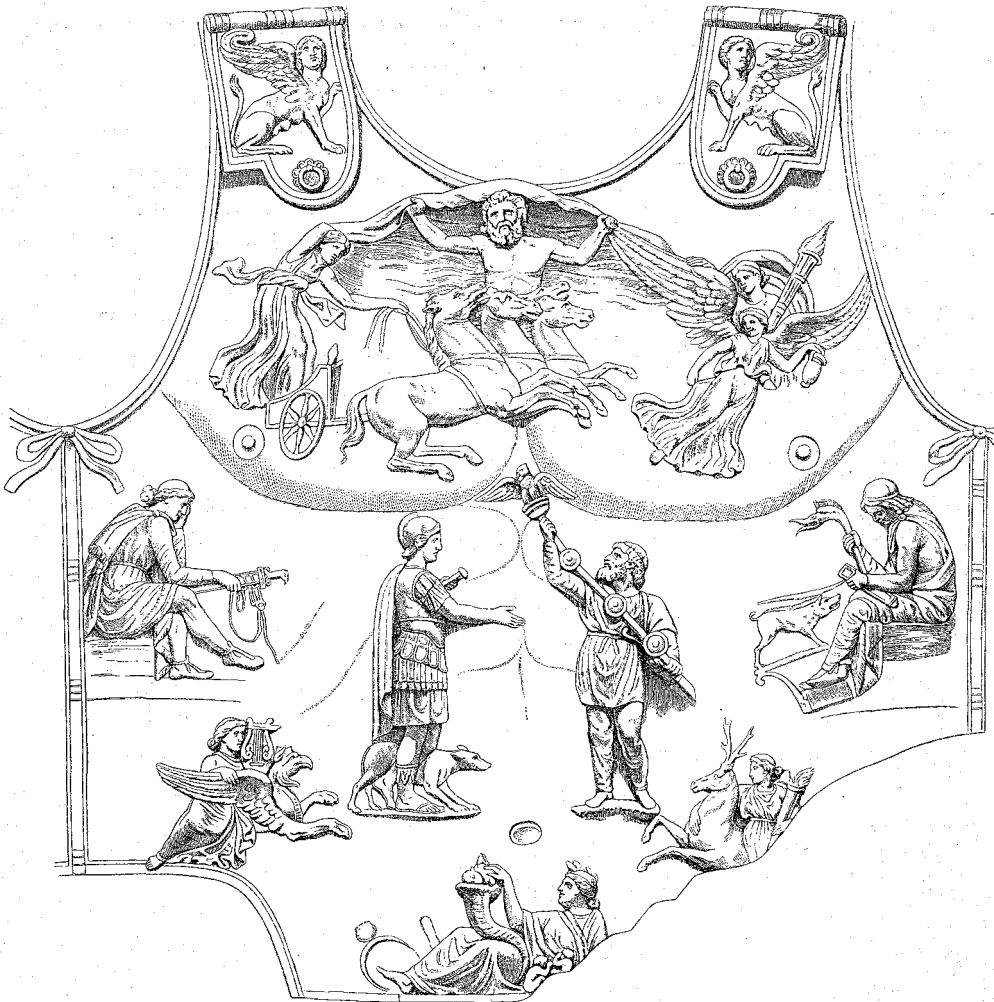


Fig. 18

Dort ist der Hund mit Absicht neben Silvanus gestellt, er sitzt auf den Hinterbeinen und blickt zu seinem Herrn auf, um den Gott als den Schützer der Ackerflur, als Silvanus domesticus zu charakterisieren. Da in jenem Bilde die Virtus legionum (vgl. *Religion des röm. Heeres*

Natur nur mit Gewalt zurückdränge. Die spezielle Benennung des Mars ultor sichert die Bedeutung dieser Gestalt des Mars als Kriegsgott des iulischen Dynastie¹ und die Bestimmung der Feldzeichen, welche zur ewigen Erinnerung in dem Tempel dieses Gottes aufbewahrt werden sollten. Ist also durch das Eintreten des Gottes der Vorgang über das Maß eines historischen Ereignisses hinausgehoben, so wächst seine Bedeutung noch durch die beiden Frauengestalten zur Rechten und zur Linken. Auch sie sind überirdische Wesen, Personifikationen römischer Provinzen.² Die Deutung der einen als Gallia ist durch ihre Attribute, das Ebersignum und die Trompete in Tiergestalt, außer Zweifel gestellt. In der anderen, deren Wahrzeichen das Schwert³ ist, kann man nur Hispania erkennen. Der gladius Hispaniensis, welchen die Römer den Spaniern entlehnten und mit dem sie die Welt bezwangen, eignet sich als einziges Attribut für keine Provinz besser, als für Hispania. In der Formensprache der Kunst jener Zeit waren die Typen der provinciae des Weltreiches vollkommen ausgebildet und 53 allgemein verständlich, wie das Auftreten der provinciae im Leichenzug des Augustus zeigt.⁴

S. 96) ihren Arm schützend um die Brust des Togatus legt, so ergibt dies zusammen mit dem Silvanus domesticus die Bedeutung der Szene. Es ist die Ansiedlung der Veteranen aus den Bürgertruppen — Peregrine erhalten in jener Zeit niemals Landbesitz — in den Militärkolonien des Kaisers.

¹ *Religion des röm. Heeres* S. 33.

² Die Provinzen, nicht die Völker sind dargestellt. Eine Volksindividualität gibt es in dem Weltreiche der Römer nur insoweit, als ein Volk oder ein Stamm einem Verwaltungsgebiet, provincia oder civitas, den Namen gibt.

³ Die Form des Schwertes ist die des römischen Soldatenschwertes, des gladius Hispaniensis.

⁴ Dio 56, 34 τὰ τε ἔθνη πάνθ' ὅσα προσεκήσατο, ἐπιχωρίως σφίσιν ὡς ἕκαστα ἀπεικασμένα ἐπέμφθη. Späterhin sind es die provinciae schlechtweg. Beim Leichenzug des Pertinax erscheinen Dio 74, 4 τὰ ἔθνη πάντα τὰ ὑπήκοα ἐν εἰκόσι χαλκαῖς ἐπιχωρίως ἐσταλμένα. Daß Dio die provinciae auch sonst als Völker ἔθνη bezeichnet, zeigt eben, daß

Warum dem großen Ereignis, dessen Schauplatz der Orient war, gerade diese Provinzen des Okzidents, in der Haltung von Besiegten zugesellt sind, erhellt aus Augustus' eigenen Worten im Monumentum Ancyranum. Wie ihm nach der Neuordnung des Orients, die in der Rückgabe der Feldzeichen gipfelte, der Altar der Fortuna redux im Jahre 19 v. Chr. errichtet wurde¹, so galt die Ara Pacis im Jahre 13 v. Chr. der Erinnerung an seine Rückkehr aus Hispania und Gallia.² Die Neuordnung des Westens hat deshalb der Künstler symbolisch ausgesprochen durch die Aufnahme der Hispania und Gallia in den Bilderschmuck des Panzers. Aber auch den Osten hat Augustus in seinem Berichte über die Ara Fortunae reducis nicht im allgemeinen genannt, sondern speziell als Syria bezeichnet. Wie jedes Wort in seiner Denkschrift, so hat Augustus auch die Bezeichnung dieser Länder mit Bedacht gewählt.³ Bei der Begründung des Principats hatte Augustus den Oberbefehl des Heeres nur in Syria, Hispania und Gallia übernommen. Das Bewußtsein dieser konstitutionellen Schranken hat den Kaiser bestimmt, als er jene Denkschrift schrieb⁴, und hat nicht

unter den Severen die provinciae wieder zu Volksindividualitäten erwachsen.

¹ 2, 29 *Aram Fortunae reducis ante* — vgl. *Religion des röm. Heeres* S. 43 — *ae[des Honoris et Virtutis ad portam [Capenam pro reditu meo se]natus consecravit, in qua ponti[lices et virgines Vestales anni]versarium sacrificium facere [iussit, die quo consulibus Q. Luc]retio et [M. Vinuci]o in urbem ex [Syria redii].*

² 2, 37 *Qu]m ex H[ispa]nia Gal[li]aque rebus in his p[ro]vinciis prosp[er]e [gest]i[s], R[omam redii]. Ti. Ne[r]one P. Qui[n]tilio consuli]bus aram [Pacis A]u[g]ust[ae senatus pro] redi[t]u meo con[sacrari] censuit] ad cam[pum Martium, in qua ma]gistratus et sac[er]dotes et virgines V[est]a[les ann]iversarium sacrifici[um] facer[e iussit].*

³ Den seltsamsten Einfall, der dem Prokrustesbett der Quellenkritik je abgezwungen wurde, hat Beck in der *Mnemosyne* 1898, S. 237 ff. geäußert, daß das Ancyranum nicht von Augustus geschrieben ist.

⁴ Schon die Verfasser der Kalendernotizen zum 12. Oktober haben diese Feinheit der Unterscheidung nicht verstanden und statt *ex Syria* geschrieben *ex transmarinis provinciis*.

minder den Künstler geleitet, der nach den Intentionen des Kaisers schuf. Aber Augustus ist kein Mann eitler Ehren gewesen. Wie jene Altäre der Ausdruck wahrhafter Dankbarkeit sind für den Fürsten, der die Welt erlöst hat aus dem Elend beständiger Kriegsnot, so ist auch der Panzerschmuck ein Symbol der Neuschöpfung des römischen Reiches.¹

¹ Weil die Tellus am unteren Rande der Komposition nicht die Erde schlechthin ist, sondern der orbis Romanus, deshalb hat der Künstler, wie Duhn mir bemerkt, die beiden göttlichen Zwillinge ihr zugesellt.

VII. SILVANUS AUF LATEINISCHEN INSCRIFTEN

1 Silvanus, der Gott des Waldes, ist der städtischen Siedlung notwendig fremd. So kennt der uralte Festkreis der Stadt Rom, wenn diese Stadt auch einst von Bauern bewohnt war, keinen Festtag des Gottes; kein Gotteshaus, das dem Silvanus heilig gewesen wäre, umschließt ihr weiter Bezirk.

Nur von einem Kultbild wissen wir, das in alten Zeiten vor dem Tempel des Saturnus am Forum Romanum stand. Plinius n. h. 15, 77 (*ficus*) *fuit et ante Saturni aedem urbis anno sublata sacro a Vestalibus facto, cum Silvani simulacrum subverteret*. Daß der *ficus*, dessen zufälliges Wachstum die Römer selbst auf dem belebten Forum mit religiöser Scheu schonten, hier beseitigt werden mußte, findet seine Erklärung in der Eigenschaft der Kultbilder des Silvanus, nicht vom Platze verrückt werden zu dürfen.¹ Auch stand das Bild auf geweihter Fläche, wahrscheinlich auf der *area* der *aedes* Saturni selbst. Denn das Fällen des Baumes erfordert ein Sühnopfer, ein *piaculum*.² Welcher Art der Zusammenhang zwischen der *aedes* Saturni und dem *simulacrum* Silvani war, erhellt aus einer späten Weihinschrift C. L. VI 296: *Herculi et Silvano sancto sacrum*) *L. Iunius Lyco scrib(a) librar(ius) aedilium curulium d(ono) d(edit)*. Gleich den *scribae* der Quaestoren² waren die *scribae* der Aediles bei der Verwaltung des *Aerarium* Saturni tätig.³ So wird man die Verehrung des

¹ Das *simulacrum* war *sanctum*. Vgl. unten S. 64. Hier hätte die Basis an sich verschoben werden können; anders war es bei dem *ficus*, der auf dem Dache des Tempels im Arvalhaine wächst (Henzen *Act. Arv.* p. 141); er hätte das Gotteshaus zerstört.

² Anzunehmen, die Römer hätten beim Fällen jedes *ficus* die Vestalinnen bemüht, hieße der römischen Superstition Unsinniges aufbürden.

³ Mommsen *Staatsr.* I 351. Die Beziehung der Inschrift sichert die soziale Stellung des Mannes. Sonst wird Silvanus in Rom und Italien

Silvanus an der aedes Saturni auf die pascua populi Romani beziehen dürfen, deren Ertrag in alten Zeiten eine wichtige Einnahmequelle des Aerarium Saturni bildete. Ebenso wurde seit alters am Tempel des Saturnus die Ops verehrt¹, als Göttin der Fruchtbarkeit des ager populi Romani. Jene Inschrift des Scriba beweist auch für ein Kultbild des Herkules an der aedes Saturni. Herkules ist hier der römische Gott des Handels und Verkehrs.² Die Portoria, deren Ertrag in das Aerarium Saturni fließt, sind so alt wie der römische Staat.³

Die eigentliche Stätte der Verehrung des Silvanus ist der Wald, in dem sein numen herrscht. Vergil Aeneis 8, 597: *est ingens gelidum lucus prope Caeritis amnem, religione patrum late sacer, undique colles inclusere cavi et nigra nemus abiete cingunt. Silvano fama est veteres sacrasse Pelasgos, arborum pecorisque deo, lucumque diemque⁴, qui primi finis aliquando habuere Latinos.* Die Sitte, dem Gotte des Waldes besondere

nur von Sklaven und Freigelassenen verehrt. Über die Ausnahmen vgl. S. 71 Anm. 3; S. 72 Anm. 11; S. 75.

¹ Mommsen *C. I. L.* I², p. 337. Wissowa geht in seinen trefflichen Darlegungen über die Ops (*Religion* S. 168) zu weit, wenn er jeden Zusammenhang der Ops mit Saturnus leugnet. Gerade jene, gewiß falsche Gleichung des Saturnus und der Ops mit Kronos und Rhea muß doch in der altrömischen Religion eine Wurzel gehabt haben.

² In meiner Erläuterung des Reliefs am Beneventerbogen (oben S. 29) Stadtseite Nr. 1 hätte ich auf die Korrespondenz der Götter hinweisen sollen. Der römische Hercules entspricht dem griechischen Mercur; Demeter, die der römischen Libera geglichen wurde, entspricht dem Liber. Da Mercur ans rechte Ende kommen mußte, Demeter aus sakralen Gründen mit ihm verbunden war, ergab sich für Liber und Hercules notwendig die Anordnung des Reliefs. Eben diese Götter erscheinen auf den Inschriften mit Silvanus vereinigt, aus demselben Grunde wie am Aerarium Saturni. S. unten S. 72.

³ Die Statue des Hercules olvarius war nicht ohne Beziehung zu dem Standorte gerade am portus Tiberinus aufgestellt. Vgl. oben S. 39.

⁴ Servius a. O.: *hoc a Romanis traxit, apud quos nihil fuit tam sollemne quam dies consecrationis.* Mit Recht; denn die ganze Schilderung ist trotz der Pelasgi rein römisch.

Teile des Waldes als geheiligte Haine¹ abzugrenzen, ist, wie Vergil sie schildert, altrömisch. So scherzt Plautus *Aulularia* 673 Schöll: *Silvani lucus extra murum'st avius crebro salicto oppletus*, wo man deshalb sicher einen Schatz verbergen kann. Der Prokurator der Alpes Graiae sagt in seinem schönen Gedichte C. XII 103 = Buecheler *Carm.* 19: *Silvane sacra semicluse fraxino — daque Itala rura te colamus praeside: ego iam dicabo mile magnas arbores*. Diese mile arbores sind eine abgegrenzte Baumgruppe, vielleicht in einer Gartenanlage, wie sie die Inschriften in Rom nennen.² C. VI 610 *Luco Silvani. scyphum marmore incluso impensa sua C. Iulius Abascantus donum dedit et maceriem corrupta(m) impensa sua restituit*³ und 576 *Extra hoc limen aliquid de sacro Silvani efferre fas non est*.⁴ Dagegen verdient die Stelle *Gromatici* p. 302 *Silvanus*

¹ Über die luci vgl. Marquardt *Staatsv.* 3, 151, wo die Zeugnisse für Silvanus fehlen.

² C. VI 623 *Silvano sacrum Tychicus Glabrionis n(ostri) ser(vus) vilicus hortorum* und die Note 671 *Sancto Silvano sacr. Entyches collegi magni Lar(um) et imaginum Donn(i) invicti Antonini Pii Aug(usti) p(atris) p(atriciae) ser(vus) actor d(ono) d(edit) hortis Aronianis* (vgl. C. I. L. VI 30808) *aram marmorea(m) cum suo sibi sigillo Silvani*. Auf das bescheidenste Maß ist diese Bedeutung des Gottes beschränkt in dem Gemüsegarten einer Frau C. III 3498 (Aquincum Pann. inf.) *Silvano Erbario Septimia Constantina* v. s. l. m. und der clavicularius des carcer publicus in Lugdunum kann nur *duos arbores* stiften. Vgl. S. 65.

³ Mit Unrecht erklärt Jordan bei Preller *röm. Myth.* 1, 396 Anm. 2 die Inschrift für gefälscht. Die Weihung von scyphi auch C. VIII 1858. 6982 *scyphi dependentes auri inluminati*. Hier paßt der Scyphus um so besser, als er das gewöhnliche Trinkgefäß des Hercules ist. Mit Hercules ist Silvanus im Kulte oft verbunden (vgl. S. 58. 72), und nach dem Bilde des Hercules ist der geläufige Typus des Silvanus in der Kunst geschaffen. An Iuppiter können die griechischen Künstler, die im alten Rom, als das Wesen der nationalen Gottheiten den Römern noch klar war, das Bild des Gottes schufen, nicht gedacht haben, weil zwischen Iuppiter und Silvanus im römischen Glauben gar keine Beziehung besteht. *Marmore incluso* heißt mit Marmor inkrustiert, wie Schöll mir nachweist Vergil. *Aen.* 10, 135 ff. *vel quale per artem inclusum buxo aut Oricia terebintho lucret ebur*.

⁴ Von Jordan a. O. mit Recht auf einen lucus bezogen. Vgl. *Cato*

— *tertius dicitur orientalis, cui est in confinio lucus positus, a quo inter duos pluresve finis oriuntur. ideoque inter plures est et lucus fines* schon wegen der apokryphen Quelle¹ gar keinen Glauben.²

Gedacht wird Silvanus in dieser seiner Grundgestalt als ein 4 Greis³ von struppigem Äußern⁴ und üblen Sitten.⁵

Diese Vorstellung von dem Gotte des Waldes reicht in die Urzeiten Roms zurück, wo der einsame Bauernhof im tiefen Walde lag. Das Italien der Kaiserzeit ist vom Walde entblößt. Nur in den Provinzen, wo der dichte Wald auch der römischen Kultur nicht wich, ist die Vorstellung von dem Waldgotte Silvanus lebendig, und der Gott ist, als Silvanus silvester⁶, der Schutzgott der Gewerbe und Tätigkeiten, die sich im Walde vollziehen. In Italien selbst findet sich nur eine schwache Spur *Ephem. epigr. VIII (Casinum) n. 591 Silvano sacrum captator(es)*, also die Küfer.⁷ Dagegen weisen *de agr. c. 83* vom Opfer an Silvanus: *ubi res divina facta erit, statim ibidem consumito.*

¹ Mommsen *Bonn. Jahrb.* 96/97 p. 272 ff.

² Die einzige Inschrift, die darauf bezogen werden könnte, C. IX 3420 *Silvano sancto* v. s. l. m. — *inter reliqua evanida apparet* — *Partes Peluinatium* ist ganz unsicher überliefert. *Orientalis* in dem Sinne von *a quo fines oriuntur* ist auch kein Latein, und kein Denkmal nennt den Gott *orientalis*.

³ Vergil *Georg. 2, 494 Silvanumque senem* Ovid. *Met. 14, 639 Silvanusque, suis semper iuveniliior annis*. Das ist nicht der Silvanus der italienischen Bildwerke.

⁴ Horaz *od. 3, 29, 23 horridi dumeta Silvani*. Gegen Kießlings Erklärung zeigt die Nachahmung Martials 10, 92 *Tonantis ad aras horridique Silvani*, daß *horridus* auf die äußere Erscheinung des Gottes geht. Preller 1, 393 versteht mit Unrecht *Tonantis*, das, wie so oft bei Martial, Iuppiter bezeichnet, als Adjektiv zu Silvanus, 'wo *tonans* das schallende Rufen im Walde ausdrückt'. Gerade das Schweigen bildet den Schauer des Waldes.

⁵ Augustin *d. c. d. VI, 9*: er stellt den Weibern nach. Das wußte auch Ovid. Vgl. oben Anm. 3.

⁶ Der tautologische Zusatz ist bezeichnend; die Vorstellung von der ursprünglichen Bedeutung des Gottes ist ganz abgeblaßt.

⁷ *Commodian. I 14, 2: largitur quoniam lignum?*

bereits auf Illyricum die Altäre der Holzhändler in Aquileia und Ariminum, die Bauholz aus Dalmatien nach diesen Häfen verschifft haben C. V 815 *Silvano sacrum: Sectores materiarum Aquileienses et incolae*¹ *posuerunt et mensam.* XI 363 *Silvano Aug(usto) sacrum L. Titius Eutyias negotians materiarum.* In Genf ist er der Schutzgott der Flößer, die das Holz aus dem oberen Rhonetal über den See nach Genf gebracht. C. XII 2597 *Deo Silvano pro salute ratiarior(um) superior(um) amicom(um) suor(um) posuit L. Sanct. Marcus civis Hel(vetius).* Die Soldaten, die in den Wäldern am Main die gefährvolle Arbeit des Holzfällens verrichten, setzen den Altar C. XIII 6618 *I. O. M. Silvano cons(ervatori) Dianae Aug(ustae) v[e]x[ill]atio le[g]ionis XXII [Ant(onianae) pr. p. f.] ag(entium) (in) lignariis sub cur(a) Mamertin(i) Iusti opt(ionis) — a. 212.* Ebenso stehen die Arbeiter in den Steinbrüchen unter dem
 5 Schutze des Silvanus² C. XIII 38, *(Convenae Aquitaniae) Silvano deo et montibus Numidis G. Iul(ius) Iulianus et Publicius Crescentinus qui primi hinc columnas vicenarias celaverunt et exportaverunt.* C. III Supp. 12565 (Micia Daciae): Am Besanberge 1 Stunde nördlich von Deva findet man Spuren römischer und vorrömischer Steingruben; in ihrem Gerölle ist nun auch ein Votivaltar zum Vorschein gekommen: *Herculi et Silvano vexilatio l(egionis) XIII G(eminae) Ant(oniniana) Aur. Arimo v. m. p. immuni.*³ *Ephem. epigr. VII n. 968 (Moresby) Dibus Herculi et Silvano F. E . . . Primus cu(stos) ar(morum) pro se et vexillatione.* C. III 5093 auf einem Felsen der Chor-alpe in Kärnten: *S(ilvano) Saxano Aug(usto) sacrum Adiutor et Secundinus 14354*²⁴ *Vrabce prope Agram in lapicidinis rep.: Silvan(o) sacrum Veron . . . Pamun . . .* Auf die Arbeiten

¹ Das werden Dalmatiner sein.

² Auch in Italien ist es Sitte, die Heiligtümer des Silvanus im Felsen anzulegen, IX 2125. 5063. X 5709. 5710. 6308. Vgl. Die Inschriften aus den Steinbrüchen Syriens bei Cumont *Bull. de l'acad. Belg.* 1907, 562 ff.

³ Geht auf die Befreiung von diesem Dienste, Diog. 50, 6, 7.

in den Brüchen von Brohl bezieht sich der kürzlich in Bonn gefundene Altar, der nicht ohne Grund auf Brohler Tuffstein geschrieben ist. *C. I. L. XIII 8033 Deo Silvano c(o)ho(rs) VIII (centuria) Honoratiana¹ contiber(nales) signiferi*. Die Contibernales des signifer sind die vexillatio, die unter dem Kommando des signifer in den Steinbrüchen gearbeitet hatte. Die Jäger im Walde gedenken auf ihren Gelübdesteinen oft des Silvanus; so die ursarii: *C. I. L. XIII 5243: Deae Dianae et Silvano Ursari posuerunt ex voto. 8639 Deo Silvano Cessorinimus Amausius ursarius leg(ionis) XXX V(aleriae) V(ictricis)*. Dann die venatores *C. VII 830 Deo sancto Silvano venatores Bannies(es)*. *C. V 3302 Silvano Fel(ici) P. Falerius Trophimus venator*.² *C. VII 451 Silvano invicto sacrum) C. Tetius Veturius Micianus praef. alae Sebosianae ob aprum eximiae formae captum quem multi antecessores eius praedari non potuerunt. C. III 13 368 Dianae et Silvano silve(stri) dis praesidibus venation(is) M. Aur(elius) Pompeius sacerdot(atibus)*. Auf das Leben im Walde, wahrscheinlich auf die Jagd gehen auch andere Steine, auf denen Silvanus und Diana zusammen genannt werden. *C. XIII 382 (Aquitania) Dis mont(ium) et Silvano et Dianae. C. III 7775 (Apuli Daciae) Silvano silvestri et Dian(ae). 8483 (Dalmatia) Dianae Aug. sacr. Silvan(o) Aug. sacr.*³

Aber auch da, wo die Rodung den Wald gelichtet hat, ist die bestellte Flur dem Walde nur abgezwungen worden, der sich vom Rande durch Schößlinge und Triebe immer wieder auszudehnen bemüht. Den Römern erschien dies als ein Wirken des Waldgottes, der von dem Platze, auf dem er einst

¹ In: HONORA | ATIANA ist A Dittographie. Der Schreiber schwankte, zwischen den beiden möglichen Formen die Centuria zu bezeichnen, mit dem Genetiv des Centurionennamens *Honorati* oder dem davon abgeleiteten Adjektiv *Honoratiana*. Vgl. z. B. *C. III 6627*.

² Der in Verona gefundene Stein wird einen Alpenjäger bezeichnen.

³ Vgl. die Jagdszenen auf dem Constantinbogen; das Relief aus den Vogesen, *Jahrb. d. Ges. f. Lothr. Gesch. u. Altert.* 7 (1895) S. 128 ff.

geherrscht, nicht weichen kann. Auf der Rodung fühlte man noch immer seinen Einfluß; der so gewonnene Fundus war beherrscht von dem numen des Silvanus, der nach dem Fundus selbst seinen Beinamen führt. C. IX 1552 Staiano 2100 Casanico 2113 Caeserianensi 2126 Publicensiano XI 3082 Veturiano VI 645 Naeviano.¹ *Eph. ep.* VIII n. 94 Settiano. So wird Silvanus zum Schützer der Grenze, zum *tutor finium*, wie ihn Horaz nennt *epod. 2, 22 te, pater Silvane, tutor finium*. Auch *pater* ist hier getreueste Nachahmung lebendiger Sitte. Das Wort ist in jener altrömischen Kultbedeutung gebraucht, wo ihm jede genealogische Beziehung fehlt und es etwa unser „ehrwürdig“ ist.² Weil das Bild des Gottes das Wahrzeichen ist für die unverrückbare Grenze, die das Kulturland gegen den Wald gewonnen hat, so wohnt dem Bilde die Eigenschaft inne, unverletzlich und unverrückbar zu sein. Es ist *sanctum*.³

7 Deutlich ausgesprochen ist das auf dem Altar aus Eburacum, Britanniae *Ephem.* VII n. 928 *D[eo sancto] Silva[no s(acrum)] L. Celerin[us] Vitalis corni(cularius) leg(ionis) VIII His(panae)*

¹ Außerhalb Italiens findet sich diese Bezeichnung nicht; hier tritt das allgemeine *domesticus* ein.

² Dagegen ist aus diesem geistigen Schutze der Grenze etwas ganz Unrömisches geworden in der Stelle *Gromatici* p. 302: *Omnis possessio quare Silvanum colit? quia primus in terram lapidem finalem posuit*. Der erste Teil des Satzes ist ebenso richtig, als der zweite gewiß falsch.

³ Vgl. Marquardt *Staatsv.* 3, 195. Wesentlich auf italischen Monumenten VI 294. 296. 579. 629. 653 bis 697. 30911. 30940. 31014 bis 31029. C. V. Suppl. 715. IX 2799. 3420. 3421. 4877. XI 2689. 3334. XIV 3456; vereinzelt in den Provinzen III 1153. (Der Altar ist offizieller Art, vom Statthalter gesetzt) 4433. 10999. VII 830. XII 509 add. Cagnat *ann. épigr.* 1897 n. 20. Die Notae s. s. s. in C. III 11176. 11308 werden deshalb mit *S(ilvano) s(ilvestri) s(acrum)* aufzulösen sein. Bei anderen Göttern findet sich das Wort ganz vereinzelt, außer bei Hercules, besonders wenn er in Verbindung mit Silvanus genannt wird, und den Nymphae, die *sanctissimae* III 1396. VI 30988 *sanctae* VI 30989. X 4734 heißen, um die Unverletzlichkeit der Quellen gegen Ableiten, Verunreinigen zu bezeichnen. Danu bei orientalischen Göttern, wohl in einem ganz anderen Sinn.

v. s. l. l. m. et donum hoc do: num(ini) adpertimeat¹; cautum attiggam.²

Diese Bedeutung des Silvanus, der tutor finium zu sein, wirkt nach, als der Gott in den städtischen Kultkreis eindringt.³ Hier wird er zum Beschützer jener Räume, deren unbefugtes Betreten oder Verlassen er hindern soll: So im Männerbade⁴; im Kerker: C. XIII 1780 (Lugdunum) *Deo Silvano Aug(usto) Tib. Cl(audius) Chrestus clavic(ularius) carc(eris) p(ublici) Lug(udunensis) aram et signum inter duos arbores cum aedicula ex voto posuit.* In den Speichern: C. VI 588 *Silvano sacr(um) Anteros Caes(aris) horrearius chortis III.* 30813 *Silvano s(ancto) s(acrum) Maior et Diadumenus Caes(aris) n(ostri) ser(vi) et Crescens Aug(usti) l(ibertus) d(ono) d(ederunt) hor(rearii) de h(orreo) C(aesaris).* C. XIV 20 (Ostia) *Pro salute et reditu imp(eratoris) Antonini Aug(usti) Faustinae Aug(ustae) liberorumque eorum aram sanctae Isidi numini Sarapis sancto Silvano Larib(us) C. Pomponius Turpilianus proc(urator) ad oleum in Galbae⁵ Ostiae portus utriusque d(ono) d(edit).* Im Keller: C. VI 706 *Soli Lunae Silvano et Genio cellae Groesia-nae M. Scanianus Zosa ex viso posuit.* XIV 17 *Herculi et Silvano sac(rum) Ti. Claudius Diadumenus cellarius fec(it).* Vielleicht auch C. VI 294 *Herculi Libero Silvano dis sanctis Ti. Iulius Alexander d(ono) d(edit);* im Stalle C. VI 293 *Iussu deorum C. Vale[rius . . .] Herculi Eponae S[silvano aedi]culam restituit.* In nicht näher bezeichneten Gebäuden C. VI 30940 *aedem aramque I. O. M. et Silvano sancto ceterisque diis, quo- 8 rum in tutela aedificium est, quod a solo refecerunt — possessor-* VI 598 (Bild des Silvanus) *Demetrius C(ai) n(ostri) s(er-vus) ex viso huic [l]oco tutela(m) posuit.* So ist er auch Schutz-

¹ Nach Hirschfelds Erklärung.

² 'Cautum attiggam id est caute attingam; fortasse verba sunt suppeditata praetereuntia se aediculam laesurum non esse' Mommsen. Meines Erachtens ist es die sanctio. Der Weihende bezieht sie auf sich selbst.

³ Vgl unten S. 72.

⁴ Vgl. unten S. 69.

⁵ 'intelligendum, ut videtur, horreis' Dessau.

gott eines Privathauses C. XIII 8016: *I. O. M. et [He]rculi et [Si]lvano et [ge]nio domus M. us Nepotianus praef(ectus) castrorum.*¹ Auf die Getreidespeicher in Ostia ist wohl die schwierige Inschrift zu beziehen C. XIV 51 *Votum Silvani [A]ram sac[omari] ad Ann[onam] Aug(ustam) Genio [collegii] sacomar[i]. P. Aelius Trophimi, Aug(usti) l(iberti), proc(uratoris) prov(inciae) Cretae, lib(ertus) Syneros et Trophimus et Aelianus fili d(ecurionum) d(ecreto) a. 124.* Es scheint mir, daß *sacomarium* das Aichungsamt ist, wo die Normalmaße der Annona Augusta aufbewahrt und justiert wurden.² Das Kollegium wäre das der *Cultores Silvani*, die am Aichungsamte tätig, sich dort versammeln.

Als Schutzgott des Fundus tritt Silvanus in nahe Beziehung zu den Schutzgöttern der Flur und des Hauses, den Lares und Penates.³ So sagt eine Inschrift C. X 1114 = Buecheler *Carm.* 258: *Quod licuit Iunianos reparare penates, quodque tibi vovi, posui de marmore signum.* Ein Freigelassener setzt ihm den Altar C. XIV 3456 *ob libertatem.* Und Silvanus wird selbst als *Lar agrestis* bezeichnet.⁴ Der Stiftungstag seines Heiligtumes C. X 444 ist der 27. Juni⁵, der Tag der *Dedicatio* der *aedes Larum publicorum* in Rom.⁶ In der Kunst wird Silvanus als *Lar agrestis* mit denselben Attributen ausgestattet, der Lanze und dem Wachhunde, wie sie die *Lares publici*, die Schützer der Flur, kennzeichnen.⁷

¹ Vgl. *Religion d. r. Heeres* 109. Die Inschrift aus Carnuntum III 4410. Vgl. unten S. 77 Anm. 6.

² Vgl. Dittenberger *sylloge* n. 508 C. XIV 309 *quinquennalis collegii Silvani Aug(usti) maioris, qui est Hilarionis functus sacomari.* 409 *de sacomar(io).*

³ C. III 3491. VI 582. 630. 692. IX 2125. X 205. XIV 20. III 1149.

⁴ C. VI 646. Vgl. Vergil *Georg.* 2, 494 *deos qui sunt agrestis, Panaque Silvanumque senem nymphasque sorores.* Aber einen *Silvanus agrestis*, wie die Stelle *Gromatici* p. 302 will, gibt es nicht.

⁵ Das ist ein dies consecrationis, wie ihn Vergil und Servius im Sinne haben. Vgl. S. 59 Anm. 4. Dagegen sind die Daten der *Votivaltäre* rein zufällig, besonderen Anlässen entsprungen.

⁶ Marquardt *Staatsv.* 3, 578.

⁷ Oben S. 36.

In der italischen Bauernwirtschaft ist der Wald zugleich die Weide für das Vieh des Hofes. Daher nennt Vergil *Silvanus arborum pecorisque deum* und der Procurator sagt *tuique luci suave olentis hospites* von den Ziegenherden. Das Gedicht eines Vilicus C. IX 3375 = Buecheler *Carm.* 250 ruft ihn an als *Magne deum, Silvane potens, sanctissime pastor*. Deshalb werden ihm die Altäre geweiht von den *saltuarii*¹, dem *pequarius*², den *equisiones*³, dem *vilicus* des *conductor pascuum et salinarum*⁴ und *pro armento*.⁵ Und diese Bedeutung des Silvanus erklärt auch den Altar C. III 10459 (*Aquincum*) *Silvano silvestri pro impedimentis centuriae Iul. Alexandri L. Candidus dono dedit*. Die *impedimenta* sind die Trag- und Zugtiere der Centurie.⁶ Als Hirt ist Silvanus dargestellt auf einem Relief aus Carnuntum, das, wie oft in den Provinzen, den italischen Bauernglauben besser wiedergibt als die unter griechischen Einflüssen stehenden italischen Darstellungen des Gottes.⁷

Zu der ältesten Schilderung der italischen Landwirtschaft bei Cato de agr. c. 83 ist Silvanus der Gott der Herden: *Votum pro bubus, ut valeant, sic facito. Marti Silvano in silva interdus in capita singula boum — eam rem divinam vel servus vel liber licebit faciat. ubi res divina facta erit, statim ibidem consumito. mulier ad eam rem divinam ne adsit neve videat quo modo fiat*. Mars ist an erster Stelle genannt als Beschützer des Landbaues. Daß er dies ist, zeigt deutlich Catos Schilderung der *Lustratio agri* C. 141. Bei dieser feierlichen Handlung treten Ianus und Iuppiter, obwohl sie am Anfang angerufen werden, ganz zurück. Ebenso gilt das Opfer der

¹ C. V 2383. 5548. IX 3421. X 1409. ² III 13438.

³ III 13370.

⁴ III 1363.

⁵ XII 4102.

⁶ Hygin c. 1 und p. 43 meiner Ausgabe.

⁷ C. III 11162: Daß Kubitschek diese Gestalt für einen *Sol* hält, weil sich die *Notae SDS* zur *Not* mit *S(oli) d(eo) s(acrum)* statt des gerade für Carnuntum typischen *S(ilvano) d(omestico) s(acrum)* auflösen lassen, ist ein Irrtum.

porca praecidanea C. 134 für den Ernteseget der Ceres; Ianus und Iuppiter werden nur vor dem Opfer im Gebete genannt. Ceres ist die zeugende Kraft der Tellus, die eben bei der 10 Ernte zur Erscheinung kommt. Ähnlich opfert der Priester beim *sacrum Cereale*¹ der Tellus und Ceres. Diese alte Bedeutung des Mars für den Landbau ist später ganz verschwunden.² Der feinste Kenner römischer Art, Horaz, nennt als Götter des Landlebens nur mehr Tellus und Silvanus *epist.* 2, 1, 142: *Tellurem porco, Silvanum lacte piabant.*³ Aus ihm allein erfahren wir, daß das eigentliche Opfer an Silvanus aus Milch besteht. Dieses Opfer ist nach Plinius den romulischen, also ältesten Gottheiten des römischen Glaubens eigentümlich.⁴ Iuvenal spricht daher von den Gebräuchen seiner Zeit in der Stelle über die studierte Frau 6, 447 *caedere Silvano porcum, quadrante lavari.* Dagegen der eingefleischte Großstädter Martial nimmt es mit dem Ritus nicht genau, wenn er sagt X 92 *Tonantis aras horidique Silvani, quas pinxit agni saepe sanguis aut haedi.*⁵ Den beißenden Hohn des Iuvenal, daß die studierte Frau selbst die physischen Eigenschaften des Weibes verliert, erklären die oben angeführten Stellen des Augustinus und Cato⁶, und seine Ansicht wird nur bestätigt durch die Erfahrungen der neuesten Kultur.⁷ So kann denn die studierte

¹ Serv. *ad Georg.* 1, 21.

² Wenn Martial X 92 unter den Göttern seines Gütehens Mars nennt, so hat dies, wie er selbst sagt, einen persönlichen Grund.

³ Die Verbindung der Gottheiten kehrt wieder C. III 1152 *Silvano d[ro]m(estico), terrae m[at]ri] Herculi sacrum.* Die Voranstellung des Silvanus beruht auf der Geltung des Gottes in Illyricum.

⁴ Plinius n. h. 14, 88; bestätigt durch die Namen der Götter, für die dieses Opfer bezeugt ist. Marquardt *Staatsw.* 3, 169.

⁵ Für Iuppiter und Silvanus sind diese Opfertiere gleich unpassend.

⁶ Vgl. oben S. 61. 67. Das Weib darf nicht einmal zusehen; denn der Gott nimmt das Opfer anwesend entgegen.

⁷ Friedländers Erklärung 'Ihm dem Silvanus zu opfern' ist natürlich Sache des Gutsherrn [!], übersieht sogar das Scholion *quia Silvano mulieres non licet sacrificare.* Vgl. auch C. XII 1726 = Bücheler *Carm.* 259.

Frau gefahrlos im Männerbade baden und braucht die Warnung, die dort angeschrieben stand, nicht auf sich zu beziehen. C. VI 579 *Imperio Silvani ni qua mulier velit in piscina virili descendere si minus ipsa de se queretur. Hoc enim signum sanctum est.* Die Stelle des Iuvenal hat nur eine Spitze, wenn es überhaupt Sitte war, dem Silvanus im Männerbade ein Bildnis aufzurichten.¹ Darauf führt auch die Bezeichnung eines Bades im Saepinum als *thermae Silvani*, worunter ein 11 Männerbad zu verstehen ist.²

Noch in der Kaiserzeit steht die Bedeutung des Silvanus als des Gottes der Viehzucht im Vordergrund seiner Verehrung in den Landschaften Italiens. Dies lehrt die geographische Verteilung der Orte, wo Altäre des Silvanus erhalten sind.

Regio III: Grumentum³; Tal des Silarus.⁴ Regio I: Abellinum⁵ Herculaneum⁶ Sora⁷ Signia⁸ Minturnae⁹ Tarracina¹⁰ Veittrae¹¹ Capua¹²; Latium: Sublaqueum¹³ Praeneste¹⁴ Gabii¹⁵ Lanuvium.¹⁶ Regio II: Aeclanum¹⁷ Beneventum¹⁸ Vitulano¹⁹ Caudium.²⁰ Regio IV: Aufidena²¹ Teate Marrucinorum²² Sulmo²³ Capestrano²⁴ Peltuinum Vestinum²⁵ Furfo²⁶ Aveia²⁷

¹ Vgl. oben S. 65.

² C. IX 2447 *Fabius Maximus v. c. rector provinciae thermas Silvani vetustate conlapsas restituit.*

³ X 205 *L. Vibiedius Phylargyrus.*

⁴ X 444 *L. Domitius Phaon.*

⁵ X 1114 *M. Vicirius Rufus.*

⁶ X 1409 (*servus*).

⁷ X 5709. 5710 *M. Albius Hiero.*

⁸ X 5962 *M. Iulius Martialis.*

⁹ X 5999 *C. Valerius C. f. Martialis.*

¹⁰ X 6308 *Cn. Octavius Ius.*

¹¹ X 6558 *P. Maianus Ianuarius.*

¹² X 8217 (*servus*).

¹³ XIV 3456 (*ob libertatem*).

¹⁴ XIV 2894 (*servus*).

¹⁵ XIV 2791 *Q. Veranius Mystis.*

¹⁶ XIV 2092 *D. Granus Pal. Celer.*

¹⁷ IX 1102 *C. Pullidius Celer* 1103 (*servus*).

¹⁸ IX 1551 *M. Cosinius Primitivus* 1552 *Plauta Felicitas* 2100 (*libertus*) 2113 (*servus*). *Eph. ep.* VIII n. 94 *C. Oppius Athenio.*

¹⁹ 2125 *Q. Satrius Secundus* 2126 (*servus*).

²⁰ 2164 *S. Pompeius Moderatus.*

²¹ 2799 (*servus*).

²² 3013 *C. Salevius Optatus.*

²³ 3076 (*servus*).

²⁴ 3375 (*libertus*) 3376 *P. Pompilledius Sedatus* 3377 *Sex Sul. Cle.*

²⁵ 3416 (*libertus*) 3417 (*VI vir Aug.*) 3417 *C. Domitius Erastus* 3419 (*servus*) 3420. 3421 (*servus*).

²⁶ 3516 *Variasius Natalis* 3517 (*libertus*).

²⁷ 3603 (*VI vir Aug.*).

Marsi¹ Amiternum² Aquae Cutiliae³ Trebula Metuesca⁴ Interamnia.⁵ Regio VIII: Ravenna⁶ Ariminum⁷ Caesena⁸ Bononia.⁹ Regio VII: Saena¹⁰ Volsinii¹¹ Tuscana¹² Falerii¹³ Blera¹⁴ Capena.¹⁵ Regio VI: Tuder¹⁶ Pitinum Mergens¹⁷ Forum Sempronii¹⁸ Pisaurum.¹⁹ Regio X: Pola²⁰ Montona²¹ Piquentum²² Aquileia²³ Ferrara²⁴ Ateste²⁵ Verona²⁶ Brixia²⁷ Camuni²⁸ Riva²⁹ Anauni.³⁰ Regio XI: Bergomum³¹ Comum³² Angera³³ Infra lacum Verbanum³⁴ Mediolanum³⁵ Pedimontanae³⁶ Dertona³⁷ Augusta Bagiennorum³⁸ Cemenelum.³⁹

¹ 3659 *Ti. Taledius Privatus.* ² 4499 (*servus*). ³ 4664 (*servus*).

⁴ 4877 (*servus*). ⁵ 5062. 5063 *A. Numisius Montanus.* ⁶ XI 3.

⁷ 362 *L. Valerius L. F. Iustus.* ⁸ 555 (*trierarchus*). ⁹ 699.

¹⁰ 1801 (*VI vir Augustalis*). ¹¹ 2689 *C. Vettius Primitivus.*

¹² 2951 *D. Aunius Aper.* ¹³ 3082. ¹⁴ 3334 *A. Avilius A. f. Iustinus.*

¹⁵ 3863 (*servus*) 3864 *L. Lollius Dio.* ¹⁶ 4642 *C. Caesius Stermatus.*

¹⁷ 5954^b (**primipilaris*). ¹⁸ 6111 (*praetorianus*).

¹⁹ 6315 *L. Alfius Ligus.* 6316 (*libertus*). 6317 *L. Naevius Tullus.*

²⁰ V 8136 (*libertus*). 8245. ²¹ V 424 *C. Aquilius Celer.* ²² 429.

²³ V 816 *C. Petronius Andronicus.* 817 (*serva*). 818 *M. Aulius Primus.* 819 (*VI vir*). 820 (*servus*). 821 (*VI vir*). 822 *P. Mutilius Laurentinus.* 823 *C. Opeterius Agatemer.* 824 (*VI vir*). 825 (*servus praetoriani*). 826 (*libertus*). 827 (*VI vir*). 828 (*VI vir*). 829 (*VI vir*). 830 (*VI vir*). 831 (*VI vir*). 832 (*VI vir*). 833 *L. Valerius Nymphodotus.* 8243 *C. Claudius Hermeros.* 8244 (*libertus*). V Suppl. 168 (*libertus*).

²⁴ V 2383 (*libertus*).

²⁵ 2477 (*libertus*). 2478 *T. Calventius T. f. Rom(ilia).*

²⁶ 3295 (*VI vir Aug.*). 3296 (*servus*). 3297. 3299 (*VI vir Aug.*). 3300 (*libertus*). 3301 *C. Veronius Servilianus.* 3302 (*libertus*). 3303 *Flavia Donata* V Suppl. 626 *P. Numitorius Asclepiades.*

²⁷ 4288 *G. Clodius Comicus.* 4289 *L. M. Narcissus.* 4290.

²⁸ 4947 *L. Saeconius Zosimus.*

²⁹ 5007 *L. Septimius L. f. Fab. Macrinus equo publico praef. i(ure) d(icundo) q(uinquennialis) Brix(iae) ex voto.*

³⁰ V Suppl. 715 *Q. Tenagino Maximus.*

³¹ 5118 (*servus*). 5119 *M. Vettienus Marcellus.* ³² 5457 (*servus*).

³³ 5481 *C. Secundinius Tertius.*

³⁴ 5524 *C. Ursius Virianus.* 5526 *M. Pappius Earinus.* 5538 (*servus*). 5544 (*servus*). 5548 (*servus*). 5557 (*servus*). 5564 (*servus*). 5574 *P. Octavius Priscus.*

³⁵ 5707. 5717. 5799 *M. Mag. Herma.* 5800 *D. Silic. Certus.*

³⁶ 7146 *C. Tossasius Symphorus.* ³⁷ 7364 *C. Secundus Hermes.*

³⁸ 7704 *Varius Tenax.* ³⁹ 7875. 7876 *C. Arrius Domitianus.*

Wenn wir die Verteilung der Altäre über die Landschaften Italiens ins Auge fassen, so ist das gruppenweise Auftreten im mittleren Apennin und an den Südhängen der Alpen ebenso auffallend wie das gänzliche Fehlen oder vereinzelte Auftreten in den Ebenen und im nördlichen Apennin. Berücksichtigt man noch, daß die in den Städten gefundenen Steine sich nicht notwendig auf den Bodenbau beziehen¹, so kommt man zu dem Schlusse, daß Silvanusaltäre für die Wirtschaftsformen von Bedeutung sind. Wo diese Altäre vorkommen, sind Weidegebiete², wo sie fehlen, sind Ackerflächen. Im Weidegebiet werden die Grenzen leicht durch den Viehtrieb¹³ verletzt; es war für das religiöse Gefühl der Römer wichtig, hier des Wahrzeichen des Grenzschutzes, das Bildnis des Silvanus aufzurichten. In den Ackergebieten sind die Grenzen an sich leicht kenntlich. Vor allem aber lehrt uns Martial, der einzige, der über den Altar spricht, daß auf dem Gutshofe für das Opfer an Silvanus rasch aus Holz aufgerichtete Altäre dienten. X 92 *et semidocta vilici manu structas Tonantis aras horridique Silvani*.

Bei der Art der antiken Landwirtschaft liegt der Gutsbetrieb, besonders die Viehweide, ganz in den Händen der Freigelassenen und Sklaven. Die Altäre an Silvanus sind denn auch fast ausnahmslos von Sklaven und Freigelassenen errichtet.³ Die aus der familia rustica hervorgegangenen Freigelassenen erwarben oft großen Reichtum und erreichten das Ziel ihres

¹ Vgl. unten S. 72.

² Für die Latifundien Süditaliens ist dieser Grenzschutz nicht von Bedeutung; hier fehlen auch die Altäre. Im mittleren Apennin wird noch Kleinwirtschaft bestanden haben.

³ Die Cognomina sind solche, wie sie auch Sklaven als Namen führen. Den Vater nennen die Weihenden fast nie, nur X 5999 (aber das Sklavencognomen Martialis) XI 362. 3334. Die Tribus des Vollbürgers nennt nur V 2478. Denn XIV 2092 ist die Palatina die Tribus des Freigelassenen. Der einzige Mann vom Munizipaladel V 5007 (Riva) wird demnach ein Jagdgelände gelöst haben.

Ehrgeizes, den Sevirat in den Munizipalstädten.¹ Eine örtliche Bedeutung hat dieser Kult in Aquileia. Hier heißt Silvanus auch immer Augustus.² Die Ursache liegt in dem Handel Aquileias mit Illyricum³, wo Silvanus der Landesgott ist. Deshalb errichtet auch der vilicus des Conductor des publicum portorium Illyrici dem Silvanus in Aquileia einen Altar.⁴ Das massenhafte Auftreten dieser Altäre und ihre typische Form⁵ lehrt, daß die Augustales in Aquileia ein Heiligtum des Silvanus besaßen.

Aus dieser Bedeutung des Silvanus, als Schutzgott der dem Sklavenstande entstammenden Handelsleute, entwickelt sich die Beziehung des Silvanus zu anderen Göttern des Verkehres und des materiellen Gedeihens.⁶ So ist Silvanus und Herkules verbunden⁷ mit Liber pater⁸, mit Mercurius⁹, mit Fortuna und Mercurius.¹⁰

- 14 Aber die Scheidung der familia rustica und der familia urbana ist keine scharfe; bestimmt doch die Zugehörigkeit eines Sklaven zu diesem oder jenem Kreis nur das Belieben des Herrn. So wird Silvanus auch der Gott der familia urbana¹¹

¹ Vgl. Peltuinum Vestinum. Aveia. Saena. Aquileia. Verona. So auch in den Provinzen II 4615. III 3492 (cf. 10383). 3497. 3961 (?). 5797.

² Soweit ich die Anwendung des Appellativs Augustus bei Götternamen überblicke, bezeichnet es die Stellung des Gottes in der Reihe der eigentlichen dei, im Gegensatz zu den numina und genii. Vgl. auch *Religion d. r. H.* S. 95. Dasselbe bedeutet der nicht seltene Zusatz *Deus* bei Silvanus. Denn seinem Wesen nach ist der Waldgeist nur ein numen.

³ Vgl. meine Bemerkungen *Westdeutsche Zeitschrift* 21 (1902) S. 151 ff.

⁴ C. V 820 *Silvano Aug(usto) Eleuther C. A(ntonii) R(ufi)* — so mit Recht Patsch *Röm. Mitt.* 8 (1893) p. 195 sq. — *c(onductoris) p(ublici) p(ortorii) vil(icus)*.

⁵ Z. B. 824 *Silvano Aug. sacr. in memoriam C. Rufi Anthi IIIIII viri Thallus lib. d(ono) d(edit)*.

⁶ Vgl. S. 59 Anm. 2. ⁷ III 12565. IX 4499. Vgl. auch oben S. 58.

⁸ III 3923. 3957. IX 3603. XI 6317. XII 3132.

⁹ III 7861. V 8245.

¹⁰ III 10975.

¹¹ Bestimmt gesagt XII 1025 *Silvano fam(ilia) urb(ana) Atalici Firman*. Dann heißt Silvanus auch nach der familia C. VI 644 *Silvano*

und dringt auf diese Weise in den städtischen Kultkreis ein. Auch hier verbindet sich der Kult des Herkules und des Silvanus.¹ Silvanus ist so sehr der Hauptgott dieser Sklavenfamilien, daß die anderen Götter seine *σύννοχοι* werden, C. VI 656 *Sancto Silvano Abascantus Aug. lib. Atimetianus ampliatio podio marmora reliqu(a) quae defuer(unt) adiecit et aedem opere signin(o) inposuit in qua consecravit signa Silvani Iovis Volcani Apollinis Asclepi Deanae item typum et pavementum Graecense ante podium eiusd(em) p(edum) XXIV.*² So werden ihm zuletzt alle Eigenschaften der anderen Götter zugeschrieben; er wird zum Silvanus Pantheus.³

Den breitesten Raum nimmt dieser Kult in der familia Caesaris ein. Selbst die procuratores errichten ihm die Altäre, so der procurator summi choragi⁴ der procurator castrensis⁵ ein anderer procurator.⁶ Warum er den Silvanus ehrt, sagt einer deutlich C. VI 648: *pro salute et incolumitate indulgentissimorum dominorum Marcio lib. proc. sacris eorum iudiciis gratus Silvano deo praesenti effigiem loci ornatum religionem instituit consecravitque libens animo.* So erklärt sich auch der Altar, der in Lugdunum gefunden wurde XIII 1779 *Silvano Augusto M. Aemilius Laetus a studiis Augusti dicavit.* Mit Recht vermutet Hirschfeld, daß dieser Mann ein Verwandter des Garde-

Flaviorum, und die Herrn selbst errichten ihm Altäre VI 589. 613. 654. *Notizie degli scavi* 1891 p. 250. Die beiden letzteren Männer senatorischen Ranges gehören der sinkenden Zeit an. Stadtrömische Weihungen der Sklaven von Privatleuten sind sicher VI 597. 598. 615. 623. 666. 678.

¹ VI 293. 294. 295. 297. 309. 310. 597. 607. 628. 629. 30911. Das Gedicht C. VI 30738 *Hercules invicte, sancte Silvani nepos, hic advenisti: ne quid hic fiat mali!* (vgl. auch VI 309: *Herculi defensori Ἡρακλεῖ ἀλεξιμάχῳ*. 310 *Silvano Custodi Σιλβάνῳ φύλακι*), ist in seinem zweiten Teile eine Übersetzung aus dem Griechischen. Der erste Teil ist sicher auch griechischen Ursprungs, schon deshalb, weil die Römer Göttergenealogien gar nicht kennen. Die Beziehung auf Commodus, die Bormann *Bull' dell. Inst.* 1879 p. 43 vorschlägt, erscheint mir unmöglich.

² Vgl. auch C. VI 707.

³ VI 695. VII 1038 Eph. ep. VIII n. 305 Hisp.

⁴ VI 297.

⁵ VI 652.

⁶ VI 611.

präfekten Q. Aemilius Laetus war. Gerade am Hofe des Commodus war der Einfluß der Aulici allmächtig. So versteht man, daß ein so hochstehender Beamter dem Sklavengott seinen Dank sagt.

Von niederen Hofämtern werden genannt: actor¹ a cura amicorum² dispensator fisci frumentarii³ horrearius⁴ praeco familiae castrensis⁵ praegustator⁶ tabularius XX hereditatium⁷ vilicus⁸ Gladiatoren.⁹ Es gab mehrere Collegia Silvani unter dem kaiserlichen Gesinde. Das eine erscheint verbunden mit dem Collegium magnum Larum et imaginum und zerfällt in 4 Decuriae¹⁰, ein anderes mit dem Kult der Magna Mater; in dieser Verbindung heißt Silvanus Dendrophorus nach einem besonderen Attribute.¹¹ Ein drittes Collegium ist aus Gladiatoren gebildet und zerfällt ebenfalls in 4 decuriae.¹² Es sind also nach freiem Ermessen gebildete sodalitates, die sich an verwandte Kulte nur anschließen. Der Kult findet sich bei dem kaiserlichen Gesinde auch außerhalb Roms: In Ostia¹³ pro-
 16 curator massae Mariana¹⁴; tabularius adiutor¹⁵; in Lorium¹⁶; in Hispania: tabularius provinciae Hispaniae citerioris¹⁷; ein Freigelassener der Kaiserin.¹⁸ Dalmatia: dispensator.¹⁹ Dacia: adiutor tabularius.²⁰

Als Schutzgott der familia Caesaris heißt der Gott Silvanus Castrensis.²¹ C. V 524 (Tergeste) *Silvano Castrensi*. C. VI 31012

¹ VI 669. 671. ² VI 604. 630. ³ VI 30804. ⁴ VI 588. 30813.

⁵ VI 30911. Vgl. auch 30805.

⁶ VI 602.

⁷ VI 594.

⁸ VI 586. 619.

⁹ VI 631. 632.

¹⁰ VI 582. 630. 671. 692.

¹¹ VI 641. 642 (zu ergänzen nach 950). Das Attribut *dendrophorus* muß in bezug auf den Kult der Magna Mater gewählt sein. Vielleicht war das gewöhnliche Attribut des Silvanus der Zweig in besonderer Form gestaltet. Vgl. XIV 53 und Visconti *Bull. com.* 1890 S. 23 ff.

¹² Vgl. oben Anm. 9.

¹³ Vgl. oben S. 66.

¹⁴ XIV 52.

¹⁵ XIV 49, vgl. auch 50.

¹⁶ XI 3732. 3733.

¹⁷ II 4089.

¹⁸ *Ephem. ep.* VIII 305 Hisp.

¹⁹ III 8684.

²⁰ III 1305.

²¹ Das Wort *castrensis* wird in den Inschriften nur von der procuratio castrensis und was damit zusammenhängt, gebraucht. Ruggiero *lex.*

Silv[ano] Castren[si] . . . Carpo[phorus] Gaetulici [Aug. n.] dispens(atoris) vic(arius). Damit ist auch die Deutung des Verses gegeben C. IX 3375 = Buecheler *Carm.* 250 *qui nemus Idaeum Romanaque castra gubernas*. Das Gedicht besteht aus lauter Flickern und dieser Vers ging in seinem ursprünglichen Zusammenhang auf Iuppiter, den Herrn des Ida seit Homer und den Herrscher im römischen Lager seit Romulus. Für den Freigelassenen eines Privatmannes ist wohl die kaiserliche Hofhaltung das Ideal, aber nicht das römische Heer, das ihm gänzlich verschlossen ist.

Aus der nahen Beziehung der Aulici zu den Praetoriani, um so näher, je schlechter das Regiment am Hofe war, erklärt sich die Verehrung des Silvanus in der Garde.¹ Einmal ist es direkt ausgesprochen C. VI 669 *Betranus emeritus Aug. nostri Claudius Herculanus domino Si[lvano] sancto deo d. d. agente actore Aug.*² Interessant sind die Steine für die 17 Hintertreppen des Gardedienstes. Erst im dritten Jahrhundert wird Silvanus von den Bürgertruppen der Hauptstadt in seiner illyrischen Gestalt verehrt. C. VI 31001 *Silviano*

ep. s. v. Auf das Heer kann es gar nicht bezogen werden. Denn die Götter des Heeres sind *dei militares*. Das Lager ist im römischen Heere der Idee nach eine zufällige, vorübergehende Form, keine Institution. Und auch im dritten Jahrhundert, wo der römische Geist aus dem Heere entwichen ist, spricht eine Inschrift wohl von *numina castrorum*, aber nicht von *numina castrensia*. Vgl. Gattis kenntnisreiche Beurteilung *Bull. comm.* 1878 S. 29 ff.

¹ Die Steine in Rom und Italien stammen alle von Gardisten her und kein anderer Soldat Italiens hat dem Silvanus einen Altar errichtet. Auch sind sie fast alle älter als das Eindringen der Illyrier in die Garde. In dieser bevorzugten Bürgertruppe fehlt es in den ersten zwei Jahrhunderten an jeder sozialen und rechtlichen Voraussetzung für die Geltung des Silvanus als Heeresgott. Der *trierarchus* der Flotte C. XI 555 gehört selbst nach der Stellung der Flottensoldaten dem kaiserlichen Gesinde an.

² Daß der Veteran ein Gardist ist, lehren die anderen Steine, die alle älter als Septimius Severus sind. C. VI 627.661. 674. 31009. 31013. XI 6111. Vgl. auch V 825.

et *Silv[anis] . . .¹ s. mil. leg. II Par(thicae) p(iae) fel(icis) . . . animo libues.²*

In den Provinzen vollzieht sich die Rezeption des Silvanus kultus unter bestimmten, örtlichen Bedingungen. Bekannt, aber doch auf die lokalen Eigentümlichkeiten nicht hinreichend geprüft³ ist die Verehrung des Silvanus in den illyrischen Provinzen.

Dalmatia: V Municipium S. . . .⁴ VIII Bajina Basta⁵ XVII Ora Narentae⁶ XVIII Cerin⁷ XIX Novae⁸ XX Epetium⁹ XXI Salonae¹⁰ XXIII Delminium¹¹ XXIV Aequum¹² XXV Municipium magnum¹³ XXVII Vrlika¹⁴ XXVIII Teplju¹⁵ XXIX ad Verbanum¹⁶ XXX Riditae¹⁷ XXXI Scardona¹⁸ XXXII Burnum¹⁹ XXXIV Asseria²⁰ XXXVIII Aenona²¹ XL Raetinium²² XLVI Flanona.²³

Pannonia superior: VI Neviodunum²⁴ VII Topusko²⁵ VIII 18 Siscia²⁶ X Andautonia²⁷ XV ad lacum Palatonem²⁸ XVII

¹ Diese Verbindung ist für Illyrien typisch. Vgl. unten S. 78.

² Der illyrische Gott ist nach dem Zusammenhang der Funde gemeint C. VI 32594 bis 32596. Der illyrische Silvanus der equites singulares ist auch genannt. *Bull. comm.* 1891 S. 221 [*pro salute imperatoris*] *genium castr[orum] eq[ui]t[um] sing[ularium]*] *eius Silvano sancti[ssimo] voto suscepto signum . . . cum ara et cratera.*

³ Ich unterscheide die Denkmäler, welche dem Silvanus domesticus gelten, durch zugesetztes (d), die des Silvanus silvester durch zugesetztes (s), die des Silvanus Augustus durch zugesetztes (a).

⁴ III 8305 (a). 8306 (a). ⁵ 8358. ⁶ 12790 (a).

⁷ 8483 *Dianae Aug. Silvano Aug.* ⁸ 1911 (a).

⁹ 12815 *Silvano et Genio Epetinorum.*

¹⁰ 1958 *Nymphis et Silvano Aug.* 1959 (a) 1960 (a) 8685 (a) 14677 (a) 14678 (a). ¹¹ 13187 *Nymphis et Silvano.* ¹² 9754 *Nymphis et Silvano.*

¹³ 9791 (a) 9792 (a) 9793 (a) 9794.

¹⁴ 9813 bis 9813^b (a) 9815. 13198 (a) 13202 bis 13207.

¹⁵ 9830 (a). ¹⁶ 13985. 14970. ¹⁷ 9867. 9868.

¹⁸ 9882. 9883. ¹⁹ 14984. 14985. ²⁰ 2848.

²¹ 10019. ²² 10035 (s). 13271. ²³ 3034 (a).

²⁴ 10800 (a). 10801 (a). 3923 *Silvano Aug. sacr. et L(ibero) p(atri).*

²⁵ 14043 bis 10450.

²⁶ 3957 *Libero patri et Silvano.* 3961 (a). 3962 (d). 3963. 10846 (s). 10847 *Silvanis* 13407 (d). 13408. 15181 (d). ²⁷ 14354 ²⁴. ²⁸ 4134.

Savaria¹ XIX Scarbantia² XXII Brigetio³ XXV Arrabona⁴
XXVI Gerulata⁵ XXVII Carnuntum⁶ XXVIII Aequinoctium⁷
XXX Vindobona.⁸

Pannonia inferior: I Bassianae⁹ II Sirmium¹⁰ VIII Mursa¹¹
XI Sopiana¹² XV Vetus Salina¹³ XVII Al-Csuth¹⁴ XVIII Cam-
pona¹⁵ XIX Aquincum¹⁶ XX Transaquincum.¹⁷

Dacia: I Alsó-Ilosva¹⁸ III Szamos Ujvár¹⁹ IV Porolissum²⁰
IX Potaissa²¹ XI Napoca²² XIII Salinae²³ XXIV Apulum²⁴
XXV Alburnus maior²⁵ XXVI Ampelum²⁶ XXVII Micia²⁷ XXXI
Sarmizegethusa.²⁸

Die nationale Grundlage, auf welcher diese gleichmäßige Ver-
breitung des Kultus über ganz Illyricum erwachsen ist, wird

¹ 4163. 4164 bis 4166 (d) 10912 (a).

² 4243 (a). 10940 (a). 13428 (d). 14355⁸ (a). 14355⁹ ¹⁰. 14355¹¹ *Silvanabus*.

³ 4303. 4304. *Silvanis* 4305 (d). 4306 (s). 10999 bis 11003 (d). 11004 (s).
10975 *Fortunae Mercurio Silvano Augg.* 13438 (s).

⁴ 13440 (s). ⁵ 13445.

⁶ 4427. 4428 bis 4440^a (d). 4442 (s). 11090 (d). 11158. 11159 (a).
11160 (a). 11161 bis 11175 (d). 11176 (s). 11177 (s). 11178. 11179 *Silvanae*
13468. 13469 bis 13474 (d). 14090 (d). 14358³. 14358⁴. 4411 *Silvanab. et*
Quadrubis 13475. *Silvanis et Quadrubis* 14089. *Silvano et Quadrubis* 4426.
Silvano Aug. Genio loci 4410 *J. O. M. iun. reg.] Min. [Herculi? A]ugg.*
[Silvano] dom. ⁷ 4534 *Silvanis silvestribus*.

⁸ 11308 (s). 11309. 13497 *Silvano et Silvanis et Quadrubis* 14359³⁰ (d).

⁹ 10204. ¹⁰ 6439 (d). 10221 (d). 10220 *bellatori*.

¹¹ 3276 (d). 3277 (s). ¹² 10283 (d). ¹³ 3340 (d).

¹⁴ 3369 (s). ¹⁵ 3392 (d). 3393 *Silvanab. Augg.*

¹⁶ 3491 bis 3497 (d). 3499 bis 3504 (s). 3671. 3672 (d). 6485 (d). 10453.
10454. 10455 bis 10457 (d). 10458 (s). 10459 (s). 13370. 14343¹ (d). 10460
Silvano et Silvanis 3491 *Silvano domestico et Lar[ibus]*. 13368. *Dianae*
et Silvano dis praesidibus venationis.

¹⁷ 10568 (d). ¹⁸ 7628 (d). ¹⁹ 7637. ²⁰ 6248 (d).

²¹ 903. ²² 7661. ²³ 13770.

²⁴ 1141 bis 1145. 1446 (a). 1447 bis 1451 (d). 1153. 1155 (s). 7772.
7773 (d). 7774 (d). 1152 *Silvano domestico Terrae matri Herculi* 7775
Silvano silvestri et Dianae.

²⁵ 7827 (*collegium*). 7828 (d). ²⁶ 1306 (d). 7840 (d). 7841 (d).

²⁷ 1359. 1360 bis 1362 (d). 7859 bis 7862 (d). 7861 *Silvano et Mer-*
curio 12565 *Herculi et Silvano*. ²⁸ 1441. 7921.

besonders klar durch die entgegengesetzten Verhältnisse in den angrenzenden Provinzen. In dem keltischen Noricum ist der
 19 Kult des Gottes gänzlich unbekannt.¹ In Moesia finden sich trotz der Jahrhunderte währenden Besetzung durch römische Bürgertruppen nur ganz vereinzelt Spuren.² In Macedonien nur in der italischen Militärkolonie Philippi.³ Bei diesem Verhältnis wird es bedeutungsvoll, daß im Südwesten Pannoniens die Silvanusaltäre fehlen, und es läßt dies erkennen, daß die Bevölkerung hier nicht illyrisch, sondern keltisch war.

Die Griechen, an den Küsten Dalmatiens sesshaft, schufen den Landesbewohnern das Bild ihres Gottes in der Gestalt des Pan und der Nymphen.⁴ Die Römer haben diesen Pan zum Silvanus umgetauft. Mit dem sieghaften Zug römischer Kultur verbreitet sich der so umgeschaffene Kult durch ganz Illyricum⁵; er ist der allgemein verehrte Landesgott. Diese Bedeutung tritt in Dalmatien auch in der Bezeichnung Augustus hervor.⁶ Merkwürdig ist es auch, daß Silvanus silvester in Dalmatien fast ganz fehlt, dagegen in Pannonien und Dacien ungemein verbreitet ist. Man darf daraus schließen, daß die Entwaldung Dalmatiens bereits in römischer Zeit weit um sich gegriffen hatte⁷, Pannonien und Dacien mit dichten Wäldern bedeckt waren. Deshalb sind in Pannonien den Weggottheiten,

¹ Die beiden Inschriften (oben S. 62. 72, Anm. 1) entspringen gemeinrömischen Vorstellungen.

² Moesia superior: Scupi 8190. Singidunum 6304. Moesia inferior: Nicopolis 12341 (d); im Balcan 12367 *Silvano et Silvestri*. ³ III 633.

⁴ Schneider *Arch. epigr. Mitth.* IX 31 ff. An der dalmatinischen Küste finden sich noch Steine: *Nymphis et Silvano*; im Innern Illyricums sind die Nymphae zu Silvanae geworden. Vgl. auch die Stelle des Vergil S. 66 Anm. 4.

⁵ Dacien ist mit Dalmatinern kolonisiert worden.

⁶ In den Landschaften Italiens führt er fast nie diesen Beinamen. Vgl. oben S. 71. Auch Weihungen wie 12815 *Silvano et Genio Epe-tinorum* 4426 *Silvano Aug. genio loci* beweisen hier eine höhere Bedeutung. In anderen Ländern tritt vor dem *genius Iuppiter* ein.

⁷ Vgl. oben S. 62. Patsch *Festschr. f. Otto Hirschfeld* S. 198 verstehe ich nicht, da ich im Texte nicht von der Zeit der Okkupation spreche.

den Quadriviae oft die Silvanae angeschlossen. Die Militärstraßen Pannoniens führten in römischer Zeit durch den Urwald. Die Geltung des Silvanus als Landesgott erklärt es, daß im Gegensatz zu Italien, in Illyricum die Altäre selten von Sklaven und Freigelassenen¹, meistens von Freien errichtet werden. In Illyricum allein sind die Weihenden Männer des 20 Municipaladels decuriones² aediles³ duoviri⁴ quinquennalis⁵ Priester (flamen, augur, pontifex, sacerdotalis).⁶ Ebenso wird der Gott von Soldaten aller Grade verehrt: veterani⁷ actuarii alae⁸ miles legionis⁹ strator¹⁰ optio¹¹ signifer¹² quaestionarius¹³ beneficiarius consularis¹⁴ cornicularis¹⁵ candidatus¹⁶ centurio¹⁷ princeps¹⁸ praefectus numeri¹⁹, ducenarius.²⁰ So errichten in Dacien Altäre der Statthalter der III Daciae²¹ und der Unterstatthalter der Apulensis.²²

Die Allgegenwart dieses Gottes läßt die italische Vorstellung von dem Silvanus als Schützer des Gehölzes stärker hervortreten in der typischen Verehrung des Silvanus domesticus, dessen Altar auf jedem Hofe gestanden hat.²³

Im Oriente sind nur zwei Altäre des Silvanus gefunden worden. Einer entspricht der gemeinrömischen Vorstellung von dem Schutzgott der Sklaven III 7087 (Pergamum) *Silvano conservatori ext. Atius Eutyches*. Der andere ist gesetzt

¹ Neviodunum 10800. Siscia 3962. 13408. Carnuntum 11171. Mursa 3276. Aquincum 10457. Szamos Ujvár 7637. Napoca 7661. Apulum 1143. 1144. Ampelum 1306. Micia 1359. 1362. 1363.

² Bassianae 10204. Aquincum 3497. Apulum 1152. 7775.

³ Aquincum 3497. Apulum 1441.

⁴ Scarbantia 4243. Apulum 1150. 7773. ⁵ Sirmium 10220.

⁶ Scarbantia 4243. Aquincum 13368. Potaissa 903. Apulum 1114.

⁷ 1155. 3393. 4441. 11002. ⁸ 3392. ⁹ 4440^a. 7921. 11309.

¹⁰ 4440. ¹¹ 3504. 4439. ¹² 4306. 13497. ¹³ 10458.

¹⁴ 1910. 3957. 10456. ¹⁵ 10568. 11172. ¹⁶ III 3503.

¹⁷ 3494. 10459. 10940. ¹⁸ III 3501. ¹⁹ 1149.

²⁰ 6439. ²¹ III 1153. Vgl. auch 4426. ²² III 1142.

²³ Die massenhaften Funde in Carnuntum, von denen die meisten nur die einfache Aufschrift *Silvano domestico* tragen, weil sie auf dem Hofe standen, lehren das deutlich.

von dem Centurio einer illyrischen Legion III 7041 (Augustopolis Phrygiae) *Silvano sacrum Tib. Cl(audius) Vibianus (centurio) leg(ionis) XIII Gem(inae) p(iae) fi(delis) fru(mentarius) vot. sol. lib.* So wird denn auch Silvanus allein auf einem illyrischen Steine *bellator* genannt. III 10220 [*Silvano [be]llatori sacr(um) L. Marcell. [d]ec. col. II vir. q(uin)q(uennalis).*

In den westlichen Provinzen dagegen boten die nationalen Kulte gar keine Grundlage für die Verbreitung des Silvanus. So sind die dürftigen Spuren in Hispanien gemeinrömisch.¹
21 Das Gleiche gilt von Gallien. In den Tres Galliae ist der Kult gemeinrömisch², in der Narbonnensis ist er nur an Stelle eines von Massilia aus verbreiteten Kultes des Pan getreten.³

Forum Iulii (col)⁴ Reii (col)⁵ Aquae Sextiae (col)⁶ Arelate (col)⁷ Glanum (opp. Latinum)⁸ Avennio (opp. Latin)⁹ Apta (col)¹⁰ Carpentorate (col)¹¹ Arausio (col)¹² Vocontii (Lat.)¹³ Valentia (col)¹⁴ Vienna (col)¹⁵ Nemausus (col)¹⁶ St. Gilles¹⁷ Toloſa (Lat.)¹⁸ Narbo (col).¹⁹

Dieses Fundgebiet steht fast ganz unter dem Einfluß Massilias, zum überwiegenden Teile wurde es von Massilia aus direkt beherrscht. Später ist es durchweg römisch kolonisiert worden. Außerhalb liegt nur das Land der latinisierten Vocontii. Schon bei den Allobrogen finden sich nur in den

¹ Vgl. oben S. 72, Anm. 1: S. 74. Außerdem nur ein Stein eines Freigelassenen C. II (Barcino) 4499.

² Vgl. oben S. 62 ff. 65. 73. Hirschfeld teilt mir mit, daß in der Belgica nur ein Stein gefunden wurde. C. XIII 3539 . . . *Silvani d. d. d. Sonn . . .*; vielleicht ist aber Silvanus hier ein Name, und der *Silvanus Siquates* C. XIII 3968 (Treveri) heißt auf dem zweiten Monumente einfach *Siquates* 3969.

³ Die Altäre, auf welchem ein Hammer abgebildet ist, habe ich mit (m) bezeichnet. ⁴ XII 253. ⁵ 363. ⁶ 509 add. ⁷ 662. 663 (m) 5803.

⁸ 999 (m) bis 1002. ⁹ 1025 (m). ¹⁰ 1097 bis 1103 (m).

¹¹ 1179 (m). ¹² 1225.

¹³ 1333 bis 1335 (m). 1518 (m). 1521. 1526. 1536. 1571. 1726. 5841. 5850. ¹⁴ 1747 (m). ¹⁵ 1834. 1835. ¹⁶ 3130. 3132. 4147 (m) 4173 (m).

¹⁷ 4102 add. 4103. ¹⁸ 5381. ¹⁹ 5960.

römischen Kolonien Vienna und Valentia je ein Stein und ebenso nach Westen hin in Narbo und Tolosa. Diese Fundtatsachen zeigen, daß sich im Herrschaftsgebiet Massiliens derselbe Prozeß vollzogen hat wie an der griechischen Küste Dalmatiens, der griechische Pan ist zum Silvanus geworden. Ein direkter Hinweis hat sich auch erhalten in dem Altar *Silvano et Silvanis* (d. h. Pan und die Nymphae) XII, 1103 aus Apta. Der Hammer, der sich zuweilen an den Altären dargestellt findet, ist von den französischen Gelehrten als keltisches Symbol gedeutet worden. Da aber Silvanus den Kelten der Tres Galliae und auch Noricums ganz unbekannt ist, die vereinzelt Spuren seines Vorkommens in jenen Ländern durchaus römischen Charakter tragen, so haben die Kelten eine Gottheit des Waldes, die sich mit Silvanus nach Art des illyrischen Landesgottes gleichen ließ, nicht gekannt. Welche ²² Gottheit die Kelten sich im Walde herrschend dachten und warum die keltischen Sklaven der Narbonnensis den Hammer zu dem Namen des griechisch-römischen Gottes hinzugefügt haben, lehrt ein Altar aus Worms C. XIII 6224 *Deo Sucelo [et?] Silvano Tib(erius) G . . . N . . .* Rechts und links von der Inschrift ist ein Baum dargestellt. Es ist der einzige keltische Gott, der so mit Silvanus vereinigt wird und wir wissen, daß Sucelus eben den Hammer in der Hand hält.¹

Diese aus den Inschriften gezogenen Schlüsse bestätigen nur die feinsinnige Untersuchung von Michaelis. Er hat durch eindringende Analyse der Darstellungen des gallischen Silvanus gezeigt, daß das Symbol des Sucelus auf Silvanus übertragen wurde, dagegen eine Gleichsetzung der Götter nicht stattfand. Das Hindernis lag eben in der Wesensverschiedenheit des gallischen und des römischen Gottes. Denn Sucelus ist ein Himmels-gott und gerade dies ist meines Erachtens deutlich

¹ Der bekannte Altar aus Saarburg. Vgl. Michaelis *Jahrb. der Ges. f. Lothr. Gesch.* 7 (1895) 128 ff.

v. Domaszewski, *Abhdlgn. z. röm. Religion*

ausgesprochen in der Mainzer Inschrift: *C. I. L. XIII 6730: I(ovi) o(ptimo) m(aximo) Sucaelo et Gen(io) loci pro salute C. Calpurni Seppiani p(rimi) p(ili) leg(ionis) XXII pr(imigeniae) p(iae) f(idelis) Trophimus actor [et] canabari ex voto.*¹ Der Name des keltischen Gottes tritt zum römischen Gotte als Appellativum, um, wie in so vielen Iuppiter-Inschriften, wo andere Götter in gleicher Weise mit ihm identifiziert werden, eine Gleichstellung auszudrücken.

Ebensowenig wie die Kelten kannten die Germanen eine Gottheit, die sich mit Silvanus vergleichen ließ. Die schwachen Spuren seiner Verehrung in den Germaniae zeigen massalotisch-
23 römischen Einfluß.² Deshalb kann auch in dem von Kelten bewohnten Britannien, wo Silvanus nur von römischen Soldaten verehrt wird und die sichersten Spuren seines römischen Ursprungs erhalten sind, der Kult keinen nationalen Charakter gehabt haben.³ Die Fundorte liegen so gut wie alle an den beiden valla im südlichen Schottland, ein Gebiet, dessen Wald- und Wildreichtum die Inschriften selbst bezeugen. Der äußere Wall ist ganz aus Rasenziegel und Holz erbaut, so daß die Soldaten, die bei der Herstellung und Ausbesserung dieses

¹ Der actor ist der actor des primipilus, wie die Inschrift C. III 14356^{5a} gelehrt hat. Wahrscheinlich gehört die Mainzer Inschrift der Zeit des Septimius Severus an, wo das Reich in seine Nationalitäten aufgelöst wurde. Vgl. unten S. 134.

² Vgl. oben S. 62 ff. Dazu kommt nur *C. I. L. XIII 6087. 6146 8208. 8492* aus der römischen Militärkolonie Köln. In Raetien ist nur ein Stein gefunden worden *C. III 11892*.

³ Vgl. oben. Die Fundorte sind Durocornovium *Eph. ep. III n. 54 XXVIII Brovonacae 304* cf. *Eph. ep. VII 958. XXII Moresby 359* (cohors II Lingonum), der andere dort gefundene Altar ist ein Altar aus einem Steinbruch. Vgl. oben S. 62. XXXVI Lanchester 441 (bf. cos) 450 (praef.), der dritte Altar stammt von einer Jagd oben S. 63 XLII Pons Aelii 500 (ohne Dedicant). XLVIII Borcovicium 642 (praef.). LI Amboglana siehe oben S. 5. LXIV Red. Abbey 1081 (vexillatio) Vallum Pii: 1096 (cohors) 1115 (ohne Dedicant. 1124 (praef.). Bar Hill Cagnat *ann. épigr.* 1899 n. 152 (praef.).

Riesenwerkes beschäftigt waren, Veranlassung genug hatten, den Gott auf römische Art zu ehren. Die einzige Darstellung des Gottes VII 359 *Silvanus cornutus parvulus* weist auf eine Figur nach Art des Pan.

Dagegen hat sich in Afrika die Rezeption des Silvanuskultes auf einer eigentümlichen nationalen Grundlage vollzogen. Den nationalen Charakter des Silvanus spricht deutlich aus eine Inschrift aus Carthago Cagnat *ann. épigr.* 1899 n. 46 *Iovi Hammoni barbaro Silvano sacerdotes — dei barbari Silvani*. Unter dem Einflusse der Provinzialisierung des Heeres haben wie in anderen Provinzen, auch im Hauptquartiere des afrikanischen Heeres zu Lambaesis, die Landesgötter eine Stätte der Verehrung gefunden. So haben die Kaiser Marcus und Verus dem Hauptgott der Carthager, dem Eschmun, in der Nähe des Lagers einen Tempel errichtet. C. VIII 2579a *Aesculapio et Saluti imp. Caes. M. Aurelius Antonius Aug. pont. max. et imp. Caes. L. Aurelius Verus Augustus*. Links von dem Haupttempel stand eine Kapelle mit der Aufschrift 2579b. *Iovi Valenti has aedes*; rechts eine zweite 2579c *Silvano per leg. III Aug. fecerunt*. Die Statuen dieser Nebengötter sind errichtet worden von dem Statthalter 2579d *Iovi Valenti D. Fonteius Frontinianus L. Stertinius Rufinus leg. Augustor. pr. pr. cos desig.* 2579e *Silvano Pegasiano* derselbe 24 Statthalter.¹ Schon der Zusammenhang dieser Weihungen zeigt, daß Valens ein epichorer Beiname des Iuppiter ist. Welcher karthagische Gott gemeint ist, darüber belehrt mich Nöldeke. Es ist Baliddirs C. I. L. VIII 19122: *Baliddirs Aug. sancti patrii dei statuam*², der wiederkehrte C. I. L. VIII 21481 *Abaddiri sancto*.³ Demnach ist auch der Beiname des Silvanus, Pegasianus, einheimischen Ursprungs. Auf ihn wird

¹ Ebendort Altäre des Silvanus 2672 bis 2674, ein zweiter Tempel 2671, (auf einem Berge) ein Altar 2646 (auf einem Berge).

² Vgl. die Note von Dessau.

³ Vgl. die Bemerkungen Stades.

zu beziehen sein der Altar C. VIII 17977 *Marti et Pegaso Augg.*¹ Daß Pegasus das Sternbild ist, zeigt die Verbindung mit Mars. Denn neben den Nativitätsgestirnen erscheint auf den Münzen und Denkmälern der Legionen der Pegasus, also gleichfalls das Sternbild.² Die Vereinigung des Silvanus mit Iuppiter ist eine punische Vorstellung; bei den Römern reicht sein numen gar nicht an die Sphäre des Himmelsgottes heran. Daher ist es ein erweiterter punischer Götterkreis, den die Inschrift C. VIII 9195 nennt. [*D*]iis *deabusque consecratis u[ni]versis] numini Iovi[s] Silvano Mercurio Saturno Fortunae Victoriae Caes[ar]is diis Mauris M. Furnius Donatus eq. r. fl. pp. ex praef. g[entis] Masat . . .* Und ebenso C. VIII 21626 *I[ovi Valent]i? s[ancto] Silvano Soli s[acr]um aram <am> a solo dedicata instantia Silverii Domitiani disp[ensatoris] opera cul[t]i[orum] (anno) pro(vinciae) CCC (= 339).*⁴

Auf allgemeinrömischer Auffassung beruht die Verehrung des Silvanus an Handelsstraßen, zusammen mit Merkur⁵, und als Gott eines saltus.⁶

Die Bedeutung des Silvanuskultes für das Heer Afrikas gibt 25 der Ansicht Lehnert⁷, daß der Altar C. I. L. VIII 18239 *Sil[vano] Aug[ust]o sa[cr]um] centuriones leg[ionis] III Aug[ust]ae curante Memmio Donato decimo pilo* auf den afrikanischen Silvanus sich bezieht, eine gewisse Wahrscheinlichkeit. Aber dagegen spricht die geringe Geltung der punischen Götter im Heere des Reiches, die sich auf die Zeit Caracallas beschränkt, während der Altar aus jener Zeit stammt, wo die Illyrier im

¹ Vgl. Cagnat *L'armée romaine* S. 416. Vgl. auch VIII 2499: *Calceus Herculis, Silvano Aug. Cl. Gordianus leg. Aug. pr. pr. restituit a. 188.*

² Vgl. oben S. 15.

³ *Iunoni* wie die Herausgeber vorschlagen, kann nicht mit *Silvanus* verbunden werden.

⁴ Ebenso Iuppiter und Silvanus auf dem Gebiet von Cirta 5933. 19190.

⁵ 6354. 6355. 6962. 11227.

⁶ 8248. 14463. 16469.

⁷ *Bonn. Jahrb.* 107, 217.

Heere dieselbe Rolle spielen, wie die Italiker unter Augustus.¹ Aber es mag sein, daß diesen Centurionen der illyrische und der afrikanische Silvanus in eins zusammenflossen.

Der afrikanische Silvanus ist auch in Rom zur Geltung gekommen. *C. I. L. VI 378 Iovi Hammoni et Silvano P. Stertinius Quartus d(ono) d(edit)* *C. I. L. VI 30930 Iovi Silvan[ovoto] suscepto Seleucus*. Und der Silvanus als Begleiter des Baliddirs ist genannt: *C. VI 698 Valentio² Silvano A Plutius Athenaeus v. s. l. d. d.*

Die Rezeption des Silvanuskultes in den Provinzen zeigt deutlich, wie wenig tief die römische Kultur die nationale Art der Provinzialen beeinflußt hat. Die Formen sind alle römisch, aber der Geist ist es nicht. Als die Dynastie der Severi in bewußter Absicht die römischen Formen zerstört, da hat der entfesselte Geist der Provinzialen das Reich der Imperatoren spielend in Trümmer geschlagen.

So gewährt der Kult des Silvanus in allen Stufen seiner Entwicklung historische Erkenntnis, die Licht wirft auf das Entstehen, Werden und Vergehen römischen Wesens.

¹ Vgl. auch über den Ehrennamen *Illyriciani* im Heere des 4. Jahrhunderts meine Bemerkungen, *Festschrift für Kiepert*, S. 63 ff.

² Schon die Wortform zeigt, daß hier nicht der Silvanus eines *fundus* (vgl. oben S. 64) gemeint sein kann.

VIII. DAS TRIBUNAL DER SIGNA

- 1 In der Sammlung der auf dem Boden der Stadt Rom gefundenen Inschriften findet sich folgendes Bruchstück, *C. I. L.* VI 3559:

SERGIO · PAVLLO · II · COS
 RIB · V · SEDEM EXSTRVCTO · TRIBVNALI ·
 RIO · MILITES · INFRASCRIPTI · FECERVNT
 NTE · COS SEX · BOLANVS · QVINTIANVS · TAR ·
 TVS · PATAV · M · TINTORIVS · KALENDINVS · CAPVA ·
 A · BONON · P · FABIVS · SATVRNALIS · PATAVIO ·
 ONE · COS · Q · ROMANIYS CHARITO · MEDIOL ·
 FIDENT · M · BRITTIVS SECVNDVS · NEPE ·
 VS STRAT O BERVA
 S PHILIP

Fig. 19

Wie dieses Bruchstück zu ergänzen und zu deuten sei, wird sofort klar, sobald man sich einer Stelle des Tacitus erinnert. In seiner Schilderung der Revolte des pannonischen Heeres berichtet Tacitus von einem Entschlusse der empörten Legionen, den Bruch der Disziplin durch einen symbolischen Akt zu besiegeln. *Ann. I 18 Postremo eo furoris venire, ut tres legiones miscere in unam agitaverint. Depulsi aemulatione, quia suae quisque legioni eum honorem quaerebant, alio vertunt atque una tres aquilas et signa cohortium locant. Simul congerunt caespites, exstruunt tribunal, quo magis conspicua sedes foret.* In dem letzten Satze gebraucht Tacitus von dem *suggestus*, auf dem die *signa* stehen sollen, genau dieselben technischen Worte wie die Inschrift. Die Ergänzung der zweiten Zeile *signis milita]rib(us)* (*quinque*)¹ liegt demnach nahe und wird völlig

¹ *Signa militaria* ist die volle Bezeichnung der Fahnen. Vgl. z. B. *Mon. Ancyr.* 5, 39. *Dio* 55, 10.

gesichert durch die Art, wie die Gegenstände, für die das Tribunal bestimmt ist, einfach gezählt werden. Denn die Signa eines Truppenkörpers sind vollkommen gleichartig und werden, wo eine Mehrheit erwähnt wird, nur der Zahl nach angegeben ohne Unterscheidung.¹ Die Größe der Lücke lehrt², daß vor den Signa noch andere Gegenstände der Verehrung genannt waren. Die Bildnisse der Kaiser sind ausgeschlossen, weil sie nach der Ordnung der Heeresreligion hinter den Signa zurückstehen müßten.³ Dagegen gehen den Signa voran die *dei militares*, von denen wahrscheinlich nur die *Trias Capitolina* genannt war, so daß man *Iovi optimo maximo, Iunoni reginae, Minervae et* ergänzen darf. Da den Signa Opfer dargebracht wurden, so gehören zur Ausstattung ihres Heiligtums auch Opfergeräte und ein Raum, wo das Opfer vorbereitet wird. Aus dieser Erwägung ergibt sich die Ergänzung der Zeile 3: [*cum omnibus ornamentis et apparato*]rio. Nach Bormanns ergebnisreichen Untersuchungen über die Anordnung der Soldatenlisten⁴ ist es sicher, daß das Konsulpaar der Zeile 4 später im Amte war als das Konsulpaar der Zeile 7.⁵ Der Zeitraum, innerhalb dessen die beiden Konsulpaare im Amte waren, ergibt sich aus dem Jahre, in welchem das Tribunal errichtet wurde. [*L. Venuleio Aproniano II L.*] *Sergio Paullo II cos.* a. 168. Die längste, uns bekannte Dienstzeit unter den

¹ Vgl. *Die Fahnen* S. 58 Anm. 3; S. 59 Anm. 1; S. 22 Anm. 4.

² Die Anordnung der Schrift in der ersten Zeile, welche die folgenden Zeilen an Länge überragt, zeigt, daß in dieser Zeile nur die Datierung stand, deren sichere Ergänzung die Größe der Lücke auch in den folgenden Zeilen bestimmt.

³ *Religion d. r. Heeres* S. 13. Wie unten gezeigt werden soll, sind in der Inschrift die Signa der *statores* genannt. Da die *statores* einen Teil des Prätoriaums bilden, C. VI 2953, 2954, so werden sie die *imagines* wie die Prätorianer, an den *signa* getragen haben. Vgl. *Die Fahnen* S. 58. Vgl. auch die Lagerbeschreibung c. 19. ⁴ *Ephem epigr.* 4, p. 317 ff.

⁵ Die in Corpus zweifelnd vorgeschlagene Ergänzung auf die Konsuln der Jahre 153 und 152 läßt sich nicht halten, weil zwischen Zeile 6 und 7 kein Raum ist für die Ergänzung der Centuria.

Bürgertruppen der Hauptstadt beträgt für die Urbaniciani 20 Jahre. Demnach kann das erste Konsulpaar nicht vor dem Jahre 148 fungiert haben. Die Bedingung, daß der Name des zweiten Konsuls des ersten Paares auf ...*nte*, der Name des zweiten Konsuls des zweiten Paares auf ...*one* enden muß, erfüllen nur die Konsuln des Jahres 165: *Orfito et Pudente* und des Jahres 166: *Pudente et Pollione*. Es sind also in der normalen Weise Soldaten aus zwei aufeinanderfolgenden Jahrgängen genannt. Die Zahl der Signa, die die Inschrift nennt, ermöglicht es auch, den Truppenkörper zu erkennen, dem die *militēs* angehören. Eine *cohors* der *vigiles* ist ausgeschlossen, weil diese Truppe in sieben Centurien gegliedert war, deren jede eine Fahne hatte.¹ Das Gleiche gilt von der *cohors praetoria*, die nur drei Signa zählt.² Dieselbe Zahl der Signa wird man auch für die *cohors urbana* annehmen dürfen, da ihre Organisation vollkommen mit der Organisation der *pedites* der *cohors praetoria* übereinstimmt. Die *equites praetoriani* und die *speculatores* sind gleichfalls ausgeschlossen, weil die Zahl der Signa für die bekannte Stärke dieser Reitertruppe zu klein ist.³ Demnach bleibt nur ein Truppenkörper, auf den die Inschrift bezogen werden kann, der *numerus* der *statores*. Die Lagerbeschreibung des sog. Hyginus c. 30 nennt neben vier *cohortes praetoriae* nur zwei *centuriae* der *statores*. Dementsprechend wären auf zehn *cohortes centuriae* im Prätorium fünf *centuriae* der *statores* anzusetzen. Auf die *statores* weisen auch die Namen der Soldaten hin. Trotz der italischen Heimat wird die Tribus nicht gesetzt, und die Cognomina sind solche, wie sie die Freigelassenen haben. Wir wissen aber, daß die

¹ Marquardt St. V. II 484.

² Die Fahnen 51 Anm. 1. Vgl. C. I. L. VI 32536.

³ Das Bruchstück der Standesliste einer *Centuria* einer *Cohors praetoria* C. I. L. VI 32638 nennt unter 68 *pedites* 7 *equites*. Demnach werden 100 *equites* auf die *Cohors praetoria*, 1000 auf das ganze Prätorium zu rechnen sein. Die Zahl der *speculatores* beträgt 300. *Religion d. r. H.* S. 92.

statores sich aus *vigiles* ergänzten¹, die aus Freigelassenen bestanden. Das Tribunal der Inschrift stand im Heiligtum der *castra praetoria*, wo auch die *statores* lagerten.² Die Veranlassung für die Truppe, das Heiligtum zu erneuern, ist aus dem Jahre der Weihung erkennbar. Es ist das Jahr, in welchem Kaiser Marcus in den Markomannenkrieg zog³, wohin ihm auch die *statores* folgten. Das durch die Leiden des schweren Krieges und das Wüten der Pest erregte religiöse Gefühl⁴ äußert sich auch in dieser Erneuerung des Fahnenheiligtums.

¹ Dessau 2160, von Mommsen erkannt, aber es ist zu lesen *ex opt(ione) translatus in(ter) statores*.

² Die Basis des Kaisers Marcus *C. I. L. VI 1009* nennt unter den Weihenden auch die *Centuriae statorum*. Vgl. *Religion d. r. H.* S. 70.

³ *Neue Heidelb. Jahrb.* 5, 114.

⁴ *Vita Marci* 21, 6 nach der annalistischen Quelle.

IX. DIE FAMILIE DES AUGUSTUS AUF DER ARA PACIS

57 Reisch hat in seiner Untersuchung¹ mit Recht daran Anstoß genommen, daß Augustus als Pontifex maximus einen Apex trägt.² Dieser richtige Gedanke hat ihn verleitet, gegen den Augenschein zu leugnen, daß der Apexträger (9 in Fig. 20a) die porträtähnlichen³ Züge des Kaisers zeigt. Die Frage hätte vielmehr lauten müssen: warum trägt Augustus den Apex? Die Antwort läßt sich geben unter der Voraussetzung, daß der Künstler jenen Opferzug darstellte, welcher als erster an jene Stelle wandelte, als Augustus im Jahre 13 v. Chr. den Platz für die zu erbauende Ara Pacis weihte.⁴

58 Diese Voraussetzung ist aber für das Schaffen des Künstlers die einzig mögliche. Wie hätte er den tief durchdachten Plan zu seinem Kunstwerk, die geistvolle Charakteristik der Personen ersinnen sollen, wenn er nicht wußte, wer auf dem Denkmale, das ihn bis zum Jahre 9 v. Chr. beschäftigt hat, erscheinen solle. Er hatte nicht nur das Kaiserhaus, sondern auch alle Sacerdotes, die den Opferzug bildeten, darzustellen. Wer dem Kaiserhause angehören würde, wer Sacerdos sein

¹ *Wiener Studien* XXIV (1902) S. 193 ff. ‚Zur Ara Pacis Augustae‘.

² Dem Pontifex maximus gibt die Überlieferung niemals den Apex. Nicht minder grundlos ist die Behauptung Marquardts *Staatsv.* III 248, daß die Vittae den Apex bedeuten.

³ v. Duhn *Ann. d. inst.* 1881, S. 217—218.

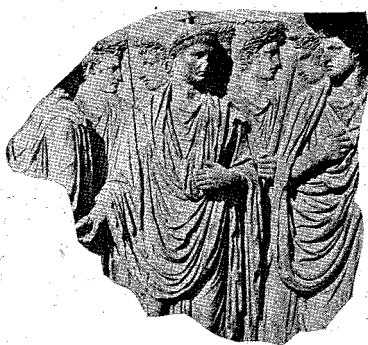
⁴ *C. I. L.* I² 320 IV NON. IUL. (Iul. 4) *Periae ex s(enatus) c(onsulto) q(uod) e(o) d(ie) ara Pacis Aug(ustae) in camp(o) Mar(tio) constituta est Nerone et Varo cos. (a. 13) Monum. Ancyr. II 37—41 [Cu]m ex H[ispa]nia Gal[lia]que, rebus in his p[ro]vinciis prosp[er]e [gest]i[s], R[omam] redii Ti. Ne[r]one P. Qui[n]tilio consulibus aram [Pacis] A[u]g[ust]ae senatus pro] redi[t]u meo co[n]sacrari censuit ad cam[pum] Martium, in qua ma[gistratus et sa]cerdotes et virgines V[est]a[les] anniversarium sacrificium facer[e] iussit]. Der griechische Text sichert die Ergänzung.*

sollte zur Zeit der Vollendung seines Werkes, wie konnte er es wissen? Er hat daher jene Personen gewählt, die im Jahre 13 lebten, und sie nach ihrer äußeren Erscheinung und der inneren Beziehung, die sie untereinander verband, so dargestellt,

XVIII



(XVII)



9

13

Fig. 20a. Opferzug von der Ara Pacis

wie er sie selbst gesehen hat, am Tage der Consecratio, die zu verewigen sein Auftrag war.¹

Im Jahre 13 war Augustus nicht Pontifex maximus. Der Apex kennzeichnet ihn als den Träger einer anderen Priesterwürde; er war Flamen²: *Lucan I 604 et tollens apicem generoso vertice flamen.*³ Nach der bekannten Ranganordnung der

¹ Die Consecratio ist der entscheidende Akt, die Dedicatio des Jahres 9 nur die Aufnahme des vollendeten Baues in die Zahl der Opera publica. *Servius ad Aen.* 8, 597: *apud Romanos nihil fuit tam sollemne quam dies consecrationis.* Deshalb nennt Augustus sowohl für die Ara Pacis (vgl. S. 90 Anm. 4) als für die Ara Fortunae reducis Mon. Ancyr. 2, 30 als Inhalt des Senatsbeschlusses das consecrari. Dagegen die Kalendernotizen machen daraus ein constituere. Über einen zweiten Fehler des Kalenderschreibers vgl. oben S. 56 Anm. 4 — Wissowa *Hermes* 39, 156.

² Die Salii, die ebenfalls den Apex tragen, kommen schon deshalb nicht in Betracht, weil Augustus nach seinem eigenen Zeugnis Mon. Ancyr. 1, 44 f. nicht salius war.

³ Dazu *Comm. Bern.* ed. Usener, S. 40. Aber soviel ich sehe, ist weder Lucan noch sein Erklärer von den Neueren berücksichtigt worden. Vgl. Marquardt III 223. 248. In den vorhergehenden Versen nennt Lucan

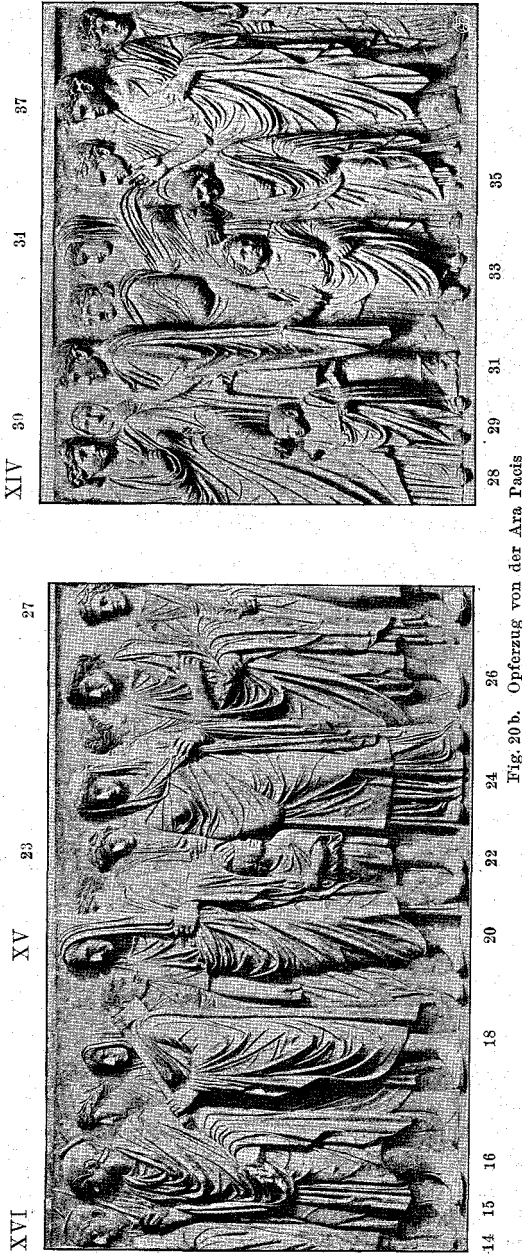


Fig. 20b. Opferzug von der Ara Pacis

römischen Priester, die das Relief der Ara pacis genau einhält, folgen sich die höchsten Priester in dieser Weise¹: Rex sacrorum, flamen Dialis,

die Priester, die an einer großen Prozession teilnahmen. Pontifices und pontifices minores, vestales, quindecenviri, augures, septemviri epulones, sodales Titii, Salii, endlich die Flamines. Die Reihenfolge ist mit dichterischer Freiheit behandelt. Unter Augustus müssen auch die Arvales und Fetiales im Zuge erscheinen, weil Augustus selbst Mitglied dieser Collegia war. *Res gestae* cap. 7. Auf der Ara Pacis ist auch ein Lupercus, mit der Februa in der rechten Hand dargestellt. Petersen Taf. IV Fig. 10. Diese Gestalt und Fig. 6 sind als equites Romani kenntlich am Finger-ring. Die Magistratus dagegen traten in dem Opferzug der Consecratio nicht auf, soweit sie nicht Priester waren. Denn die Consecratio ist eine rein sacrale Handlung, Marquardt III 270.

¹ Marquardt III 25.

flamen Martialis, flamen Quirinalis, pontifex maximus. Zwei dieser flamines sind in Fig. 20b, n. 15, 16 dargestellt: der 59 Flamen Martialis und der Flamen Quirinalis. Nach der Rangordnung ist der vordere Flamen (16) der Flamen Martialis. Der Mann ist bekannt; es ist L. Cornelius Lentulus, Konsul im Jahre 3 v. Chr., also zur Zeit, als das Relief entstand, noch jung an Jahren.¹ Vor diesen müßte auf der verlorenen Platte der Flamen Dialis stehen; doch war das Priestertum wegen seiner unbequemen Pflichten so gemieden, daß im Jahre 13 niemand das Amt bekleidete.² Dagegen fehlt es an einem Anzeichen, daß auch die Stelle des Rex sacrorum offen war. Diesen und seine priesterliche Gattin, die Regina sacrorum, wird man auf der verlorenen Platte unmittelbar vor den erhaltenen Flamines anzusetzen haben. Dann ist 14 der Rest des Rex sacrorum. Im Jahre 13 gab es noch einen Flamen, dessen Amt Augustus nach der sacralen Ordnung bekleiden mußte. Es ist der Flamen des Divus Iulius, Flamen Iulianus genannt.³ Denn der Kult der Divi der Kaiserzeit, der historisch aus der Verehrung des Divus Iulius erwachsen ist, wurde gentilisch organisiert⁴ in der Weise, daß der nächste Agnat, der zu dem Amte befähigt ist, der Flamen des Divus wurde.⁵ So ist der erste Flamen Augustalis, Germanicus. Nach seinem Tode tritt sein jüngerer Bruder Drusus, des Tiberius Sohn, an seine Stelle⁶; nach Drusus Tode wird Nero, der älteste Sohn 60 des Germanicus, Flamen Augustalis.⁷ Der Kaiser Tiberius selbst konnte nach Augustus' Tode die Würde eines Flamen

¹ *Prosopogr.* I 453 n. 1131.

² Marquardt III 65.

³ Wissowa *Religion* 285.

⁴ Dessau *Ephem. epigr.* III 205 ff.

⁵ Marquardt III 473.

⁶ Das gentilische Prinzip gilt auch späterhin; so wurde noch im Jahre 193 n. Chr. zum Flamen des Divus Pertinax sein Sohn Helvius Pertinax gewählt. Der Beschluß des Senats nach Germanicus Tode bei Tacit. *ann.* II 83 *neve quis flamen aut augur in locum Germanici nisi gentis Iuliae crearetur*. Dieser Bestimmung entspricht die Inschrift C. XII 147, in welcher Drusus mit Recht Augur und Flamen Augustalis heißt.

⁷ *Prosopogr.* II 181 n. 149.

Augustalis nicht übernehmen, weil er als Pontifex maximus die Flamines wählt.¹ Aus diesem Grunde hat auch Augustus, als er im Jahre 12 zum Pontifex maximus gewählt wurde, das Amt des Flamen Iulianus niedergelegt. Denn im Monumentum Ancyranum nennt er diese Würde nicht unter seinen Priestertümern. Der erste Flamen Caesars war Antonius, noch zu Caesars Lebenszeit bestellt. Aber erst nach dem Vertrage von Brundisium besiegelte er das Familienbündnis, indem er sich als Flamen Iulianus inaugurierten ließ.²

Als Antonius geächtet, aller seiner Würden und Ämter beraubt wurde, konnte niemand anderer als Augustus an seine Stelle treten, für den der fatalistische Glaube an das sidus Iulium der Leitstern seiner ganzen Regierung war.³ Auch der eigentümliche Schmuck, der den Apex des Augustus ziert, der Lorbeerkranz, kennzeichnet den Flamen Iulianus. Als immer siegreicher Imperator war der divus Iulius zu den Göttern entrückt worden. Zum Zeichen dieser ererbten Siegeskraft hatte Augustus frühzeitig den Titel Imperator in einen Teil seines Namens umgebildet und hieß fortan Imperator Caesar. Mit dieser göttlichen Macht gewappnet, hatte Augustus den Weltfrieden geschaffen. Sein Nahen verkünden vier Jahre vorher die Ludi saeculares. Jetzt, wo auch der Westen befriedet war, erhebt sich zum ewigen Gedächtnis die Ara Pacis.⁴

Nach der Rangordnung der Priester kann hinter den Flamines niemand anderer folgen als der Pontifex maximus. Er ist auch durch den Mann (18), der vor ihm herschreitet und die heilige Axt trägt, unzweifelhaft bestimmt. Daß beide Gestalten 18 und 20 eng zusammengehören, ist auch dadurch ausgedrückt, daß beide allein das Haupt verhüllen. Lepidus, der damals Pontifex maximus war, konnte und wollte man aus

* ¹ Mommsen, *Staatsr.* II 25. ² Drumann I 425 = 2. Auflage 310.

³ Gerade das Heer, das er zum Entscheidungskampfe nach Actium führte, ist das Heer des Divus Iulius. Oben S. 5—7.

⁴ Oben S. 53 ff.

politischen Gründen nicht darstellen. So tritt für ihn ein Mitglied des Kollegiums der pontifices ein. Es kann nur jener Pontifex sein, der seit Jahrzehnten zusammen mit Augustus den römischen Staatskult geleitet hat, der Mitkaiser Marcus Agrippa.¹ In gleicher Weise hatten im Jahre 17 die beiden Kaiser Augustus und Agrippa als Quindecemviri pro collegio die Ludi saeculares gefeiert. Deshalb hat v. Duhn zuerst richtig vermutet², dieser Mann (20) sei Agrippa.³ Wenn der 61
torvus Agrippa vom Künstler als ein greisenhaft müder Mann gebildet ist, so liegt schon der Schatten des Todes, der den großen Feldherrn des Prinzipates im nächsten Jahre hinraffen sollte, über seiner Gestalt.

An Agrippa schließt sich eine Gruppe, worin Frauen und ein Knabe erscheinen. An sich müßte es im höchsten Grade befremden, Frauen und Kinder im Opferzuge römischer Priester zu sehen. Verständlich ist dies nur, wenn der vorgeschriebene Ritus die Anwesenheit von Frauen und Kindern erfordert. In den Kulturen altrömischer Gottheiten sind Matronae neben den Priestern tätig, so dem Kulte der Bona dea⁴, der Ceres⁵, bei

¹ Nach *Vell.* II 127 war Agrippa, Sacerdos complurium collegiorum; als Mitkaiser wird er denselben Collegia angehört haben wie Augustus. *Res gestae* cap. 7. ² *Ann. d. inst.* 1881 S. 319.

³ Daß der Verhüllte die Züge des Agrippa zeigt, wird von Kennern behauptet und auch wieder geleugnet. Jedenfalls ist es ein Porträt. Von Caesar, den Benndorf erkennen will, bezeugt Sueton die Kahlheit. *Caes.* 45: *calvitii vero deformitatem iniquissime ferret, saepe obtreptorum iocis obnoxiam expertus. Ideoque et deficientem capillum revocare a vertice adsueverat, et ex omnibus decretis sibi a senatu populoque honoribus non aliud aut recepit aut usurpavit libentius quam ius laureae coronae perpetuo gestandae; 51 moechum calvum adducimus.* Drumann 3, 737. Diesen Zug konnte der Künstler wohl mildern, aber nicht durch natürliches Haar ersetzen. In der Hand hält Agrippa den libellus comprecationum, auf dem die Formeln der consecratio standen. Vgl. Petersen, Taf. IV Fig. 10 und Taf. V Fig. 30. Henzen, *Acta Arvalia* 23. *Vita Marci* 4, 4. ⁴ Marquardt III 345.

⁵ Marquardt III 363. Ceres ist eine altrömische Gottheit. Daß ihr Kult griechisch sein soll, ist Gefasel.

der Prozession des Lapis manalis¹; deshalb haben die Matronae auch einen eigenen Festtag, die Matronalia.² Als Ateius Capito die Festordnung der Ludi saeculares entwarf, erhielten, ganz nach dem Sinne des Kaisers, der altrömische Familienzucht wieder beleben wollte, auch die Matronae ihren Platz im Kulte³, und neben ihnen werden Kinder genannt.⁴ Derselbe Hofmann wird auch den Plan für die Consecratio der Ara Pacis Augustae festgestellt haben. Dann aber war es bei der Weihe eines Denkmals, das zu Ehren des Kaisers gegründet wurde, eine notwendige Forderung, daß unter den Matronae die Frauen des Kaiserhauses die erste Stelle einnahmen.

Der Künstler hat für seine Darstellung den Augenblick gewählt, wo der Opferzug an der Stelle, der für die Ara Pacis bestimmt war, zum Stehen kommt. In dem Bestreben, den für die Dauer des Opfers vorgeschriebenen Platz zu gewinnen, haben sich die einzelnen, im Zuge getrennten Gruppen der Priester und Matronae naturgemäß für kurze Zeit ineinander geschoben. Diesen Moment, den der Künstler bei der Consecratio mit eigenen Augen sah, hat er festgehalten. So erreicht er in glücklichster Weise seine Absicht, ohne die Ordnung des Priesterzuges, an dem der Vorgang kenntlich war, zu stören, jede Frau dem Manne nahe zu bringen, dem sie durch Familienbande am nächsten verbunden war. Doch sind die Motive des Künstlers nicht frei ersonnen. In der Pause, welche zwischen dem Herankommen des ganzen Zuges und seiner Neuordnung verfloß, hat er die hochstehenden Menschen in der unmittelbaren Äußerung ihrer Empfindungen wirklich beobachtet.⁵

¹ Marquardt III 262.

² Marquardt III 571.

³ *Ephem. epigr.* VIII 255. In dem griechischen Orakel, dessen Weisheit Ateius Capito verwirklicht, fehlen die Matronae.

⁴ *Ephem. epigr.* VII S. 233 v. 164 und S. 288. An beiden Stellen sind sicher nicht die Knaben- und Mädchenchöre gemeint.

⁵ Deshalb konnte er so intime Motive geben. Denn bei den Römern wird der Künstler nicht zur Hoftafel gezogen. Er kannte seine Auftraggeber nicht näher als jeder andere Bürger.

In dem Knaben (22) hinter Agrippa erkennt man mit Recht Lucius Caesar, den jüngeren seiner Söhne. Als der ganze Zug an der Opferstätte zum Halten gekommen war, schickte sich Agrippa an, seine priesterlichen Funktionen auszuüben und ließ die Hand des Knaben los, den er geführt hatte. Dieser, seiner Stütze beraubt, erfaßt mit beiden Händen das Gewand des Vaters und blickt auf die Frau zurück, die neben ihm steht (24). Ein Band der Verwandtschaft besteht demnach zwischen beiden. Aber diese Frau, mit sich selbst beschäftigt, beachtet den Knaben nicht, während eine zweite Frau (23) sich vorbeugt und beruhigend ihre Hand auf den Kopf des Knaben legt. Die Frau, die so wenig Anteil an dem Kinde nimmt, kann nicht seine Mutter Iulia sein, und ebensowenig ist die zweite Frau Iulia, weil die Kaisertochter ganz anders hervortreten mußte. Doch muß diese zweite Frau dem Knaben wie auch Agrippa besonders nahe stehen, damit der innige Anteil sich erkläre, den sie an dem Kinde nimmt. Dadurch ist die Frau bezeichnet. Es ist Vipsania Polla¹, Agrippas Schwester. Von allen Frauen des Zuges unterscheidet sich die Frau neben dem Knaben durch ihre Haltung. Die rechte Hand ganz verhüllend, blickt sie zur Seite nach unten und faßt, wie verlegen, mit der linken nach dem Saume ihres Mantels. Ihre unterdrückte Erregung ist hervorgerufen durch den Mann, der hinter ihr steht (26), leicht vorgebeugt, den Blick fest auf sie richtend. Diese Frau, die Agrippa zunächst steht, ist Vipsania Agrippina, seine Tochter, und der Mann ist Tiberius, ihr Bräutigam.² Die unendliche Zärtlichkeit, mit welcher Tiberius diese Frau liebt, ist eines der tragischen Momente seines Lebens. Und doch hatte der ernste Mann sein Gefühl verschwendet an eine

¹ *Prosopogr.* III 444 n. 464.

² Wann die Ehe geschlossen wurde, wissen wir nicht. Nur das steht fest, daß Drusus, ihr Sohn, jünger war als Germanicus. Die bekannten Daten gestatten die Geburt bis auf den 7. Oktober des Jahres 12 herabzurücken, so daß die Ehe zur Zeit, die das Relief darstellt, noch nicht geschlossen war; *Prosopogr.* II 176 n. 144.

urteilslose Schöne.¹ Aber trotz dieser sinnvollen Vereinigung
 63 der Familie des Agrippa in einer Szene, hat der Künstler das harte Gebot der Festordnung befolgt. Denn Tiberius war Pontifex², sein Platz im Zuge hinter Agrippa. Durch diese Stellung des Tiberius in der Reihe der Sacerdotes ist es sicher, daß die Magistratus am Opferzug der Consecratio³ nicht teilnahmen. Tiberius im Jahre 13 Konsul, hätte an der Spitze der Magistratus stehen müssen, da das Amt bei den Römern dem Priestertume vorangeht.

In dem Manne (31) mit dem Schwertgurt⁴ und der nach Soldatenart umgeworfenen Toga⁵ hat Dütschke Drusus erkannt, der bestimmt war, die Clades Lolliana zu rächen.⁶ In sicherer, freier Haltung steht der jugendliche Held vor uns, dessen lebenswürdige Anmut alle Herzen gewann. Tiberius dagegen verrät nur in seinem Blicke die Leidenschaft, die ihn erfaßt hat, sonst verändert er in nichts die Haltung, welche römische dignitas dem Togatus zur Pflicht macht.⁷ Die Frau (28), der

¹ Sueton Tib. 7 *Sed Agrippinam et abegisse post divortium doluit et semel omnino ex occursum visam adeo contentis* — das zeigt auch das Relief — *et unentibus oculis prosectus est, ut custoditum sit, ne umquam in conspectum ei posthac veniret.*

² *Prosopogr.* II 182 n. 150.

³ Vgl. oben S. 91 Anm. 3.

⁴ Nur das Cingulum militiae legt der Soldat nie ab. Sonst ist er in Rom waffenlos, außer wenn er Dienst tut. Soviel ich auf der Photographie erkenne, ist selbst der Gurt unter der überfallenden Tunika verborgen; in der Art, wie Falten brechen, verrät sich der Gurt.

⁵ Vgl. oben S. 50. Aus Dios (54, 25) knappem Berichte kann man nicht erkennen, ob Drusus zur Feier nach Rom kam. Da ihm der Künstler diejenige Offizierstracht gibt, die für Rom und Italien galt, so scheint es mir wahrscheinlich, daß er in Rom war. Auch aus 54, 28 ist über die Zeit von Agrippas Rückkehr nichts zu entnehmen.

⁶ Eben im Jahre 13 wurde die neue Wehrordnung geschaffen, als Vorbereitung für den Germanenkrieg. *Neue Heidelb. Jahrb.* X 224, Anm. 2.

⁷ Die offizielle Haltung wahrt notwendig der Mann, der neben Augustus steht (13). Es ist die des Tiberius. Vgl. auch Sueton *Tib.* 68. Dieses starre Festhalten an der Form und dem eisernen Zwang der Pflicht wurde Tiberius zum Fluche. Zweimal in seinem Leben hat er keinen

Drusus ins Antlitz sieht, kann nur Antonia minor sein. Das Kind (29), das dieser Ehe entsprossen war, Germanicus¹, führt die Mutter an der Hand. Sehr unbequem bewegt sich das Knäblein, das kaum das Gehen erlernt hat, in der festlichen 64 Tracht. Die beiden Gatten, im Gespräche begriffen, haben in der Fülle ihres ehelichen Glückes den Eintritt der feierlichen Stille nicht beachtet, die jedes Opfer begleiten muß, und werden durch eine Matrona (30), die hinter ihnen steht, zu schweigen gemahnt.²

In sich abgeschlossen ist die Familiengruppe des Drusus zu trennen³ von den darauf folgenden Gestalten des Zuges. Zwei Kinder, ein Knabe (33) und ein Mädchen (35), stehen vor ihren Eltern, der Frau (34) und dem Manne (37). Das Mädchen lächelt den Knaben an, der zu ihr aufblickend zu denken ist. Mit erhobener Rechten ermahnt sie der Vater, nicht zu scherzen in dem Augenblicke, wo das Opfer beginnen wird. Neben Antonia minor kann ihre Schwester Antonia maior nicht ehlen. Ihr Gatte ist Lucius Domitius Ahenobarbus. Antonia maior⁴, im Jahre 39 geboren, stand im Jahre der Consecratio der Ara Pacis im 27. Jahre. Dem Domitius wurde sie früh verlobt und konnte ihm Kinder in dem Alter, wie das Relief sie zeigt, geboren haben. Wenn man beachtet, wie der Künstler vermeidet, eine Beziehung zwischen Antonia maior und Domitius Ahenobarbus anzudeuten, so liegt der Gedanke nahe, daß sie früh verstorben ist, ehe noch die Reliefs vollendet waren.⁵ Von den Kindern ist der Knabe bekannt, Cn. Domitius Ahenobarbus.⁶ Sueton berichtet, er habe den Kaiser-

anderen Weg gewußt, diesem Banne zu entgehen, als die Flucht in völlige Einsamkeit: nach Rhodus und Capreae.

¹ *Prosopogr.* II 178 n. 146.

² v. Duhn *Ann. d. Inst.* 1881 S. 341.

³ Die einzige Verbindung bewirkt der Knabe (33), der Drusus' Mantel faßt.

⁴ *Prosopogr.* I 106 n. 706.

⁵ Die Geschichte kennt nur ihre Vermählung und die Geburt der Kinder.

⁶ *Prosopogr.* II 17 n. 109.

sohn Caius Caesar auf dem Zuge nach dem Orient als Comes begleitet. Demnach war er ein Altersgenosse des Prinzen und stand im Jahre 13 v. Chr. in dem Lebensalter, welches das Relief uns zeigt. Man hat Suetons Angabe verworfen. Domitius müsse viel jünger gewesen sein, weil er Agrippina, Germanicus' Tochter¹, erst im Jahre 28 n. Chr. heiratet und im Jahre 32 n. Chr. zum Konsulate gelangte. Aber bei einer tieferen Betrachtung gereichen diese Tatsachen Sueton nur zur Stütze. Welchen Haß Tiberius in seinem unversöhnlichen Gemüte allen jenen bewahrt hat, die als kriechende Fürstendiener dem Verbannten auf Rhodos nach dem Leben getrachtet hatten, ist bekannt durch den Prozeß des Archelaos von Kappadozien, den die peinliche Anklage vor dem Senat in den Tod trieb. Wenn dennoch Domitius im Jahre 28 n. Chr. aus dem Dunkel
65 hervortritt, Agrippina zum Weibe erhält, so hatte dies politische Gründe. Schon sann der Kaiser unter dem dämonischen Einfluß Seians auf das Verderben der Söhne des Germanicus, und im Jahre 29 nach dem Tode seiner Mutter Livia brach das Unheil über sie herein. So hatte der Kaiser schon im Jahre 28 den einzigen seines Geschlechtes, der im regierungsfähigen Alter stand, herangezogen und nach dem Sturze Seians verlieh er ihm die höchste Auszeichnung, das Jahreskonsulat. Aber auch in der Einsamkeit von Capreae hat der pflichttreue Herrscher Bedenken getragen, dem ruchlosen Menschen² das Schicksal des Reiches anzuvertrauen. Die völlige Verzweiflung an seinem Geschlechte ließ ihn sterben, ohne die Nachfolge geordnet zu

¹ Mommsens Nachweis *Hist. Schrift.* I 271 ff., daß die Töchter des Germanicus dem Alter nach in der Reihenfolge Agrippina, Drusilla, Livilla geboren wurden, bestätigt das, von ihm nicht benützte, Zeugnis über die Progeneri des Tiberius Tacit. ann. VI. 45. Die Männer folgen aufeinander nach dem Grade der Verwandtschaft, in welcher die Frauen zu Tiberius stehen, und dem Lebensalter der Frauen.

² Er hat sich selbst gerichtet durch die Worte, die er bei der Geburt seines Sohnes Nero sprach (Sueton Nero 6): *negantis quicquam ex se et Agrippina nisi detestabile et malo publico nasci potuisse.*

haben. Das Mädchen des Reliefs scheint eine ältere Schwester, die in der Geschichte nicht bekannt geworden ist; denn die beiden Schwestern, deren Namen wir kennen, dürften jünger gewesen sein.¹ Den Gegensatz der beiden Antoniae hat der Künstler nicht minder tief erfaßt als den der Brüder Tiberius und Drusus. Antonia minor erscheint als die hoheitsvolle Frau, wie die Geschichte sie kennt, die ihrem Gatten die Treue über das Grab bewahrte und, als das Haus der Julier in wahnwitziger Selbstzerstörung endete, der letzte Hort wurde der Verwaisten. Antonia maior hat den Blick zur Erde gesenkt, wie von tiefer Schwermut umfangen, nur durch die leise Berührung des Knaben ihre Teilnahme verratend. Diese Charakteristik führt wieder auf den Gedanken, daß Antonia maior starb, ehe die Reliefs vollendet wurden.

Die Stellung der Männer im Zuge bestimmt ihr Priesteramt. Drusus war Augur², Domitius Frater arvalis.³ Auch hier hat der Künstler den Zwang der ritualen Vorschrift zu seinem Vorteil gewandt, indem er Drusus, dem Liebling des Kaisers, die bedeutendere Stelle geben konnte. In den ruhig bewegten Gruppen der Familienszenen tönt das Pathos nur leise wieder, wie ein tief im Grund fließender Quell.

Die erste Szene vereinigte die Familie Agrippas, die zweite umfaßte die Nachkommen Octavias. Durch diese bewußte Gliederung erklärt sich das Fehlen der Frauen Livia, Octavia und Iulia, 66 wie der Kinder Caius Caesar, Iulia, Agrippina. Sie hatten ihren notwendigen Platz auf der verlorenen Platte vor dem Rex sacrorum in unmittelbarer Nähe des Kaisers Augustus.

¹ Domitia Lepida und Domitia, *Prosopogr.* II 25 n. 148; S. 26 n. 155. Wenn das dargestellte Mädchen Domitia Lepida wäre, so stand Valeria Messalina, als sie mit Claudius vermählt war, in den Dreißigen. Psychologisch wird das Weib und die Art seines Unterganges erst dann verständlich.

² *Prosopogr.* I S. 365 n. 689.

³ *Prosopogr.* II S. 18 n. 110. Die Kumulation der Priestertümer ist selbst bei Angehörigen des Kaiserhauses damals vermieden worden.

Denn sie sind es, die im engsten Sinne seine Familie bilden. Der ältere Thronfolger Caius Caesar wird Livia begleitet haben, während die Mädchen Iulia zugesellt waren.¹ Augustus blickt auf die Seinen zurück, indem er mit der Rechten den Platz bezeichnet, der durch die Consecratio für die Ara Pacis geweiht werden soll. Auch Augustus ist nach seinem Wesen gebildet. Trotz der Würde des Herrschers fehlt ihm jeder Zug gebieten-der Hoheit.

Diese Bilder sind mehr als der unmittelbare Zustand der handelnden Personen. Schon hatte die atrox fortuna² das Haus der Iulier zu erschüttern begonnen, während der Künstler an seinem Werke bildete. Ihr Walten beeinflusste seinen schaffenden Geist, gab ihm den Tiefblick das Innerste jener Menschen zu erfassen, den unveränderlichen Charakter, nach dem sie stetig fortwirken mußten in der Zeit. Vor dem allsehenden Auge des Künstlers, des wahren Weisen, löste sich der Schleier, der die dunkle Zukunft des iulischen Hauses verbarg.

S. 91. Wie mir Studniczka mitteilt, hält auch er das Relief 20a für eine Arbeit aus claudischer Zeit und erkennt in dem Apex-träger (Fig. 9) den Kaiser Claudius. Dann müßte der Kaiser dargestellt sein als Magister der Salier. Daß er dieses Amt bekleidet hat, geht aus der Vergleichung von Sueton *Claud.* 4 und 33 hervor. Beide Stellen über die Ludi Martiales und

¹ Die drei Familienszenen sind geordnet nach dem staatsrechtlichen Verhältnis der beiden Kaiser. Augustus' Vorrang beruhte nur auf dem höheren Ansehen. *Rest. gest.* 6, 21: *Post id tem[pus] praestiti omnibus dignitate, potest[atis] aut[em] n[on]ihilo amplius habui quam qui fuerunt m[er]ito quoque in ma[gis]tra[t]u conlegae.* Dasselbe Verhältnis galt auch für den Thronfolger, Caius und Lucius Caesar. Caius besaß den für die Bekleidung eines Amtes wesentlichen Vorrang des Alters. Deshalb ist der Knabe, der Agrippa begleitet, sicher Lucius Caesar. Wie Caius dem Augustus, so sollte Lucius dem Agrippa einst auf dem Kaiserthron folgen.

² Augustus' eigenes Wort, Sueton Tib. 23. Vgl. Monum. Ancyr. II 46.

die Mahlzeit der Salier erhalten so erst einen vollen Sinn. Als Kaiser konnte Claudius Salier bleiben, wie auch Marcus dieses Amt sein ganzes Leben verwaltet hat (*Vita* 4, 4). Denn der Antritt eines Imperiums hebt die Zugehörigkeit zu den Saliern nicht auf, vgl. Marquardt *Staatsverw.* 3, 429 und dazu Polybius 21, 13, 10 (Livius 37, 33, 7). Die Flamines, Augures, Consulares in *C. I. L.* VI 1977—1983. 32319 (vgl. *röm. Mitth.* 17, 159) können aus einem uns unbekanntem sakralen Grund, z. B. körperliche Gebrechen, ausgetreten sein. Jedenfalls ist die große Zahl der Abgänge im Jahre 170 eine Folge der Pest des Marcomanenkrieges. Von den historisch merkwürdigen sakralen Handlungen, die Claudius vollzogen hat, läßt sich, soviel ich sehe, nur das Augurium Salutis auf sein Amt als Salius beziehen. Daß diese Handlung mit Krieg und Frieden im Zusammenhang stand, zeigt die Anwendung unter Augustus, wo sie mit der Schließung des Ianustempels zusammentraf. Wissowa *Religion* 453. Salus ist im ältesten Glauben eine Eigenschaft des Mars. Auf den Altären der Equites singulares treten an Stelle von Honos und Virtus, Salus und Felicitas. Gerade von Felicitas läßt es sich zeigen, daß sie sicher eine Eigenschaft des Mars war. Denn die Legio II Parthica, IV Flavia, VII Gemina führen den Beinamen *Felix* (*Philolog.* 66, 167), der daher, wie alle die Eigenschaftsnamen der Legionen, zu den Moles Martis gehört, vgl. unten S. 106. Ebenso heißen die Kaiser seit Commodus, der den Namen auf Grund seiner Siege in Britannien annahm, *felix*, neben *Invictus*, das, der gewöhnliche Beiname des Sonnengottes, unter orientalischem Einfluß entstanden ist.

X. DIE EIGENSCHAFTSGÖTTER DER ALTRÖMISCHEN RELIGION

243 Der römische Glaube kennt in seinen ältesten Formen die Verbindung einer männlichen und einer weiblichen Gottheit zu einem Paare.¹ Da die Dichter diese Götterpaare griechischen Gottheiten gleichsetzen, welche nach griechischer Anschauung durch die Ehe verbunden gedacht wurden, so wollten ältere Gelehrte auch auf den römischen Glauben die Vorstellung von Götterehen übertragen.² In unserer Zeit hat man diese Anschauung verworfen, weil der römischen Religion jedes genealogische Prinzip fremd ist. Man begnügt sich, die männliche und die weibliche Gottheit als im Kulte verbunden zu denken.³ Das eigentliche Wesen dieser Verbindung bleibt dabei völlig im dunkeln.

Meine Untersuchungen über die Religion des römischen Heeres⁴ haben mich gelehrt, daß eine Reihe römische Gottheiten gedacht wurden als Eigenschaften, die nur an bestimmten Trägern zur Erscheinung kommen, kein selbständiges Dasein haben. Eigenschaftsgötter der Heeresreligion sind: Bonus eventus, Fortuna, Honos⁵, Pietas, Victoria, Virtus; dann wahrscheinlich auch Salus und Felicitas. Als Träger dieser Eigenschaften erscheinen: Augustus, exercitus, legio, equites legionis. Die

¹ Verbindungen wie Liber und Libera sollen jedoch nicht in den Kreis dieser Untersuchung gezogen werden. Denn sie sind ganz anderen Ursprungs als die im folgenden zu erörternden Götterpaare. Vgl. unten S. 127.

² Preller *Röm Myth.* 1, 55, Jordan.

³ Wissowa *Religion* S. 19 und unter den einzelnen Göttern.

⁴ *Religion d. r. Heeres* 37—45.

⁵ Ein unzweideutiges Zeugnis fehlt. Denn die Verbindung *Honori aquilae* ist zu verstehen „dem Adler zu Ehren“. Die Weihgeschenke, die zur Ausstattung des Fahnenheiligtumes dienen, tragen diese Aufschrift. Aber die Verbindung *Honos et Virtus* sichert die Bedeutung.

Verbindung der Glieder beider Reihen ist keineswegs durch das Geschlecht der Gottheiten bestimmt. In dem Paare *Bonus eventus exercitus* sind beide Glieder männlich, in *Pietas legionis* beide weiblich. Die Heeresreligion, soweit sie römisch ist, hat sich auf der nationalen Grundlage so folgerichtig entwickelt, ²⁴⁴ daß der religionsbildende Trieb, der diese Götterpaare geschaffen hat, im altrömischen Glauben wurzeln wird.

Es zeigt denn auch das wichtigste Zeugnis für die altrömischen Götterpaare genau dieselben Erscheinungen, wie ich sie für die Götterpaare der Heeresreligion erkannt habe.

Gellius N. A. 13, 23: *Comprecationes deorum immortalium, quae ritu Romano fiunt, expositae sunt in libris sacerdotum populi Romani et in plerisque antiquis orationibus. In his scriptum est: Luam Saturni, Salaciam Neptuni, Horam Quirini, Virites Quirini, Maia Volcani, Heriem Iunonis, Moles Martis, Nerienemque Martis.*

Auch hier gilt die Regel keineswegs, daß immer eine weibliche und eine männliche Gottheit zu einem Paare verbunden sind. Denn in dem Paare *Heriem Iunonis* sind beide Glieder weiblich, wie immer man *Heriem* erklären mag. Auch darin stimmt diese Reihe mit den Eigenschaftsgöttern der Heeresreligion überein, daß die Abhängigkeit des ersten Gliedes vom zweiten durch den Genetiv der Zugehörigkeit bestimmt ist. Nicht minder klar ist die Bedeutung des zweiten Gliedes als des Hauptbegriffes. Denn die Götternamen des zweiten Gliedes sind fest ausgeprägte Göttergestalten, die uns geläufig sind. Die Bedeutung der Götternamen des ersten Gliedes ist dagegen zum Teil ganz dunkel, da diese Götter unabhängig von diesen Verbindungen gar nicht genannt werden.

Sicher ist die Bedeutung der *Nerio Martis*, die schon von den Alten in glaubhafter Weise als *Virtus* erklärt wird.¹ Die *Virtus* ist jene Eigenschaft des Kriegsgottes, die sein Wesen am deutlichsten bezeichnet, die männliche Kraft. Der Grund

¹ Wissowa *Religion* 134.

der Verbindung des Paares *Nerio Martis* ist derselbe, wie in den Paaren der Heeresreligion: *Virtus Augusti*, *Virtus legionis*.

Auch die *Moles Martis* sind Eigenschaften des Mars; nach Mommsens zutreffender Erklärung sind sie zu fassen als „Strebungen“.¹ Anschaulicher werden die *Moles Martis* durch die Beinamen gewisser Legionen. Wenn Properz² dem *Ἄρης Θούριος* entsprechend Mars, *rapax* nennt, so kehrt Rapax wieder als Beinamen der Legio XXI. Es ist die stürmisch andringende
245 Kraft des Kriegsgottes, die der Legion innewohnt. Ebenso ist der Beiname Fulminata, den die Legio XII führt, durch die griechische Übersetzung *κεραυνοφόρος* klar, als die mit der Gewalt des Blitzes wirkende Kraft. Dagegen das Beharren im Widerstand spricht der Beiname der Legio VI Ferrata, griechisch *σιδηρᾶ* aus. Es sind also die *Moles Martis* ebendieselben Eigenschaften, nach denen auch Iuppiter, als Feretrius und Stator in der ältesten Religion des Heeres bezeichnet wird.³

Die Eigenschaft der *Nerio* drückt der Beiname *Valeria* aus, den die legio XX Valeria Vitrix führt.⁴ Alle Kräfte des Mars vereinigte die legio Martia, die zur Zeit des philippischen Krieges auf dem Adriatischen Meere ihren Untergang fand.⁵

Parallel zu den *Moles Martis* stehen die *Virites* „Kräfte“, des sabinischen Kriegsgottes Quirinus. Dann aber ist die *Hora Quirini*⁶ eine der *Nerio Martis* ähnliche Bildung. Auch sie ist als eine Eigenschaft des Kriegsgottes anzusehen.

Vires werden auch dem Neptun zugeschrieben. Denn nach diesen Analogien kann es nicht zweifelhaft sein, daß die mit Neptunus im Kulte verbundenen *Vires*⁷ eben seine „Kräfte“

¹ *Hist. Schrift.* I S. 264 in der Erläuterung des cumanischen Festverzeichnisses. Zu einem Festtag, wahrscheinlich dem 12. Mai, dem Festtag des Mars Ultor, findet sich die Bezeichnung: *supplicatio Mōlibus Martis*. Die Quantität sichert die Etymologie von *mōliri*. Vgl. unten S. 220.

² 5, 1, 83.

³ *Religion d. r. Heeres* 120.

⁴ *Westd. Korr.-Bl.* 1893 S. 265.

⁵ *Neue Heidelb. Jahrb.* 5, 105.

⁶ Die Alten kannten die Bedeutung nicht mehr. Vgl. unten S. 223.

⁷ C. V 4285 *Neptuno Viribus*. Anders Wissowa *Religion* 141, Anm. 6.

sind. Durch die Gräzisierung der Religion werden die Kräfte des Gottes der Quelle und fließenden Gewässer¹, persönlich gefaßt, zu Nymphae.² Auch die *Salacia Neptuni* erleidet dasselbe Schicksal. *Salacia* ist nach der einleuchtenden Etymologie, die ich Osthoff verdanke, abzuleiten von *salax*, wie *audacia* von *audax*. Es ist die Springkraft der Quelle, das springende, schießende Gewässer des Apennin. Die Nymphae haben in der gewöhnlichen Vorstellung der Römer die alte *Salacia* ganz verdrängt. Aber der Übergang von der römischen zu der griechischen Vorstellung ist noch kenntlich in dem Beinamen der *nymphae* bei den Dichtern, *nymphae salaces*.³ Das sind nicht die tüppigen, sondern die springenden, wie sie Boecklins antike Naturanschauung wiedererkannt hat. Nur in einem einzigen Zeugnis findet sich die alte Gedankenverbindung wieder²⁴⁶ auf einem in Wien gefundenen Altar⁴ C. III 14359²⁷ [I. O.] *M. N[ept]u[no] S[al]aceae Nimp[his] Danuv[io] Acauno⁵ dis deabusque omnibus*. An Stelle der Nymphae würden nach altrömischer Weise die Vires stehen. Die Flußgötter sichern der Fundort des Steines, an der Einmündung der Wien in die Donau. Der keltische Name *Acauno*, dessen Etymologie klar ist⁶, bezeichnet die Wien treffend, die durch den Lößboden fließend, viel Geschiebe führte.

Ganz gleicher Art wie die Götterpaare der *Comprecationes*

¹ Oben S. 19—21.

² C. XI 1162 *Nymphis et Viribus Augustis* V 5648 *Lympis Viribus* vermitteln den Übergang, indem die römische und griechische Anschauung geglichen wird.

³ Festus ep. S. 327 *Salaciam dicebant deam aquae, quam putabant salum ciere, hoc est mare movere. Unde Ovidius: 'Nymphaeque salaces'*. Ovid, der in den Bergen des Apennin aufgewachsen war, kannte den Glauben des Volkes.

⁴ Die Inschrift ist wegen des Amtes *agens vices legati legionis* nicht vor Gallienus geschrieben und ist, nach den Resten des Konsulates zu schließen, im Jahre 279 n. Chr. gesetzt. So lebendig war der altrömische Glaube unter den Bauern.

⁵ *Acauno*, nicht *Agauo* steht auf dem Steine.

⁶ Plinius n. h. 17, 44 *rufa, quae vocatur acaunumarga, intermixto lapide*.

ist die Aufschrift eines Altars. C. VI 357: *Iuno Lucina Diouis*.¹ Iuppiter ist nach der ältesten Vorstellung, die sich in sprachlichen Wendungen, wie *sub Iove frigido, puro numine Iuppiter*, erhalten hat, der Himmel.² Iuno ist in der Verbindung der Inschrift als eine Eigenschaft des Iuppiter bezeichnet. Sie ist das Mondlicht, wie der uralte Spruch, der an der Kalendae abgerufen wurde, deutlich besagt.

Dies te quinque calo — Iuno covella

Septem dies te calo — Iuno covella:

Das Erscheinen des Lichtes wird erbeten: denn die Auffassung des Mondes als eines Körpers hat erst die Wissenschaft der Babylonier gefunden. Den alten Latinern ist das Aufleuchten und Vergehen des Mondlichtes am nächtlichen Himmel eine Eigenschaft des Iuppiter. Ebenso ist Iuppiter Fulgur der ganz unpersönlich gedachte Himmel, den Blitze erleuchten; erst der anthropomorphe Iuppiter der späteren Religion heißt als Persönlichkeit Iuppiter Fulgurator, Fulminator. *Heries Iunonis* hingegen ist eine Eigenschaft des Mondlichtes, wahrscheinlich der Glanz, das Strahlen, eben das, was der Beiname *Lucina* bezeichnet.

Auch die *Maia Volcani* wird als Eigenschaftsgöttin zu fassen sein. Die Bedeutung des Namens ist ganz durchsichtig durch die Analogie des Monatsnamens *Maius*; es ist die Göttin des Wachsens der Früchte. Dann aber kann *Volcanus* in seiner Grundbedeutung nicht schlechthin der Gott des Feuers sein. Vielmehr wird man ihn zu fassen haben als den Gott der Sonnenwärme oder des Himmelfeuers, das das Wachsen der
247 Früchte, nach dem auch der Monat *Maius*³ seinen Namen hat, hervorruft. Es ist auch durchaus befremdend, daß im altrömischen Glauben sich keine Spur der Verehrung der Sonne finden sollte, denn *Sol* ist kein altrömischer Gott.⁴ Auch hier fehlt die Vorstellung, die Sonne sei ein Körper. Nur das

¹ Vgl. Otto *Philol.* 64, 178.

² Wissowa *Religion* 100.

³ Mommsen *Röm. Chron.* 222.

⁴ Wissowa *Religion* 260. Vgl. unten S. 173.

flammende Licht, über dessen eigentlichen Ursprung die latini-
schen Bauern völlig im unklaren waren, und seine Wirkung
auf das Leben der Menschen, ist Gegenstand der religiösen
Verehrung. Bei dieser Anschauung wird auch die eigentüm-
liche Stellung des Festes der Volcanalia im römischen Kalender
verständlich. Im August finden wir drei Feste, die zu einer
Gruppe verbunden sind: am 21. Consualia, 23. Volcanalia,
25. Opiconsiva. Ganz in gleicher Weise ist die Folge der
Feste im Dezember: am 15. Consualia, 17. Saturnalia, 19. Opalia.
Die Bedeutung des Gottes Consus hat Mommsen¹ erkannt. Es
ist der Gott der Ernte und der Speicher, in welchen die Feld-
frucht geborgen wird. Das Verhältnis der Ops zu Consus hat
Wissowa² dahin bestimmt, daß Ops die Verkörperung des
reichen Erntesegens ist. Demnach wird auch sie als Eigen-
schaftsgöttin des Consus zu fassen sein, wie dies schon in der
Bezeichnung *Ops consiva* hervortritt. Wenn zur Zeit der Ernte
das Fest des Vulcanus, zur Zeit der Wintersaat das Fest des
Saturnus zwischen die beiden gedanklich verbundenen Feste
des Consus und der Ops tritt, so liegt dem ein religiöser Ge-
danke zugrunde. Faßt man Saturnus als Saatgott³, so ist die
Beziehung durchsichtig. Aber auch für Vulcanus ist die Er-
klärung durch seine Eigenschaftsgöttin Maia gegeben. Der
Gott des Himmelfeuers hat das Reifen der Saaten bewirkt, wie
der Gott der Aussaat ihr Entstehen. Die Feste der beiden
großen Götter treten als Hauptfeste in die Mitte zwischen die
beiden Feste, die durch sie bedingt werden.

Dann aber wird man auch die *Lua Saturni* nach Analogie
der *Maia Volcani* als Eigenschaftsgöttin des Saturnus zu fassen
haben und zwar als jene Eigenschaft, die das Keimen der
Saaten befördert, wie Maia ihr Wachstum.⁴

¹ C. I² 326. Vgl. auch Osthoff, Paul Branne, *Beitr. zur Gesch. der
deutschen Spr.* 13, 426f. ² *Religion* 168.

³ Allerdings bildet die Ableitung von *serere* Schwierigkeiten. Stolz
lat. Gramm. ³ S. 45 und die dort angeführte Literatur.

⁴ Serv. Aen. 3, 139 (zu den Worten *arboribusque . . lues, quidam dicunt*

248 Als eine Eigenschaftsgöttin der Tellus hat man auch die ihr eng verbundene Ceres anzusehen.¹ Denn gerade die Bedeutung der *Ceres* als der Göttin des Wachstums der aus der Erde sprießenden Pflanzen ist durch die durchsichtige Ableitung von der Wurzel *creare*² vollkommen klar. Unter dem Einfluß der Tellus ist das Wachstum, Ceres unter dem Einfluß der Sonnenwärme, Maia. Das ist eine Scheidung, die auch die Pflanzenphysiologie der Modernen lehrt.

Der überwiegenden Mehrzahl nach sind die Eigenschaftsgötter weiblich, die Träger der Eigenschaft männlich. Nur Iuno, die ganz allein in der späteren Religion ein selbständiges Dasein gewonnen hat, wird selbst wieder eine Eigenschaftsgöttin beigelegt. Tellus ist das einzige weibliche Prinzip der ältesten Religion, die empfangende fruchthragende Erde, die anders als weiblich nicht gedacht werden konnte. Sonst haben die Frauen in der Götterwelt der männlichen Römer gar kein selbständiges Dasein. Männlich sind die Kräfte des Weltalls deren unpersönliches Wirken in den stärksten Momenten des Einflusses durch eine sinnfällige Erscheinung fühlbar wird, die einen Namen erhält, Gegenstand der Verehrung wird.

Eine geheimnisvoll, stetig wirkende Kraft wird in den einzelnen Momenten ihres Einflusses auch beim Landbaue unter verschiedenen Namen, als *vervactor*, *redarator* usw. angerufen. Es ist dieselbe tiefe Naturanschauung, die in der Bildung der Eigenschaftsgötter hervortritt und worin sich jene begriffbildende Kraft offenbart, welche den römischen Geist auszeichnet.

diversis numinibus vel bene vel male faciendi potestatem dicatam, ut sterilitatem tam Saturno quam Luae (Lunae ms.); hanc enim sicut Saturnum orbandi potestatem habere,) beruht, wenn die Konjektur richtig ist, auf einer falschen Gleichsetzung der Lua mit Lues. Die Verbrennung der Waffenbeute zu Ehren des Volcanus oder der Lua (Wissowa *Religion* 171) gilt nicht den vernichtenden Göttern, sondern den segnenden des Landbaues. Die Verbindung von Volcanus und Lua stützt die oben vorgetragene Kombination.

¹ Wissowa *Religion* 159.

² Osthoff *Etym. Parerga* 1, 1 ff.

XI. DER FESTGESANG DES HORAZ AUF DIE BEGRÜNDUNG DES PRINCIPATES

In dem Odencyclus, der das dritte Buch eröffnet, klingt als 302 Grundmotiv zwischen dem Preise altrömischer Tugend und dem Tadel verderbter Sitten das Lob des Augustus bald lauter, bald leiser immer wieder an. Die Beziehung auf den Princeps gibt den einzelnen Liedern Einheit; diese Beziehung schafft auch die Einheit des ganzen Cyclus. Augustus erscheint als der Träger der nationalen Tugenden, durch die er einst zur Unsterblichkeit eingehen soll. Die auf- und abwogenden Bilder des Festgesanges sind umschlossen und wie in einem Rahmen eingefügt durch die Paraenesen des 1. und 6. Gedichtes. In feierlichem Tone mahnt der Sacerdos Musarum das heranwachsende Geschlecht, Knaben und Mädchen, die Laster zu fliehen und nach dem Vorbild des Herrschers den Tugenden sich zu weihen.

Jede der Tugenden, welche Horaz an seinem Helden feiert, ist der Gegenstand eines Liedes. Die zweite Ode (v. 17—24) gilt der Virtus, die dritte (v. 1—8) der Iustitia, die vierte (v. 37—42) der Clementia, die fünfte (v. 29) wieder der Virtus, aber in einer bestimmten Färbung. Die sechste Ode (v. 1—5) beginnt mit dem Lobe der Pietas.

Welches ist das einigende Band, das Virtus, Iustitia, Clementia, Pietas nicht nur unter sich innig verbindet, sondern auch den Dichter berechtigt, Augustus als die Verkörperung dieser Tugenden zu feiern? Augustus selbst ist es, der die Antwort gibt in jener Stelle des Ancyranums, die von der Begründung des Principates als Staatsform handelt.¹

¹ Heinze führt die Stelle an zu 3, 3, 1 der von ihm besorgten Ausgabe Kießlings.

303 6, 13—23: *In consulatu meo sexto et septimo, bella ubi civil]ia exstinxeram per consensum universorum [potitus rerum omn]ium, rem publicam ex mea potestate in senat[us populique Romani a]rbitrium transtuli. Quo pro merito meo senat[us consulto Augustus appe]llatus sum et laureis postes aedium mearum v[estiti publice corona]que civica super ianuam meam fixa est [clupeusque aureu]s in [c]uria Iulia positus, quem mihi senatum [populumque Romanu]m dare virtutis cleme[n]tia]e iustitia[e pietatis causa testatum] est pe[r e]ius clupei [inscription]em.*

Zum Preise jener feierlichen Aufrichtung des Ehrenschildes im Senatsgebäude hat Horaz sein Festlied gedichtet. Eine eingehende Betrachtung jener Worte der Lieder, die die Tugenden des Herrschers poetisch verklären, wird Licht verbreiten über die politische Bedeutung der Dichtung.

Virtus, carmen 2, 17—24:

*virtus repulsae nescia sordidae
intaminatis fulget honoribus
nec sumit aut ponit securis
arbitrio popularis aerae.
virtus recludens inmeritis mori
caelum negata temptat iter via
coetusque vulgaris et udam
spernit humum fugiente penna.*

In der ersten dieser Strophen ist die Monarchie als Staatsform bezeichnet. Es ist bekannt, daß Augustus in den Jahren 27—23 v. Chr., nach Begründung des Principates, das Konsulat Jahr für Jahr verwaltet hat. Die zweite Stelle des Amtes erhielten Männer, die, dem Hofadel der Monarchie angehörend, durch ihre Verdienste als Feldherrn oder durch verwandtschaftliche Beziehungen zum Kaiserhause sich empfahlen.¹ Die

¹ Die Konsuln sind: a. 27 Agrippa; a. 26 Statilius Taurus; a. 25 M. Iunius Silanus, der Schwiegervater der Großnichte des Kaisers; a. 24 C. Norbanus Flaccus, der Sohn des Feldherrn; a. 23 M. Terentius Varro Murena, der Schwager des Maecenas. Die alte Aristokratie der

Bekleidung des Konsulates während dieser Jahre, noch mehr das Zeugnis des Tacitus ann. 1, 2 *posito triumviri nomine consulense ferens*, zeigen, daß Augustus zuerst den Principat in der Form des Konsulates auszuüben gedachte.¹ In der Art wie 304 Augustus das Konsulat Jahr für Jahr verwaltete, ist es eine potestas annua et perpetua. Jedoch schon im Jahre 23 v. Chr. bricht Augustus mit diesem System, verzichtet auf das Konsulat und beschränkt sich auf die tribunicia potestas, die jetzt den Charakter einer potestas annua et perpetua annimmt.² Als dann im Jahre 23 v. Chr. eine Hungersnot ausbrach, forderte die öffentliche Meinung, daß Augustus das Konsulat in der Form, wie er es vor und nach der Begründung des Principates, von 31 bis 23 v. Chr., geführt hatte, wieder übernehme, Ancyr. 1, 35f. *Con[sulatum tum dat]um annuum est perpetuum non accepi*. Obwohl es Augustus ablehnte, auf die ursprüngliche Form zurückzugreifen, hat man noch in den Jahren 21 bis 19 v. Chr. bei den Consulwahlen eine der Stellen nicht besetzt, immer in der Hoffnung, daß Augustus das Konsulat übernehmen werde.³ Alle diese Tatsachen bestätigen nur, daß der consulatus annuus et perpetuus nach der ältesten Ordnung ein Teil der Amtsgewalt des Princeps ist. Dann gewinnt die erste der angeführten Strophen aus dem Liede an die Virtus erst ihren rechten Sinn. Der Princeps führte damals das imperium consulare perpetuum, ohne daß ihn das Volk erwählt.⁴ Es gilt das überhaupt von dem kaiserlichen Konsulate, das Augustus, wie die späteren Principes kraft der Verfassung nach eigener Entschließung bekleiden und nicht durch Volkswahl.⁵

Republik kommt auch späterhin nur zu politischer Geltung, wenn Verdienste dieser Art ihr den Eintritt in den neuen Hofadel eröffnen.

¹ Mommsen *Staatsr.* 2, 870. ² Durch die Anwendung der Jahreszählung auf die tribunicia potestas. ³ Mommsen *Res gestae* S. 27.

⁴ An das kaiserliche Prokonsulat kann der Dichter nicht denken, da normal das proconsulare imperium an Beamte wie Private nicht durch besonderen Volksbeschluß verliehen wird. Vgl. unten S. 234.

⁵ Von Konsularkomitien der Kaiser ist in der Überlieferung keine v. Domaszewski Abhdlgn. z. röm. Religion

Die zweite Strophe, die mit der wirkungsvollen Anapher anhebt, verheißt dem Träger der Virtus die Unsterblichkeit. Darin liegt die sichere Beziehung auf Augustus. Aber mit feinem Takte hat es der Dichter vermieden den Namen des Augustus zu nennen, indem er es als ein allgemeines Gesetz hinstellt, 305 daß der zur Herrschaft befähigte Mann die Herrschaft als eine Pflicht ausübt, der der höchste Lohn wird.

Der Übergang von der Virtus zur Fides ist unmittelbar nicht deutlich. Wohl erkennt man, daß der Untertan dem Träger der Virtus Fides schuldet.¹ Aber die eigentümliche Fassung v. 25

*est et fideli tuta silentio
merces*

ist im Hinblick auf einen bestimmten Vorgang der Zeitgeschichte gewählt. Die Worte beziehen sich auf den Treubruch des Cornelius Gallus.² Auf sein tragisches Schicksal weist auch die mystische Feierlichkeit, mit welcher die Vergeltung eingeführt wird.

Iustitia, carmen 3, 1—16:

*Iustum et tenacem propositi virum
non civium ardor prava iubentium,
non voltus instantis tyranni
mente quatit solida neque Auster,

dux inquieti turbidus Hadriae,
nec fulminantis magna manus Iovis:*

Spur vorhanden. Die Art, wie man in den Jahren 21—19 v. Chr. (vgl. oben) die zweite Stelle unbesetzt läßt, spricht auch dafür, daß die Komitien den Kaiser zum Konsul zu wählen gar nicht berechtigt waren. Dio 54, 10, 5 τὴν ἐξουσίαν — τῶν ὑπάτων διὰ βίον ἔλαβεν ist wohl schief, aber nicht geradezu gefälscht, wie Mommsen will, *Res gestae* S. 27.

¹ Die Verfassung, d. h. die acta Caesaris Augusti werden von allen Bürgern beschworen.

² Dio 53, 23, 5 πολλά μὲν γὰρ καὶ μάταια ἐς τὸν Ἀγροστον ἀπελήρσει. Vgl. auch *C. I. L.* III n. 14147⁵. Dio erzählt den Sturz des Gallus in seinem Todesjahr (26 v. Chr.); daraus ergibt sich keineswegs, daß er erst in diesem Jahre bei Augustus in Ungnade fiel.

*si fractus inlabatur orbis,
impavidum ferient ruinae.*

*hac arte Pollux et vagus Hercules
ensis arcis attingit igneas,
quos inter Augustus recumbens
purpurco bibet ore nectar,*

*hac te merentem, Bacche pater, tuae
vexere tigres indocili iugum
collo trahentes, hac Quirinus
Martis equis Acheronta fugit.*

Und die gleiche Verheißung der Unsterblichkeit kehrt wieder in der Rede der Iuno v. 31—36:

*et invisum nepotem,
Troica quem peperit sacerdos,
Marti redonabo. illum ego lucidas
inire sedes, ducere nectaris
sucos et adscribi quietis
ordinibus patiar deorum.*

306

Der Schwerpunkt des Gedichtes liegt in dem Verbote Iunos Troia wieder aufzubauen. Auch dies ist nur die mythologische Einkleidung politischer Verhältnisse. Den Versuch, den Sitz römischer Herrschaft nach Asien zu verlegen, hatte Antonius gewagt. Getragen von dem mächtig aufflammenden Nationalstolz der Römer hatte Augustus bei Aktium gesiegt¹ und auf Jahrhunderte hinaus den römischen Charakter des Staates gefestigt.² In der Vernichtung der mulier peregrina

¹ Den Gefühlen, welche in jenen Tagen jedes römische Herz bewegten, hat Horaz selbst herrlichen Ausdruck gegeben in dem Liede: *Quando repostum Caecubum ad festas dapes victore laetus Caesare . . .* Daß der *emancipatus feminae* bei Aktium nur floh, um Raum für neue Heldentaten zu gewinnen, ist nicht die Meinung des Horaz gewesen.

² *Ancy. 5, 3 Iuravit in mea verba tota Italia sponte sua et me be[lli], quo vici ad Actium, ducem depoposcit. Iuraverunt in eadem ver[ba] provinciæ Galliae Hispania Africa Sicilia Sardinia. Qui sub [signis meis] militaverint, fuerunt senatores plures quam DCC, in iis qui vel*

war dem römischen Volke die Offenbarung der Iustitia geworden, auf der das Reich fortan ruhen sollte.

Clementia, carm. 4, 37—42:

*vos Caesarem altum, militia simul
fessas cohortes abdidit oppidis,
finire quaerentem labores
Pierio recreatis antro,

vos lene consilium et datis et dato
gaudetis, almae.*

Der Anklang an Augustus' eigene Worte im Ancyranum ist hier besonders deutlich. 3, 22 ff. *Pecuniam [pro] agris, quos in consulatu meo quarto et postea M. Cr[asso] et Cn. Lentulo Augure adsignavi militibus, solvi municipis. Ea [s]u[m]ma sest[ertium] circiter sexsicens milliens fuit, quam [p]ro Italicis praed[is] numeravi. et ci[r]citer bis mill[ie]ns et sescentiens, quod pro agris provin[c]ialibus solvi. Id primus et [s]olus omnium,*
307 *qui [d]eduxerunt colonias militum in Italia aut in provinciis, ad memor[i]am aetatis meae feci.* Diese Humanität, die Augustus in dem Drange einer furchtbaren Zeit bewährte, übte er nach seinen Worten auch in den Kriegen:

1, 13—15 *[B]ella terra et mari c[ivilia] exter[na]que toto in orbe terrarum s[uscepi] victorque omnibus [superstitib]us civibus peperci. Externas gentes, quibus tuto [ignosci] pot[ui]t, c[on]servare quam excidere m[alui].*

Mitten in der Schilderung des Titanenkampfes, die in wundervollem Kontrast steht zur Anmut des durch die Musen verklärten Lebens des Dichters, fehlt auch hier nicht die Verheißung der Unsterblichkeit v. 66 f.

*vim temperatam di quoque provehunt
in manus.*

Wie schon in dem religiösen Eingang der ersten Ode Iuppiter,

*antea vel postea consules facti sunt ad eum diem quo scripta s[unt] haec,
LXXXIII, sacerdos]tes ci[r]citer CLXX.*

der Gigantensieger, als Schöpfer einer neuen Weltordnung erscheint, *carm.* 1 v. 6 f.

*reges in ipsos imperium est Iovis
clari Giganteo triumpho,*

so malt sich in den wechselnden Bildern des Titanenkampfes das Ringen des Augustus gegen eine empörte Welt, bezeichnet ihn als den Schöpfer einer neuen Ordnung des orbis Romanus, so daß das fünfte Lied ihm um neuer Siege willen die Göttlichkeit schon auf Erden verheißt *carm.* 5 v. 1—4:

*Caelo tonantem credidimus Iovem
regnare; praesens divus habebitur
Augustus adiectis Britannis
imperio gravibusque Persis.*

Der Eingang des Liedes, das der *Clementia* gilt, bildet den Mittelpunkt des ganzen *Cyclus*. Hier empfängt Horaz die göttliche Weihe, die ihn, den Sänger der gottgleichen Taten des Augustus, mit der Kraft der *Musen* erfüllt. Edel und tief ist es gedacht, daß der holde Zauber der Kunst das Herz des Weltensiegers der Milde gewinnt. Das Reich, das die *Iustitia* geschaffen, wird geadelt durch die *Clementia* des kunstliebenden Fürsten.

Honos, *carm.* 5: Nach römischer Anschauung ist *Virtus* untrennbar verbunden mit *Honos*.¹ Im Gegensatz zu den ehrvergessenen Soldaten des *Crassus*, die in der Gefangenschaft zu Parthern geworden sind, ruft die Phantasie des Dichters die einsame Gestalt jenes *Regulus* hervor, der sein Alles setzt an seine Ehre.

Die für den Dichter bedeutungsvollste Eigenschaft des Augustus, die *Clementia*, wird noch gehoben durch die Einschlebung zwischen *Virtus* und *Honos*. Die Nachwelt kann in das Urteil des menschenkundigen Dichters nur einstimmen. Die *Clementia*, die weise Milde, ist das strahlende Licht, das von Augustus' Regierung ausgeht.

¹ *Religion d. r. Heeres* S. 43; *Neue Heidelb. Jahrb.* 10, 226.

Pietas, carmen 6, 1—5:

*Delicta maiorum inmeritus lues,
Romane, donec templa refeceris
aedisque labentis deorum et
foeda nigro simulacra fumo.*

dis te minorem quod geris, imperas.

Römische Frömmigkeit ist Pietas, jene Ehrfurcht vor dem Höheren, wie sie auch der Sohn dem Vater gegenüber empfinden soll. Über die Wiederherstellung der verfallenen Tempel berichtet Augustus, Ancyra 4, 17 f. *Duo et octoginta templa deum in urbe consul sext[um ex decreto] senatus refeci, nullo praetermisso quod e[ro] temp[ore refeci debebat]*. Ob diese Bauten im Jahre 27 alle vollendet waren, kann man als unsicher betrachten. Aber gewiß ist dies nicht der Grund für den Dichter von einem Zukünftigen zu sprechen. Da das Ganze als Prophezeiung erscheinen soll, so wäre es völlig unpoetisch, den Grund der Prophezeiung in die Vergangenheit zu setzen. Der Vates sieht das Zukünftige.

Im Gegensatz zu den lichtvollen Bildern der augusteischen Tugenden stehen die ganz dunkel gehaltenen Paraenesen der Einleitung und des Schlusses. Es ist der Zustand der wirklichen Welt, den erst die Tugenden des Herrschers, allgemein geübt, überwinden können. Die erste Paraenese ist an die Pueri gerichtet und mahnt sie zur Einfachheit der Lebensführung, die zweite, an die Mädchen gerichtet, fordert die Reinheit der Sitten; beides, damit ein kriegerisches Geschlecht mannhafter Jugend heranwachse. Diese Folgerung aus der ersten Paraenese bildet den Anfang des Gedichtes an die Virtus, carm. 2, 1—3:

*Augustam amice pauperiem pati
robustus acri militia puer
condiscat.*

309 Dagegen ist die gleiche Folgerung in die zweite Paraenese eingeschoben, carm. 6, 33—44:

*non his iuventus orla parentibus
 infecit aequor sanguine Punico
 Pyrrhumque et ingentem cecidit
 Antiochum Hannibalemque dirum,
 sed rusticorum mascula militum
 proles, Sabellis docta ligonibus
 versare glaebas et severae
 matris ad arbitrium recisos
 portare fustis.*

Gerade dieses Ziel verfolgte Augustus durch persönlichen Einfluß und seine Gesetzgebung. So berichtet Suetonius Aug. 89 *in evolvendis utriusque linguae auctoribus nihil aequè sectabatur quam praecepta et exempla publice vel privatim salubria, eaque ad verbum excerpta aut ad domesticos aut ad exercituum provinciarumque rectores aut ad urbis magistratus plerumque mittebat, prout quique monitione indigerent: etiam libros totos et senatui recitavit et populo notos per edictum saepe fecit, ut orationes Q. Metelli de prole augenda (cf. Liv. epit. 59; Gell. 1, 6) et Rutilii de modo aedificiorum, quo magis persuaderet utramque rem non ab se primum animadversam sed antiquis iam tunc curae fuisse.*¹ Man kann vermuten, daß Augustus, als er den ersten Census in dem Jahre 28 v. Chr. hielt, jene Orationes des Metellus und Rutilius in Edikten bekannt machte.² Dann waren sie zur Zeit, wo Horaz das Festgedicht schrieb, in aller Gedächtnis. Auf die Rede des Q. Metellus, der von den Frauen nicht besser dachte, als Horaz sie im 6. Liede schildert³, könnten

¹ Dies meint Augustus Ancy. 2, 13 [*et ipse*] *multarum rer[um exe]mpla imitanda pos[teris tradidi]*, Worte die der griechische Übersetzer mit grobem Mißverständnis wiedergibt καὶ αὐτὸς πολλῶν πραγμάτων μίμημα ἐμαυτὸν τοῖς μετέπειτα παρέδωκα.

² Denn die späteren Census hielt er erst ab nach seinen eigenen Sittengesetzen, auf die er sich bezieht Ancyran. 2, 12 *Legibus novi[s] latis complura e]xempla maiorum exolescentia iam ex nost[ro usu reduxi]* cf. Sueton Aug. 34 *leges retractavit aut de integro sanxit, ut sumptuariam [et] de adulteriis et de pudicitia, de ambitu, de maritalibus ordinibus.*

³ Gell. 1, 6, 2 *si sine uxore vivere possemus, omni ea molestia careremus* usw.

310 einzelne Züge der Paraenese an die Mädchen zurückgehen, vielleicht auch der grausame Schluß¹ carmen 6, 45—48:

*damnosa quid non inminuit dies?
aetas parentum peior avis tulit
nos nequiores, mox daturos
progeniem vitiosiore.*

Dem Gedanken nach kommen mit dem Gegenstand der Rede des Rutilius sichere Züge der Paraenese an die Knaben überein, carm. 1, 33—36 und 41—48:

*contracta pisces aequora sentiunt
iactis in altum molibus: huc frequens
caementa demittit redemptor
cum famulis dominusque terrae
fastidiosus.*

*quod si dolentem nec Phrygius lapis
nec purpurarum sidere clarior
delenit usus nec Falerna
vitis Achaemeniumque costum,
cur invidendis postibus et novo
sublime ritu moliar atrium?
cur valle permutem Sabina
divitias operosiores?*

Q. Metellus und Rutilius, diese letzten wahren Edelleute der Republik, sind Menschen nach des Dichters Herzen gewesen. Es wäre eine edle Huldigung mehr, wenn der Dichter in dem Festgedichte an den Herrscher Gedanken anklingen ließ, die Augustus als die besten seinem ganzen Volke empfahl.

Was der Dichter in seinen Liedern noch ersehnt, das schien ihm 10 Jahre später vollendet unter Augustus' segensreicher Herrschaft, carm. saec. v. 56—60:

*Iam Fides et Pax et Honos Pudorque
priscus et neglecta redire Virtus
audet adparetque beata pleno
Copia cornu.*

¹ Sicher sprach Metellus von dem Verderben der kommenden Geschlechter Gellius 1, 6, 8.

XII. BONUS EVENTUS

Die Photographie des umstehend abgebildeten Monumentes 73 verdanke ich E. Krüger, auf dessen Wunsch ich die Bedeutung des Reliefs für die altrömische Religion darlegen will.

Der Stein, in der Nähe des Legionslagers Isca in Britannien gefunden, ist ein neues Zeugnis für das Fortleben altrömischen Glaubens in den Provinzen.¹ Die lebenskräftige Kolonisation der Italiker hat im ersten Jahrhundert der Kaiserzeit über die Grenzen des Weltreiches hinausgegriffen und die Regierung zur Einverleibung immer neuer Gebiete genötigt.² So beruht auch die Schnelligkeit, mit welcher sich Britannien romanisierte, auf der italischen Einwanderung³, und der römische Charakter des Landes prägt sich frühzeitig aus in der Verwaltung.⁴

Dieser starke italische Einschlag in der römischen Kultur Britanniens macht es begreiflich, daß Bonus Eventus hier ein ganz anderes Antlitz zeigt als auf den Bildwerken des graecisierten Staatskultes.⁵

Die Inschrift lautet (= *C. I. L.* VII. n. 97): *For]tun(a)e, et Bono Evento Corneli(us) Castus et Iul(ia) Belismi[a]? e[fi]us⁶ coniuces p[os]uerunt*].

Bonus Eventus ist hier als Togatus dargestellt, in der Linken 74 Ähren haltend, mit der Rechten an einem flammenden Altare

¹ Vgl. oben S. 64. 107.

² *Rhein. Mus.* 48, 240 ff.

³ Tacitus ann. 14, 33.

⁴ *Rhein. Mus.* 46, 599 f. Der *Juridicus Britanniae* ist um so bedeutender, als dasselbe Amt sich ursprünglich nur in jenem Küstenstriche der *Hispania citerior* findet, der schon im zweiten punischen Kriege römisch wurde.

⁵ Vgl. auch oben S. 19. 22, wo für Neptunus derselbe Unterschied nachgewiesen ist.

⁶ Hübners Lesung *Belismius*, als Frauennamen, entspricht nicht den Resten auf dem Steine.



Fig. 21. ca. $\frac{1}{10}$ natürl. Größe

die Opferspende ausgießend. Die Attribute sind uns aus den sonstigen Darstellungen des Bonus Eventus geläufig¹, nicht

¹ Vgl. Wissowa, *Roscher* I, 795 und *Religion* 215.

aber die Bekleidung. Das Eigentümlichste ist der breite tief herabfallende Lendenschurz, den der Gott über der Toga trägt. 75 Es ist dies ein Stück altertümlicher Tracht. Ein solcher Schurz, der über der Toga getragen wurde, heißt bei den Römern *limus*. Über den *Limus* berichten die Grammatiker: Servius ad. Aen. 12, 120: *limus autem est vestis, qua ab umbilico usque ad pedes prope teguntur pudenda poparum, haec autem vestis habet in extremo sui purpuram limem, id est flexuosam, unde et nomen accepit.* (Daraus Isidor. Orig. 19, 22, 5). Tiro bei Gellius 12, 3, 3: *licio enim transverso, quod limum appellatur, qui magistratibus praeministrabant* — d. h. die *Lictores* — *cincti crant.* Isid. Orig. 19, 33, 4: *limus est cinctus, quem publici habent servi.* Daher heißen die *servi publici* *limocincti*.¹

Lictores wie *servi publici* tragen die Toga², also den *limus* über der Toga, gerade wie der *Bonus Eventus* des Bildes³ seinen Schurz. In der Serviusstelle ist durch die Beziehung des *limus* auf die Tracht des *popa* gänzliche Verwirrung eingetreten. Das Bild lehrt auch, daß der *limus* beim Opfer getragen wurde. Und so versteht man endlich Vergil Aen. 12, 120, der bei dem vereitelten Vertragsschlusse sagt: *alii fontem ignemque ferebant velati limo⁴ et verbena tempora cincti.* Die alten Erklärer verstanden unter den *velati* Fetialen und emendierten *lino*, gegen Vergils Handschrift. Unser Relief zeigt, daß die Emendation überflüssig, indem auch die Fetialen, auf welche die *verbena* führt⁵, den *limus* beim Opfer getragen

¹ Mommsen *Röm. Staatsr.* I, S. 324; dazu *C. I. L.* XIII 8334.

² Mommsen *Staatsr.* I, 359; warum das von Mommsen *Staatsr.* I, 324, Anm. 3, angeführte Relief nichts für die Tracht beweisen soll, verstehe ich nicht.

³ Plutarch q. Rom. 26 spricht nicht von dem *limus*, wie Mommsen wollte *Staatsr.* I, 375, Anm. 1. Der *Limus* ist kein Gurt, sondern ein Schurz.

⁴ *velati limo* ist soviel wie *cincto limo*.

⁵ Wissowa *Religion* 477; nur der *pater patratus* trägt das *caput velatum filo*. In der Wirklichkeit der Königszeit wird der König selbst

haben werden. Demnach ist der limus ursprünglich ein Teil der Priestertracht. Die Gestalt des Gottes erscheint im Bilde gehüllt in die uralte Tracht des Priesters.¹ Das verstümmelte Haupt des Gottes wird ein Kranz geziert haben. Der altertümliche Kopf auf dem Denare des Scribonius Libo² könnte
76 einem Typus angehören, den ein griechischer Künstler für den römischen Kult geschaffen hat.³ Aber auch dieser Kopf fordert eine nackte Gestalt.

Der Name des Gottes bezieht sich ursprünglich auf das Aufgehen der Saaten, Cato de re rustica 141, 2 im Gebete an Mars: *utique tu fruges — grandire beneque evenire siris*; Paulus S. 220 vom Opfer des Oktoberrosses *id sacrificium fiebat ob frugum eventum*.

Wie der Gott in der Literatur fast nie erwähnt wird⁴, so gibt es auch kein Denkmal außer dem hier zu besprechenden, das ihm als Fruchtgott gesetzt wäre. Aber die abgeleitete Bedeutung von Fruges⁵ als Kapitalgewinn ist in einer Reihe von Inschriften erkennbar. Außer den später zu besprechenden Denkmälern des Lagerkultes sind von Bedeutung die Weihungen der sexviri Augustales, als der einzigen Dedikanten, die ihren Stand nennen. Dessau 6718 Brixiae — *Bonum Eventum (sex) vir(um) so[ci]orum. Sex. Numisius Fortunatus et L. Lucretius*

der pater patratus gewesen sein, wie bei Vergil in dieser Szene. In der neuen Monarchie ist der princeps wieder fetialis und sicher pater patratus, da er die Kriegserklärung selbst vollzieht.

¹ Gerade im Kult der Fetialen ist alles höchst altertümlich, von dem Fetisch des Iuppiter lapis, bis zur hasta praeusta, ohne jenes Metall.

² Roscher I, S. 796.

³ Wie Studniczka mir mitteilt, ist es ein Typus des frühen 5. Jahrhunderts.

⁴ Den Götterkreis, den Varro de re rustica 1, 1, 6, als *dii, qui maxime agriculturalum duces sunt* bezeichnet, vermag ich nicht zu deuten. Er scheint mir weder griechisch noch römisch, sondern von Varros eigener Erfindung. Was soll ein Götterpaar wie Minerva Venus? Ebensowenig läßt sich Nympha Bonus Eventus begreifen.

⁵ Vgl. *Westd. Zeitschr.* 21, 1902, 178, Anm. 146, den Kult der Nutrices.

Primianus (sex)vir(i) Augustales curatores ordin(is) datis in tut(elam) s(estertium) mille n(ummum) ex quorum usur(is) die Id(ibus) Mai(is) sacrum extis celebretur.

Die ganz singuläre Bezeichnung der *sexviri* oder *sexviri Augustales* als *socii* wird bedeuten, daß die Augustales von Brixia eine Handelsgesellschaft bildeten. Die Beziehung des Bonus Eventus auf den Kapitalzins ist hier ganz deutlich, da sein Festtag die Iden des Mai sind; Paulus S. 148: *Maiis Idibus mercatorum dies festus erat*.¹ Ebenso setzen Augustales die Altäre C. II 4612 und Dessau 3752 (= Orelli 1781): *Bonum eventum municipio municipibus et incolis Asisinatibus Q. Tiresius Primigeni lib(ertus) Campanus (sex) vir Aug(ustalis) s(enatus) c(onsulto) l(oco) d(ato)*. Hier gilt der Altar dem materiellen Gedeihen der Heimatstadt.² Dieselbe Bedeutung wird der Bonus Eventus des Heeres haben in den Inschriften³ C. III, 6223; XIII, 6669. 6670, die einer Zeit angehören, wo das einzige Ideal des römischen Heeres in reichlichem Solde und großen 77 Donativen bestand.⁴ Dadurch erhält die Lesung Zangemeisters⁵ für die Inschrift C. XIII, 6669 erst ihre volle Bedeutung. *Bonum Eventum eq(uitum) leg(ionis) XXII pr(imigeniae) p(iae) f(idelis) Albanus Agricola et Macrinus Iulianus q(uaestores) cives Sumelo(cennenses) [Po]mpeiano et Paeliginiano cos.* im Jahre 231 n. Chr. Denn bei der Auffassung des Bonus Eventus als Geldgewinn wird es erst verständlich, warum gerade die *quaestores*, die Kassierer des Kollegiums, den *equites legionis* die Statue gesetzt haben.

¹ Vgl. Marquardt *Staatsv.* III, S. 575. Vgl. über die Augustales auch oben S. 72.

² Auch C. XI, 622 und II, 1471 Weihung einer *sacerdos divarum*, gewiß eine reiche Kaufmannsfrau. ³ Vgl. *Religion d. r. Heeres* 44.

⁴ Vgl. *Rangordnung d. r. Heeres* S. 44, wo als Bezeichnung des *Avancements* an Stelle des *locus honoratior* der *locus uberior* getreten ist.

⁵ Schon vor der Publikation des Corpus hatte Körber, *Katalog* n. 115, die Stelle richtig gelesen und erklärt. Früher las man statt *q(uaestores)*. *q(uon)d(am)*.

Sonst sind Inschriften des Bonus Eventus an sich sehr selten und ohne deutlich ausgesprochene Beziehung.¹ Aber allen diesen Inschriften ist es gemein, daß Bonus Eventus mit keiner weiteren Gottheit verbunden wird. Wo uns solche Verbindungen begegnen, ist es deutlich, daß sich hinter Bonus Eventus eine ganz unrömische Gottheit verbirgt. So ist Bonus Eventus der Begleiter des Dolichenus.² C. III, 1128 Apuli: *Numini et Virtutibus I(ovis) o(ptimi) m(aximi) Dolicheni] nato ubi ferrum exoritur Naturae Boni Even[tus] pro sal(ute) imp. caes. T. Hadri[jani] Antonini Au[g. pii]] Terentiu[s]].*

Virtus wird ebenso dem Mithras zugeschrieben³ und ein Altar mit der Darstellung der Felsengeburt trägt die Inschrift *Natura Dei*.⁴ Ohne so dunkle Begriffe erörtern zu wollen, so ist es doch deutlich, daß wir uns im Bereiche orientalischer Mystik befinden.⁵ Nicht minder dunkel bleibt die Geltung eines anderen Bonus Eventus, den eine illyrische Inschrift nennt: C. III, 8244, cf. 13812 Naissi: *Domnae re[g(inae)] et Domno et bono Evento pro s(alute) Aug(usti) Ulp(ius) Martinus s(trator) 78 c(onsularis) l(egionis) VII C(laudiae) S(everianae) Alex(an-drianae) v. s. l. m.* Die Hauptgottheiten finden sich ebenso C. III, 1004 und (mit Voranstellung von *Dominus*): 7671. 7749. 7833. 12578. Wenn man bedenkt, daß in dem Fundgebiete ein thrakisches Götterpaar nach griechischer Deutung mit Apollo und Diana geglichen wird, Diana regina heißt, und daß sie Apollo

¹ Dessau 3749—3751, 3753; C. II, 3095, VI, 144 (wenn echt); sicher falsch gelesen sind C. VII, 77 (wahrscheinlich eine der Jahreszeiten, also etwa Autumnus); 425 (interpoliert); VIII, 16366; IX, 1560 ist die Emendation im Index reine Willkür. Gefälscht ist Orelli 1781 = C. I. L. XIII falsa 1337*.

² Vgl. Zangemeister, *Bonn. Jahrb.* 107, 60 ff.

³ C. XIII, 7425 und Bellona C. XIII, 7281.

⁴ III, 14354, 29.

⁵ Die Beziehung der Inschrift auf ein Bergwerk ist jetzt aufgegeben. Vgl. auch Cumont, *Pauly-Wissowa*, V, 1276.

vorangeht¹, so erscheint es möglich, in *Domina regina et Domino* dieselbe thrakische Gottheit, römisch getauft, zu erkennen. Bonus Eventus, mit diesen Gottheiten verbunden, verliert allen Anspruch, ein Römer zu sein.

Dagegen römisch in jedem Sinne ist das britannische Relief. Denn auch Fortuna ist eine Saatgottheit², da ihr ein Erntepfer dargebracht wird. Es bestand daher schon im altrömischen Bauernglauben ein begrifflicher Zusammenhang zwischen Bonus Eventus und Fortuna. Als Bonus Eventus in den Gott des Kapitalismus übergeht, hat Fortuna denselben Wandel erfahren. Und wenn zuletzt Bonus Eventus zum Gott des glücklichen Ausgangs wird, so war Fortuna seit langem die Schicksalsgöttin. Nur in einer stadtrömischen Inschrift ist diese letzte Bedeutung des Bonus Eventus ganz deutlich ausgesprochen³ C. VI, 795: *Eventui Aug(usto) feliciter Victoriis Aug(ustis) feliciter.*

Gerade die doppelte Ausbildung desselben Begriffes männlich und weiblich, findet sich auch sonst im römischen Glauben, so bei Liber, Libera; Faunus, Fauna. Ich glaube, auch das läßt sich begreifen. August. de. civ. dei sagt: 7, 23 *una eademque terra habet geminam vim et masculinam, quod semina producat, et femininam, quod recipiat et nutriat; inde a vi feminae dictam esse Tellurem a masculi Tellumonem.* Was hier Varronische Spekulation, was römische Religion ist, wäre schwer zu entscheiden ohne jene Götterpaare. Liber und Libera sind die Zeugungskraft der Erde, wie ihre Verbindung mit Ceres beweist, Eigenschaften⁴ der Erde, wie Ceres selbst. Faunus und Fauna, die Zeugungskraft im Tierleben⁵, die der liturgische Vers im *Carmen saeculare* auch auf die Wirkung der Erde zurückführt.

¹ *Religion d. r. Heeres*, 53.

² Wissowa *Religion* 207.

³ Die Inschrift C. VIII, 17213 ist unklar.

⁴ Vgl. oben S. 110.

⁵ Wissowa *Religion* 172ff.

*fertilis frugum pecorisque Tellus
spicea donet Cererem corona;
nutriant fetus et aquae salubres
et Jovis aerae.*¹

79 So ist Bonus Eventus und Fortuna gepaart, für den Begriff des Aufgehens der Saaten, im Grunde beide Eigenschaften der Tellus. Auch die Bildwerke des Praxiteles auf dem Kapitol², die Bonus Eventus und Bona Fortuna darstellten, waren zu einer Gruppe vereinigt und beweisen trotz ihres rein griechischen Ursprungs durch die Aufstellung wieder für die innige Verbindung der beiden Gottheiten im römischen Kulte.

¹ Dargestellt auf dem Tellusrelief der Ara Pacis. Vgl. Diodor 37, 11, 1.

² Plinius u. A. 36, 23 *Romae Praxitelis opera sunt Flora, Triptolemus, Ceres in hortis Servilianis, Boni Eventus et Bonae Fortunae simulacra in Capitolio* deutet das *et* auf eine Aufstellung als Gruppe.

XIII. DIE SCHUTZGÖTTER VON MAINZ

Von der Religion des römischen Germanien sprechen nur 149 die Denkmäler. Schwer gelingt es, in diesen rohgestalteten und in eintöniger Wiederholung fast inhaltslosen Reihen die scheinbare Einheit, welche die Kultur der Gallier, Germanen und Römer gewonnen hatte, nach der Eigenart jener Völker zu scheiden. Die Vorstellung des gleichen religiösen Denkens wird hervorgerufen durch den gleichmäßigen Ausdruck, den die Göttergestalten in Wort und Bild gefunden haben. Denn diese Gestalten hatte allen drei Völkern der ewig in anschaulichen Formen schaffende Geist der Griechen gebildet. Nur wenn es gelingt, den Schleier, den griechische Phantasie um den fremden Inhalt gewoben hat, zu durchdringen, wird der Blick in die Tiefe historischen Geschehens eindringen. Bei richtiger Betrachtung gewährt auch das unscheinbare Denkmal, dessen Sinn im folgenden enträtselt werden soll, diesen Blick in den Wandel religiösen Denkens.

Der würfelförmige Stein wurde im Dezember des Jahres 1889 in Mainz bei Kanalarbeiten gefunden. Seine erhaltene Höhe beträgt 49 cm, wovon 9 cm auf das Gesimse entfallen. Unten ist der Stein verstümmelt. Breite und Tiefe mißt 35 cm.¹

Auf jeder der vier Seiten ist ein göttliches Paar gebildet, 150 ein Gott und eine Göttin, die durch die Art, wie die Frau dem Manne sich zuneigt, innig verbunden erscheinen. Keine der vier Seiten ist bei der schweren Beschädigung des Denkmals äußerlich vor den übrigen hervorgehoben. Aber die Analyse des Gedankens wird lehren, daß die Hauptseite jene

¹ Zuerst publiziert und beschrieben von Haug *Westd. Korrbll.* 1890, 134ff. Dann von Gardoz *Rev. archéolog.* 1890, 1 S. 66 und Taf. 6. 7.

v. Domaszewski, *Abbdign. z. röm. Religion*

a) Vorderseite

b) rechte Seite



d) linke Seite

c) Rückseite

Fig. 22. Altar aus Mainz

ist, auf welcher Diana neben dem Gotte mit dem Hammer-szepter steht. Das Verständnis dieser schwierigen Gruppe dankt man Michaelis.¹ Er hat gezeigt, daß dieser gallische Gott im römischen Germanien den Namen Silvanus führte. Nach seinem Wesen war er nicht ein Gott der dunkeln, wildreichen Jagdgründe, sondern ein Gott des Himmels, dessen Hammer, wie der des Thor, Blitz und Donner erregte. Die seltsame römische Gleichung ist nur eine Übersetzung aus dem Griechischen.² Silvanus ist an Stelle des Pan getreten, mit dessen Namen die Massalieten den im Walde an der Rhone herrschenden Gott der Gallier bezeichneten. Den wahren Namen des Gottes mit dem Hammer hat uns erst ein Altar aus Saarburg kennen gelehrt.³ Er hieß Sucellus und die Göttin, die ihn begleitet, Nantosvelta. Die Göttin des Saarburger Reliefs zeigt die Bildung der Himmelskönigin Juno, nur daß das Szepter eigenartig ein Tempelchen krönt. Deshalb muß es im hohen Grade befremden, die Göttin auf dem Mainzer Denkmale und auch sonst neben Sucellus als Diana gebildet zu sehen. Und doch kann es keinem Zweifel unterliegen, daß Nantosvelta den Römern Diana hieß. Auf dem Bruchstück eines Reliefs, das Nantosvelta darstellt, ist von römischer Hand auf das Tempelchen des Szepters geschrieben: *dea Diana*.⁴ So ist die Deutung des Mainzer Reliefs völlig gesichert. Die Gottheiten sind, mit ihrem gallischen Namen benannt, Sucellus¹⁵¹ und Nantosvelta.

Einfach aus dem römischen Gedankenkreise ist das Götterpaar der rechten Nebenseite erwachsen. Wir sehen rechts den Genius in seiner typischen, römischen Gestalt das Füllhorn im linken Arm haltend, mit der Rechten eine Weinspende in

¹ *Jahrb. der Gesellsch. für lothr. Gesch. und Altertumskunde* 7, 1895 128—163.

² Vgl. oben S. 80 ff.

³ C. XIII 4542.

⁴ C. XIII 4469 aus Kirchnaumen, nahe der Grenze der Mediomatrici und Treveri, in der Richtung von Metz nach Saarbrücken gefunden.

die Flammen eines Altars gießend. Sein Haupt ziert eine Mauerkrone. Durch dieses Attribut ist er als numen castrorum bezeichnet.¹ Viele der Leben schaffenden Geister des Heeres tragen diese Symbole und nur die Analyse des Gedankens wird wieder lehren, daß der Lebensgeist des ganzen Lagers, der Genius castrorum, dargestellt ist. Die Göttin an seiner Seite ist durch Füllhorn und Steuerruder als Fortuna bezeichnet.

Durch weitgehende Zerstörung ist die Gruppe an der Rückseite verstümmelt. Der Gott ist an seiner Haltung als Apollo kenntlich. Ausruhend hat er das rechte Bein übergeschlagen. Den Kopf stützt er in die Hand des zurückgelegten rechten Armes. Das wallende Haupthaar ist von einer flatternden Tünie zusammengehalten. Die linke Hand ruhte auf einer, jetzt weggebrochenen, auf dem Boden stehenden Leier. Die Göttin trägt mit der ausgestreckten linken Hand ein bauchiges Gefäß, aus ihrer geschlossenen Rechten schlüpft eine Schlange hervor, deren Kopf über dem Deckel des Gefäßes sichtbar wird. Die Göttin ist Salus. Die Verbindung des Apollo mit Salus hebt gerade jene Bedeutung des Gottes hervor, die dem, Apollo benannten, gallischen Gotte zukam.² Sein gallischer Name ist Grannus; die ihn begleitende Göttin heißt gallisch Sirona.³

¹⁵² Die Schwierigkeit, gallische Gottheiten durch die interpretatio Latina in Wort und Bild wiederzugeben, zeigt sich bei Sirona besonders deutlich. Denn auch sie wurde von den Römern mit Diana geglichen. So wurde an den Heilquellen von Wiesbaden (Aquae Mattiacae) Sirona verehrt⁴, welche die Römer Diana

¹ *Religion des röm. Heeres.* S. 95.

² Caesar B. G. 6, 17, 2 *Apollinem morbos depellere.*

³ Zangemeister bemerkt zu C. XIII 5315 *Apollini Granno Mogouno aram — Apollinem Grannum, multis titulis notum (praeter hoc vol. vide in vol. III. VI. VII), 'salutarem sive medicinalem' aquarum deum fuisse inde patet, quod sociatur Hygiae (III 5873), Nymphis (5861), Sironae (III 5588. VI 36).*

⁴ C. XIII 7570 *Sironae C. Iulius Restitutus c(urator) templi d(e) s(uo) p(osuit).*

Mattiaca nannten.¹ Ebenso heißt die Göttin des Bades von Badenweiler im Schwarzwald Diana Abnoba², während sonst Abnoba die Göttin des Schwarzwaldes selbst ist. Als Salus erscheint die Sirona auch an der Heilquelle in Faimingen C. III 5873 *Apollini Granno et Sanctae Hygiae*.³ Wie im Worte, so wird auch im Bilde die Interpretatio nicht festgehalten. Auf einem Steine aus Bittburg⁴ trägt sie einen Zweig in der Linken, auf einem anderen aus Baumburg⁵ in der Rechten Ähren, in der Linken eine Traube. Bei all diesem Schwanken ist es doch nicht zu bezweifeln, daß das Mainzer Relief Grannus und Sirona, als Apollo und Salus gebildet, darstellt.

Auf der rechten Nebenseite erscheint ein Gott von jugendlich kräftigen Formen, der in der Rechten einen Lorbeerzweig hält. Auch die Linke hielt, nach der Verstümmelung zu schließen, ein längliches schmales Attribut. Trotz der argen Zerstörung des Kopfes erkennt man an der rechten Schläfe einen dreieckigen, oben leicht gewölbten Fortsatz. Es ist der Flügel des Petasos, und der Gott ist Mercurius, der in der Linken das Kerykeion hielt. Der Lorbeerzweig in seiner Rechten ist der Zweig des Siegers im Kampfspiel. Deshalb krönt ihn Victoria, die in der Linken die Palme, in der Rechten den Kranz mit flatternden Tänien hält. Mercurius ist dargestellt 153 als *Ἐρμῆς ἀγώνιος*⁶, als Schutzgott der Palästra.

Die höhere Einheit, welche die vier Gruppen im Gedanken verbindet, kann nur aus den historischen Bedingungen begriffen werden, die zur Bildung dieser Kulte auf dem Boden des römischen Mainz geführt haben. Solche Voraussetzungen können wir noch gewinnen aus den Inschriften des römischen

¹ C. XIII 7565 *Antonia M . . ia T. Porci Ruf[ia]ni [leg(ati?)] [l]e-g(ionis) XXII pr(imigeniae) p(iae) fidelis [pro sa]l(ute) Porciae Rufianae filiae su[ae] D[ia]nae M[a]t[ri]acae voto signum posu[it]*.

² C. XIII 5334. ³ Zeile 2 ist zu ergänzen [*v*]at(icinio) *deorum ipsorum*. Vgl. C. III S. 1839. ⁴ C. XIII 4129 (= Hettner cat. n. 48).

⁵ C. III 5588 (= Hefner *Das röm. Bayern* Taf. 3, 15).

⁶ Preller-Robert *Griech. Myth.* 1, 415.

Mainz. Für die eigenartige Organisation des Lagerterritoriums ist folgender Altar am lehrreichsten. C. XIII 6730 *I(ovi) o(ptimo) m(aximo) Sucaelo et Gen(io) loci pro salute C(ai) Calpurni Seppiani p(rimi) p(ili) leg(ionis) XXII pr(imigeniae) p(iae) (fidelis) Trophimus actor [et] Canabari(i) ex voto*. Als Mommsen seine berühmte Abhandlung über die römischen Lagerstädte schrieb¹, war diese Inschrift, sowie andere Zeugnisse, die über einen Wandel in der Organisation der Legionsterritorien zur Zeit des Septimius Severus belehrten, noch unbekannt.² Nach der ältesten Ordnung durften im Umkreis des Lagers keine festen Gebäude stehen.³ Nur hölzerne Buden (= canabae) erbauten die Kaufleute, Händler, Wirte, und unter ihnen wohnten auch die Veteranen der Truppe, die am Orte ihrer langen Dienstzeit den Abend ihres Lebens verbrachten. Diese *Cives Romani ad Canabas consistentes* oder auch *Canabenses*, *Canabarii* genannt, besaßen eine halbstädtische Organisation mit einem Dekurionenrat.⁴ Die an der Rückseite des 154 Lagers, an der *porta decumana* liegenden *canabae* wurden so geradezu als *vicus* bezeichnet.⁵ Der Altar des *Sucaelus*, gesetzt von dem *actor* und den *Canabarii*, erhält sein volles Licht erst durch neue Funde aus Carnuntum. In einem Raume des Legionslagers wurden dort zwei Altäre aufgedeckt C. III 14356^{3a} *Libero patri et Liberae Dionysius actor Brititici Crescentis p(rimi) p(ili) v(otum) s(olvit)*. 14356^{5b} *Libero Liberae Fortunae Mercurio lustro Ansi Proculi p(rimi) p(ili) Ansius Archelaus ex voto pos(uit)*. Da der *Primus pilus* das *Lustrum*, den Schlußakt

¹ Mommsen *Hermes* 7, 1873, 299—326.

² In Brambach 956 = C. XIII 7222 las Mommsen selbst später *L. Senilius Decmanus q(uaestor), c(urator) c(ivium) R(omanorum) m(anticulariorum) neg(otiatorum) Mog(ontiacensium)* nach Analogie von C. XIII 6797, wo *Cives Romani manticulari negotiatores* ausgeschrieben steht.

³ *Religion des röm. Heeres*, S. 100.

⁴ In Mainz C. XIII n. 6769 *ordo civium Romanorum* (a. 222—235) 6733 *d(ecurio) c(ivium) R(omanorum)* (a. 276).

⁵ So in Straßburg C. XIII 5967 *[G]enii [vici] Ca[n]abar(um) et visca[n]or(um) Canabensium*.

der Schatzung abhält, so hat er die censorischen Geschäfte im Territorium legionis geleitet, wie der *Duumvir quinquennalis* der Municipien. Sein Geschäftsführer ist der *actor*. Er weiht *Liber* und *Libera* den großen Göttern des Landes, wie *Fortuna* und *Mercurius*, den römischen Schutzgöttern materiellen Gedeihens, einen Altar in dem Geschäftszimmer¹ dieses Zweiges der militärischen Verwaltung des Lagers. Ebenso hat in Mainz der *actor* *Trophimus* des *primus pilus Calpurnius Seppianus* — so ist zu erklären — dem keltischen Himmelsgott *Sucaelus* den Altar zum Heile des *Territorium Legionis* geweiht. *Sucaelus* erscheint als dem römischen Himmelsgott *Iuppiter optimus maximus* wesensgleich.² Der militärische Charakter der Verwaltung tritt noch stärker hervor in der Verpachtung nutzbarer Flächen des Territoriums an Soldaten C. III 14356^{3a}:
I(ovi) o(ptimo) m(aximo) sacr(um) pro sal(ute) Aug(ustorum)
C(aius) Iulius Catullinus mil(es) leg(ionis) XIV g(eminae)
M(artiae) V(ictricis) cond(uctor) prat(i) Fur(iani) lustr(o) Nert(i)
Celerini p(rimi) p(ili) a. 205. Dieser Conduktor ist ein Großpächter, der zugleich die Aufsicht übt über die Leistungen der *coloni*, wie dies analog in den kaiserlichen Domänen sich findet.³ 155

Diese Umgestaltung der Verwaltung der *Territoria Legionis* hat *Septimius Severus* durchgeführt.⁴ Neben die *Cives Romani*, die sich nach freier Wahl zur Führung ihrer Privatgeschäfte in dem Gebiete des Legionslagers aufhalten, sind *coloni* getreten, die unter dem Zwange einer kaiserlichen Domänenverwaltung an den Boden gefesselt sind. Die *Coloni* erhielten nicht das Bürgerrecht durch die *constitutio Antoniniana*.⁵ Des-

¹ Nicht in der Kantine, wie man wunderlich genug angenommen hat, indem man den *Liber* als römischen Weingott (*sic*) interpretierte.

² Oben S. 82.

³ Mommsen *Hermes* 18, 404.

Ramsay *Cities and Bishoprics of Phrygia* I 1, 2 *passim*; Rostowzew *Österr. Jahresh.* 4. Beibl. S. 37 ff. Premerstein *Wiener Studien* 24, 141 ff.

⁴ C. III 14509 (*Viminacium*) Neubau der *Canabae*. In Mainz sind die *Canabae* noch im Jahre 255 nachweisbar C. XIII 6780.

⁵ Vgl. Dittenberger. *Olympia* V n. 110.

halb dauert die Sonderstellung der *Cives Romani* im Territorium legionis fort: C. XIII 6733 *in h(onorem) d(omus) d(i-vinae) D(e)ae Lun(a)e Marcellinius Placidinus d(ecurio) c(ivium) R(omanorum) Mog(ontiaci)* — a. 276 n. Chr. — 6769 *T. Florius Saturninus vet(eranus) ex sig(nifero) leg(ionis) XXII pr(imigeniae) p(iae) f(idelis) Alexandrianae m(issus) h(onesta) m(issione) allectus in ordi[n]em c(ivium) R(omanorum) et.¹ Mog[ont(iacensium)]*. Auch der Glaube der Canabarii hat sich völlig gewandelt. An Stelle des Iuppiter optimus maximus, des Schirmherrn der Römer, ist mit der Renationalisierung² des Reiches sein keltischer Vetter Sucaelus getreten.

Nach Sucaelus ist auf dem Altar des actors der Genius loci genannt. Er erscheint auf unserem Denkmal auf der rechten Seite als Genius castrorum in seiner Individualität durch das Bild näher bestimmt. Ihm ist Fortuna zugesellt. Auch sie ist eine Gottheit des Ortes. Vor der Front des Lagers auf dem Abhang nach dem Rheine hatten sich in Jahrhunderten ungestörten Friedens römische Kaufleute niedergelassen. Diese Ansiedlung war ursprünglich ein Teil der Canabae, aber all-
156 mählich durch ihre abgesonderte Lage zu einer eigenen Gemeinde herangewachsen, hieß sie vicus novus.³ Im Gebiete dieses 'Neudorf' fand sich noch an seinem ursprünglichen Platze, an dem Wege, der von der porta praetoria nach der Rheinbrücke führte, der Altar C. XIII 6676 *Fortunae Aug(ustae) sacr(um) Nemonius Senecio c(urator) v(ici) et T. Tertius Felix q(uaestor) et C. Atius Verecundus act(or) d(e) s(uo) p(ouerunt)*. Es sind die Beamten des vicus novus, die der Fortuna den Altar setzen. Schon in der Zeit des Severus, der den Soldaten gestattete, mit ihren Frauen zusammen zu leben⁴, werden die Legionare in dem wohlgebauten⁵ vicus novus

¹ So zeigt der Abklatsch.

² Oben S. 85.

³ C. XIII S. 303.

⁴ Mommsen C. III S. 2011; P. Meyer *Archiv f. Papyrusforschung* III 68.

⁵ C. XIII 6786 *[ob immunitatem a vicaniis [vi]canis [vi]ci n(ovi) sibi c[on]cess[am] memor ben[e]fici [viam] p[ro]sum]* DCCC *[sua pecunia stravit]*.

gewohnt haben. Als gegen das Ende des dritten Jahrhunderts mit dem gänzlichen Schwinden der militärischen Kraft das weitgedehnte Lager nicht mehr gehalten werden konnte, behauptete man wenigstens den Steilrand und umschloß die Praetentura sowie den vicus novus mit einer neuen gemeinsamen Mauer.¹

Auch für das Relief der Rückseite ist eine Beziehung auf eine bestimmte Örtlichkeit des römischen Mainz leicht zu erkennen. Denn wir wissen, daß zwei Gemeinwesen, die in der Nähe des Lagers sich befanden, nach den Göttern Apollo und Salus benannt waren. Es lehren dies zwei Inschriften C. XIII 6688 *Genio collegii iuventutis vici Apollinesis* — 6723 *I(ovi) o(ptimo) m(aximo) et Iunoni Reginae vicani salutare*. Der Vicus der Salus hat sicher schon im ersten Jahrhundert² bestanden. Aber eben in dieser Zeit kleidet sich der gallische Glaube in das römische Gewand. Grannus und Sirona, die Schutzgötter der gallischen Niederlassung, die an der Mündung des Main in den Rhein lange bestanden hatte, ehe die Römer ihr Lager erbauten, sie nennen sich unter römischer Herrschaft 157 Apollo und Salus.

Das Gegenstück zu dem Genius castrorum des Reliefs der rechten Seite bildet der *Ἐϋϋῆς ἀγώνιος* des Reliefs der linken Seite. Diese Gottheiten hat der bildende Künstler in tieferer Absicht einander gegenübergestellt. Durch seine durchgreifenden Änderungen hatte Septimius Severus auch dem Heere des Abendlandes den orientalischen Charakter aufgedrückt. In seinem Heere sind es nach Aegyptens Vorbild die Lagerkinder, aus denen die Legionen sich ergänzen. So wird in dieser Zeit auch in der bürgerlichen Niederlassung die Jungmannschaft zu festen Verbänden, *collegia iuventutis*, zusammengeschlossen, sowohl am Limes³ als im Innern des Reiches, wo sie in der

Die Distanz bezeichnet die Länge der Straße von der porta praetoria des Lagers bis an die römische Rheinbrücke.

¹ C. XIII S. 302, 2.

² Vgl. Zangemeister zur Inschrift.

³ C. XIII 6468, 6549 (a. 242). 7424 (a. 242). In diesen Dörfern am

Mitte des dritten Jahrhunderts den Wachdienst auf den Reichsstraßen leisten.¹ Es entspricht dieser Entwicklung, daß auch in Mainz zwei solche Verbände sich finden, das *collegium iuventutis vici Apollinensis*² und die *iuventus Vobergensis*.³ Das zur bloßen Miliz herabgesunkene Heer des Severus⁴ verlegte die Ausbildung, die der Dienst selbst dem Soldaten nicht mehr gab, in die Vorstufe des Kriegsdienstes, die Übungen der *Iuventus*. Die Siegeskraft der *Iuventus* stellt das Bild der
 158 linken Seite dar, auf dem Mercurius von Victoria als Sieger bekränzt wird.

Mit Recht hat Haug das Mainzer Denkmal in eine Reihe gestellt mit den sog. Viergöttersteinen, die als Basen Juppiter-säulen trugen. Dies war zweifellos die Bestimmung des Mainzer Denkmals, aber es unterscheidet sich von den anderen Basen durch den Reichtum des figürlichen Schmuckes und die Feinheit der Erfindung. Das Vorbild der uns erhaltenen dürftigen Wiederholung muß ein Denkmal von ganz anderer Bedeutung gewesen sein, ein Gegenstück zu jenem großartigen Denkmale aus ernerischer Zeit, das eben durch die Kunst und die Umsicht der Mainzer Museumsverwaltung seiner Auf-erstehung entgegengeht.⁵ Die Gegenüberstellung der beiden Denkmäler soll später versucht werden.

Limes kann nun gar um die Mitte des dritten Jahrhunderts das *collegium iuventutis* kein Turnverein nach Art der griechischen *véoi* gewesen sein.

¹ C. XIII 4131 *Num(inibus) Aug(ustorum) fara[to]rem exaedificaverunt suo in[p]endio iuniores vici hic co(n)sistentes loco sibi concesso et donato a vikanis Bedensibus a. 245 p. Chr. farator* ist nach Buechelers Erklärung *turris speculatoria*. Vgl. n. 3632.

² C. XIII 6688 vgl. oben S. 137.

³ C. XIII 6689. Es sind germanische Colonen. Die Auflösung der Reichswehr durch die Ansiedlung germanischer *Dedeticii* im Limesgebiet tritt schon unter Severus Alexander ein. *Westd. Zeitschr.* 1902, 206.

⁴ Selbst die Chargen der *Principales* werden erblich, so daß der Sohn eines *bucinator* schon mit 6 Jahren *bucinator* ist. Vgl. meine Bemerkungen bei Hofmann *Supplement d. österr. Jahresh.* V 80.

⁵ Vgl. den folgenden Aufsatz.



Die Iuppiterssäule in Mainz

XIV. DIE IUPPITERSÄULE IN MAINZ (Tafel)

Die vor kurzem in Mainz entdeckte Iuppitersäule ist von 303 so hervorragender Bedeutung für die Geschichte der Religion auf gallischem Boden, daß eine Erörterung dieses einzigen Fundes den Lesern des Archivs erwünscht sein wird.¹

Auf einem doppelten Sockel von 2,98 Meter Höhe erhebt sich eine Säule, deren Schaft und Kapitel 5,60 Meter mißt. Darauf ruht eine Basis von 0,62 Meter, die das bronzene Standbild eines Iuppiter trug. Die Vorderseite der oberen Sockelstufe trägt die Inschrift: *I(ovi) o(ptimo) m(aximo) pro [sa]l[ute] Neroni[s] Clau[d]i Caesaris Au[g(usti)] imp(eratoris) Canabarii pub[li]ce L. Sulpicio Scri[b]onio Proculo leg(ato) Aug(usti) p[r(o)] [p]r(actore); cura et impensa Q. Iuli(i) Prisci et Q. Iuli(i) Aucti. — L. Sulpicius Scribonius Proculus wurde, als Statthalter Obergermaniens, im Jahre 67 zugleich mit seinem Bruder Rufus, der Niedergermanien verwaltete, von Nero abberufen und von dem Virtuosen in Griechenland, wie auch der Bruder zum Selbstmord gezwungen. Das Schicksal der edeln Brüder hat selbst in jener Zeit, die die Schandtaten des Schlächters des altrömischen Adels mit stumpfem Knechtssinn ertrug, ungewöhnliche Teilnahme hervorgerufen.² Errichtet wurde das Denkmal von den im Umkreis des Lagers angesiedelten Römern³ unter der Leitung und auf Kosten zweier Männer, die wahrscheinlich als die obersten Beamten der Cana- 304 barii, ihre *magistri* zu fassen sind.*

¹ Körber *Die große Iuppiter-Säule von Mainz, die Altertümer unserer heidnischen Vorzeit* V, Heft IX.

² *Prosopogr. imp. Rom.* III S. 186 n. 217.219. Tacitus' Teilnahme an Galbas unglücklichem Cäsar Piso ist eine Huldigung für das erlauchte Haus der Scribonier.

³ Vgl. über die Canabarii oben S. 134.

Die Künstler, welche das Werk gefertigt haben, nennen sich auf der obersten Platte der unteren Sockelstufe: *Samus et Severus Venicari filii sculpservunt*. Die Gliederung des Sockels in zwei Stufen ist bedingt durch das Bestreben, die Weihinschrift in Sehweite zu bringen. Dieser scheinbare Zwang des tektonischen Aufbaues scheidet die Bildwerke, die beide Stufen des Sockels und den Schaft der Säule umziehen, in drei Gruppen. In Wahrheit hat der Künstler bei dieser Gliederung die höchste Freiheit walten lassen, um die Gedanken, die er im Bilde verwirklichen sollte, in reiner Klarheit hervortreten zu lassen. Zur leichteren Übersicht gebe ich ein Schema der auf der Säule gebildeten Göttergestalten:

Ἥρα	Σελήνη		Ἥλιος
Genius Augusti	Lar	Διώνυσος	Lar
Maia	Aequitas	Δημήτηρ	Περσεφόνη
Honos	Pax	Virtus	Ἡφαιστος
Προσεῖδων	Ἄρτεμις	Ἄρης	Victoria
Inschrift	Dioskur	Ἀπόλλων	Dioskur
Ζεὺς	Ἀθηνᾶ Fortuna	Ἡρακλῆς	Mercurius Rosmerta

Schon durch ihre Größe erscheinen die Götter auf den Reliefs der unteren Sockelstufe als die Hauptgestalten jenes Kultus. Es sind Iuppiter, Minerva und Fortuna, Hercules Mercurius und Rosmerta. Die Doppelgestalten an den Seitenflächen des Sockels dienen nicht nur der künstlerischen Symmetrie, sondern sie sind gefordert, um die eigentliche Bedeutung der Minerva und des Mercurius in ihren Begleitern erscheinen zu lassen. Mercurius ist durch Rosmerta als der
305 gallische Gott bezeichnet.¹ Dagegen die drei anderen Gott-

¹ Wissowa *Religion der Römer* S. 250.

heiten, Iuppiter, Minerva, indem ich Fortuna zunächst ausscheide, und Hercules bilden eine Dreiheit jener Art, wie sie Usener nach ihrer tieferen Bedeutung erläutert hat.¹ Die innere Notwendigkeit, durch welche die Glieder dieser Dreiheit zusammenhängen, läßt die Wiederholung des Iuppiter auf dem Sockel erkennen, dessen Standbild doch die Säule selbst trug. Entstanden ist diese Dreiheit im griechischen Glauben, der allein *Ζεύς, Ἀθηνᾶ, Ἡρακλῆς* als eine Einheit empfinden konnte.² Auf griechischem Boden in Ionien ist diese Dreiheit allein in einem hohen Kunstwerk nachzuweisen. Strabon 14, 1, 14 Samos — τὸ Ἡραῖον — τό τε ὑπαιθρον ὁμοίως μεστὸν ἀνδριάντων ἐστὶ τῶν ἀρίστων ὄν τρία Μύρωνος ἔργα κολοσσιαῖα ἰδρυμένα ἐπὶ μιᾶς βάσεως, ἣ ἦρε μὴν Ἀντώνιος, ἀνέθηκε δὲ πάλιν ὁ Σεβαστὸς Καῖσαρ εἰς τὴν αὐτὴν βᾶσιν τὰ δύο, τὴν Ἀθηνᾶν καὶ τὸν Ἡρακλέα, τὸν δὲ Δία εἰς τὸ Καπετώλιον μετένεγκε, κατασκευάσας αὐτῷ ναῖσκον. Ist die Dreiheit unseres Denkmals ionischen Ursprunges, so ergibt sich noch eine schärfere Bestimmung der Herkunft durch die Verbindung der *Ἀθηνᾶ* im Bilde mit der *Τύχη*, römisch Fortuna. Denn in den griechischen Städten jener Zeit wurde allgemein der Schutzgeist der Stadt als *Τύχη πόλεως* verehrt.³ *Ἀθηνᾶ* ist durch die Verbindung mit *Τύχη* als Stadtgöttin bezeichnet.⁴ *Ἀθηνᾶ* wurde aber in Massilia als Burggöttin verehrt. Justin 43, 5 *Catumandus — cum in arcem Minervae venisset, conspecto in porticibus simulacro deae — exclamat.* Diesen Kult

¹ *Rhein. Museum* 58, 1 ff. Vgl. Preller-Robert 1, 74, über die Stellung dieser Dreiheit in der Gigantomachie.

² Im römischen Glauben ist diese Dreiheit nicht nachzuweisen und sie widerstrebt auch sowohl der Bedeutung der römischen Gottheiten als ihrer Stellung im Kult. Nun gar auf Gallisches zu raten, verbietet die lange Reihe sicher griechisch-römischer Gottheiten der oberen Sockelstufe und des Säulenschaftes.

³ Preller-Robert *Griech. Myth.* 1, 543.

⁴ Der Einfluß des römischen Kaiserkultes, der mit der griechischen Götterreihe auf der Säule verschmolzen ist, hat der Gestalt der *Τύχη* diese rein römische Charakteristik aufgedrückt. Vgl. unten S. 146.

hatte Massilia mit der Mutterstadt Phokäa gemein. Strabo 13, 1, 41 *πολλὰ δὲ τῶν ἀρχαίων τῆς Ἀθηνᾶς ξοάνων καθήμενα δείκνυται, καθάπερ ἐν Φοκαίᾳ, Μασσαλία, Ῥώμῃ, Χίῳ, ἄλλαις πλείοσιν.* Ein tiefer religiöser Sinn erfüllte die Phokäer, als sie unter dem Schutze jener Dreiheit, die die Götterwelt vor dem Ansturm der Giganten siegreich errettet hatte, ihre Stadt im fernen Westen mitten im Lande feindlicher Barbaren gründeten. Wenn die Dreiheit hier mit dem gallischen Mercurius verbunden ist, so ist das ein Zeichen mehr, daß der griechische Götterkreis der Säule aus der alten Ionierstadt Massilia stammt. Dies bestätigen die anderen Götter, die auf der oberen Sockelstufe und dem Schafte der Säule dargestellt sind. Denn auf der oberen Sockelstufe erscheint Apollo begleitet von den Dioskuren, den schützenden Göttern der Seefahrt. In Massilia wurde Apollo verehrt als *Ἀπόλλων Δελφίνιος*.¹ Strabo 4, 1, 4 *ἐν δὲ τῇ ἄκρῃ τὸ Ἐφέσιον ἴδρυνται καὶ τὸ τοῦ Δελφίνιου Ἀπόλλωνος ἱερὸν· τοῦτο μὲν κοινὸν Ἴώνων ἀπάντων, τὸ δὲ Ἐφέσιον τῆς Ἀρτέμιδος ἐστὶ νεὸς τῆς Ἐφεσίας.*

Die meisterhafte Verbindung der Trümmer, in die der Schaft der Säule zerschlagen war, durch die Mainzer Museumsverwaltung, läßt sich auch aus dem Sinne der Darstellungen als richtig erweisen. Die Frontseite der Säule wird bezeichnet durch die Inschriftenfläche der oberen Sockelstufe. Die vier Götter auf jeder Säulentrommel entsprechen den vier Göttern auf jeder Seite der unteren Sockelstufe. Die Stellung und Folge der Säulentrommeln ist bestimmt, wenn sich nachweisen läßt, wo auf diesem fortlaufenden Bande die letzte Gottheit der unteren Trommel an die erste Gottheit der nächstfolgenden Trommel anschließt. Dieser Übergang ist zwischen der ersten und zweiten Trommel vollkommen gesichert. Denn an die
307 mit Mars nach römischer Art² verbundene Victoria kann nur

¹ Preller-Robert 1, 257.

² Mars ist mit Victoria verbunden in der römischen Heeresreligion *Religion d. r. Heeres* S. 33 ff. In der griechischen Religion sind *Zeús*

die das Trophäon schmückende Gestalt der zweiten Trommel, Honos, anschließen, weil Honos und die als dritte Gestalt darauffolgende Virtus Eigenschaften des Mars sind, dessen Wesen sie zur Entfaltung bringen.¹ Demnach steht Victoria auf der ersten Trommel an vierter Stelle, Poseidon an erster Stelle; ebenso hat auf der zweiten Trommel Honos die erste Stelle, Vulcanus die vierte. Nicht minder gesichert ist der Anschluß der Götter der dritten Trommel an die der zweiten. Auf Vulcanus kann nur die ihm im römischen Glauben aufs engste verbundene Maia² folgen, die also den ersten Platz einnimmt. Für die vierte und fünfte Trommel ist die Anordnung gleichfalls gegeben. Der Genius Augusti steht an erster Stelle, ebenso wie Iuno.

Nach Apollon folgt in dem meerbeherrschenden Massilia Poseidon, auf ihn Artemis, die durch die Trennung von Apollo kenntlich ist als die fremde Gottheit. Der Künstler hat den griechischen Typus gewählt, der auch an das befreundete, herrschende Rom erinnert. Strabo 4, 1, 5 *καὶ δὴ καὶ τὸ ξόανον τῆς Ἀρτέμιδος τῆς ἐν τῷ Ἀβεντίνῳ οἱ Ῥωμαῖοι τὴν αὐτὴν διάθεσιν ἔχον τῷ παρὰ τοῖς Μασσαλιώταις ἀνέθεσαν*. Daran schließt sich mit Entfernung der römischen allegorischen Gestalten das Paar *Ἄρης, Ἥφαιστος*, in denen sich der Geist des waffenfrohen und durch die Künste des Friedens glänzenden Massilias verkörpert. Auf der dritten Trommel stehen nach römischen Gestalten *Δημήτηρ* und *Περσεφόνη*, beide als Pflegerinnen eines Tieres; hinter Demeter hat sich ein Maultier gelagert, Persephone setzt den Fuß auf den Kopf eines Rindes. Der Boden Massilias, wenn auch wie alle Gestade des Mittelmeeres in jenen einzig glücklichen Tagen durch angestrengten 308 Fleiß in einen Garten verwandelt, war doch nicht reich an den

und *Ἀθηνᾶ* die *νικηφόροι*. Schon Homer läßt den Ares keine Siege erringen.

¹ *Religion d. r. Heeres* S. 40 und oben S. 105.

² Oben S. 108.

Gaben der Demeter. Strabo 4, 1, 5 *χώραν δ' ἔχουσιν ἐλαιόφυτον μὲν καὶ κατὰ πέλων, σίτω δὲ λυπροτέραν διὰ τὴν τραχύτητα*. Dagegen gedieh in der Ebene an der Rhonemündung¹, wie in unseren Zeiten, die Pflege herrlicher Rinder. Plinius n. h. 21, 57 *thymo quidem nunc etiam lapideos campos in provincia Narbonensi refertos scimus, hoc paene solo reditu, e longinquis regionibus pecudum milibus convenientibus ut thymo vescantur*. Und wie das Handelsvolk des Ostens, die Nabatäer, auf der Sinaihalbinsel die Kamele ihrer Karawanen zu Tausenden hegten², so muß auch Massilia für den Handel in den nur von Saumpfaden durchzogenen Barbarenlanden des Westens Maultierherden von gewaltiger Größe besessen haben.³

Keines der Güter, welche die geschäftigen Griechen mit sich führten, war den Barbaren erwünschter, als der herzerquickende Wein, Athenäus 4, 36 S. 152 c aus Poseidonius — *Κελτοὶ — τὸ δὲ πινόμενον ἔστι παρὰ μὲν τοῖς πλουτοῦσιν οἶνος ἐξ Ἰταλίας καὶ τῆς Μασσαλιητῶν χώρας παρακομιζόμενος, ἄκρατος δ' οὔτος*. So folgt auf der vierten Trommel *Διώνυσος*. Dagegen ist *Ἥρα*, die auf der fünften Trommel zwischen *Ἥλιος* und *Σελήνη* steht, in diese himmlische Höhe aus ihrem ursprünglichen Sitze vertrieben. Denn der gallische Gott hat ihr den Platz geraubt auf der unteren Sockelstufe zur Rechten des *Ζεὺς*. Der Künstler, der durch die Ordnung des Kultes⁴ gezwungen war, dem gallischen Gotte den Ehrenplatz auf der unteren Sockelstufe zu geben, hat mit großer Weisheit die Himmelsgöttin in ihr liches Reich zurückgeführt und so dem herrschenden Iuppiter wieder genähert.

309 Die wirkliche Ordnung der *Δώδεκα θεοί*⁵ Massilias ist

¹ Vgl. über dieses sagenberühmte Feld Ukert *Geographie* I 10, 424f.

² Euting *Sinaitische Schriften* S. XI f.

³ Auch in Petra stehen die Kamele unter dem Schutze einer Gottheit. Brünnow und Domaszewski *Die Provincia Arabia* 1, 336 n. 466.

⁴ Vgl. unten S. 146.

⁵ Preller-Robert *Griech. Myth.* 1, 110. 783. 866. Dittenberger *Insc. Orient.* 332. *Inscr. Gr. Rom.* I n. 664 und die nachgebildeten dei consentes

folgende: Ζεύς, Ἀθηνᾶ, Ἡρακλῆς, Ἥρα, Ἀπόλλων, Ποσειδῶν, Ἄρτεμις, Ἄρης, Ἡφαιστος, Δημήτηρ, Περσεφόνη, Λιόνυσος, die in ihrer Zusammensetzung die Geschichte und die Kultur Massilias widerspiegeln.

Mit diesem Götterkreise der Massalieten ist auf das innigste verwoben die neue göttliche Macht des herrschenden Reiches der Römer, der Kaiserkult.

Auf der vierten Trommel ist der Genius des Kaisers mit den Lares publici hinter der vorletzten Stelle eingefügt, wie es die Ordnung der römischen Religion erfordert, in der der Genius des Kaisers hinter die dei immortales zurücktritt.¹ Daß er vor Λιόνυσος steht, ist nur durch die Notwendigkeit bedingt, ihn an der Frontseite der Säule sichtbar zu machen. Die römischen Götter, die sich in die griechische Reihe mischen, sind alle dazu bestimmt, das Wesen des göttlichen Kaisers zu beleuchten. So ist Victoria dem Mars zugesellt als die Siegeskraft des Imperators.² Honos und Virtus der zweiten Trommel sind jene echt römischen Tugenden, die gerade der Begründer der Monarchie im höchsten Maße besaß.³ Zwischen ihnen steht, von ihnen gehütet, eine allegorische Figur, die durch Ährenkrone und das mit Ähren geschmückte Zepter als eine Eigenschaft der Tellus bezeichnet wird.⁴ Es ist die Pax Augusti.⁵

der Römer. Wissowa *Religion* 55. Diese griechischen Götterkreise beruhen wohl auf den Monatszeiten, haben aber nicht das geringste gemein mit den semitischen Kalendergöttern.

¹ *Religion d. r. Heeres* S. 68.

² *Religion d. r. Heeres* S. 37.

³ *Religion d. r. Heeres* S. 43 Anm. 186. Ich glaube, daß die das Trophäum schmückende Gestalt trotz ihrer weiblichen Bildung wegen der Natur der römischen Eigenschaftsgötter als Honos bezeichnet werden darf. Sonst könnte man auch an die der Virtus gleichartige Nerio Martis denken.

⁴ Oben S. 110. 128.

⁵ Das Tellusrelief der Ara Pacis bildet den Schmuck der Vorderseite des Altars, wie die von der Architektur der Umfassungsmauer abweichenden Säulen zeigen. Der Altar ist also der Tellus geweiht. Vgl. Dieterich *Mutter Erde* S. 80 f.

310 An Vulcanus ist seine römische Eigenschaftsgöttin Maia angeschlossen, die der griechischen Mutter des Mercurius angeglichen wurde. Sie steht unter dem Genius Augusti, weil dieser Augustus kein anderer ist, als der Begründer der Monarchie, den die italische Welt als Mercurius Maiaie filius feierte.¹ Neben Maia steht Aequitas, die römische Auffassung der Iustitia, eine der hohen Tugenden des Augustus, die Horaz gefeiert hat.² So spiegelt diese römische Götterreihe die Stimmung wider, die das Säkulargedicht des Horaz ausspricht:

*iam Fides et Pax et Honos Pudorque
priscus et neglecta redire Virtus
audet adparetque beata pleno
Copia cornu.*

Eben diese Copia ist in der Bildung der *Τύχη* von Massilia verkörpert und die Wirkung des Kaiserkultes reicht hinab bis in die Auffassung der Dreiheit altmassaliotischen Glaubens. Deshalb ist auch Mercurius nicht schlechthin der Gott der Gallier, vielmehr ist Kaiser Augustus selbst dargestellt, wie ihn die Tres Galliae an der Ara von Lugdunum verehrten.³

Der Iuppiter, den die Säule trägt, ist nicht der massaliotische der unteren Sockelstufe, sondern er ist der, den die Inschrift nennt, der Iuppiter optimus maximus, der das Weltreich der Römer beherrscht.

Die Durchdringung der römisch-griechischen Kultur in gallischen Landen ist zum reinsten Ausdruck gebracht.

311 Das Vorbild der Mainzer Säule stand in Massilia; es wurde

¹ Mit Recht hat Gilbert, *Rhein. Mus.* 59, die Ode des Horaz I 2, Züge erkannt, die älter sind, als die Sammlung selbst. Sie ist gedichtet, nach der Besiegung des Sextus Pompeius, als Augustus noch *ἀνακτορ* war und den italischen Handel vom Fluche der Piratie befreite. Für die Ausgabe in der Sammlung hat Horaz das Gedicht durch einzelne Züge, princeps pater v. 50, erweitert.

² Vgl. oben S. 114 und unten S. 149.

³ Vgl. Otto Hirschfeld in der *Festschrift der société des Antiquaires de France* (1904) S. 211—216.

geschaffen in den Jahren, die zwischen der Säkularfeier in Rom (17 v. Chr.) und der Weihe des Altars in Lyon (12 v. Chr.) liegen, als der Kaiser in Gallien und Massilia weilte und den Provinzen des Westens die neue Ordnung gab. Das Denkmal hatte für Massilia dieselbe Bedeutung, wie die Ara Pacis und Ara Fortunae reducis für Rom.

Hält man gegen dieses Werk augusteischer Zeit das gleichartige Denkmal, das unter Septimius Severus in Mainz errichtet wurde¹, so ermißt man mit einem Blicke das Wirken der Kräfte, die das Lichtreich griechischer Schönheit und römischer Kraft zerstört haben. Das durch den Bann eines halben Jahrtausends gebundene Wesen der zum Dienen geschaffenen Völker des Mittelmeerreiches hatte sich losgerungen, Knechte waren zu Herrschern geworden, um in den entseelten Formen der Vergangenheit gleich Spukgestalten eine kurze Zeit weiterzuleben, bis in der wilden Selbstzerstörung des dritten Jahrhunderts die Nacht der Barbarei auch sie begrub. So hatten die Giganten über die Götter des Lichtes gesiegt.

¹ Vgl. oben S. 138.

XV. VIRGO CAELESTIS

861 Die späte Rache der Semiten an der griechisch-römischen Kultur, deren Fesseln sie durch Jahrhunderte stumm getragen hatten, bricht unter der Regierung des Septimius Severus mit dämonischer Gewalt hervor. Der Triumph des neuen Hannibal¹ verkörpert sich in der Verehrung seiner Gattin Iulia Domna als Virgo Caelestis, der Stadtgöttin des alten Karthagos.² Das gewichtigste Zeugnis dieses Kultes hat erst Hodgkins³ richtig gedeutet. Es ist der bekannte Altar von Carvoran, Bücheler *Anthol. lat.* I n. 24:

*Imminet Leoni Virgo caelesti situ
spicifera, iusti inventrix, urbium conditrix,
ex quis muneribus nosse contigit deos,
ergo eadem Mater deum, Pax, Virtus, Ceres,
5 dea Syria, lance vitam et iura pensitans.
in caelo visum Syria sidus edidit
Libyae colendum. inde cuncti didicimus.
ita intellexit numine inductus tuo
Marcus Caecilius Donatianus militans
10 tribunus in praefecto dono principis.*

Der erste Vers, der auf die Lage der Sternbilder am Himmel anspielt, erklärt das Bild der Münzen des Septimius Severus, 862 welches die Virgo Caelestis auf dem Löwen reitend darstellt.⁴ Gefaßt wird die Göttin als Panthea mit den Eigenschaften der Mater magna, Pax, Virtus, Ceres, dea Syria. Begründet sind diese Gleichungen in den Eigenschaften, welche der karthagische Glaube der Göttin zuschrieb. Und auch der letzte

¹ Über das von Severus wiederaufgebaute Grab Hannibals vgl. Wiegand, *Athen. Mitt.* 27, 321. ² Wissowa *Religion der Römer* S. 312ff.

³ *Archaeologia Aeliana* 21 (1899), 289 ff.

⁴ *Religion d. r. Heeres* 74.

Ursprung des Kultes und seine älteste Bedeutung ist ausgesprochen in den Versen 6. 7, nach denen der Sterndienst aus Syrien¹ stammte. — Das Ganze ist ein in Verse gebrachtes Gebet an die Virgo Caelestis, das an den Festtagen des Kaiserkultes vom Lagerkommandanten, dem *tribunus cohortis*, vor der Statue der Iulia Domna gesprochen wurde.²

Die äußere Erscheinung der Iulia Domna in dem Standbild, das sie als Virgo Caelestis darstellte, ist deutlich bezeichnet. Sie trug im Haar den Ährenkranz der Ceres (*spicifera*), in der Rechten, als *iusti inventrix*, das Symbol der Aequitas, die Wage (*lance vitam et iura pensitans*). Ob auch der Charakter als *urbium conditrix*, etwa durch einen Pflug zu ihren Füßen, bezeichnet war³, kann man nicht sicher erkennen.

Diese Attribute und die ganze Auffassung der Virgo Caelestis in dem Gedichte machen es möglich, einen Vers des Virgil zu erklären. Die liebeskranke Dido opferte den Gottheiten Karthagos Aen. 4, 58:

*legiferae Cereri Phoeboque patrique Lyaeo,
Iunoni ante omnis, cui vincla iugalia curae.*

Iuno als Ehegöttin ist römisch; aber die Trias, die vorhergeht, ist aus dem griechischen oder römischen Gedankenkreis gewiß nicht zu erklären. Vielmehr ist es eine karthagische Trias. Die Ceres *legifera*⁴ ist die Virgo Caelestis nach der Auffassung des Gedichtes. Und auch der Sonnengott, den Vergil Phoebus nennt, läßt sich als karthagisch erkennen. In dem Gedichte aus Auzia ist die Virgo Caelestis, wie in dem aus Carvoran als Panthea gefaßt, verbunden mit zwei männlichen Gottheiten. Bücheler *Anthol. lat.* I, 253:

*[Pan]thea cornigeri sacri adiuncta Tonantis
q]uae Libycis Maurisque simul venerabilis oris*

¹ Vgl. den Kult des Pegasus = Silvanus oben S. 84.

² Neue *Heidelberger Jahrbücher* 9, 161.

³ Wie auf einem Relief des Traiansbogens oben S. 49.

⁴ Die *Ἀρηγήτηρ θεομορφός*, Servius z. St., ist nur ein Scholiastenwitz.

[his] etiam colitur te[rr]is, quam Iuppiter Hammon
 [inter] utrumque lat[us] m[e]diam cum Dite severo
 [dext]er sede tegit

863 Der Iuppiter Ammon ist zweifellos ein Sonnengott, und ihn konnte Vergil auch mit Poebus vergleichen. Den Lyaeus kann ich im semitischen Religionskreis nicht sicher bezeichnen; aber man darf daran erinnern, daß Dusara, der Gott der Nabataeer, von den Griechen Dionysus genannt wurde.¹ Wieder anders wird die karthagische Trias interpretiert in dem Bündnisschwur Hannibals Polyb. 7, 9 ἐναντίον δαίμονος Καρχηδονίων καὶ Ἡρακλέους καὶ Ἰολάου. Tanit und Melqart sind leicht zu erkennen; sie sind die Virgo und der Leo des Gedichtes von Carvoran, und auch Iolaos wird ein Gestirn sein, vielleicht Pegasus.² Die tiefere Erklärung der Virgilstelle wird nur ein Orientalist geben können, der auch am Tiber und am Ilissus heimisch ist.

¹ *Die Provincia Arabia* I, 365.

² Vgl. oben S. 15.

XVI. TESSERA AUS TRIER

Diese Bronzetessera ist im Bereich der römischen Stadt Trier 1 gefunden, als im Jahre 1905 der Bahnhof Trier-Süd neu ausgebaut und ein größeres Terrain tiefer gelegt wurde. Bei dieser Gelegenheit kam der Lauf einer römischen Straße auf



Fig. 23

eine längere Strecke zum Vorschein, außerdem zahlreiche Reste von Häuserfundamenten, leider immer einzelne Stücke, keine größeren Zusammenhänge. Im Inneren eines solchen Hauses in einer Abfallgrube, die mit Knochen und Asche angefüllt war, hat sich das Täfelchen gefunden. Der städtische Ursprung ist also zweifellos und den Vicus Senia in der Stadt zu suchen 2 mindestens wahrscheinlich.

Das Täfelchen ist 2—3 mm stark, am oberen Rande nur 1½. Die Größe der Fläche hoch 8 cm, breit 7,2 cm. Fig. 23 gibt es in $\frac{3}{4}$ natürlicher Größe wieder. Am oberen Ende scheint eine Handhabe angebracht gewesen zu sein.

Die Schrift ist eingegraben in einer Weise, die Füllung mit einem anderen Metall ausschließt.

Vorderseite: *In h(onorem) d(omus) d(ivinae). Vico Seniae curam agente Cossio Ursulo.*

3 Rückseite: *Trade me, cave multa(m). Si qui tesseram perdidit, dabit (denarios) duodecim s(emissem).*

Am nächsten sind unserem Monumente die tesserae paganicae verwandt, von denen bisher drei bekannt wurden.

Dessau *inscr. Lat. sel.* 6118: *Tessera pagi Minervi. M. Grattius M. f. Pap(iria) mag(ister) pagi d(e) s(ua) p(ecunia) d(edit).* Gefunden in Hippo Diarrhytus in Afrika. Am oberen Rande ein Ring.

Dessau 6119: *Tesseram paganicam. L. Veratius Felicissimus patronus paganis pagi Tolentine(n)s(is) hostias lust(rales) et tess(er)as aer(eas) ex voto l(ibens) d(ono) d(edit). Vid(us) M(ai)as feliciter.* Gefunden in Tolentinum in Picenum. Oben ein Loch.

Dessau 6120: *Tessera pagana, fecit L. Farusanus Favor magisterio suo pub(lice) donavit pa[g]o Paetiniiano. Fundo C. Terenti Iunioris l(ustratione) p(agi) servito. R(edde).*¹ Gefunden in der Nähe von Perusia.

Der Schluß der Inschrift n. 6120 zeigt, daß diese Tessera ebenso wie 6119 für die lustratio pagi diente. Jeder am Flurgang beteiligte Bauernhof erhielt, zum Beweise das Fest feiern zu dürfen, eine solche tessera. Schon daß sie alle von der Gemeindebehörde ausgestellt sind, zeigt, daß sie für die Dauer der Festfeier ausgehändigt wurden und gewöhnlich im Gemeindearchiv sich befanden, wo man sie an den Ringen auf Pföcken aufhing.

Die Feier des Flurganges hat sich zähe behauptet unter der Zahl der Dorffeste. Der italische Bauernkalender vermerkt unter dem Mai *segetes lustrantur.*² An den Flurgang schloß sich ein Opfermahl, Dessau 6507.

¹ Bormann sah am Schluß nur einen schrägen Strich. Rossi ein *R*; auf Grund der Trierer Tessera so aufzulösen.

² Marquardt *Staatsverw.* 3, 201. Wissowa *Apophoretion* (Festschrift der Hallenser Graeca), 1903, 46.

Auf der tessera 6118, die der ersten Kaiserzeit angehört, ist der Gebrauch nicht auf die *lustratio pagi* beschränkt. Sie wird demnach auch für andere Dorffeste, wie z. B. der *Terminalia* gedient haben.

Für einen sakralen Zweck war auch die Trierer Tessera bestimmt. Das zeigt die Überschrift *in honorem domus divinae*.¹ *Cossius Ursulus* ist der *curator vici*, der oberste Beamte des Vicus.² Die angedrohte Buße in der Höhe eines halben Aureus läßt hier deutlich erkennen, daß die Tessera nach dem Gebrauche wieder abgeliefert werden mußte.

Der Name des Vicus *Seniä* kehrt wieder in Dalmatien als Name der Stadt *Senia* (Zengg).³ Diese Bezeichnung eines städtischen Vicus von Trier mit einem keltischen Namen zeigt, daß die Stadt lange in römischer Weise geordnet bestanden hatte, ehe sie die Rechtsstellung einer *Colonia Latina* erhielt.⁴ Denn wäre die römische Ordnung erst mit der Verleihung des

¹ Die Formel *in honorem domus divinae* findet sich zuerst auf dem Steine *C. I. L. XIII 7458* aus der Zeit des Kaisers Pius (a. 138—161 n. Chr.). Ihr Gebrauch ist auf die germanischen Rheinlande und die angrenzenden Keltengäue der *Helvetii*, *Mediomatrici*, *Treveri* beschränkt, während in dem eigentlichen Keltenlande statt dieser Formel die Weihung *Numinibus Augustorum* an die Spitze tritt (Vgl. Toutain *Beiträge zur alten Geschichte* 2, 196 ff.). Letztere Formel sagt es direkt, daß das Kaiserhaus überall noch vor den Göttern Gegenstand der Verehrung ist. Aber auch die rheinische Formel hat denselben Sinn. Sie ist eine deutliche Nachbildung der im Lagerkulte üblichen Formel *in honorem aquilae* (*Religion d. r. Heeres* S. 41 und oben S. 104), welche auf Altären und Weihgeschenken angeschrieben wurde, die im heiligen Bezirke des Legionsadlers standen. Demnach ist hier der Einfluß der für die Rheinlande maßgebenden Soldatenkultur fühlbar.

² Vgl. *C. I. L. XIII 6676*.

³ *C. I. L. III S. 384*.

⁴ *C. I. L. XIII, 1 S. 583, 1*. Kornemann *Westd. Zeitschr.* 1903, 178 will das Kolonialrecht Triers auf Vitellius zurückführen. Mir scheint es unmöglich, daß Vespasian ein solches *beneficium* seines Gegenkaisers anerkannt hätte, nachdem er die Treverer in einem schweren Kriege niedergeworfen hatte. Auch an das römische Recht dieser Kolonie kann ich nicht glauben, da das Distinktiv des römischen Bürgerrechtes, die *Tribus*, niemals in den Namen der Treverer auftritt.

Kolonialrecht entstanden, so würde man die Benennung des Vicus in römischer Weise erwarten.⁵

Es scheint von Wichtigkeit darauf hinzuweisen, daß in den Namen der Vici römischer Militärkolonien Namen der Vici des ältesten Rom wiederkehren. Sicher lag auf dem Palatin ein Vicus Salutaris und in der Talmulde zwischen Cispius und Viminalis der Vicus patricius (Huelsen *Topogr.* 1, 3, 105 Anm. 143 und 3, 339). Nicht minder bekannt als Stätten des Urrom sind der Cermalus auf dem Palatin, der Vicus Tuscus und das Velabrum am Fuße des Palatin. Auch der Name Lucretius ist mit der ältesten Geschichte verknüpft. Alle diese Örtlichkeiten liegen im Bereiche der Stadt des Septimontiums, die auch das Glacis der Hügel umfaßte. Die Frage ist deshalb berechtigt, ob die Namen der Vici in den Militärkolonien nicht mit Absicht den Örtlichkeiten Roms entnommen wurden, die nach der Ansicht der Antiquare für Teile dieses Roms der Sagenzeit galten.

¹ Vgl. *C. I. L.* XIII 8254: *vicus Lucretius* in Köln; *C. I. L.* III 6810—6812. 6835—6837 *vicus: Aedilicius, Cermalus, Patricius, Salutaris, Tuscus, Velabrus* in Antiochia Pisidiae.

XVII. DEI CERTI UND DEI INCERTI

Um die ältesten Vorstellungen der Römer vom Göttlichen 1 zu begreifen, ist es notwendig, sich klar zu werden, wie die Menschen von den Ideen der Vernunft geleitet zur Annahme göttlicher Wesenheiten gelangen.

Die-Gegenstände der Außenwelt sind uns nicht unmittelbar gegeben. Wir erhalten Kenntniss von ihnen nur durch die Reize, die sie auf unsere Sinnesorgane ausüben. Diese Reize, z. B. die Bewegung des lichttragenden Äthers, erzeugen in uns Empfindungen. Jedoch ist der Erregungszustand der Sinnesnerven, in den sie durch die Erschütterung der Ätherwelle geraten, noch nicht Empfindung; erst in unserem Geiste wird die Erregung des Nerves zur Empfindung. Entsteht die Erregung, die die Ätherwelle bewirkt, in einem Temperaturnerv der Haut, so ist die Empfindung Wärme; trifft dagegen die Ätherwelle den Sehnerv, so entsteht die Empfindung der Farbe, z. B. rot. Aber Empfindung ist noch keine Erkenntnis der Außenwelt. Erst durch das Spiel der Einbildungskraft und die ordnende Kraft des Verstandes gestaltet unser Geist die Empfindungen zu Erscheinungen, z. B. die Erscheinung eines roten Blattes. Durch einen dunkeln Vorgang unseres Gemütes bringen wir die Erscheinungen unter Begriffe. Begriff ist eine Vorstellung, die durch ein gemeinsames Merkmal gleichartige Erscheinungen zusammenfaßt, z. B. das Rot als Begriff ist eine Vorstellung, welche alle Erscheinungen, in 2 denen wir rot wahrgenommen haben, durch dieses gemeinsame Merkmal zusammenfaßt. Deshalb sagen wir, wir haben etwas begriffen, wenn der Prozeß der Aufnahme der durch die Sinne gegebenen Erscheinungen in den Verstand sich vollzogen hat. Dann sagen wir auch, wir verstehen die Sache, wir haben sie den Begriffen unseres Verstandes unterworfen, sie ist in unserem

Verstande. Um den Begriff festzuhalten mit seinem ganzen möglichen Inhalt an Erscheinungen, schaffen wir ihm einen Namen, ein Wort, das ihn bezeichnet. Dieses Wort ruft in unserem Geiste den Begriff immer wieder hervor, z. B. das Wort rot. Von diesem Begriffe können wir wieder zurück zu den Erscheinungen niedersteigen, aus denen wir ihn abgezogen haben. Da die Erscheinungen fast immer durch das Sehorgan vermittelt werden, so sagen wir, wir kehren zurück zur Anschauung. Wie der große Meister des Denkens es ausgedrückt hat, Begriffe ohne Anschauungen sind leer, d. h. wir denken dabei keine bestimmten Erscheinungen; Anschauungen ohne Begriffe sind blind, erst durch den Begriff denken wir die Erscheinungen. Um mir den Begriff rot klar zu machen, d. h. mir bewußt zu werden, was ich bei dem Worte rot denke, muß ich die einzelnen Erscheinungen hervorrufen, z. B. rotes Blatt, rotes Tuch, rote Wolke, aus denen ich den Begriff rot als gemeinsames Merkmal abgezogen habe. Wer klar denken will, muß anschaulich denken, so denken, daß er die Erscheinungen schaut. Um dagegen rot als ein vielen Erscheinungen gemeinsames Merkmal zu denken, muß ich den Begriff rot aus ihnen abziehen, abstrahieren, sonst kann ich überhaupt nicht denken, sondern die Bilder der roten Erscheinungen folgen aufeinander beziehungslos, lassen gar keine dauernde Spur in meinem Denken zurück.

Wenn eine Reihe von Erscheinungen in der Anschauung so fest untereinander, wechselweise verknüpft sind, daß die eine Erscheinung immer notwendig alle anderen Erscheinungen mit hervorrufft, so empfinde ich einen Zwang der Verknüpfung dieser Erscheinungen zu einer Einheit, dem ich mich nicht entziehen kann. Z. B. ich sehe die Linde vor meinem Hause als eine Erscheinung, so ist das eine Verflechtung von Einzelerscheinungen: Größe, Gestalt, Gliederung des Stammes, der Zweige, Blätter, Blüten, alles in einer bestimmten Ausdehnung, Form, Farbe des einzelnen, alles sich gegenseitig bedingend.

Dieser Zwang zur Verbindung der Einzelercheinungen führt mich auf die Vorstellung einer gemeinsamen Ursache für alle diese Einzelercheinungen, deren Verflechtung die Linde ist. Ich vergewissere mich über das Dasein dieser Ursache durch den Tastsinn, die Berührung. Hier finde ich etwas außer mir, das meinem Ich sich entgegensetzt, ihm entgegensteht, den Gegenstand. Ich darf aber nie vergessen, daß dieser Gegenstand kein Ding an sich ist, d. h. etwas, das unabhängig von meinem Geiste da ist. Der Gegenstand ist nur ein durch einen Schluß meines Geistes geformtes Etwas.

An solchen Gegenständen der Außenwelt nehme ich Veränderungen wahr. Ich bemerke in der Verflechtung der Erscheinungen, die den Gegenstand ausmachen, einzelne Erscheinungen, die auftreten, um wieder zu vergehen. So nehme ich an jenem Lindenbaume wahr ein Zittern des Wipfels, eine Bewegung der Zweige, ein Rauschen der Blätter, ein Duften der Blüten. Woher kommen diese Veränderungen an den Gegenständen? Das ist die unendlich schwierige Frage für das erste Denken. Nun sind wir uns bewußt, daß wir selbst Veränderungen unseres eigenen Zustandes durch einen Entschluß unseres Willens hervorrufen. Wie wir unsere Gliedmaßen bewegen, so bewegt der Baum seine Zweige, wie wir unsere Stimme ertönen lassen, so der Baum sein Rauschen. Dies führt uns darauf, die Veränderung an den Gegenständen der Außenwelt auf Ursachen zurückzuführen, die unserem Willen gleichartig sind. Dann ist die uns umgebende Natur von wollenden Ursachen erfüllt, deren Wirkungen überall da hervortreten, wo wir eine Veränderung an den Gegenständen der Außenwelt wahrnehmen.

Die unbestimmte Ursache solcher Wirkungen nennen die Römer numen, ein wollendes Wesen. Überall ist der Mensch im Naturzustande den Wirkungen des Numen ausgesetzt, die sein ganzes Leben bestimmen, deren Übermacht er sich nicht entziehen kann, so daß er durch Unterwerfung unter das Numen

dessen schädlichen Einfluß abzuwehren, den günstigen herbeizurufen sucht. Diese Verehrung des Numen ist wieder eine Vorstellung, die der Mensch dem Verhältnis der Menschen untereinander entnommen hat. Wie der Schwächere unter den Menschen durch Unterwerfung, Verehrung, durch Gaben und Spenden den Willen des Mächtigeren sich geneigt zu machen sucht, so verfährt der Mensch auch gegenüber dem Numen. *Mars pater, te precor, quaesoque ut sis volens propitius mihi.*

Wenn Veränderungen an den Gegenständen der Außenwelt auftauchen, um wieder zu vergehen, so steigert sich auch die Wirkung des Numen bis zu einer gewissen Höhe, um wieder zu verschwinden. In gewissen Augenblicken erreicht die Wirkung des Numen einen höchsten Grad, wird sinnfällig. Hier bemächtigt sich der Verstand der Erscheinung, bringt sie unter einen Begriff, indem er ihr einen Namen gibt. So sind die sich wiederholenden augenblicklichen Wirkungen des Numen im Namen festgehalten, z. B. der Blitz. Unter diesem Namen wird das Numen Gegenstand der Verehrung. Man ist sicher, indem man das Numen unter diesem Nomen als fulmen anruft, auch die bestimmte durch das Nomen bezeichnete Wirkung des Numen zu verehren.

Gerade weil das Numen seinem Wesen nach ganz unbestimmt ist und nur an seiner Wirkung kenntlich, die im Augenblick entsteht und vergeht, wurden die Römer bestimmt, jeden Augenblick der stärksten Wirkung zum Gegenstand der Verehrung zu machen. Wenn bei einer bestimmten Handlung, die der Mensch vornimmt, die Wirkungen des Numen in einer Reihe von Augenblicken stärkster Äußerung hervortreten, so haben die Römer alle diese Augenblicke unter Begriffe gebracht, mit Namen belegt und sie vor Beginn der Handlung der Reihe nach angerufen, um sicher zu sein, daß für die ganze Dauer der Handlung das Numen den Menschen geneigt sein werde.

Am anschaulichsten ist diese römische Denkweise für die Bestellung des Ackers überliefert.¹ Beim Fluropfer hat nach

¹ Usener *Götternamen*, 76.

Fabius Pictor der flamen außer Tellus und Ceres zwölf Götter anzurufen. Sie entsprechen ebensoviel Handlungen, *actus*, des Landmannes.¹ Der *vervactor* für das erste Durchhackern des Brachfeldes, der *reparator* für das zweimalige Durchpflügen, der *imporcitor* für das dritte und endgültige Pflügen, bei welchem die Furchen, *lirae*, gezogen und die Ackerbeete, *porcae*, aufgeworfen werden, der *insitor* für das Einsäen, der *oborator* für das Überpflügen nach der Aussaat, der *occatore* für die Überarbeitung des Ackers mit der Egge, der *saritor* für das Jäten, *sarire*, oder Ausreuten des Unkrautes mit der Hacke, der *subruncinator* für das Ausraufen des Unkrautes, der *messor* für die Tätigkeit der Schnitter, der *convector* für die Einfahrt des Getreides, der *conditor* für das Aufspeichern des Getreides, der *promitor* für die Herausgabe des Getreides aus den Speichern. Solche Götter nannten die Pontifices² *proprii dii*, *qui singulis actibus praesunt*, besondere Götter, die den einzelnen Handlungen vorstehen. Das Anrufen einer solchen Götterreihe heißt *indigitare* und die Reihe der Götter, welche eine solche Litanei bilden, *indigitamentum*. Für alle Handlungen des Lebens hatten die Römer solche Litaneien.

Meist sind diese Götter nur innerhalb der Litaneien selbst 6 Gegenstand der Verehrung. Aber es ist möglich, daß ein solcher Augenblicksgott sich loslöst aus der Reihe, daß das Numen, welches die durch ihn bezeichnete Wirkung hervorruft, Gegenstand besonderer Verehrung wird. Das ist geschehen bei dem *Conditor*. Dieser ist nach seiner Bildung ein *nomen agentis*, das eine Handlung, einen *actus*, bezeichnet. Indem bei der Bergung des Getreides ein dauernder Zustand eintritt, wird für das geborgene Getreide ein besonderes Numen *consus*

¹ Servius *Georg.* 1, 21. Fabius Pictor hos deos enumerat quos invocat flamen sacrum cereale faciens Telluri et Cereri: Vervactorem, Reparatorem, Inporcitorem, Insitorem, Obaratorem, Occatorem, Sarritorem, Subruncinatorem, Messorem, Convectorem, Conditorem, Promitorem.

² Servius ad. Aen. 2, 241.

angerufen, das wieder in seiner grammatischen Bildung die dauernde Wirkung des Numen erkennen läßt.

Alle diese Wirkungen, die eintretenden Veränderungen an den Gegenständen der Außenwelt, werden betrachtet als Lebensvorgänge, nach Analogie des menschlichen Lebens und der Veränderungen, die dieses Leben im Zustande der Menschen hervorruft. Alles Leben beruht, nach menschlicher Art gedacht, auf männlicher Zeugung und weiblicher Empfängnis. Wie sollte man entscheiden, ob die Wirkung des Numen dieser oder jener Art sei? Daher ist es eine häufige Erscheinung in den Reiben der Indigitamenta, daß derselbe Begriff männlich und weiblich nebeneinander angerufen wird.¹ So steht neben Libër eine Libera, neben Faunus eine Fauna, Worte, die die schöpferische Kraft des großen Numen der Erde, Tellus, bezeichnen, für das Leben der Pflanzen und Tiere.²

Weit wichtiger für das Leben der Menschen als die Wirkungen, welche die Augenblicksgötter der Indigitamenta bezeichnen, sind jene, die als stetige Äußerungen des Numen erscheinen, wie das Licht, das vom Himmel niederströmt. Da diese Wirkungen dauernd auftreten, so sind sie auch Gegenstand dauernder Verehrung und erscheinen als Ausfluß weit mächtigerer Numina, als jene Augenblickswirkungen der Litaenien. Das Licht, das vom Himmel ausgeht, ist von allen 7 Wirkungen, die der Mensch von der Außenwelt erfährt, die mächtigste. Deshalb erhält der Himmel, der solche Wirkung entsendet, den höchsten Platz in der Verehrung. Das Gleiche gilt von der Erde Tellus, die alle Pflanzen und Tiere und selbst den Menschen hervorbringt.³

Die dauernde Wirkung führt auch auf die Vorstellung einer dauernden Ursache, auf eine feste Umgrenzung des Numen, das sich von allen anderen göttlichen Einflüssen, die sich dauernd oder im Augenblick äußern, unterscheidet. Nun

¹ Usener *Götternamen* 33. 77.

² Oben S. 127.

³ Dieterich *Mutter Erde*.

entdeckte man an den so umgrenzten Numen immer neue Wirkungen, wie am Himmel die Bildung der Wolken, das Niedergehen des Regens, die Erzeugung der Bewegung in der Luft bis zum Orkan, den feurigen Blitz, der den Wolken entföhrt, mit seinem Nachhall, dem Donner. Waren diese Wirkungen ursprünglich als Augenblickswirkungen eines unbestimmten Numen erschienen und jede Wirkung, sobald sie sinnfällig wurde, z. B. der einzelne Blitz, einzeln verehrt worden¹, so gewannen sie allmählich eine feste Beziehung auf eine gemeinsame Ursache, den Himmel, von welchem sie alle ausgingen. Unter den Erscheinungen der Atmosphäre tritt so eine feste Verknüpfung ein, ein wechselseitiges Sichbedingen. Der Zwang der Verbindung führte auch hier zur Bildung eines Gegenstandes, der aber mit einem Willen erfüllt ist, also einer Person. Diese Person sammelt die Wolken, gießt den Regen nieder, entsendet das Licht, schleudert den Blitz. Der persönlich gedachte Gott ist nicht anders entstanden als der persönlich gedachte Baum. Wie der im Baume lebende Wille sich in Wirkungen äußert, so auch der persönlich gedachte Himmel. Durch die feste Umgrenzung des Numen und die dauernden Wirkungen seiner Willensäußerungen ist der persönliche Gott erwachsen, der deus. Der Mensch hatte den Gott nach dem Urbild seines eigenen Geistes geschaffen.

Allerdings jene Sicherheit, welche für das Dasein der körperlichen Gegenstände der Außenwelt der Tastsinn durch die Merkmale der Ausdehnung und des Widerstandes gewährt, konnte man für die geistigen Personen nicht gewinnen. Aber auch die körperlichen Gegenstände halten wir nur deshalb für wirklich, nicht eingebildet, durch die Phantasie uns nur vorgespiegelt wie im Traume, weil sie etwas wirken. Die geistigen Persönlichkeiten wirken gleichfalls, also sind sie wirklich. So schlossen die Römer, und so schließen unsere Materialisten, wenn sie von den Kräften der Natur mit jenen Worten der

¹ Usener *Rhein. Mus.* 60, 1905, 1 ff.

v. Domaszewski, Abhdign. z. röm. Religion

Verehrung sprechen, welche die Gottesverehrer von Gott gebrauchen. Und doch beruht ihr Glaube an das Dasein jener Kräfte nur auf deren Wirkungen, wie der Glaube der Römer vom Dasein des Juppiter. Indem sie alles Geistige überwunden haben, sind sie in Wahrheit zur primitivsten Form römischen Denkens, zur Verehrung von Numina zurückgekehrt. Denn wenn das Wort Kraft in der Anschauung noch etwas bedeuten soll, so bedeutet es gewollte Wirkung. Die wahren Naturforscher, die alles sind, nur keine Monisten, haben den Begriff Kraft aus der Naturerklärung ausgeschaltet.

Nachdem der deus Gestalt und Persönlichkeit gewonnen, werden die Wirkungen, die einst sein unbestimmtes Numen geäußert hatte, zu seinen Eigenschaften. Auch als Eigenschaften sind diese Wirkungen Gegenstand der Verehrung, aber nur insoweit, als sie an dem deus erscheinen, der der Träger dieser Eigenschaft ist.¹ Eine dieser Eigenschaften bezeichnet das Wesen des Gottes am deutlichsten. Es ist eben jene Wirkung, die einst als die stärkste Äußerung seines Numen galt, wie am Himmel das Licht, an die sich die anderen Wirkungen anschlossen, als das festumgrenzte Numen entstand, aus dem der persönliche deus erwuchs. Im Gebet werden diese Eigenschaften angerufen, und der Name des Gottes, der der Träger der Eigenschaft ist, tritt im besitzanzeigenden Genetiv hinzu.¹

Gellius N. A. 13, 33: *Comprecationes deorum immortalium, quae ritu Romano fiunt, expositae sunt in libris sacerdotum populi Romani et in plerisque antiquis orationibus. In his scriptum est: Luam Saturni, Salaciam Neptuni, Horam Quirini, Virites Quirini, Mariam Volcani, Heriem Iunonis, Moles Martis, Neronem Martis.*

Am klarsten läßt sich die Bedeutung der Eigenschaftsgötter bei der Salacia Neptuni entwickeln. Neptunus ist der Gott der Quellen und fließenden Gewässer.² Salacia, die von salax abzuleiten ist, dieses wieder von salire, ist die Springkraft

¹ Oben S. 104.

² Oben S. 19. 107.

der Quelle, welche Eigenschaft das Wesen des Gottes Neptunus aufs schärfste bezeichnet. Neben Salacia stehen in den Inschriften die Vires Neptuni, seine Kräfte. Einst, als man das unbestimmte Numen der Quellen und fließenden Gewässer verehrte, rief man in einer Litanei seine Wirkungen an, darunter auch Salacia. Sie hat sich behauptet, alle anderen Wirkungen sind in das zusammenfassende Vires verblaßt. Doch sind damit die Einzelwirkungen aus dem Glauben nicht verschwunden. In einem Falle, den moles, Strebungen, des Mars läßt es sich noch zeigen, daß ihre besondere Wesenheit ganz stark empfunden wurde. Sie treten hervor in den Beinamen der Legionen, rapax die stürmisch andringende Kraft des Kriegsgottes, fulminata die mit der Gewalt des Blitzes wirkende Kraft, ferrata das feste Beharren im Widerstande.¹

Noch in einer anderen Weise wußten die Römer die langen Reihen der Litaneien zu verkürzen, indem sie das erste und letzte Glied nannten. So wurde der Gott des Anfanges Ianus angerufen als Patulcius Clusius, Namen, die die ganze Reihe der Wirkungen, die vom Beginn einer Handlung bis zu ihrem Ende verlaufen, zusammenschließen. Denn nach der Auffassung der Römer bestimmt der Anfang mit Notwendigkeit das Ende. 10 *Quod initio vitiosum est, non potest tractu temporis convalescere.* Als dieses Numen ganz persönlich geworden, wird Ianus am Anfange jedes Gebetes angerufen, damit sein Numen die im Gebete erflachte Wirkung während des ganzen Verlaufes der Handlung gnädig begleite.

Wie wir sahen, wurden die Wirkungen des Numen, durch deren Zusammenschluß der persönlich gedachte Gott, deus, entstand, als seine Eigenschaften verehrt. So treten diese Wirkungen wieder hervor in den Beinamen des deus, Iuppiter Lucetius, der Sender des Lichtes. Einst, als man das unbestimmte Numen des Himmels verehrte, rief man das Licht selbst an.

¹ Oben S. 103. 106.

Es ist aber auch möglich, daß eine Eigenschaft, welche eine stärkste Wirkung des Numen bezeichnet, in einem Stadium, wo die Bildung des abgegrenzten Numen schon vollendet war, sich löst und dauernd als die Wirkung eines selbständigen Numen verehrt wurde. Das geschah bei den *Tempestates*.¹ Diese Sturmgötter sind für die Latiner die einzigen wirkenden Kräfte des Meeres. Als echte Bauern empfanden sie *παρά θιν' ἄλως ἀτρονγέτοιο* nichts als das Grauen vor dem Wüten dieser Unholdinnen. Doch heißt Iuppiter noch auf den Inschriften einer späteren Zeit *tempestatium divinarum potens*. Die *Tempestates* sind Wirkungen seiner *Potestas*.

So stehen bei den Römern alle Formen des Göttlichen nebeneinander. Die Augenblicksgötter der *Indigitamenta*, die gar nicht auf ein einheitliches Numen zurückgeführt werden. Die festumgrenzten Einzelnumina von dauernder Wirkung, wie *Consus* und *Tempestates*. Das ausgebreitete Numen, das mancherlei Wirkungen äußert, aber keine Persönlichkeit gewinnt, wie der Gott des Waldes *Silvanus*, der in der adjektivischen Bildung seines Namens das Numen noch erkennen
 11 läßt, das im Walde waltet.² Endlich der persönliche *deus*, mit seinen Eigenschaften wie Iuppiter. Es ist ein unendlicher Reichtum an Bildungen, der das Verhältnis des Menschen zur Natur zu erfassen sucht, allen Wirkungen des Göttlichen gerecht werden will, jedem Grade geistiger Entwicklung gemäß ist.

Der *deus* wurde immer persönlicher, dem Menschengeste immer ähnlicher gedacht, bis er endlich auch der Träger sittlicher Eigenschaften wird. Das Himmelslicht, persönlich Iuppiter, das überall hindringt, dem nichts verborgen bleibt, wurde der Träger der sittlichen Eigenschaft des Rechtes und der Treue, so daß, wo immer die Menschen zu bindenden Satzungen zusammentreten, dem Rechte seinen Lauf lassen, dies nur geschehen kann unter dem Lichte des Himmels.³

¹ Oben S. 22.

² Oben S. 58 ff.

³ Usener *Götternamen* 177 ff.

Der zur vollen Persönlichkeit erstarkte Gott gewinnt auf Grund seiner sittlichen Eigenschaften eine selbständige Ausbildung, die die Naturwirkungen seines ursprünglichen Wesens ganz zurücktreten läßt. Am klarsten ist dies bei Mars, dessen Naturbedeutung durch die einseitige Betonung seiner Virtus, der männlichen Kraft, verdunkelt ist.¹ Er ist der Träger der nationalen Tugenden, Honos und Virtus², das Urbild des Römers und so der Stammvater seines Volkes.

Das Himmelslicht wurde auch die Ursache für die Vorstellung eines Weltganzen.³ Dieses Licht, das vom Himmel ausgeht, umspielt alle Gegenstände der Außenwelt und dringt von den fernsten Sternen zu uns. Indem wir den Strahlen des Lichtes folgen, verbinden wir die Gegenstände der Außenwelt, es leitet uns von der nächsten Umgebung in immer weitere Fernen bis in die Unendlichkeit des Weltraumes, und von den Sternen kehren wir zurück auf die festgegründete Erde. Der Gedanke eines großen Zusammenhanges der Natur, einer steten Wechselbeziehung aller Dinge unter dem Himmel entstand. Als der Himmel sich zum persönlichen Iuppiter ge- 12 staltete, wurde dieser deus der Lenker des Weltganzen, das sein Licht durchströmt. Die anderen Götter treten hinter ihm zurück in ein Verhältnis der Abhängigkeit. Ein Reich der Götter entsteht nach Art des menschlichen Staates, wo jeder deus nach dem Maße seiner Wirkungen einen bestimmten Einfluß übt.

Auch jene römischen Götter, die so zu wirklichen dei geworden sind, verleugnen nie ganz ihren Ursprung aus den begrifflichen Göttern der Indigitamenta. Jene völlige Menschwerdung der Olympier Homers, deren Leben die durchsichtige Einkleidung menschlicher Verhältnisse ist, hat sich in der römischen Götterwelt niemals vollzogen. Götterehen, Göttersöhne kennt der römische Glaube nicht. Unnahbar bleiben sie

¹ Oben S. 67.

² Oben S. 143.

³ Kant *Kritik der reinen Vernunft* 1. Aufl., 213.

den Menschen. Man ruft sie an im Gebete als pater und mater zum Zeichen der Unterwerfung unter ihren Willen, wie der Sohn dem Gebote des Pater familias sich fügt. Der sittlich strenge Gehorsam, der das Familienleben der Römer beherrscht, die Pietas, ist der Sinn der römischen *religio*.

Nur bei Tellus hat die geheimnisvoll-lebensschaffende Kraft dem Namen mater die physische Bedeutung dauernd erhalten. Neben ihr verehrten die Römer einst, gleich den alten Indern, das Morgenrot *mater Matuta*, als weibliche Gottheit. Wer je auf einem ragenden Gipfel der Hochalpen oder in der unbegrenzten Einsamkeit der Wüste das Erwachen des Tages erwartet hat, wie das erste leise Erröten des Osthimmels zu immer tieferem und tieferem Purpur sich steigert, bis endlich die strahlende Sonne aufleuchtet, der wird das Naturempfinden bewundern müssen, dem das Morgenrot das Licht gebar.

Doch war es den Römern unmöglich, aus ihrer Götterwelt einen Monotheismus zu erzeugen. Denn das festumgrenzte, begriffssichere Wirken der römischen Götter konnte niemals zu einer Einheit zusammenfließen. Das hätte die Wirkung in ihrer sinnfälligen Klarheit aufgehoben, jede Verehrung der Gottheit unmöglich gemacht.

- 13 Als am Ende des dritten Jahrhunderts das Christentum seinen Siegeslauf begann, war der Glaube der Römer im Volke völlig lebendig. Unter so vielen Zeugnissen will ich nur eines hervorheben, einen Altar, der in Wien gefunden wurde, aus der Zeit des Kaisers Probus. Man liest darauf folgende Götter: Neptuno, Salaciae, Nymphis, Danuvio, Acauno. Die Nymphae sind die persönlich gewordenen Vires Neptuni. Acaunus ist der Wienfluß.¹ Nun muß man bedenken, daß Salacia außer auf dieser Inschrift nur in jener Gebetsformel genannt wird. In dem halben Jahrtausend, das beide Zeugnisse trennt, hatte der Glaube unerschüttert weitergelebt.

Die eisenharten Schädel der römischen Bauern wollten von

¹ Oben S. 107.

dem Glauben ihrer Väter nicht lassen, wenn auch Isis, Tanit, Cybele in den Städten, Mithras in den Lagern längst Herrscher geworden waren. Daher die *patres ecclesiae* die Dämonen der pagani, der Bauern, als Blendwerk des Teufels zu bekämpfen nie müde wurden. Ohne allen Erfolg. Die Kirche mußte sich bequemen, die alten Heidengötter auf die Namen christlicher Heiligen zu taufen. So hatte sie Ruhe. Ein glänzendes Beispiel dieser Entwicklung besitzen wir in Heidelberg.¹ Auf dem Heiligenberg verehrten die Germanen den Lichtgott Wuotan. Die Römer setzten an seine Stelle den *Mercurius Cimbrianus*, der in seinem Beinamen den Germanen verrät. Die Kirche konnte ihn nicht meistern, bis Michael, der Dämonenkämpfer², an seine Stelle trat. Seine Kirche liegt in Trümmern, sein Kloster deckt der Wald; denn unsere bildungsfrohe Musenstadt hat es nicht der Mühe wert gefunden, das Dunkel zu lösen, das über ihrer eigenen Vergangenheit ruht.

Nach dieser allgemeinen Darlegung über das Wesen der römischen Götter ist es möglich, den Begriff der *dei certi* und *incerti* festzustellen. Varros Ansicht wird klar ausgesprochen in der schon erörterten³ Stelle Servius ad Aen. 2, 141 *ponti-* 14
fices dicunt singulis actibus proprios deos pracesse. hos Varro certos deos appellat. Wenn eine bestimmte Wirkung von einem sicher zu erfassenden Numen ausgeht, so ist der *deus*, der den *actus*, die menschliche Handlung, beeinflußt, *certus*. Es kann gar kein Zweifel darüber sein, welches Numen die Ursache der Wirkung war. So ist der *Vervactor*⁴ ein *certus deus*. Denn nur von ihm geht die Wirkung aus, die sich bei der Handlung des ersten Pflügens äußert. Daher sagt auch Arnobius ganz richtig *adv. gen.* 2, 65: *dei certi certas apud vos habent tutelas, licentias, potestates, neque eorum ab aliquo id, quod eius non sit potestatis ac licentiae, postulatis.* Man ruft im Gebet immer

¹ Zangemeister *C. I. L.* XIII, 2 S. 224.

² Gothein *Die Kulturentwicklung Süd-Italiens*, 111ff.

³ Vgl. oben S. 159. ⁴ Vgl. oben S. 159.

jenes Numen an, von dem man die für den actus, den man vornimmt, entscheidende Wirkung erwartet. Iuppiter fleht man um Regen an¹, nicht Mars. Der persönlich gewordene deus ist vor allem ein deus certus. Varro hat den dei certi dei incerti engegengesetzt und diese Götter in einem besonderen Buche seiner Antiquitates behandelt. Aus diesem Buche hat Augustinus c. d. 7, 17 die Worte aufbewahrt: *cum in hoc libello dubias de diis opiniones posuero, reprehendi non debeo*. Gewiß nicht. Denn nach dem Früheren sind dei incerti solche, wo die Wirkung nicht auf einen bestimmten Gott zurückgeführt werden kann, dann natürlich auch jene Götter, deren potestas nicht klar ist. Daß Varro dei certi jene Götter genannt, von denen er als Varro etwas wußte, jene incerti, von denen er in seiner beschränkten Weise eben nichts wußte², das zu glauben, wie man uns jetzt zumutet, übersteigt allen Glauben.

Denn deus certus ist ein fester Begriff des römischen Pontifikalrechtes. Das sagt ausdrücklich Livius 27, 25: *Marcellum aliae atque aliae obiectae animo religiones tenebant, in quibus, 15 quod, cum bello Gallico ad Clastidium aedem Honoris et Virtutis vovisset, dedicatio eius a pontificibus impediatur, quod negabant unam cellam amplius quam uni deo³ recte dedicari, quia, si de caelo tacta aut prodigii aliquod in eo factum esset, difficilis procuratio foret, quod utri deo res divina fieret, sciri non posset; neque enim duobus nisi certis deis una hostia fieri*. Dei certi sind auch hier solche, von denen es feststeht, daß eine bestimmte Wirkung nur von ihnen ausgehen kann. Aber warum sind Honos et Virtus keine dei certi? Man muß bedenken, was virtus ist. Es ist die männlich gedachte Wirkung ganz im allgemeinen, von welchem Gotte sie auch ausgehen mag. Wir

¹ Vgl. oben S. 161.

² Wissowa *Gesammelte Abhandlungen*, 306 ff.

³ Die Lesart des Spirensis *amplius quam uni deo* ist einzig richtig, das *duobus* der anderen Handschrift falsche Verbesserung.

sahen oben, daß Neptunus vires besitzt, ebenso Quirinus virites. Mars hat Virtus, Nerio genannt. Iuppiter äußert Virtus als Feretrius und Stator.¹

Demnach sind Honos et Virtus Eigenschaftsgötter, die nur durch den Träger, an dem sie erscheinen, bestimmte Beziehung gewinnen. Marcellus selbst hatte durch die Art seines Gelübdes den Zweifel begründet. Er gelobte vor der Schlacht sub conditione des Sieges Honos und Virtus einen Tempel. Die conditio existens, der Sieg, hatte die Unsicherheit geschaffen. Denn in jener Schlacht tötete er den Gallierkönig Viridomarus mit eigener Hand und gewann die spolia opima. Eine Tat, die die Wirkung des Iuppiter Feretrius war, dem die spolia opima als Siegedank gebührten. Also war es seine Virtus, die die Wirkung, den Sieg, erzeugt hatte. Marcellus hatte an Mars gedacht, den gewöhnlichen Träger der Virtus Romana, und auf jeden Fall den Gott, dessen Virtus er meinte, nicht genannt. Daher der berechtigte Zweifel der rechtskundigen pontifices. Wenn ich dagegen Virtus als eine Sondergottheit verehere, wie Usener sagt, als einen proprius deus, wie der alte Varro sagt, so ist sie ihr eigenes Numen, und die Wirkung hat volle Bestimmtheit der Beziehung. Denn dann führe ich den Eigenschaftsgott auf das zurück, was er ursprünglich war, einen Sondergott.

Gleichartige Wirkungen, von verschiedenen Numina geäußert, können zu einer Göttergestalt mit eigenem Numen verschmelzen. Auf diese Weise ist Iuno geworden. Die Römer nannten iuvenis den Mann in der Vollkraft der Jahre. In ihm äußert sich die Iuno genannte Wirkung, das Mark und die Fülle, die sich immer erneuend erschafft. Als eine Wirkung des Iuppiter ist es Iuventas, deren Kultstätte auf dem Kapitol älter war als der Tempel des Iuppiter. Am Himmel erscheint sie als Iuno Lucina, das sich immer erneuende Mondlicht. Die schöpferische Kraft im Weibe, die immer neues Leben gebiert, ist

¹ Oben S. 107.

Iuno, wie im Manne, der zeugende Genius. Im ganzen Volke wirkt Iuno Populona, und die alten Verbände des Geschlechterstaates, die curiae, verehren Iuno Curitis. Mars, der Gott des Sommerlebens der Natur, beginnt an den Kalendae Martiae, dem Festtage der Matronae, diese Wirkung zu äußern, die im Monate Iunius, an dessen Kalendae sein einziger Tempel geweiht ist, ihr höchstes Maß erreicht, um im Oktober abzusterben. Neben Quirinus steht Iuno Quiritis. Der den ganzen Verlauf der sich erneuenden Wirkung beherrschende Ianus heißt Ianus Iunonius. Auf mancherlei Weise äußert Tellus mater diese Wirkung, weshalb die Erdgöttinnen der Gallier, die Matronae, römisch Iunones heißen. Alle diese Wirkungen, in einer Göttergestalt zusammengefaßt, bilden Iuno regina, die Genossin des weltherrschenden Iuppiter optimus maximus.

Das Werden und Weben der römischen Welt von Numina kann man im Bilde des Entstehens dieser körperlichen Welt anschauen. Wie die Körper in gasförmigem Zustand unsichtbar und unfäßbar schweben, so walten die religiösen Vorstellungen im Zustande der Augenblicksgötter in zahllosen Einzelgebilden. Die Gase verdichten sich zu flüssigen Körpern, erhalten Konsistenz mit der Neigung, in den ursprünglichen Zustand zurück-
 17 zukehren, so verwachsen zahlreiche Augenblickswirkungen zu umgrenzten Numina, mit der Fähigkeit, sich wieder loszulösen. Der feste Zustand des Körperlichen ist ein Bild der festen Einheit der persönlichen dei, die wie das feste Körperliche in ihren Eigenschaften beharren. In den festen Körpern bildet der Menscheng Geist immer edlere Formen, wie er den geschlossenen Stoff des persönlichen deus mit immer erhabenerem Leben erfüllt.

Solche Auffassung widerstreitet den herrschenden Lehren. Sie findet aber eine sichere Stütze in Useners tiefgedachtem, tiefgelehrtem Buche über die Götternamen.

XVIII. DIE FESTCYCLEN DES RÖMISCHEN KALENDERS

Seit langem war ich auf eine cyclische Anordnung der 333 Feste des altrömischen Kalenders aufmerksam geworden.¹ Es schien, als ob in jedem Monate die Feste um ein Hauptfest zu einer höheren Einheit sich zusammenschlössen. So wiesen deutliche, von Wissowa² erkannte Spuren darauf hin, daß die am 23. Juli gefeierten *Neptunalia* von dem Feste der *Lucaria* am 19. und 21. Juli eingeleitet wurden. Dann mußten aber auch die *Furrinalia* des 25. Juli zu den *Neptunalia* in einer notwendigen Beziehung stehen. Von der Göttin *Furrina*³ war aber nichts bekannt außer der Tatsache, daß sie in Trastevere in einem Haine, dem *lucus Furrinae*, verehrt wurde. Ich wagte den Schluß, in *Furrina* wegen ihrer Beziehung zu *Neptunus*, dem Gotte der Quellen und fließenden Gewässer⁴, eine Quellgottheit zu erkennen und die *Lucaria* wegen ihres Namens auf eine Festfeier im Haine der *Furrina* zu deuten.⁵ Bei den Ausgrabungen im Haine der *Furrina* wurde, wie mir *Huelsen* eben mitteilt, ein Altar gefunden mit der Inschrift: *Αὐτὸ Κερωνίω. Ἀρτεμις ἢ καὶ Σιδωνία Κύπρια ἐκ ἐπιταγῆς ἀνέθηκεν, καὶ Νύμφες Φορβίνες* (sic).⁶ So hatte sich wenigstens in einem Falle der Schluß aus der Festordnung auf das Wesen einer so dunkeln Gestalt altrömischen Glaubens als richtig erwiesen.

Damit habe ich die Berechtigung gewonnen, meine Auf- 334 fassung dieser cyclischen Festordnung trotz aller unvermeidlichen Schwierigkeiten, die sich jedem tieferen Verständnis der

¹ Oben S. 109.

² *Religion* 250.

³ *Wissowa Religion* 193; *Huelsen Topographie* 1, 3, 625.

⁴ Vgl. oben S. 162.

⁵ Diese Ansicht hatte ich in einer Vorlesung meinen Kollegen *Dieterich* und von *Duhn* mitgeteilt.

⁶ *Röm. Mitt.* 22, S. 229.

altrömischen Religion in den Weg stellen, nach dem Maße meiner Kenntnisse zu begründen.

Am deutlichsten ist diese cyclische Ordnung im Monate August ausgeprägt. Das Hauptfest der *Volcanalia*, am 23. August gefeiert, wird von den *Consualia* des 21. und den *Opiconsivia* des 25. eingeschlossen. Der Einfluß der flammenden Sonnenwärme auf das Reifen der Saaten ist für die Anordnung der Feste bestimmend gewesen.¹ Wie im Juli stehen im August die beiden äußeren Glieder in einer gegenseitigen Beziehung, der Ernteertrag und die Fülle dieses Ertrages, und beide erscheinen als eine Wirkung des Gottes, der in der Mitte steht. Aber die Vorstellung der Römer vom Wesen des Vulcanus ist damit noch nicht erschöpft. Ein äußerer Kreis tritt hinzu, gebildet von dem Feste der *Portunalia* am 17. August und der *Volturnalia*, am 27. August. Es ist das Fest des Hafengottes am Tiber² und das Fest des Tiber³ selbst. Der Gott des Feuers, Vulcanus, ist in Beziehung gesetzt zu der mächtigsten Äußerung des flüssigen Elementes, dem Stromgott, der allein seinen Flammen wehren kann.⁴ Zwischen dem Feste der *Portunalia* und der *Consualia* wird das Fest der *Vinalia* am 19. August begangen, das für eine glückliche Weinlese eingesetzt ist⁵ und so den passendsten Platz neben

¹ Vgl. oben S. 109.

² Huelsen *Topographie* 1, 3, 143. Wegen der Feuersgefahr für die Hafenspeicher wird Vulcanus verehrt in Ostia *C. I. L.* XIV S. 5. Er ist der *Deus patrius* in Ostia *C. I. L.* XIV n. 3 und in Puteoli *C. I. L.* X 1553. 1881. Ebenso an den Speichern des Hafens in Poetovio *C. I. L.* III 10 875.

³ Mommsen *C. I. L.* I² 327.

⁴ Es ist die uralte Poesie der *μάχη παραποτάμιος*. — Auf demselben Gedanken wie die Festfeier des Monates August beruht das Opfer am 23. August: *Volcano [in circ(o) Flam(inio)], Nymphis in campo, Opiferae in . . .* Über die *Nymphae in campo* vgl. Huelsen *Topographie* 1, 3, 482. Bei der *Ops opifera* ist an den Tempel auf dem Capitol zu denken, Jordan *Topographie* 1, 2, 43. 56.

⁵ Wissowa *Religion* 101.

den Consualia erhält. Auch das Reifen des Weines ist eine Wirkung der Himmelswärme. Immer sind es die Wirkungen des Vulcanus, die den ganzen Festkreis beherrschen.

Einen ähnlichen Charakter trägt die Festordnung im Monate December. Hier folgen aufeinander für das Gedeihen der Saaten, die in der Erde schlummern, die Feste: am 15. *Consualia*, am 17. *Saturnalia*, am 19. *Opalia*.¹ Die Festordnung beruht ganz auf demselben Gedanken wie im Monate August; nur ist hier das Keimen der Saaten der Sinn der Feste, wie dort ihr Reifen. Den äußeren Kreis bildet das *Agonium* am 11., ein Fest des Sonnengottes und das Fest des beginnenden Sonnenlaufes, *Divalia* am 21. December, das dem Gotte des Himmels, Iuppiter, gilt. Mit Recht hat Wissowa auf das *Agonium* die Worte des Lydus bezogen²: *ἐπετέλουν δὲ καὶ ἑορτὴν λεγομένην Ἀγωνάλια δαφνηρόφω καὶ γενάρχω Ἡλίω. Γέναρχος* ist indiges, eine Übersetzung dieses unübersetzbaren Begriffes, wie die *dei indigites* bei Diodor 37, 11 *κρίσται γεγενημένοι τῆς Πώμης ἡμίθεοι* heißen.³ Auf den Sol indiges⁴ bezieht das Fest auch der Kalender, in dem die Notae AG IN *Agonium indigetis* aufzulösen sind. Bei den *Divalia* wurde die Göttin Angerona angerufen; das ist eben der Beginn des Sonnenlaufes⁵, da von diesem Tage an die Sonne ihre Bahn am Himmel von neuem durchziehen soll. Zwischen dem *Agonium* und den *Consualia* liegen die *Feriae Iovi* des 13. Decembers; aber an diesem Tage wurde auch zu *Tellus* gebetet, da an ihm der einzige Tempel der *Tellus* geweiht ist.⁶ Erde und Himmel treten an diesem Tage in eine notwendige Beziehung. Diesem Festtage entspricht in der cyclischen Ordnung das erste Fest nach der Erneuerung des Sonnenlaufes, die *Larentalia* am 23. December. Sie sind zugleich *Feriae Iovi*. *Larenta* ist eine Anrufungsform der *Tellus*, in deren Tiefen 336

¹ Vgl. oben S. 109.

³ Wissowa *Religion* 15.

⁵ Wissowa *Religion* 193.

² Wissowa *Religion* 372.

⁴ Wissowa *Religion* 262.

⁶ Wissowa *Religion* 162.

man Saaten und Tote bettet.¹ Und ein Opfer an die Toten wurde nach dem Zeugnis des Varro an diesem Tage dargebracht, de l. l. 6, 24 *faciunt dis Manibus servilibus sacerdotes*. Dieses Opfer steht noch unter dem Einfluß der Festfeier des Saturnus. Der Gott der keimenden Saaten² beherrscht den ganzen Festkreis des Decembers. Auch die Verehrung der Sonne gilt der Wirkung auf die später im kommenden Jahre aufsprießenden Saaten. Eine Beziehung muß bestehen zwischen dem Wirken des Gottes und jenen Manes, die für das Gedeihen der Saaten des eben beginnenden neuen Jahres bestimmend ist. Nach der Kultlegende, die aus Masurius überliefert wird³, ist Larenta die Amme des Romulus und die Mutter der ersten Arvales. Diesen Manes der Arvales⁴ hat man geopfert, damit der ganze ager Romanus im beginnenden Jahre sich des Ackersegens erfreue. Das erste im Kalender folgende Fest sind die *feriae conceptivae* der *Compitalia*.⁵ Es gilt den Lares, den Ahnherrn⁶ der auf den einzelnen Fundi des ager Romanus sesshaften Bauern. Diese Ahnherrn hatten einst die Ackerflur ihres Fundus⁷ dem Walde abgerungen. Sie wirken fort als Schützer ihrer Flur. Das gemeinsame Heiligtum aneinandergrenzender Fluren ist so angelegt, daß auf jedem Fundus selbst, in dessen Tiefen der Geist des Ahnherrn geheimnisvoll waltet, dem Lar des Fundus geopfert wird. Die Eingänge in
 337 das gemeinsame Heiligtum liegen auf jedem Fundus, weil der Lar nur dem Grunde, in dem er lebt, entsteigen kann. Das

¹ Preller-Jordan 2, 26. Vgl. auch Wissowa *Religion* 188.

² Vgl. oben S. 109.

³ Vgl. Mommsen *Röm. Forschungen* 2, 1 ff., dessen berühmte Behandlung der Überlieferung nur dem religiösen Gehalt, der jedem ätiologischen Mythos innewohnt, nicht gerecht wird.

⁴ Das *serviles* ist nicht zu ändern. Denn Faustulus und Larenta sind *servi*, so auch ihre Kinder.

⁵ Wissowa *Religion* 149. ⁶ Vgl. Samter *Arch. f. Relig.* 10, 368 ff.

⁷ Vgl. auch die *tesseræ paganicae* oben S. 152, die auf den Namen des Fundus, nicht auf den Namen des Besitzers ausgestellt sind.

Gemeindeopfer der Larentalia an die den ganzen ager Romanus beherrschenden Geister der Arvales, geht dem Opfer der Compitalia voraus, das den Lares der einzelnen Fundi gilt.

Der Monat *Januarius*, der nach dem Gotte des Anfanges seinen Namen trägt, weil er der erste des beginnenden Sonnenlaufes ist, nennt am 9. ein *Agonium*, das dem *Ianus* gilt.¹ Denn nach seinem anschaulichen Sinne ist Janus das Licht, das im Raume richtunggebend wirkt², jede Bewegung in ihrem Ausgang bestimmt. So hat das wegweisende Licht am Beginn des Sonnenlaufes die natürliche Zeit seiner Verehrung. Auch die *Ianua* führt, wie Dieterich mir bemerkt, ihren Namen, weil sie in dem Hause der Urzeit die einzige Lichtöffnung ist. Darauf folgen am 11. und 15., durch die notwendige Festfeier der Iden getrennt, die *Carmentalia*. Auch hier kann man erkennen, daß diese Feste mit dem Ianusfeste des 9. Januar ebenso eine Dreiheit bilden, wie im Juli die beiden Tage der Lucaria mit dem Feste des Neptunus. Denn Carmenta ist die Göttin, welche den Anfang menschlichen Lebens im Mutterleibe bestimmt.³ Carmenta ist nach ihrer ursprünglichen Bedeutung als eine Wirkungsform des Ianus zu fassen.

Im Februar ist das Hauptfest der Tag der *Iupercalia*⁴ am 15. des Monates. Das Fest gilt dem Faunus, dem Zeugungstriebe, der selbst eine Wirkung der Tellus ist.⁵ Voran gehen ihm die *Feriae Iovi*, am 13. Februar, an denen auch der *Tellus* geopfert wurde, es folgt am 17. der Tag der *Quirinalia*. Wissowa hat das Opfer der Vestalinen am 13. Februar in eine Parallele gestellt zu dem Opfer an Larenta am 23. Dezember. Der Larenta opfert auch der Flamen Quirinalis. Gerade deshalb ist das Fest des Quirinus auf den 17. verlegt und so in 338 eine notwendige Beziehung gesetzt zu dem Opfer an Tellus

¹ Wissowa *Religion* 91.

² Vgl. Usener *Götternamen* 190.

³ Wissowa *Religion* 180f. Prorsa und Postverta sind Augenblicksgötter in der Reihe der Indigitamenta, mit denen man Carmenta anrief. Vgl. oben S. 160.

⁴ Wissowa *Religion* 172.

⁵ Oben S. 127.

am 13. Februar. Aber beide Feste sind nach der cyclischen Ordnung beherrscht von den Wirkungen des Faunus. Wie man die Parentatio am 13. Februar zu verstehen hat, lehrt Dieterichs Untersuchung über die Mutter Erde.¹ 'Aus der Erde kommt die Menschenseele, zur Erde kehrt sie zurück, und die Erde gebiert sie wieder zur neuen menschlichen Geburt.' Die Vestalinnen beteten am 13. Februar um das Wiedererstehen des Lebens aus dem Schoße der Mutter Erde. Daraus erklärt sich der bekannte Gebrauch der Luperci, die Frauen beim Wettlauf mit ihren Zauberriemen zu schlagen, damit die natürliche Zeugung sie befruchte. So regt sich das schlummernde Leben der Erde schon im Februar, um im März und April in neue Gestalten einzugehen.²

Denn dieser wunderbare Wettlauf der Wölflinge ist auch der Tag der Zeugung des Sommerlebens der Natur, das im zauberschnellen Wachstum am Geburtstage des Mars, dem 1. März, in diesem Gotte in Erscheinung tritt. Er ist auch der Festtag der Matronae, an denen die Wunderkraft des Februar in Erfüllung geht.³ Die Vorfeier der Geburt des Gottes sind die *Equirria* des 27. Februars. Zwei Wochen dauert das nicht minder zaubergleiche Erstarken des Gottes, der am 17. März, dem Tage der *Liberalia* mit dem *Agonium Martis*⁴, bereits ein Mann ist. Die zwei Wochen, die von seiner Geburt verfließen, begehen die Priester des Mars, die Salii, mit Waffentänzen, um die feindlichen Dämonen des 339 Winters von dem Knäblein fernzuhalten. Wieder sind es die *Equirria* des 14. März⁵, welche die *Liberalia* einleiten. Die

¹ S. 27.

² Bekanntlich haben die Römer hinter den *Terminalia* des 23. den Schaltmonat eingelegt. Demnach muß auch das *Repifugium* des 24., wie dies für die *Equirria* des 27. sicher ist, auf die Jahreserneuerung im März sich bezogen haben, durfte also vom März nicht losgerissen werden. Dies bestimmt wieder den Tag der *Terminalia* als den Tag des Jahreschlusses. ³ Oben S. 170. ⁴ Wissowa *Religion* 131.

⁵ Diese *Equirria* sind das einzige Fest der cyclischen Ordnung, das

Dreizahl der Feste schließt der *Quinquatrus*¹ des 19. März, an welchem die heiligen Waffen der Salii von aller Befleckung entzöhnt werden, die sie in dem Kampfe zum Schutze des Gottes erfahren hatten.

Eine Dreiheit der Feste gilt im Monate April der Mutter Erde. Es ist der Monat, in dem alle Keime des neuerstandenen Lebens der Natur sich öffnen. Das Hauptfest sind die *Cerealia* am 19., die das Wachstum der Pflanzen unter dem Einfluß der Erde bestimmen.² Es wird eingeleitet durch die *Fordicidia* am 15.³, an welchem der Fruchtbarkeitszauber der Erde bereitet wird, der am 21., den *Parilia*⁴, wo dieselbe Erde ihre Wirkung im Wachstum der Tiere äußert, in Kraft tritt. Daran schließt sich das Fest der *Vinalia* am 23., das ganz in derselben Weise das Wachstum der Weinpflanzungen begünstigen soll, wie das Fest des 19. August das Reifen des Weines. Es folgt das Fest der *Robigalia*, am 25., durch das man den furchtbarsten Feind des Pflanzenwachstums versöhnen will.⁵ Dieses Opfer zum Schutze der aufsprießenden Saaten bringt der Flamen Quirinalis dar, wie auch das Opfer⁷ an den Consualia des August für die geborgene Erntefrucht.⁷ Immer steht er in naher Beziehung zur Tellus.

In feinsten Stimmung läßt Horaz die Festfeier des Aprilis 340 in dem Gebete seiner vilica wiederklingen (Carm. 3, 17, 5—8):

auf einen geraden Tag fällt. Vielleicht, daß sie aus unbekanntem rituellen Gründen vor den Tag der Jahreserneuerung, den 15. März, fallen mußten.

¹ Wissowa *Religion* 131.

² Vgl. S. 100.

³ Wissowa *Religion* 159.

⁴ Wissowa *Religion* 165.

⁵ Wissowa *Religion* 162.

⁶ Zusammen mit den Vestalinnen Wissowa *Religion* 444, wie die Vestalinnen am 13. Februar das Opfer darbringen, durch dessen Wirkung der Quirinus des 17. entsteht.

⁷ Wissowa *Religion* 444. Es ist keineswegs sinnlos, sondern tiefbegründet, daß an den Volcanalia nach den S. 172 Anm. 4 genannten Göttern dem Quirinus geopfert wird. Daher auch der Flamen Portunalis die Waffen des Quirinus salbt. Wissowa *Religion* 444.

*nec pestilentem sentiat Africum
fecunda vitis nec sterilem seges
robiginem aut dulces alumni
pomifero grave tempus anno.*

Die Vinalia sind Ferae des Iuppiter, der die Lüfte sendet (Carm. saec. 29—32):

*fertiles frugum pecorisque Tellus
spicea donet Cererem corona
nutriant fetus et aquae salubres
et Iovis aerae.*

Dieses Zusammenwirken von Erde¹ und Himmel zum Gedeihen der Pflanzen und Tiere ist der Grund jener Feste im December, Februar und April, die den Kult des Iuppiter und den der Tellus verbinden.

Aus dem Festcyclus des Februars ist es klar, daß die in der Erde zeugende Kraft im Quirinus zur Erscheinung kommt, in der Art des Ἐπερχθεύς. Deshalb hat man zu Ehren Cäsars Luperci Iuliani eingesetzt, da er nichts anderes ist als eine neue Epiphanie des Quirinus, wie der Stadtgründer Romulus vor ihm.² Antonius wählte den Tag der Lupercalia, um dem neuen Quirinus³ das Königtum anzubieten.

Im Mai steht am 21. das *Agonium Vediovis* allein.⁴ Er ist der Pestgott und als solcher von den Künstlern wie der Pfeilschießende Apollo gebildet. Auf der Tiberinsel, wo man ihn verehrte, hat sich später der weit wirksamere Zauber des fremden Heilgottes Aesculapius angesiedelt. Zu Vediovis wird man die dreitägige Feier der *Lemuria*, am 9., 11., 13. Mai, in

¹ Daher auch im Eide Diodor 37, 11 τὴν ἐδοργέειν ζῶων τε καὶ φυτῶν Γῆν.

² Auch Drusus galt für eine Epiphanie des Quirinus, da er eine Statue am Lupercal erhält. Huelsen *Topographie* I 3, 37.

³ Dio 43, 45 vgl. Sueton. Caes. 76. Unsere Berichterstatter, an die göttlichen Ehren der Kaiser gewöhnt, sind stumpf für den religiösen Sinn.

⁴ Wissowa *Religion* 190.

Beziehung bringen dürfen.¹ In welchem Sinne den Geistern der Verstorbenen, die an diesen Tagen die Oberwelt wieder betreten, geopfert wurde, ist nicht überliefert. Aber es scheint mir möglich, daß es Geister jener Menschen waren, die ansteckenden Krankheiten erlagen, und von denen man befürchtete, sie könnten in die Leiber der Lebenden eingehen und Fieber erzeugen.

Der Juni ist der Monat der Vestafeier. Am 7. wurde der Tempel geöffnet, am 9. ist der Tag der *Vestalia*, am 11. schließt sich daran das Fest der *Mater Matuta*, der Göttin des Morgenrotes, die das Licht gebar.² Die Vesta des Himmels heißt *deorum dearumque*. Ihr wird geopfert an den Geburtstagen der Cäsares³, der echten Göttersöhne. Dieser himmlische Ursprung des Feuers der Vestaf Flamme ließ auch das Morgenrot als die Wirkung eines himmlischen Feuers erscheinen. Vom Himmel fährt der Blitzstrahl nieder, der in einem Waldbrande das erste Feuer erzeugte. Die Stätte, wo das Himmelsfeuer der Erde sich vermählte, ist geheiligt. Hier ist der notwendige Mittelpunkt der menschlichen Siedelung.⁴ Denn nur an der Stelle kann sie erstehen, wo der Himmelsbrand den Menschenhänden unbezwinglichen Urwald gelichtet und mit Asche befruchtet hat, wie die Asche der *Fordicidia* befruchtet. Die lodernde Flamme des Himmelsfeuers, das ewige Beilager des Gottes⁵, wird gehütet und genährt von dem Kostbarsten jener Urzeit, den Jungfrauen, die deshalb immer das bräutliche Gewand trugen.

Im Oktober gelten die Feste dem Mars. Es ist die Zeit, wo das Sommerleben der Natur dahinstirbt. So bildet das Hauptfest das Opfer des Oktoberrosses⁶ am 15., das man darbringt *ob frugum eventum*, damit das neuerwachende Leben 342

¹ Wissowa *Religion* 189.

² Vgl. oben S. 166.

³ Mommsen *Hist. Schriften* 1, 265.

⁴ Einen Vestakult des Privathauses gibt es nicht.

⁵ Euripides *Bacchen* v. 7.

⁶ Oben S. 124.

des nächsten Jahres fruchtbringend sei. Und das Blut des Opfertieres wird aufbewahrt als Wachstumszauber der Parilia des nächsten Jahres. Am 19. Oktober, dem *Armilustrum*, werden die Waffen der Salii, die den Kämpfen des nächsten Jahres dienen sollen, entsühnt.¹ Alle diese Festbräuche weisen auf die Wiedergeburt des Mars im nächsten Jahre hin. Der cyclischen Ordnung gemäß muß auch das Fest des 13. Oktobers, die *Fontinalia*, zum Kulte des Mars und dem *Armilustrum* in Beziehung stehen. Wir wissen, daß diese Feier einer Quelle galt, die auf dem Marsfelde floß.² Dieses heilige Wasser hat die Waffen am *Armilustrum* entsühnt. Wieder ist ein Fest des Weinbaues an den Cyclus angeschlossen in den *Meditrinalia* des 11. Oktobers³, die ebenso wie die *Vinalia* des April und des August nur als eine Erweiterung des Festkreises erscheinen. In ihren Bräuchen weisen auch sie auf die Wirkung des Weines im kommenden Jahre hin.

In diese Festordnung, die durch die genaue Beobachtung der ungeraden Tage, die cyclische Dreizahl, die auch für das Wandelfest der Arvales gilt⁴ und durch die Verkündigung dieser Feste am Neuntag, den *Nonae*, nach denen sie alle fallen, charakterisiert wird, ragen aus einer älteren Periode Feste herein, die diesen Gesetzen nicht folgen.

So die Tage *quando rex comitiavit fas* am 24. März und 24. Mai und ihre unmittelbar vorhergehende Vorfeier, der *Tubilustrum* am 23. März und 23. Mai.⁵ Der Tag des *Refugium* am 24. Februar, das vor den *Nonae* gefeierte Fest *Poplifugium* am 5. Juli. Dann die Tage *quibus mundus patet* am 24. August, 5. Oktober, 8. November, von denen zwei auf gerade Tage, einer vor die *Nonae* fällt. Demnach galten in der Königszeit die Cyclen nicht, für ihre Ordnung war die 343 achttägige Woche maßgebend. Auf diese ältere Ordnung weist

¹ Wissowa *Religion* 131.

² Huelsen *Topographie* 1, 3, 483.

³ Wissowa *Religion* 101.

⁴ Wissowa *Religion* 487.

⁵ Mommsen *Chronologie* 243.

noch die aus Rücksicht auf die ungeraden Zahlen um einen Tag abgeänderte Ansetzung der Hauptfeste hin: 9. Januar Agonium Iani, 15. Februar Lupercalia, 17. März Liberalia, 9. Juni Vestalia, 23. Juli Neptunalia, 23. August Volcanalia, 15. Oktober equus Octobris, 17. December Saturnalia. Nur im April, 19. Cerealia, und Mai, 21. Agonium Vediovis, ist die Verschiebung stärker.

Wohl erinnert vieles in der Zahlenordnung der Cyclen wie in dem Glauben des Wiedererstehens des Lebens zu neuen Gestalten an die Lehren der Pythagoräer.¹ Dennoch will es mir scheinen, daß Pythagoras vielmehr von Vorstellungen der Italiker beeinflusst ist. Denn eine echt römische Phantasie waltet in der Auffassung des Naturlebens als eines großen organischen Ganzen.

Die römische Festfeier beginnt im Dezember mit der Verehrung der Kräfte, die während der Todesstarre des Winters unergründlich im Inneren der Erde und unerreichbar in Himmelhöhen für das neue Jahr neues Leben schaffen. Mit Beginn des Sonnenlaufes wirkt der Gott, des alles Werden von Anfang an bestimmt. In Regungen zu neuen Schöpfungen äußert sich im Februar das kommende Leben der Natur, bis dieses Leben im März in wunderbarer Schnelle entsteht. Jetzt erschließen sich im April die Keime alles Seienden. Aber die steigende Sonnenwärme, die im Mai² das Seiende zum Wachstum treibt, bedroht es auch durch die fieberschwangere Luft der Campagna. Da, wo dieses Leben auf seiner Höhe steht im Iunius³, werden die Kräfte des Himmelsfeuers und des Himmelslichtes verehrt, die die Kultur geschaffen, den Menschen zum geistigen Wesen gemacht haben. Dem im Hochsommer gefahrvollen Versiegen der Wässer zu wehren, gelten die Feste 344

¹ Mommsen *Röm. Chronologie* 199 f., über die Scheu vor der geraden Zahl; Diels *Sibyllinische Blätter* 40, über die Dreizahl und Neunzahl der Pythagoräer.

² Vgl. oben S. 108.

³ Vgl. oben S. 170.

des Iulius. Wo der reiche Ertrag des Jahres in Keller und Speicher geborgen ist, wird im August der Gott, der den Ertrag mitgeschaffen hat, angefleht, ihn nicht wieder zu zerstören, wie man auch zu jenen Kräften betet, die sein verderbliches Walten hemmen können. Die Feste des Oktobers sind ein Bemühen, durch neue segnende Wirkungen vor dem Tode der Natur, das Gedeihen des kommenden Jahres zu sichern.

S. 176. Auf welche Opfer Horaz in den bekannten Worten anspielt: *Usque ego postera crescā laude recens: dum Capitolium scandet cum tacita virgine pontifex*, ist noch immer zweifelhaft. Wenn man sich erinnert, daß am Anfange des Jahres die römischen Heiligtümer mit frischem Lorbeer geschmückt wurden (Ovid Fasti 1, 141 ff. Solinus 1, 35. Macrobius 1, 12, 6), so ist es klar, daß der Dichter auf eine Feier der Jahreserneuerung hindeutet. In jedem Jahre grünt der Lorbeer des gottgeweihten Sängers neu. Dann hat man aber keinen Grund die Richtigkeit der Angabe des Lydus zu bezweifeln, *de mensibus* 4, 49 Wünsch. Zur Feier der Jahreserneuerung bestieg ein Priesterzug, geführt von dem Pontifex maximus, das Kapitol. Diese Nachricht tritt im Zusammenhang der Austreibung des Jahres auf, deren hohen Wert Usener erwiesen hat.

XIX. DIE KALATORES PONTIFICUM ET FLAMINUM

Von der Körperschaft der Amtsdienner der Pontifices und 335
Flamines besitzen wir zwei aus der Regierungszeit des Traian
stammende Listen; die eine (*C. I. L.* VI 32445) war auf dem
Forum Romanum, an der Schola der Kalatores bei der Regia,
angebracht, die zweite (*C. I. L.* VI 31034) ist in eine Privat-
urkunde (Bauerlaubnis für ein Kultgebäude des Sol an der
Via Portuensis) eingelegt.

Auf Grund der Erläuterung, welche beide Listen durch Hülsen
in *C. I. L.* VI 3305 erhalten haben¹, scheint es mir möglich,
die Zusammensetzung des Kollegiums der Pontifices aufzuklären.
Ich gebe zur bequemeren Übersicht die beiden Inschriften.

VI 32445

a

*Kalatores pontificum et flami-
num.*

P. Cornelius Iatysus.

D. Valerius Alexander.

Ti. Claudius Heronas.

T. Tettienus Felix.

L. Cornelius Helius.

C. Asinius Hierax.

M. Annius Fidus.

L. Iavolenus Phoebus.

App. Annius Falernus.

Ti. Claudius Di[otim]us.

[*Sex. Attius Iustus.*]

[*L. Baebius Polybius.*]

b

M. Atilius [Eutyclus.]

A. Lappius [Tha]llus.

M. Aimilius Placidus.

P. Calvisius Trophimus.

L. Cornelius Blastus.

Cn. Cornelius Philargyrus.

L. C[ic]artius Doryphorus.

Q. Pomponius Xuthus.

Ser. Iulius Paederos.

M. Lu[n]ius Epaphroditus.

L. Licinius Elaimus.

A. Cornelius Heras.

M. Asinius Silvester.

L. Scribonius Parthenopaeus.

M. Clodius Tiro.

336

¹ Vgl. *Röm. Mitth.* 14, 262; 16, 10.

<i>L. Minicius Epaphroditus.</i>	<i>Erasmus Aug. lib.</i>
<i>P. Ducenius Euprepes.</i>	<i>L. Calve]n[t]ius Eunomus.</i>
<i>C. Cassius Apelles,</i>	<i>M. Licinius Comicus.</i>
<i>L. Ceionius Hesper.</i>	<i>Cn. Lucceius Plutianus.</i>
<i>P. Marcius Parthenius.</i>	<i>Honoratus:</i>
<i>M. Rutilius Admetus.</i>	<i>C. Luccius Mai[or.]</i>

VI 31034

<i>[P. C]orneli Ialissi.</i>	<i>M. Anni Fidi.</i>
<i>[M. A]tili Eutychi.</i>	<i>Q. Pomponi Xu[t]hi.</i>
<i>[D.] Valeri Alexandri.</i>	<i>[L.] Iavoleni Phoebi.</i>
<i>[A. L]appi Thalli.</i>	<i>Ser. Iuli Paederotis.</i>
<i>[P. D]uceni Eu[p]r[ep]es.</i>	<i>L. Calventi Eunomi.</i>
<i>[L. Tet]tieni [F]elici]s.</i>	<i>Ap. Anni Falerni.</i>
<i>[P. Calvisii] Trophimi.</i>	<i>M. Iuni Epaphrodit.</i>
<i>[L. Ceioni H]esper.</i>	<i>M. Licini Comici.</i>
<i>[L. Corneli] Heli.</i>	<i>Ti. Claudii Diotimi.</i>
<i>[L. Corneli] Blasti.</i>	<i>A. Corneli Herae.</i>
<i>[L. Asini H]ieracis.</i>	<i>Sex. Atti Iusti.</i>
<i>[L. Ciarti Do]ryphori.</i>	<i>M. Asini Silvestri.</i>
<i>[M. Rutili A]dmeti.</i>	<i>L. Baebi Polybi.</i>

Gemeinsam sind beiden Listen folgende Namen:

31034	1. P. Cornelius Ialyssus	=	32445	a	1
"	2. M. Atilius Eutyclus	=	"	b	1
"	3. D. Valerius Alexander	=	"	a	2
"	4. A. Lappius Thallus	=	"	b	2
"	5. P. Ducenius Euprepes	=	"	b	17
"	6. T. Tettienus Felix.	=	"	a	4
"	7. P. Calvisius Trophimus	=	"	b	4
"	8. L. Ceionius Hesperus	=	"	b	19
"	9. L. Cornelius Helius	=	"	a	5
337	" 10. L. Cornelius Blastus	=	"	b	5
"	11. C. Asinius Hierax	=	"	a	6
"	12. L. Ciartius Doryphorus	=	"	b	7
"	13. M. Rutilius Admetus	=	"	b	21
"	14. M. Annius Fidus	=	"	a	7

31034	15. Q. Pomponius Xuthus	=	32445	b	8
"	16. L. Iavolenus Phoebus	=	"	a	8
"	17. Ser. Iulius Paederos	=	"	b	9
"	18. L. Calventius Eunomus	=	"	b	23
"	19. Ap. Annius Falernus	=	"	a	9
"	20. M. Iunius Epaphroditus	=	"	b	10
"	21. M. Licinius Comicus	=	"	b	24
"	22. Ti. Claudius Diotimus	=	"	a	10
"	23. A. Cornelius Heras	=	"	b	12
"	24. Sex. Attius Iustus	=	"	[a	11]
"	25. M. Asinius Silvester	=	"	b	13
"	26. L. Baebius Polybius	=	"	[a	12]

Nur in der Inschrift 32445 sind zwölf Namen genannt:

T. Claudius Heronas	a	3
M. Aimilius Placidus	b	3
Cn. Cornelius Philargyrus	b	6
L. Licinius Elainus	b	11
L. Scribonius Parthenopaeus	b	14
M. Clodius Tiro	b	15
L. Minicius Epaphroditus	b	16
C. Cassius Apelles	b	18
P. Marcus Parthenius	b	20
Erasinus Aug. libertus	b	22
Cn. Luceius Plutianus	b	25
Honoratus:		
C. Luceius Maio....	b	27

Die Angaben im Corpus über die Anordnung der Namen in Liste 32445 sind zu berichtigen. Auf Grund der erst später entdeckten Zeichnung des Steines hat Hülsen (*Röm. Mitteilungen* 1901 S. 10f.) gezeigt, daß die im Corpus mit *a* und *b* bezeichneten Kolumnen auf einer und derselben Nebenseite des 338 Blockes eingetragen waren. Nur eine kleine Lücke trennte die beiden Reihen, die übereinander standen. Ich habe aber im folgenden die Bezeichnung des Corpus beibehalten, um leichter verständlich zu sein.

Die Liste I (= 32445) ist die ältere, aus dem Jahre 101. Denn von den Namen, die hier genannt sind, fehlen in der jüngeren Liste II (= 31034), die sicher im Jahre 102 geschrieben ist, 4 Namen.

In Liste I sind die Namen auf 2 Kolonnen verteilt, *a* und *b*. In Liste II sind dagegen die Namen dieser beiden Kolonnen in eine Reihe zusammengezogen in der Weise, daß auf den Namen *a*, 1 der Liste I der Name *b*, 1 der Liste I folgt, usw. mit gewissen noch zu erörternden Abweichungen. Auf Grund dieser Regel der Anordnung hat Hülsen mit Sicherheit in I *a* nach den erhaltenen Namen noch zwei aus Liste II ergänzt.

Von den 25 Namen, welche in Liste I die Kolonne *a* und den Anfang der Kolonne *b* bilden, kehren 21 in Liste II wieder. Die vier fehlenden sind durch Namen ersetzt, welche in I auf *b*, 13 folgen und zwar stehen diese eingeschobenen Namen in II in derselben Folge, die sie in I, *b* hatten. Da aber in II noch ein fünfter Name aus I, *b* eingeschoben ist, so muß noch ein fünfter Name in der Liste I ersetzt worden sein. Dieser Name ist vor dem verstümmelten Anfang von I, *b* zu ergänzen; denn der letzte ergänzte Name von I, *a* bildet auch den Schluß von Liste II, so daß in I, *a* kein weiterer Name ausgefallen sein kann. Demnach entsprechen den 26 Namen der Liste II 26 Namen der Liste I. Von dem Schlusse der Liste I, *b* kehrt außer den eingeschobenen Namen keiner in Liste II wieder. Daher bezeichnet der 26. Name der Liste I einen bedeutsamen Einschnitt. Der Schreiber der Liste II hat nicht alle Kalatores aufgenommen, sondern nur jene, welche den ersten 26 der Liste I entsprechen.

Das Kollegium der Pontifices im weiteren Sinne bestand aus dem *rex sacrorum*, 3 *flamines maiores*, *pontifices*, 12 *flamines minores*, *pontifices minores*. Der Kalator des *rex sacrorum*, wenn er überhaupt einen hatte, ist in die Liste nicht aufgenommen, da der *rex sacrorum* unter der Bezeichnung *pontifices* und *flamines* nicht mit einbegriffen ist. Einen weiteren

Abschnitt in der Liste I, *b* bezeichnet das Wort *honoratus*.³³⁹ Zwischen den ersten 26 Namen und diesem Worte stehen 12 Namen; diese sind daher die *flamines minores*. Jede andere Deutung der zwölf Namen, etwa als Expektantenliste¹ stößt auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Denn wie sollten die Expektanten Kalatores haben und nun gar einer von ihnen ein kaiserlicher Freigelassener sein? Auch widerspricht dies der Überschrift, wonach in der Liste auf die Kalatores der Pontifices Kalatores von Flamines folgen. Die 3 *flamines maiores* gehen an Rang den *pontifices* voran.² Dann bilden sie den Anfang von Liste I, *a* und die darauffolgenden 23 Namen sind die Pontifices. Die Reihenfolge der Namen der Pontifices bestimmt sich nach der Zeit ihres Eintrittes in das Kollegium (Festus, S. 161: *minorum pontificum maximus dicitur qui primus in id collegium venit, item minimus qui novissimus*). Auch die Vestalis maxima ist die älteste ihres Kollegiums und so wird der Pontifex maximus ursprünglich der älteste der Pontifices gewesen sein.

Wenn aber in der Liste I, *a* die 9 auf die 3 Flamines maiores folgenden Namen den 14 der Liste I, *b* vorangehen, so muß sich auch dies aus dem Rang der Priester erklären. Angesehener, weil die ursprünglichen Mitglieder des Kollegiums, sind die Patricii. In diesen 9 Namen hat man die Pontifices patrizischer Herkunft zu erkennen; die 14 auf sie folgenden der Liste I, *b* sind Plebejer.

Diese Auffassung findet eine sichere Bestätigung in der Angabe des Tacitus über die Einsetzung der sodales Augustales. Ann. I, 54: *sorte ducti e primoribus civitatis unus et viginti, Tiberius et Drusus et Claudius et Germanicus adiciuntur*. Die Mitgliedzahl ist später auf 28 gestiegen. Das Vorbild für das Kollegium der Sodales Augustales ist die augusteische Ordnung für die Pontifices, die unter ihm auch 21 Stellen gezählt haben werden, 9 patrizische und 12 plebejische. Die Richtigkeit

¹ Mommsen *Staatsr.* II 30.

² Vgl. oben S. 93.

dieser Konstruktion zeigt sich in den Zahlen selbst, die wie immer bei den Pontifices Vielfache der den drei Stammtribus entsprechenden Dreizahl sind. Unter Traian war die Zahl der Pontifices durch Vermehrung der plebejischen Stellen auf 23 gewachsen.

340 Der Schreiber der Liste II hat die Patrizier der Liste I, *a* und die Plebejer I, *b* in der Weise ineinandergeschoben, daß auf den ältesten Patrizier des Gesamtkollegiums der Pontifices, dem auch die drei Flamines maiores angehören, der dem Amtsalter zunächststehende Plebejer folgt usw., so daß zuweilen eben wegen des Amtsalters, hinter einem Patrizier auch zwei ihm an Alter zunächststehende Plebejer eingeschoben wurden.

Bei der Anordnung nach dem Amtsalter sind die beiden überlebenden Flamines maiores, der Flamen Dialis I *a*, 1 und der Flamen Martialis I *a*, 2, auch die ältesten Mitglieder patrizischer Herkunft. Dies ist durchaus sachgemäß, da diese Flamine nicht, wie die Pontifikate, eine Auszeichnung bewährter Senatoren bilden. Die Lücken in der Reihe der Pontifices wurden durch Ergänzungswahlen aus der Zahl der Flamines minores gefüllt, die wieder nach ihrem Amtsalter in der Reihe der Pontifices hinter den Plebejern eingeschoben erscheinen. Soweit wir wissen, sind die Flamines *equites Romani*; demnach hat Traian sie als Prätorier in den Senat adlegiert und ihnen zugleich den Pontifikat verliehen. Daß unter den Kalatores der Flamines minores ein kaiserlicher Freigelassener erscheint, beweist, daß auch sein Flamen ein kaiserlicher Freigelassener war.¹ Um so weniger wird man annehmen dürfen, daß die Flamines minores auch senatorischer Herkunft sein konnten.

Sowohl in den starken Abgängen als in der Art der Ergänzung tritt die Wirkung des dacischen Krieges hervor. Die furchtbaren Verluste der Schlachten von Tapä und Nikopolis könnten nicht besser beleuchtet werden. Verdiente Offiziere des Ritterstandes sind auf diese Weise Senatoren und Pontifices

¹ Vgl. *C. I. L.* VI 1598. Vgl. *Rangordnung d. r. Heeres* S. 139.

geworden. Auch der kaiserliche Freigelassene wird jener sein, der die *cura copiarum* des Krieges gehabt hatte.

Der Name des Kalators A. Lappius Thallus ist von histori- 341
schem Interesse. Sein Herr, der Pontifex A. Lappius ist wegen
seines hohen Amtsalters sicher der Norbanus Lappius Maximus¹,
der den Antonius Saturninus niederwarf. Auch sieht man, daß
sein Praenomen bei Dio 67, 11 *Λούκιος* verschrieben ist.

Der in der Liste I b, 27. 28 als *honoratus* Bezeichnete scheint
ein außerordentliches Mitglied zu sein. Am Ende der Liste II,
24 ist AMVRCAN wahrscheinlich . . . *amur can(didatus)*, also
ein Expektant.

¹ Die richtige Form des Namens erwiesen von Pichlmayr Hermes,
33, 664.

XX. INSCRIFT DER TIBICINES

341 Bei der Bearbeitung der niederrheinischen Inschriften erkannte ich, daß die angeblich in Nymwegen gefundene Inschrift eines Kollegiums *C. I. L. XIII 1320** vielmehr aus der Stadt Rom stammt. Dieses Fragment ist, wie Hülsen vermutet, mit einem in Rom selbst kopierten Fragment *C. I. L. VI 2229* (vgl. *Addenda n. 32453*) zu verbinden.

Beides sind Fragmente von Bronzetafeln, die zu gleicher Zeit, um 1630 oder wenig später, auftauchen; das angeblich Nymwegener Stück kann leicht durch den schon damals schwunghaft betriebenen Antikenhandel von Rom an den Niederrhein gelangt sein.

a) *C. I. L. XIII 1320**

A · ET DE I
 ORTVNA · PER M
 L · VICTORINVS
 EGIS SV PRA ·
 QVERI · EX HI
 CI · VRBIS · S I
 /IS · AC

b) *C. I. L. VI 2229*

REG · XIII · IN I
 ENOVARI ID I
 TIBIC · I · N ·
 DEI · PRIMO · SALVTE
 CAESETIO · PROBO · C
 ETIAM · ADITVM · PAVLI
 MVTEM · SIC · ACCIPIAN
 SINT · MAGIST

Fig. 24

Das Verständnis der Inschrift beruht auf der Erwähnung der Tibicines in *b*, 3. Die *tibicines, qui sacris publicis praesto sunt*, sind die ältesten der römischen Gilden.¹ Von ihrem Jahresfeste sagt Varro de l. l. 6, 17: *Quinquatrus minusculae dictae Iuniae Idus ab similitudine maiorum, quod tibicines tum feriati vagantur per urbem et conveniunt ad aedem Minervae*. Es ist deutlich, daß eben die Iden des Iunius am Schlusse von *b*, 2

¹ Marquardt *Staatsverw.* 3, 138 Anm. 5.

genannt sind. Ihr Festmahl hielten sie jedoch an diesem Tage 342 auf dem Kapitol im Tempel des Iuppiter ab.¹

Die Größe der Lücke am Anfang von Fragment *a* ist in Zeile 2 mit Sicherheit zu bestimmen durch die notwendige Ergänzung [*Bona F*] *Fortuna*, das griechische ἀγαθῆ τύχη, am Eingang des Aktenstückes. Da die beiden Schutzgötter der Tibicines Iuppiter optimus maximus und Minerva sind, so erkennt man am Anfange von Fragment *a*, 1: [*I(ovi) o(ptimo) m(aximo) et dea(e) Minervae*]. Das erhaltene *in* am Schlusse von *b*, 1 zeigt, daß nach den Schutzgöttern der Ort stand, wo das Aktenstück sich befand. Die *aedes Minervae* der Tibicines war aber der Tempel der Minerva auf dem Aventin.² Deshalb ist zu ergänzen: [*in aede deae Minervae*] *reg(ionis) XIII³ in A[ventino]*. Diese sicheren Ergänzungen bestimmen die Größe der Lücke zwischen Fragment *a* und *b*, sowie die Länge der Zeile in Fragment *b*.

Das Aktenstück beginnt mit dem wesentlichen Inhalt. Dieser war die Erneuerung des Opfers der Tibicines an den Iden des Iunius. Aber eine Kulthandlung kann nur mit Erlaubnis des Kaisers als *pontifex maximus* verfügt werden. Demnach ist Zeile 2 zu ergänzen: *Perm[issu imperatoris sacrificium tibicinum r]enovari id[ibus] I[unius]*.

Darauf folgt ein Schreiben der Behörde, welche die Tätigkeit des Kollegiums zu überwachen hat. Da in Zeile 5 f. deutlich der *c[ur]ator | re]g(ionis) I urbis s[acrae]* genannt wird, so ist der Schreiber des Briefes die den *curatores regionum* vorgesetzte Behörde. Seit Severus Alexander sind die *curatores regionum* Konsulare, die dem *praefectus urbi* beigeordnet waren.⁴ Deshalb ist der Schreiber der *praefectus urbi*. Die Zeit der Inschrift ist ferner insoweit bestimmt, als sie früher fallen muß als das Jahr 254, da seit diesem Jahr die Reihe der *praefecti*

¹ *C. I. L.* I² S. 320. Vgl. *C. I. L.* VI 30932 und dazu Wissowa *Religion* 105. ² Hülsen *Topographie* I 3, 159. ³ XIII ist überliefert.

⁴ Mommsen *Staatsr.* 2, 1061.

urbi vollständig vorliegt¹, in welcher der Victorinus unserer Inschrift fehlt. In der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts 343 ist aber ein Mann bekannt, dessen Name zu den erhaltenen Resten vortrefflich stimmt und der sehr wohl unter Severus Alexander *praefectus urbi* gewesen sein kann. Es ist T. Flavius Victorinus Philippianus, am Anfang der Regierung des Septimius Severus *tribunus legionis*.² Zeile 3, 4 ist zu ergänzen *T. Fl(a-vius) Victorinus [Philippianus praef(ectus) urb(i) magistris] collegi tibicin[um et] | [coll]egis supra [scripti] collegi anno d(omini) n(ostri) Severi Alexan]d[r]i³ primo salute[m]*, d. h. 222 n. Chr.

Es folgt die aus dem Anlaß der Erneuerung des Jahresfestes verfügte Prüfung der Akten des Kollegiums. 5—7 [*Con]queri exhi[beri] instrumenta? collegi supra scripti.*] *Caesetio Probó c[ur] (atori) | re]g(ionis) I urbis sa[er]ae et praebere ad tabularium collegi] etiam aditum Pauli[no] | [sal]vis ac[tis]*. Der Stadtpräfekt unterwirft die Urkunden des Kollegiums einer Revision, in bezug auf Statuten, Mitgliederlisten usw., und der Paulinus ist ein Beamter seiner Kanzlei, der die Akten abholt. Änderungen, die der Präfekt vornimmt, wird er den *magistri* der *tibicines* notifizieren. 7. 8 *Si autem leges? com]mutem, sic accipian[t, ut testes] sint magist[ri] collegii*.

Wie es gekommen ist, daß das altrömische Fest der Tibicines vor Severus Alexander nicht mehr begangen wurde, erklärt die neue Staatsreligion Elagabals.⁴ Mamaeas senatorischer Beirat hat die alten Kulte wiederhergestellt.

¹ Mommsen *Chronica minora* I, 65.

² *Prosopograph. imp. Rom.* 2,80 n. 266. Sein Vater, 2,75 n. 238 ist ein Vertrauensmann des Septimius Severus.

³ *b*, Zeile 4 ist ganz bestimmt die Datierung. | DEI ist überliefert.

⁴ *Religion des röm. Heeres* S. 60.

XI. DIE GÖTTLICHEN EHREN CAESARS

Die göttlichen Ehren, welche Caesar am Anfange des Jahres 44¹ vom Senate verliehen wurden, erwuchsen aus einer doppelten Wurzel. Die eine, die zur Gleichstellung mit Iuppiter sich entwickelte, entstand bereits nach der Schlacht bei Thapsus. Dio berichtet 43, 14 6 ἄρμα τέ τι αὐτοῦ ἐν τῷ Καπιτωλίῳ, ἀντιπρόσωπον τῷ Διὶ ἰδρυθῆναι, καὶ ἐπὶ εἰκόνα αὐτὸν τῆς οἰκουμένης χαλκοῦν ἐπιβιβασθῆναι, γραφὴν ἔχοντα ὅτι ἡμιθεός ἐστι. Caesar befahl selbst später die Tilgung der Inschrift.¹ Diese Ehre ist eine getreue Nachbildung jenes bekannten Beschlusses der Pergamener² zu Ehren Attalos III. Dittenberger *Inscr. Orient.* I n. 332, 7: καθιερωῶσαι δὲ αὐτοῦ καὶ ἄγαλμα πεντάπηγυ³ τεθωρακισμένον καὶ βεβηκὸς ἐπὶ σκύλων ἐν τῷ ναῷ τοῦ Σωτήρος Ἀσκληπιοῦ, ἵνα ἤ[ε] σύνναος τῷ θεῷ. Nur tritt an Stelle der σκύλα der bezwungene Erdkreis.

Die zweite Gleichstellung mit dem ἀρχηγέτης der Römer Quirinus⁴ wurde beschlossen nach der Schlacht bei Munda Dio 43,45, 3 ἄλλην τέ τινα εἰκόνα εἰς τὸν τοῦ Κυρῖνον ναὸν θεῶ ἀνικήτῳ ἐπιγράψαντες. Den Sinn der Ehre bezeichnet² Cicero wie die pergamenische Inschrift ad. Att. 12, 45 eum

¹ Dio 43, 21 ὕστερον δὲ τὸ τοῦ ἡμιθέου ὄνομα ἀπ' αὐτοῦ ἀπήλειψεν.

² Die Inschrift bezieht sich, wie der Inhalt jeden unbefangenen Leser lehrt, auf Pergamum. Πέργαμον (Zeile 14) ist nicht bloß die Stadt, sondern zunächst der Königssitz der Attaliden, so daß εἰς τὴν πόλιν ἡμῶν (Zeile 27) keinen Gegensatz bildet. Daß die Worte παρὰ τὸν τοῦ Διὸς τοῦ Σωτήρος βωμόν (Zeile 11) nur auf den Zeusaltar in Pergamum sich beziehen können, hat Conze erkannt. Stammt die Inschrift wirklich aus Elaea, was durch den Fundort keineswegs feststeht, so ist sie ein Duplikat des im Asklepiostempel zu Pergamum aufgestellten Originals. ³ d. h. in der Größe des Tempelbildes. Tacit. ann. 13, 8.

⁴ Vgl. oben S. 178.

σύνναον *Quirini malo quam Salutis*.¹ Die Bedeutung beider Beschlüsse, zur vollen Göttlichkeit überzuleiten, zeigt die gleichzeitig getroffene Bestimmung Dio 43, 45, 2 *ἀνδριάντα αὐτοῦ ἐλεφάντινον, ὕστερον δὲ καὶ ἄρμα ὄλον ἐν ταῖς ἵπποδρομίαις μετὰ τῶν θεῶν ἀγαλμάτων πέμπεσθαι*.² Die Mißstimmung der öffentlichen Meinung kam daher mit Recht schon bei der ersten Schaustellung des Bildes zum Ausdruck. Cicero ad Att. 13, 44 *etsi acerba pompa — populum vero praeclearum, quod propter malum vicinum*³ *ne Victoriae quidem ploditur*. Das Bild der Victoria Caesaris dagegen konnte kein Ärgernis erregen, da diese die Siegeskraft des Feldherrn darstellende Eigenschaftsgöttin römischer Denkweise entsprach.⁴

Völlig verließ Caesar den Boden der römischen Religion durch eine Reihe von Beschlüssen, die im Jahre 44 vom Senate gefaßt wurden und auf Antrag des Konsuls Antonius vom Volke zum Gesetze erhoben wurden.⁵ Cicero hat an den Beschlüssen des Senates teilgenommen und er konnte sich ihnen gar nicht entziehen, ohne den Übermächtigen zu beleidigen, da er als augur bei diesen Beschlüssen, die eine ganz neue Religion⁶ einführten, eine entscheidende Stimme hatte. Caesar wurde selbst erhöht zur Geltung der beiden Götter Iuppiter und Quirinus, deren *σύνναος* er seit langem war. Demnach tritt für den Kult des neuen Quirinus die Sodalität der Luperci Iuliani ein⁷ und als Iuppiter erhält er einen flamen. Dio 44, 6, 2 *ἱεροποιούς τε ἐς τὰς τοῦ Πανὸς γυμνοπαιδείας, τρίτην τινὰ ἑταιρίαν Ἰουλίαν ὀνόμασαν — ἱερέα — τὸν Ἀντόνιον ὥσπερ τινὰ Διάλιον προχειρισάμενοι*. Diese Angaben bestätigt Cicero

¹ Huelsen *röm. Typographie* 1, 3, 406.

² Die Wahl des Materials ist natürlich auch nur ein Ausdruck der Göttlichkeit. ³ Caesar war also als Quirinus dargestellt.

⁴ *Religion des römischen Heeres* S. 37.

⁵ Cicero Philipp. 2, 110. Es ist dasselbe Gesetz, welches die Umnennung des Quintilius beschloß, Drumann 3, 664.

⁶ Mommsen *Staatsr.* 3, 1049 f.

⁷ Vgl. oben S. 178.

Philipp. 2, 110 *quem is honorem maiorem consecutus erat, quam 3 ut haberet pulvinar, simulacrum, fastigium¹, flaminem? Est ergo flamen, ut Iovi, ut Marti, ut Quirino, sic divo Iulio M. Antonius, quaero deinceps, num hodiernus dies qui sit ignores? Nescis heri quartum in circo diem ludorum Romanorum fuisse? te autem ipsum ad populum tulisse ut quintus praeterea dies Caesari tribueretur²? Cur non sumus praetextati? cur honorem Caesaris tua lege datum deseri patimur?* Die Spiele der ludi Romani galten dem Epulum Iovis vom 15. September. An diesem Tage vereinigte sich der Gott mit seinem Volke in dem festlichen Mahle.³ Der Caesartag ist der 5. Tag der Circenses, der 19. September.⁴ Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß Dio die Wahrheit berichtet, wenn er sagte 44, 6, 4 καί τέλος Δία τε αὐτὸν ἄντικρυς Ἰούλιον προσηγόρευσα.

Beides, die Luperci Iuliani des Quirinus Iulius, und der flamen des Iuppiter Iulius, sind in den Formen der römischen Religion geschaffene Nachbildungen des hellenistischen Herrscherkultes. Es entsprechen ihnen in Pergamon die Ἀταλισταί des Διόνυσος Καθηγεμών⁵ und der ἱερεὺς βασιλέως.

¹ Florus 2, 13, 91. Sueton Caes. 76 *simulacra iuxta deos, pulvinar, flaminem, lupercos, appellationem mensis e suo nomine*. 81 *fastigium*. Vgl. Plutarch Caes. 63.

² Ganz verschieden davon ist der von Antonius am 1. September veranlaßte Beschluß, daß bei Supplikationen ein Tag zu Ehren Caesars hinzugefügt werden solle. Philipp. 1, 12f. 2, 110 *an supplicationes addendo diem contaminari passus es, pulvinaria contaminari noluisti?* Vgl. Halm Einleitung S. 35. Bei Mommsen *Staatsr.* 3, 1052 ist dieser Beschluß von den Circenses der ludi Romani und der Feier der Victoriae Caesaris nicht klar geschieden.

³ Dieterich *Mithrasliturgie*. Daher auch der aus der Verbannung heimkehrende Bürger, der von neuem in den Verband der Bürgerschaft eintritt, ein Opfer an Iuppiter dapalis darbringt, ein Zeichen seiner Wiedervereinigung mit dem Gotte. Horaz 2, 7, 17 *ergo obligatam redde Jovi dapem*. Es ist die religiöse Seite des Postliminium.

⁴ Mommsens Interpretation *C. I. L.* I² S. 329, der den 4. September zum Caesartage macht, widerspricht dem klaren Wortlaut Ciceros.

⁵ Vgl. darüber die ausgezeichnete Untersuchung Protts *Athen. Mitt.* 27, 161 ff.

Der gewaltige Geist des Diktators, der in seinen Entwürfen Zeit und Raum überflog, erlag nicht der kriechenden Schmeichelei des Senates. Es war sein eigenster Wille, der neuen Monarchie das Gepräge des hellenistischen Königtumes zu geben. So wahnwitzig die Tat der Befreier den politisch Denkenden erscheinen mußte, ihr Mordstahl hat doch ein römisches Empfinden aufs tiefste verletzendes Streben für immer durchschnitten. Erst als das Römertum unter den Füßen orientalischer Herrscher¹ gebrochen am Boden lag, hielt der *dominus et deus* des Orients seinen Einzug in die *urbs aeterna*.

¹ Vgl. *Religion des röm. Heeres* S. 78.

XXII. DIE POLITISCHE BEDEUTUNG DER RELIGION VON EMESA

Unter den vielen Rätseln der Kaisergeschichte, die durch ²²³ die gänzliche Zertrümmerung der Überlieferung hervorgerufen sind, ist eines der größten die langdauernde Herrschaft orientalischer Frauen über das Reich. Denn der Zufall der Ehe, die Iulia Domna mit Septimius Severus schloß, ist nur der Anlaß, der jene Frauen auf den Thron geführt hat. Was gab ihnen den geistigen Einfluß, den sie durch ein halbes Jahrhundert geübt, die Fähigkeit zu herrschen, die sie auf dem Throne bewiesen haben? Schon die Art, wie jene Ehe geschlossen wurde, läßt die alles bestimmende Macht der Zeit, die religiöse Bewegung, die den Orient durchdrang, erkennen. Denn mag auch die kluge Syrerin die herrschaftsbedeutenden Aspekte ihrer Geburt nur eronnen haben, um das Band mit dem Manne zu knüpfen, der den vornehmsten Kreisen des Senates angehörte¹, daß Severus selbst durch solche Vorstellungen beeinflußt werden konnte, zeigt, wie sehr auch er von jenem Glauben erfüllt war.² Der Befehl über die Legion Nordsyriens, den er am Ende der Regierung des Kaisers

¹ *Vita Severi* 3, 8 *deinde Lugdunensem provinciam legatus accepit. cum amissa uxore aliam vellet ducere, genituras sponsarum requirebat, ipse quoque matheseos peritissimus, et cum audisset esse in Syria quandam, quae id geniturae haberet, ut regi iungeretur, eandem uxorem petit, Iuliam scilicet, et accepit interventu amicorum* (vgl. *Religion des röm. Heeres* S. 121). *ex qua statim pater factus est.* Daß Caracalla im Jahre 188 geboren ist, worauf Dio 78, 6 führt, darf man doch nicht um eines so wichtigen Zeugnisses willen, wie *Vita Severi* 16, 3, verwerfen.

² Das einzige Gebäude, das Septimius Severus in Rom während seiner langen Regierung errichtet hat, ist das Septizonium. Nach Maaß' richtiger Erklärung des Namens war es ein Planetenhaus. Demnach trug die lange Fassade die Konstellation des Kaisers. Auch hierin ahmte der Kaiser den Augustus nach. Sueton Aug. 94. Beide wollten damit zeigen, daß das Fatum sie zur Herrschaft berufen habe.

224 Marcus geführt hat¹, hatte ihn notwendig in Berührung gebracht mit den Sitzen orientalischer Theosophie, und damals trat er auch in Beziehung zu dem Priesterhause von Emesa, so daß er im fernen Gallien späterhin die Ehe schloß mit der vom Schicksal gekrönten Frau. Warum aber gerade eine Frau aus diesem Geschlechte ihm die Bürgerschaft zu bieten schien für sein eigenes hochgespanntes Streben, erklärt die überragende Stellung, die die Religion von Emesa seit langem im Osten Syriens besaß.

Avienus in seiner Übersetzung von Dionysius' Erdbeschreibung berichtet über die Religion von Emesa in einer Reihe von Versen, die in dem verkürzten Originale jetzt² fehlen, v. 1082 ff.

*Urbs mediis Apamea dehinc consistit in arvis,
et qua Phoebam procul incunabula lucem
prima fovent, Emesus fastigia celsa renidet:
nam difusa solo latus explicat ac subit auras
turribus in caelum nitentibus: incola claris
cor studiis acuit, † amplius (<vit>am pius Heinse) imbuit ordo;
denique flammicommo devoti pectori Soli
vitam agitant: Libanus frondosa cacumina turget,
et tamen his celsi certant fastigia templi.
Hic scindit iuxta Tellurem glaucus Orontes,
nec procul Antiochi vagus interlabitur urbem,
praestringens undis Apamenae iugera glabrae.*

¹ *Vita Severi* 3, 6 *legioni IV Scythicae dein praepositus est*, im Jahre 179. Das Standquartier der Legion ist nicht bekannt. Aber wahrscheinlich lag sie in Zeugma. Daß die Inschriften des Steinbruches von Énesh für das Standquartier beweisen sollen, wie Cumont sagt, *Bull. de l'acad. royale de Belgique* 1907, 569, ist ganz verkehrt. Über den Silvanuskult in diesen Steinbrüchen vgl. oben S. 62. Meine dort gegebene Erklärung der Bonner Inschrift C. XIII 8033 findet ihre Bestätigung in den Inschriften bei Cumont S. 562. 565.

² Die Anführung bei Stephanus s. v. *Ἐμεσος* beweist, daß er die Verse noch las. Die Bearbeitung in christlicher Zeit hat die Erwähnung Emesas, das den ihr so verhaßten Sonnenkult verkörperte, tilgen müssen. Im Kampf zwischen Constantin und Licinius stritt das Christentum gegen den Sonnengott. Vgl. unten S. 206.

Der Zeitgenosse Hadrians¹ spricht hier zu uns, der Emesa 225 in seinem Glanze kannte, und nicht der Nachdichter aus dem Ende des vierten Jahrhunderts. Soweit wir wissen, hat Hadrian die Hochburg orientalischen Sonnenkultus nicht betreten, obwohl er die Gefahr, die die Stadt in sich barg, wohl erkannte.² Sollte sie sich doch als das schwerste Hindernis seines Strebens erweisen, für den Osten eine hellenistische Einheit des Glaubens zu schaffen.³ Avienus' Worte beleuchten das Wesen dieses orientalischen Priesterstaates, der ganz dem jüdischen gleicht. Ein mächtiger Priesterstand hat mit seinen Lehren das ganze Leben des Volkes erfüllt und ein theologisches System geschaffen.

Der genauer bekannte Kult von Petra lehrt uns⁴, daß in diesen arabischen Sonnenreligionen neben dem im Steinbild verkörperten Bal noch ein weibliches Prinzip verehrt wurde, das mütterlich und jungfräulich zugleich gedacht wird, als *μήτηρ θεῶν* und *Ἀθηνᾶ* in einem. In dem älteren Glauben Nordsyriens herrscht dagegen eine weibliche Gottheit, die mit der griechischen Aphrodite-Urania geglichene Astarte. Herodian 5, 6, 4 *Ὀρόραντιον Φοίνικες Ἀστροόραγγην ὀνομαζουσιν, σελήνην εἶναι θέλοντες*. Daß trotz der Eroberung Emesas durch die Araber der neue Sonnenkult die Urania nicht verdrängte, zeigt das Zeugnis des Malalas⁵, nach dem um die Mitte des dritten Jahrhunderts der Priester der Aphrodite die Stadt gegen die Perser verteidigt. Im Kulte von Emesa stand demnach neben Elagabal auch Aphrodite-Urania und die *Ἀθηνᾶ* genannte weibliche Gottheit der Araber.

Als Kaiser Elagabal die Religion von Emesa zur all- 226 gemeinen des Reiches erhob, hat er nur folgerichtig die

¹ Vgl. meine Bemerkungen bei Wilhelm Weber *Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers Hadrianus* S. 146 f.

² Vgl. unten S. 202.

³ *Röm. Mitt.* 17, 333 Anm. 7.

⁴ Vgl. meine Darlegungen Brünnow-Domaszewski *Die Provincia Arabia* I 191.

⁵ S. 296 ed. Bonn., vgl. unten S. 204 im Texte.

Verehrung jener beiden Göttinnen in den Kult aufgenommen. Aber die Astarte ist die Juno Caelestis genannte Gestalt dieser Gottheit, die bereits Septimius Severus zur allgemeinen Anerkennung im Reiche gebracht hatte.¹ Das römischen Glaubens hochheilige Palladion des Vestatempels wird die Verkörperung der Ἀθηνᾶ. Die Vereinigung der Juno Caelestis mit Elagabal wurde gemäß dem Wesen der severischen Dynastie, die aus einer gleichen menschlichen Ehe erwachsen war², als Theogamie begangen. Herodian 5, 6, 3 ἔπαιξε δὲ γάμους οὐ μόνον ἀνθρωπέους ἀλλὰ καὶ τῷ θεῷ, ᾧ ἱεράτευε, γυναῖκα ἐξήτει καὶ τῆς τε Παλλάδος τὸ ἄγαλμα, ὃ κρυπτόν καὶ ἀόρατον σέβουσι Ῥωμαῖοι, ἐς τὸν ἑαυτοῦ θάλαμον μετήγαγε· καὶ μὴ κινηθὲν ἐξ οὐπερ ἦλθεν ἀπὸ Ἰλλίου, εἰ μὴ ὅτε πυρὶ κατεφλέχθη ὁ νεῶς, ἐκίνησεν οὗτος, καὶ πρὸς γάμον δὴ ἐς τὴν βασιλείον αὐτὴν τῷ θεῷ ἀπήγαγε· φήσας δὲ ἀπαρέσκεσθαι αὐτὸν ὡς πάντα ἐν ὅπλοις καὶ πολεμικῇ θεῷ, τῆς Οὐρανίας τὸ ἄγαλμα μετεπέμψατο, σεβόντων αὐτὸ ὑπερφυῶς Καρχηδονίων τε καὶ τῶν κατὰ τὴν Λιβύην ἀνθρώπων . . . ἀρμόζειν τοίνυν λέγων ὁ Ἀντωνίνος γάμον ἡλίου καὶ σελήνης τὸ τε ἄγαλμα μετεπέμψατο καὶ πάντα τὸν ἐκεῖθεν χρυσόν, χρήματά τε πάλμπλιστα τῇ θεῷ ἐς προῖκα δὴ ἐπιδοῦναι ἐκέλευσε. κομισθὲν τε τὸ ἄγαλμα συνώκησε τῷ θεῷ, κελύσας πάντας τοὺς κατὰ Ῥώμην καὶ Ἰταλίαν ἀνθρώπους εὐρτάζειν παντοδαπαῖς τε εὐφροσύναις καὶ εὐωχλαῖς χρῆσθαι δημοσίᾳ τε καὶ ἰδίᾳ ὡς δὴ γαμούντων θεῶν. Mit dieser Götterehe hatte Elagabal das Gebäude seiner Universalreligion gekrönt³, und zu dieser Festfeier ist auch Abercius aus Phrygien nach Rom geeilt⁴, um dann die heiligen

227 Stätten Syriens und Mesopotamiens bis an den Tigris, an dessen östlichem Ufer das Reich des Mithras beginnt, zu besuchen,

¹ Oben S. 148.

² Die Kaiser und Kaiserinnen galten selbst als die Verkörperungen dieser Gottheiten, *Religion des röm. Heeres* S. 73 ff.

³ *Religion des röm. Heeres* S. 38.

⁴ Dies hat Dieterich in allem Wesentlichen richtig gezeigt.

wo überall die Sonnenreligion herrschte. Die πίστις¹, die ihn geleitet hat und ihm die freundliche Aufnahme bei Kultgenossen sicherte, ist eben die Religion von Emesa.

In Rom hatte Elagabal zwei Kultstätten geschaffen. Der kleine Tempel lag auf dem Palatin, Vita Heliogabali 1, 6 *Heliogabalus a sacerdotio dei Heliogabali, cui templum Romae in eo loco constituit, in quo prius aedes Orci fuit, quem e Suria advenit*. Die Stätte wird die Roma quadrata sein, der mundus der palatinischen Stadt.² Der andere Tempel lag in der Vorstadt, wo auch allein Raum war für das gewaltige Gebäude, Herodian 5, 6, 6 *κατεσκευάσε δὲ καὶ ἐν τῷ προαστείῳ νεῶν μέγιστόν τε καὶ πολυτελέστατον . . , πύργους τε μεγίστους καὶ ὑψηλοτάτους κατασκευάσας*. Die Türme sind Ecktürme der Tempelfassade, wie an dem Sonnentempel zu Kasr Raba.³

Die Erhebung Elagabals zum Kaiser hat gerade da Widerstand gefunden, wo man es am wenigsten hätte erwarten sollen, bei den Legionen Nordsyriens, der III Gallica und der IV Scythica. Dio 79, 7 *Οὐῆρος ἐπιτολήσας καὶ αὐτὸς τῇ μοναρχίᾳ ἐν τῷ τρίτῳ στρατοπέδῳ τῷ Γαλλικῷ, οὗ ἦρχε, καὶ Γέλλιος Μάξιμος ἐκ τῆς αὐτῆς αἰτίας, καίπερ ὑποστρατηγῶν ἐν τῇ Συρίᾳ τῇ ἐτέρᾳ (Syria Coele) τοῦ τετάρτου τοῦ Σκυθι- 228 κοῦ τεύχους, ἐδικαιώθησαν. οὕτω γὰρ πᾶντα ἕνω κάτω*

¹ Die Lesung πίστις scheint mir den Vorzug zu verdienen, da im Gedicht kein Göttername genannt wird.

² Huelsen *Topographie* 1, 3, 43. Der Platz muß zum Bezirke des Kaiserpalastes gerechnet worden sein, da Herodian die Götterbilder ausdrücklich in den Palast übertragen werden läßt.

³ Vgl. meine Aufnahmen in Brünnow-Domaszewski *Die Provincia Arabia* I 46 ff. Auf diese Analogie hat mich Puchstein aufmerksam gemacht. Vgl. auch die Verse des Avienus über den Tempel in Emesa. Nur von dem kleineren Tempel könnte die Säule stammen, auf der Studniczka *Röm. Mitt.* 16, 273 die Emesenische Trias erkannt hat. Aber es ist nicht recht begreiflich, wie die Säule sich erhalten haben soll. Vielleicht rührt sie von der statio der Emesener auf dem Forum selbst her, deren Schmuck viel älter sein dürfte, da Elagabal die Trias nicht erdacht hat. Vgl. über diese stationes zuletzt Huelsen *Röm. Mitt.* 20. 9.

συνεχύθη, ὥστε ἐκείνους τὴν ἔφεσιν τῆς ἀρχῆς τὸν μὲν ἐξ ἑκατοντάρχων ἐς τὴν γερουσίαν ἐσγραφέντα, τὸν δὲ ἱατροῦ υἷον ὄντα ἐς τὸν νοῦν ἐμβάλεσθαι. τούτους δὲ δὴ μόνους ἀνόμασα οὐχ ὅτι καὶ μόνοι ἐξεφρόνησαν, ἀλλ' ὅτι βουλῆς ἦσαν, ἐπεὶ τοι καὶ ἕτερός τις ἑκατοντάρχου υἱός¹ ἐπεχείρησε τὸ αὐτὸ ἐκεῖνο στρατόπεδον τὸ Γαλλικὸν συνταράξαι, καὶ μάλα ἄλλος τις ἐριουργὸς τὸ τέταρτον. Die legio III Gallica hatte damals ihr Standquartier in der Nähe von Emesa, Herodian 5, 3, 9 ἐρειπνίαζε δὲ τῇ πόλει ἐκείνῃ τότε μέγιστον στρατόπεδον, ὃ τῆς Φοινίκης προήσπιζεν.² ὕστερον δὲ μετηγέχθη, ὡς ἐν τοῖς ἐξῆς ἐροῦμεν.³ Wie gefährlich die Bewegung dieser Legion gewesen war, erkennt man daran, daß Elagabal sie zur Strafe für die Revolten auflöste.⁴ Die Angabe Herodians über das Standquartier der legio III Gallica verdient vollen Glauben⁵ und hat hohe politische Bedeutung. Denn es ist klar, daß dieser Priesterstaat in Emesa ebenso von einer Legion überwacht wurde, wie Jerusalem seit den Flaviern von der X Fretensis.⁶ Und doch war es die III Gallica gewesen, die Elagabal zuerst anerkannt hatte, um von ihm abzufallen, als alle im Orient versammelten Heere des Westreichs sich für ihn erklärten. Es weist dies auf eine Spaltung in der Emesenischen Priesterschaft selbst hin.⁷ Schon Maesa hatte die III Gallica gewonnen durch den
 229 Einfluß der Schutzverwandten ihres Hauses, die in der Legion dienten, Herodian 5, 3, 9 ἤσαν δὲ τινες ἐξ αὐτῶν καὶ πρόσφυγες

¹ D. h. es ist ein tribunus laticlavii primi pili filius, der ranghöchste Offizier der Legion nach dem Legaten. Vgl. *Rangordnung d. r. Heeres* S. 172.

² Das ist eben die tertia Gallica, Dio 55, 22.

³ Herodian 6, 4, 7; vgl. unten im Texte S. 203. ⁴ *C. I. L.* III n. 186.

⁵ Das lehrt die Geographie. Das Lager bei Hemesa sperrt die ebene Straße, welche von Palmyra nach Tripolis führt, durch die natürliche Einsenkung im Norden des Libanon.

⁶ Es liegt im Wesen von Hadrians Regiment, daß er die Vorsichtsmaßregel traf. Vgl. oben S. 199.

⁷ Der Varius Avitus war erst vor kurzem zum Hohenpriester des Elagabal erhoben worden, *Rhein. Mus.* 58, 223.

οἰκετοί τε τῆς Μαύσης.¹ So mochten sich andere Priester Emesas besser zur Herrschaft berufen glauben als den Knaben der Soemias.²

Als der letzte Sprosse des Hauses, der zur Herrschaft ganz unfähige Severus Alexander, den orientalischen Boden betrat, um die Perser zu bekriegen³, regte sich von neuem der Abfall. Diese Empörung trägt schon in dem Namen des Prätendenten den religiösen Ursprung an der Stirne. Nach Herodian 6, 4, 7 waren zwei Revolten eingetreten: ἐρένοντιό τινες καὶ ἀποστάσεις στρατιωτῶν, ἀπό τε Αἰγύπτου ἐληλυθότων, ἀλλὰ μὴν καὶ τῶν κατὰ Συρίαν, καινοτομήσαι τινα ἐπιχειροσάντων περὶ τὴν βασιλείαν· οἱ ταχέως φωραθέντες ἐκολάσθησαν. ἀλλὰ καὶ τινα τῶν στρατοπέδων μετέστησεν ὁ Ἀλέξανδρος ἐς ἕτερα χωρία, ἐπιτηδεύοντα δοκοῦντα εἶναι πρὸς τὸ κωλύειν τὰς τῶν βαρβάρων ἐπιδρομὰς. Aus dem Vergleich mit 5, 3, 9⁴ geht hervor, daß die legio III Gallica damals das Lager in der Nähe Emesas räumte. Mit Recht hat Mommsen⁵ auf diese Zeit die sonstigen Nachrichten über die Gegenkaiser bezogen. Die Stelle des Herodian lehrt überdies, daß bei Syncell. S. 674 Bonn. 1 Οὐράνιος δέ τις ἐν Ἐδέσῃ τῆς Ὀσροηνῆς αὐτοκρατῶρ ἀναγορευθεὶς καὶ κατὰ Ἀλέξανδρον τυραννήσας διαφθείρεται ὑπ' αὐτοῦ, ἠνίκα καὶ Πέρσας . . . Ἀλέξανδρος ἐξώθησεν, S. 675, 20 μετὰ τὴν ἀνάρεσιν Οὐράνιου τοῦ τυράννου mit Sicherheit für Edessa Emesa zu verbessern ist.⁶ Den ersten Prätendenten Herodians kennt auch Zosimus 1, 12 οἱ 230

¹ Unter diesem orientalischen Frauenregiment werden selbst Offizierspatente in Rom auf Empfehlungen der Vestalinnen ausgefertigt. *C. I. L.*, VI 2131 ff.

² Man muß bedenken, daß schon unter Commodus die am Orte der Standquartiere herrschende Religion ein Hauptkult des Lagers war. *Religion des röm. Heeres* S. 54. Oben S. 83.

³ *Rhein. Mus.* 58, 383. ⁴ Vgl. oben S. 202. ⁵ *Chron. min.* 1, 521.

⁶ Doch ist das bei Synkellos kein bloßer Schreibfehler. Denn die Religion von Edessa hat den christlichen Einflüssen widerstanden und wurde unter Iulian dem Apostaten wieder zur Heeresreligion. *Religion des röm. Heeres* S. 64f.

στρατιῶται παρήγαγον Ἀντωνίνον εἰς βασιλείαν ἐπεὶ δὲ...φυγῇ κατέστησεν ἑαυτὸν ἀφανῆ, καὶ Οὐράνιος δὲ τις ἐκ δουλείου γένους ἀναρρηθὲς παραχοῆμα μετὰ τῆς ἀλουργίδος Ἀλεξάνδρου προσήχθη. Durch ein Versehen nennt Zosimus den ersten Tyrannen Antoninus. Es hieß vielmehr Taurinus. Caes. 24, 2 *sub hoc imperante Taurinus Augustus effectus, ob timorem ipse se Euphrate fluvio abiecit.* Den Taurinus nennt neben Uranius auch Polemius Silv. laterc. (Mommsen chron. min. 1 S. 521)¹, und Antoninus ist der Beiname auch des jüngeren Uranius.

Dieser zweite Uranius, der nur aus Münzen bekannt ist, hat, wie Fröhner zeigte², im Jahre 253/54 in Emesa regiert. Seine Münzen tragen das Bild des heiligen Steines, wie die Münzen des Elagabal. Mit seinem vollen Namen hieß er L. Iulius Aurelius Sulpicius Uranius Antoninus. Auf ihn bezieht sich die Nachricht bei Malalas Bonn. S. 296 (unter Valerianus) *Σαπώρης βασιλεὺς Περσῶν . . . παρέλαβε δὲ καὶ πάντα τὰ ἀνατολικὰ μέρη . . . ἕως πόλεως Ἐμίσης τῆς τοῦ Λιβάνου Φοινίκης. καὶ ἐξελεῖν ὁ ἱερεὺς τῆς Ἀφροδίτης ὄνοματι Σαμψιγέραμος μετὰ βοηθείας ἀγροίκης καὶ σφενδοβόλου ὑπήντησε αὐτῷ.* Es folgt ein märchenhafter Sieg über die Perser. Aber den Namen des Priesters Sampsigeramus hat der späte Chronist nicht ersonnen. Denn so hießen bekanntlich die Fürsten des Königshauses von Emesa³, und auch nach dem Sturze der Könige hat das Geschlecht in Emesa weiter geblüht.⁴ Sein Priestertum der Aprodite zeigt, daß er eben kein anderer ist als der Uranius, der sich Kaiser nannte und Münzen
231 schlug. Als später Valerianus⁵ selbst gegen die Perser zog, wird das Kaisertum von Emesa ein rasches Ende gefunden haben.

Daß das Priestertum der Aphrodite-Urania noch in der

¹ Dieser schreibt wieder durch ein Versehen diese Gegenkaiser der Regierung des Elagabal zu. ² *Prosopogr. imp. Rom.* II S. 170 n. 125.

³ *Prosopogr. imp. Rom.* III S. 171 n. 124.

⁴ Waddington III 2564. C. Iulius Sampsigeramus.

⁵ Im Jahre 256/57. *Philologus* 1906, 342 Anm. 15.

Mitte des dritten Jahrhunderts im Besitze eines Sampsigeramus war, läßt die tieferen Ursachen der politischen Kämpfe erkennen, die zur Zeit der Severe die Priesterschaft Emesas bewegten. Auch hier wie in Juda war es der Gegensatz der alten Träger der politischen Macht zu dem über sie emporgewachsenen Hohenpriestertum.

Noch einmal erscheint Emesa in seiner religiösen Bedeutung, als Aurelian vor den Mauern der Stadt den entscheidenden Sieg über Zenobia errang. Von einer Wundererscheinung in dieser Schlacht berichtet die Vita Aureliani 25, 3 *cumque Aureliani equites fatigati iam paene discederent ac terga darent, subito vi numinis, quod postea est proditum, hortante quadam divina forma per pedites etiam equites restituti sunt. fugata est Zenobia cum Zaba, et plenissime parva victoria. recepto igitur orientis statu Emesam victor Aurelianus ingressus est ac statim ad templum Heliogabali tetendit, quasi communi officio vota soluturus. verum illic eam formam numinis repperit, quam in bello sibi faventem vidit. quare et illic templa fundavit donariis ingentibus positis et Romae Soli templum posuit maiore honorificentia consecratum.* Gewiß ist es kein Zufall, daß die Palmyrener gerade hier die Schlacht angenommen haben. Sie zählten auf den Schutz des Sonnengottes, der in der Stunde der Entscheidung sich von ihnen abwandte. Die einigende Macht, auf der die politische Bedeutung des palmyrenischen Reiches beruhte, war der arabische Sonnenkult gewesen.

Aber nicht dem Gotte von Emesa galt die Verehrung Aurelians, sondern dem Sonnengotte schlechthin.¹ Die dem Monothemismus zustrebende religiöse Entwicklung der Zeit hat auch die vielen Bâ'alim des Ostens in den einen Sol aufgehen lassen. Seine Verehrung ist die Religion des Ostens unter der diocletianischen Dynastie.² Unter seinem Zeichen

¹ Die Nachrichten über den Soldienst des Aurelianus lassen gar keine individuelle oder lokale Form des Kultes erkennen. Wissowa *Religion* 306. ² *Religion des röm. Heeres* 35. Usener *Rhein. Mus.* 60, 477.

sind die Scharen des Licinius gegen Constantin ins Feld gezogen.¹ Dies lehrt in merkwürdigster Weise eine Inschrift aus Salvosia Moesiae inferioris, deren Kenntniss ich Tocilescu verdanke: *Dei sancti Solis simulacrum consecr(atum) die XIII kal. Decemb(ribus).*² *Debet singulis annis iusso sacro d(ominorum) n(ostrum) Licini Aug(usti) et Licinii Caes(aris) ture, cereis et profusionibus eodem die a praep(ositis) et vexillat(ionibus) in cast(ris) Salsoviensib(us) agentibus exorari. Val(erius) Romulus v(ir) p(erfectissimus) dux secutus iussionem describit.*

Der 18. November ist im Kalender von Tyrus³ der 1. Dios des syromakedonischen Jahres. Dieser Kalender war nach den Hemerologien folgendermaßen geordnet:

Name des Monats	Anfang	Dauer
Hyperberetaios	19. Oktober	30 Tage
Dios	18. November	30 „
Apellaios	18. Dezember	30 „
Audynaios	17. Januar	30 „
Peritios	16. Februar	30 „
Dystros	18. März	31 „
Xanthikos	18. April	31 „
Artemisios	19. Mai	31 „
Daisios	19. Juni	31 „
Panemos	20. Juli	31 „
Loos	20. August	30 „
Gorpiaios	19. September	30 „

Nach einem ebenso geordneten Kalender rechnet Iosephus⁴, wenn er den Todestag des Vitellius, der am 20. Dezember 233 starb⁵, dem 3. Apellaios gleichsetzt.⁶ Wie Niese⁷ nachgewiesen

¹ Vgl. Usener *Rhein. Mus.* 60, 479.

² Der 18. November ist also der Haupttag des Sonnenkultes.

³ Ideler *Chronologie* 1, 435.

⁴ *Bell. Iudaic.* 4, 11, 4.

⁵ Dieser Tag ergibt sich aus Tacitus. Am 18. Dezember versucht Vitellius abzudanken (*Hist* 3, 67), am folgenden Tage Eroberung des Kapitols, am 20. nimmt Antonius Primus Rom ein.

⁶ In seiner römischen Quelle (Mommsen *Hermes* 4, 322) fand Iosephus diese Gleichsetzung nicht.

⁷ *Hermes* 28, 204.

hat, stimmen auch die anderen Datierungen des Iosephus, die auf makedonische Monatsnamen gestellt sind, mit der Ordnung des Kalenders von Tyrus. Es war demnach die Geltung eines Kalenders dieser Art nicht auf Tyrus beschränkt, sondern Iosephus bediente sich eines Kalenders, der im Osten jedermann verständlich war, weil er kein anderer ist als der offizielle, römische der Provinz Syria.¹ Denn es läßt sich zeigen, daß der Kalender in Antiochia, der Hauptstadt der Provinz Syria, galt. Malalas erzählt S. 216 ed. Bonn. (Cäsar wird Kaiser in Rom) *καὶ κατέφθασα τὸ πρόθεμα ἐν Ἀντιοχείᾳ τῇ πόλει τῇ ἰβ' τοῦ ἀρτεμισίου τοῦ καὶ μαΐου μηνὸς τῆς μετὰ ταῦτα ἐπινεμήσεως. καὶ προσετέθη ἐν Ἀντιοχείᾳ ἡ ἐλευθερία αὐτῆς, ὅτε ἐγένετο ὑπὸ Ῥωμαίων, τῇ εἰκάδι τοῦ ἀρτεμισίου μηνὸς πεμφθεῖσα παρὰ τοῦ αὐτοῦ Καίσαρος Ιουλίου. τὸ οὖν ἡδικτον προσετέθη περιέχον οὕτως. Ἐν Ἀντιοχείᾳ τῇ μητροπόλει ἱερῶ καὶ ἀσύλῳ καὶ ἀντονόμῳ καὶ ἀρχούσῃ καὶ προκαθημένη τῆς ἀνατολῆς Ιούλιος Γαῖος Καῖσαρ καὶ τὰ λοιπά. καὶ εἰσῆλθεν ὁ αὐτὸς Ιούλιος Καῖσαρ ὁ δικτάτωρ ἐν Ἀντιοχείᾳ τῇ κγ' τοῦ ἀρτεμισίου μηνὸς . . . 217 χρηματίζει οὖν ἡ μεγάλη Ἀντιόχεια κατὰ τιμὴν ἔτος πρῶτον ἀπὸ τοῦ αὐτοῦ Γαίου Ἰουλίου.*

Diese ganze Erzählung ist aus der einfachen Tatsache herausgesponnen², daß die cäsarische Ära von Antiochia vom 20. Artemisios des Jahres 49 v. Chr. zählte.³ Diesen Tag und dieses Jahr hat man gewählt⁴, weil es der Tag und das Jahr²³⁴ der Schlacht von Pharsalus ist. Nach dem julianischen Kalender fiel der Schlachttag, den der unberichtigte Kalender auf den 9. August setzt, auf den 7. Juni.⁵ Eben der 7. Juni

¹ Ebenso ist der Kalender von Ephesus, den die Hemerologien verzeichnen, der Kalender der Provinz Asia, Mommsen *Athen. Mitt.* 24, 284.

² Der Schreiber, der Cäsar, nachdem er Kaiser geworden, nach Antiochien gehen läßt und von da nach Alexandrien, hatte keine Ahnung mehr von dem wirklichen Zusammenhang der Ereignisse.

³ Kubitschek, Wissowa *R. E.* 1, 650 n. XLVII. Die Ära erscheint auf den Münzen erst unter Tiberius.

⁴ Ideler *Chronologie* 1, 467.

⁵ Groebe bei Drumann 3², 812.

ist der 20. Artemisios des Kalenders von Tyrus. Demnach ist der 20. Artemisios des Malalas ein julianisches Datum¹ des durch Augustus reformierten Kalenders² von Antiochia.

Den Anfang des antiochenischen Jahres bildet der Monat Dios. Denn nach Iulian³ ist der Loos der zehnte Monat der Antiochener, also der Dios der erste.⁴ Die Bedeutung des Tages, den Licinius für das Fest des Sol bestimmt hatte, ist klar. Es ist der Neujahrstag in dem Kalender, der in seiner Residenz Antiochia galt. In diesem monotheistischen Sonnenkulte ist der Sol mit dem Zeus des Monates Dios völlig verschmolzen.

Nach seinem Siege über Licinius hat Constantin, um jede Spur des Sonnenkultes auszutilgen, den Kalender Syriens durch den römischen ersetzt. Die römischen Monatsnamen wurden nach den makedonischen umgenannt in der Weise, daß an
235 Stelle des römischen Namens der Name jenes makedonischen Monats tritt, dessen erster Tag in den angeglichenen römischen Monat fiel. So wurde der November zum Dios, weil der 1. Dios auf den 18. November fiel; der Artemisios tritt für den Mai ein, da der 19. Mai dem 1. Artemisios gleich war.⁵

¹ Die beiden anderen Daten des Malalas sind erfunden. Denn die Schlacht bei Zela wurde am 20. Mai jul. d. Jahres 47 geschlagen, und Cäsar ging nach dem Siege nach Galatien.

² Wie sollte auch eine Chronik der späteren Kaiserzeit, aus der Malalas geschöpft hat, nach dem lunaren makedonischen Kalender gerechnet haben? Dies nahm Ideler an, *Chronologie* 1, 468. Ihm folgt Iudeich *Cäsar im Orient* S. 107f. Auch der Wortlaut des angeblichen Ediktes verrät eine ganz späte Hand: *προκαθημένη της Ανατολής*.

³ Misopogon S. 467 ed. Hertl. *δεκάτω γάρ πον μηνὶ τῷ παρ' ἡμῶν ἀριθμωμένῳ. Ἄων οἶμαι τοῦτον ἕμεις προσαγορεύετε.*

⁴ Die Ansicht Idelers *Chronologie* 1, 455, daß Iulian den kleinasiatischen Kalender im Sinne hatte, ist gerade in dieser Schrift unmöglich. Clinton *Fast. Hell.* 3, 369 Anm. c. Die halbzweifelhafte Ausdrucksweise ist ja nichts als sophistische Ziererei, über eine solche Bagatelle, wie es jede konkrete Tatsache ist, zu sprechen. Vgl. Kubitschek, *Österr. Jahresh.* VIII 104; dagegen mit Unrecht Schwartz *Gött. Gel. Nachr.* 1906, 325f. ⁵ Dieser Kalender wurde dann auch auf Kleinasien erstreckt. Kaerst *de aeris* (Leipzig, Diss. 1890) S. 13.

Schon Eusebius rechnet nach diesem Kalender¹, so daß die Zeit der Reform und ihr politisches Ziel sicher steht.

Und doch hat man diesen Kalender bereits dem Augustus zugeschrieben², so sehr eine solche Ansicht allem widerspricht, was wir von Augustus' Kalenderreform wissen.³ Noch mehr widerspricht es dem Geiste dieses einzigen Herrschers, der niemals so roh und plump in das Leben der Völker eingegriffen hat. Anders Constantin. Zu seiner Zeit waren Römer und Griechen, wie der Glaube der Römer und Griechen, unter der langen Herrschaft der Illyrier gleichmäßig erstorben. So konnten die alten Kalender, deren Festordnung den Kern der alten Religionen umschlossen hatte, untergehen.

Die Ausbildung dieses monotheistischen Sonnenkultes ist das Werk jener Theologenschule von Emesa. Schon zur Zeit des Elagabal ist der Gott von Doliche völlig in den Kreis des Bal von Emesa aufgegangen. Denn während Elagabal der Gott von seinem Priesterkaiser zum Schutzgott der Legionen erhoben wurde⁴, bestimmt dieser den Dolichenus zum Schutzgott der Auxilia⁵, deren nationale Sondergottheiten er verdrängen soll. Nicht dem Kopfe des Knaben entsprang der Gedanke der Universalreligion des Sonnengottes, sie ist die Schöpfung der emesenischen Priesterschaft.

Die überragende Stellung, welche der Hohepriester von 236 Emesa unter all den Priestern des Sonnengottes im Osten einnahm, tritt auch in den Namen der Prinzen des severischen Hauses hervor. Als die Frauen aus dem Priestergeschlechte von Emesa das römische Reich beherrschten, nannten sich die Söhne dieses Hauses nach einem Ahnherrn Bassianus. So hieß Caracalla, ehe er durch die wundervolle Adoption der ganzen

¹ Clinton *Fast. Hell.* 3. 353 ff.

² Inschriften wie Waddington 3, 2 n. 2571 b beweisen nur, daß die semitischen Monate makedonisch benannt wurden.

³ Vgl. Mommsen *Athen. Mitt.* 24, 487. Wilcken *Ostraka* 1, 789.

⁴ *Religion des röm. Heeres* S. 60 f.

⁵ *Religion des röm. Heeres* S. 59 f.

Ahnenreihe des Commodus¹ die Namen des Philosophen Marcus Aurelius Antoninus erhielt. Auch Elagabal und Severus Alexander führten diesen Namen, um ihn erst bei der Thronbesteigung mit dem griechisch-römischen Herrschernamen zu vertauschen. Herodian 5, 3 3 *Σοαιμῆς μὲν ἡ πρεσβυτέρα ἐκαλεῖτο, ἡ δὲ ἑτέρα Μαμαία. παῖδες δ' ἦσαν τῇ μὲν πρεσβυτέρῃ Βασιανὸς ὄνομα, τῇ δὲ νεωτέρῃ Ἀλεξιανός.* Dio 78, 30 καὶ *δύο ἐγγόνους ἄρσενας, ἐκ τῆς Σοαιμίδος Οὐάρτου τε Μαρκέλλου . . . Ἀουῖτου, ἐκ τῆς Μαμμαίας Γεσσίῳ τε Μαρκιανῷ . . . Βασ . . .*² Bei Xiphilinus, wo dieser Name des Alexander noch zweimal wiederkehrt³, lautet er *Βασιανός*. Aber bei Zonaras steht an der ersten Stelle *Βασιανός*⁴, so daß die Übereinstimmung mit Herodian beweist, daß auch Dio so geschrieben. In den Text des Xiphilinus ist demnach die lateinische Form⁵ Bassianus eingedrungen. Die Neueren haben in ihrer grenzenlosen Bewunderung für Dio⁶ und ihrer ebenso grundlosen Verachtung des Herodian⁷, der doch das Leben, wenn auch in niederer Sphäre, widerspiegelt, Herodians Angaben über die Namen des Knaben einfach verworfen. Aber da er die richtige

¹ *Religion des röm. Heeres* S. 71.

² Eine Wiedergabe der Handschrift, die wirklich brauchbar wäre, müßte die zerstörten Kolumnen genau nachbilden, so daß der Leser die Lücken selbst bestimmen könnte. ³ Dio 79, 17, 2; 18, 3.

⁴ Diese Bemerkung fehlt in der Ausgabe von Boissvain.

⁵ So in den *Scriptores historiae Augustae* u. s.

⁶ Dio sieht die Dinge immer von der senatorischen Warte der römischen Annalistik, d. h. er sieht sie gar nicht. Denn die treibenden Kräfte der Zeit lagen nicht im Senate. So interessiert ihn bei den Empörungen gegen Elagabal nichts als der Umstand, daß die Führer keine echten Senatoren waren.

⁷ So führt selbst Mommsen unter den Zeugnissen für den Gegenkaiser des Severus Alexander den Herodian nicht einmal an, obwohl nur durch ihn Zusammenhang in die Ereignisse kommt. Herodian ist nach seinem eigenen Zeugnis 1, 2, 5 *ἐν βασιλικαῖς ἢ δημοσίαις ἀπηρεσίαις γενόμενος* kaiserlicher Freigelassener gewesen, der teils im Palastdienst, teils in der kaiserlichen Verwaltung beschäftigt wurde. Bedientenhaft ist sein Standpunkt. Aber er hat die Dinge miterlebt. Nun gar als Erzähler steht er turmhoch über Dios dürftiger Schulrhetorik.

Form des Namens Basianus gibt, so war er sich auch der Bedeutung bewußt. Denn aus zwei dacischen Inschriften geht hervor, daß Basus ein orientalischer Priestertitel ist:

C. III 7756 *I(ovi) o(ptimo) Aur(elius) Marinus¹ basus et Aur(elius) Castor po(ntifex)² Lydi circumstantes viderunt numen aquilae descidise (sic) monte super dracone(s) tres valida vi. Substrinxit aquila. Hi s(upra) s(cripti) aquila(m) de periculo libera-verunt.*

7834 *I(ovi) o(ptimo) m(aximo) Commagenorum [ae]terno Marinus Marian(i) bas(i) sacerdos I(ovis) o(ptimi) m(aximi) D(olicheni) pro s(alute) s(ua) suorumque omnium vot(um).*

Basianus heißt, wer von einem Basus abstammt, zum Hohenpriestertum berufen ist. Von den Söhnen des Septimius Severus hat nur der ältere, Caracalla, den Namen geführt. Deshalb ist die Angabe des Herodian durchaus glaubwürdig, daß auch der ältere seiner Großneffen, Avitus, Basianus hieß. Erst als Elagabal selbst Hoherpriester in Emesa wurde³, wird der jüngere *Ἀλεξιανός* den Namen Basianus angenommen haben. Den Frauen aus dem Geschlecht der Hohenpriester von Emesa erschien dieser Name so herrschaftsverheißend, daß er nur hinter 238 dem eines Cäsar zurückstand.

Septimius Severus hat diese Herrschaftsgelüste der Nebenlinie seines Hauses zurückgedrängt⁴, so stark ihn auch die eigene Frau in der orientalischen Auffassung der Kaisermacht beeinflusste.⁵ Dennoch erscheint es schwer begreiflich, warum er das Werk der Zerstörung des Bestehenden mit so grausamer Härte betrieb.⁶ Vielleicht, daß ein verdunkeltes

¹ So wird zu lesen sein. Denn Marinus ist ein orientalischer, aus dem Kulte geschöpfter Name.

² So auch C. III 7999 für einen sacerdos der Palmyrener. Bekanntlich heißen auch die von Aurelian eingesetzten Priester des Sonnengottes pontifices Solis. ³ Unter Macrinus, *Rhein. Mus.* 58, 223.

⁴ *Rhein. Mus.* 58, 222.

⁵ *Religion des röm. Heeres* 8. 72.

⁶ Sein Wesen charakterisiert am besten Iulian I S. 401 Hort. *μετὰ τούτου ὁ Σεβήρος, ἀνήρ πικρίας γέμων κολαστικός. Ἐπὲρ τούτου δέ,*

Ereignis seines Lebens die Erklärung bietet. Unser Text der Vita berichtet 3, 6 *legioni IV Scythicae dein praepositus est circa Massiliam. post hoc Athenas petit studiorum sacrorumque causa et operum et vetustatum. ubi cum iniurias quasdam ab Atheniensibus pertulisset, inimicus his factus minuendo eorum privilegia iam imperator se ultus est.* Die sinnlose Ortsangabe *circa Massiliam* hat zu allerlei Konjekturen Veranlassung gegeben. Aber der Schaden liegt viel tiefer. Auch so ist es klar, daß Septimius Severus unter Commodus lange Jahre dem Staatsdienst fernblieb.¹ Die Frage ist nur, ob diese Zurückgezogenheit eine freiwillige war oder erzwungen. Wenn man aber bedenkt, daß er, obwohl bereits im Jahre 178 Praetor, erst gegen Ende der Regierung des Commodus zur Losung für Sicilien zugelassen wurde, so scheint er in der Zwischenzeit in der vollen Ausübung seiner senatorischen Rechte gehemmt gewesen zu sein. Es kann sogar sein, daß ihm der Aufenthalt in Italien durch eine Reihe von Jahren untersagt war.² So erklärt es sich, warum er gerade Massilia und Athen, beides
 239 *civitates foederatae*, die auch sonst von Verbannten aufgesucht wurden, zum Aufenthalt wählte. An beiden Orten blühte noch die reine Form griechischer Bildung, und die Vita zeigt es, daß Severus, der in Syrien die Vorstellungen orientalischer Theosophie in sich aufgenommen, mit den Athenern in Zwiespalt geriet. In diesen Jahren der Ausschließung vom Staatsleben mag sein Geist jene Richtung genommen haben, die ihn mit tiefem Hasse gegen das herrschende politische System erfüllte. Worin das Strafgericht bestand, daß er über Athen verhängte, vermögen wir noch zu erkennen. Dittenberger hat auf Grund der attischen Ephebenlisten³ gezeigt, daß die Bürger-
ἔλεγον ὁ Σειληνός, οὐδὲν λέγω φοβοῦμαι γὰρ αὐτοῦ τὸ λίαν ἀπηγὲς καὶ ἀπαράτητον.

¹ Etwa in den Jahren 180—186. Vgl. S. 197 Anm. 1.

² Über die Formen der Relegatio Mommsen *Strafr.* 964. Übrigens ist die Ausschließung von der Losung auch eine Form der Strafe für den Senator, Mommsen *Staatsr.* 2, 253.

³ *Inscr. Graec.* 3, 1177.

rechtsverleihung Caracallas auch auf Athen erstreckt wurde. Dagegen steht es sicher durch Wolters Erläuterungen zu einer spartanischen Inschrift¹, daß der gleiche Segen Sparta nicht traf. Sparta ist *civitas foederata* geblieben, Athen dagegen hat dieses Privileg durch Septimius Severus verloren. Der Stolz Griechenlands ist unter dieser eisernen Hand zu einer einfachen Landstadt herabgedrückt worden. Nichts kann den Wandel der Zeiten schärfer bezeichnen. Unter Traian schrieb Plinius noch, ep. 8, 24, 4 *habe ante oculos hanc esse terram quae nobis miserit iura, quae leges non victis, sed petentibus dederit, Athenas esse quas adeas, Lacedaemonem esse quam regas; quibus reliquam umbram et residuum libertatis nomen eripere durum ferum barbarum est.* Die Nacht der Barbarei ist es denn auch, die seit Septimius Severus die griechisch-römische Welt bedeckt.

DIE ZEIT DES SCHRIFTSTELLERS URANIUS

Die Ansicht Stemplingers², daß Uranius seine Bücher über Arabien nach Diocletian verfaßt habe, findet eben auch die Zustimmung Hommels.³ Und zwar soll dies bewiesen werden²⁴⁰ durch die Artikel des Stephanus Byz. *Πάλμυρα, φρούριον Συρίας, οὗ μένηται Οὐράνιος ἐν Ἀραβικῶν δευτέρῳ* und *Νικηφόριον, οὕτως ἢ Κωνσταντῖνα ἢ περὶ Ἐδεσσαν πόλις, ὡς Οὐράνιος.* Denn Palmyra sei erst durch Diocletian zu einem bloßen Truppenlager herabgesunken. Nun aber gehörte Palmyra schon seit Septimius Severus zur Provinz Phoenike⁴ und ist niemals mehr eine Stadt Syriens geworden. Auch wird zur Ergänzung der Angabe des Uranius hinzugefügt *οὗ δ' αὐτοὶ Ἀδριανοπολιταὶ μετωνομάσθησαν ἐπικτισθείσης τῆς πόλεως ὑπὸ τοῦ αὐτοκράτορος.* Daraus kann man nur schließen, daß Uranius noch vor Hadrian geschrieben hat. Das kostbare

¹ *Athen. Mitt.* 28, 294.

² *Philologus* 63, 626.

³ Der ihn zu einem byzantinischen Bischof macht, *Philologus* 65, 475.

⁴ *Dig.* 50, 16, 1, 5 *est et Palmyrena civitas in provincia Phoenice,* aus Ulpian's *liber de censibus.*

Fragment lehrt uns, daß Palmyra unter den Seleuciden nur ein Kastell der Wüstenstraße war. Seine Bedeutung als Handelsplatz erlangte es erst, als es die Grenzstadt der römischen Provinz Syrien wurde. In der zweiten Notiz wird Uranius nur für den alten Namen Nicephorium und nicht für den neuen Constantina angeführt. Denn das Lemma enthält ja weiter gar nichts.

Wenn man die Fragmente bei Müller¹ und diejenigen, die Stemplinger aus Vermutung auf Uranius bezogen hat, die sich allerdings sehr vermehren lassen², durchmustert, so tritt uns überall eine ausgezeichnete Gelehrsamkeit entgegen, die das Urteil des Stephanus *ἀξιόπιστος δ' ἀνήρ περὶ τὰ τοιαῦτα σπουδῆν γὰρ ἔθετο ἱστορῆσαι ἀκριβῶς τὰ τῆς Ἀραβίας*, vollkommen rechtfertigt. Sein Buch war keine bloße Geographie, sondern auch ein Geschichtswerk. Denn er hat den syrischen Krieg Ptolemäus II. erzählt. Dies zeigt das Fragment 2 bei Müller: *Σένονες, ἔθνος Γαλατικόν, ὡς Οὐράνιος ἐν Ἀραβικῶν*
 241 *πρώτῳ*. Damals war ein Teil des gallischen Wanderschwarmes, der Delphi bedroht hatte, in den Dienst des Ptolemäus getreten und wurde bei dem Versuche, sich der Schätze des Königs und der Herrschaft zu bemächtigen, vernichtet.³ Hier war also der Anlaß der gallischen Wanderung zu gedenken, und wenn Uranius die Senonen, die Asien nie gesehen, wohl aber Rom zerstört⁴ haben, nannte, so erkennt man, daß Rom bereits auch die Geschieke der hellenistischen Staaten beeinflusste, als Uranius schrieb. Dieses Eingehen auf die Geschichte Ägyptens beweist, daß die Nabatäer damals unter ägyptischer Oberherrschaft standen, wie ich dies aus der Entwicklung der Architektur in Petra nachgewiesen hatte. Nicht

¹ *Frag. hist. Gr.* 4, 5, 23 ff.

² Außer anderen Nachrichten bei Stephanus gehen vor allem die trefflichen Notizen des Suidas auf Uranius zurück. Vgl. meine Darlegungen in Brünnow und Domaszewski *Provincia Arabia* I 188.

³ Niese *Geschichte der makedonischen Staaten* 2, 137.

⁴ Nissen *Italische Landeskunde* 2, 377.

minder bestätigt diesen politischen Einfluß die Form des syromakedonischen Kalenders im Reich der Nabatäer, der wie der ägyptische geordnet ist.¹ Er gedachte der Ermordung des Alexander Balas² und nennt allein den Ort seines Todes Motho, d. h. den Ort südlich von Charak Moab.³ Damals also erstreckte sich das Reich der Nabatäer bereits nördlich des Hesa. Von den ersten Königen der Nabatäer gedenkt er des Obodas I. und Aretas III. mit ausgezeichneter Kenntnis und erwähnt die göttliche Verehrung, die Obodas nach seinem Tode genoß, und das Orakel, das ihm geworden und bei einer Stadtgründung Aretas III. befolgte. Beides Züge hellenistischen Herrschertums. Immer spricht er nur von den Städten der Nabatäer⁴, gedenkt nie der Römer. Sein Werk ist eine Frucht der Hellenisierung der Nabatäer, die unter Aretas III. Philhellen eintrat⁵; damals hat er geschrieben. Der Name Uranius²⁴² ist eine Übersetzung aus dem Semitischen und findet sich in sakraler Bedeutung in Emesa.⁶ Aber Petra ist als echte Kaufstadt so wenig literarisch tätig gewesen⁷ als Venedig oder Hamburg. Deshalb scheint es mir möglich, daß Uranius einem emesenischen Priestergeschlechte entstammte und ebenso als erster die Geschichte der zu Hellenen gewordenen Araber geschrieben hat, wie die Priester⁸ Manetho und Berosus die Geschichte ihrer Völker.

S. 205. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß auch unter Gallienus Emesa der Herrschersitz des Quietus (Contin.

¹ Ideler *Chron.* 1, 437. ² Niese a. a. O. 3, 265. Der Mörder heißt bei Uranius *Ῥάβιλος*. Das ist ein echter nabatäischer Königsname, denn der letzte Herrscher des Reiches heißt ebenso. Danach ist dies der Nachfolger Aretas I. Jener Zabelos der griechischen Überlieferung ist mit ihm identisch oder ein Unterkönig des Rabel.

³ Vgl. *Provincia Arabia* I 104.

⁴ *Fragment* 23.

⁵ *Provincia Arabia* I 190.

⁶ Vgl. oben S. 203.

⁷ Vgl. die Schilderung Petras bei Strabo, der es ja nie unterläßt, die Literaten, die aus einer hellenisierten Stadt hervorgegangen sind, zu nennen. ⁸ Auch Strabos Familie war gleicher Herkunft.

Dionis. Dind. 5,225 und Zonaras 12,24) ist, wie auch Odenath dort ermordet wird (Zosimus 1,39).

S. 205. Vaballathus, der Sohn Zenobias, führte auch den Namen Athenodorus. Gerade hierin prägt sich der religiöse Charakter des palmyrenischen Sonnenreiches aus. Denn der Sonnengott ist der Sohn der jungfräulichen, Athena genannten, Göttin der Araber (Vgl. oben S. 199). Der Erbe des Reiches erscheint durch diesen Namen selbst als ein Geschenk dieser jungfräulichen Göttin, als der Messias dieses Gottesreiches.

S. 211. Mowat hat in der *Rev. num.* 1908, 18 ff. einen Fund von Münzformen der Vergessenheit entrissen, in dem Maesa den Titel Augusta führt. Neben dieser Münze treten Formen von Münzen des Caracalla, der Domna und des Geta auf. Die Münze des Geta ist sicher nach dem Tode des Septimius Severus geprägt, da sie dem Geta den Titel *pater patriae* gibt (Eckhel, 7, 231). Dagegen ist die Münze des Caracalla durch die *Tribunicia potestas* 13 auf das Jahr 210 datiert, während die Übereinstimmung mit der Münze Getas vielmehr die *Tribunicia potestas* 14 fordert. Es ist bekannt, welche Schwierigkeiten die Zählung der *Tribunicia potestas* auf den Denkmälern des Caracalla aus der Zeit seiner Alleinherrschaft bietet (Mommsen *Staatsr.* 2, 801). Denkmäler, welche die 14. *Tribunicia potestas* nennen, fehlen ganz. Dagegen erscheint in Fällen, wo die Designation zum vierten Konsulat das Jahr sichert, eine Ziffer der *Tribunicia potestas*, die um eine Stelle zu hoch ist. Man muß daraus schließen, daß Caracalla nach dem Tode seines Vaters die Zählung seiner *Tribunicia potestas* verändert hat. Er schob sie um ein Jahr zurück, um seine Mitherrschaft früher zu datieren. Deshalb wird man für die Datierung der Münze Maesas besser dem sicheren Datum der Münze Getas folgen, worauf auch das Fehlen einer Münze des Septimius Severus führt. Erst Caracalla verlieh seiner Tante den Titel Augusta.

XXIII. DIE TRIUMPHSTRASSE AUF DEM MARSFELDE

Huelsen hat in seiner ausgezeichneten Neubearbeitung der 67 Topographie Roms durch die Bestimmung des Laufes der Petronia amnis¹ auch die Topographie des Marsfeldes in ein neues Licht gerückt.

Die Petronia amnis, die aus der fons Cati am Quirinal entspringt und in den Tiber sich ergießt², teilt das Marsfeld in zwei Hälften.³ Für das Überschreiten des Baches waren stets eigene Auspicia erforderlich; Festus S. 250 *Petronia amnis est in Tiberim perfluens, quam auspicato transeunt, cum in campo quid agere volunt, quod genus auspici peremne vocatur.* Hier ist campus in jenem engeren Sinne gebraucht, wo das Wort nur den Teil der Ebene nördlich der Petronia amnis bezeichnet, während der südliche Teil seit der Erbauung des circus Flaminius nach diesem benannt wird. Das auspicium peremne ist überhaupt erforderlich, wenn ein Quellbach überschritten wird, Festus S. 245 *Peremne dicitur auspiciari, qui amnem aut aquam, qui ex sacro oritur, auspicato transit.* Die Änderung Mommsens⁴ *ex agro* ist unrichtig. Denn jeder fons, aus dem die aqua entspringt, ist sacer.⁵ Dagegen unterliegt das Wasser, das aus einem gegrabenen Brunnen abfließt, 68 diesen Satzungen nicht, Festus S. 157 *Manalis fons appellatur ab auguribus puteus peremnis, neque tamen spiciendus videtur, quia flumen id spiciatur, quod sua sponte in amnem influat.*

¹ *Topogr.* 1, 3, 473.

² *Topogr.* 1, 3, 402 Anm. 19; 473. Der Lauf des Baches ist nur in seinem oberen Teile festgestellt. Daß man den Lauf einer aqua, die als sacra galt, von seiner natürlichen Richtung ablenken durfte, erscheint mir unmöglich; sonst hätten die Römer die Petronia amnis nicht diese entscheidende Rolle für ihr ganzes Staatsrecht eingeräumt. Vgl. u. im Texte.

³ *Topogr.* 1, 3, 484.

⁴ *Staatsr.* 1, 97 Anm. 1.

⁵ Nicht bloß die Bandusia des Horaz.

Nur im Quell tritt die lebendige, göttliche Wirkungskraft des Wassers zutage, das nach eigenem Willen als numen frei sich ergießt.¹ Die Notwendigkeit, beim Überschreiten eines Quellbaches Auspicia anzustellen, ist darin begründet, daß die früher eingeholten Auspicia sonst erlöschen, Servius ad Aen. 9, 24 *Ut si post acceptum augurium at aquas venissent, inclinati aquam haurirent exinde et manibus et fuis precibus vota promitterent, ut visum perseveraret augurium, quod aquae intercessu dirumpitur.* Das numen des Quellbaches tritt mit seinen neuen Wirkungen hindernd in den Weg.

Die Geltung der auspicia urbana reichte an sich nur bis an das Pomerium.² Aber durch eine Rechtsfiktion³ muß diese Geltung bis an den ersten Meilenstein erstreckt worden sein. Denn die Tätigkeit der auf die Urbs beschränkten Magistrate wird bis auf diese erweiterte Grenze des städtischen Gebietes ausgedehnt. Aber keine Fiktion konnte dem freien Willen des numen der Petronia amnis seine Wirkungskraft rauben.

Deshalb stellte der Magistrat, der auf dem Marsfelde seines Amtes walten wollte, noch innerhalb des Pomeriums die auspicia peremnia an, um auf seinem Gange nach dem Marsfelde nicht durch das heilige Wasser aufgehalten zu werden. Dies hat Mommsen⁴ mit Recht geschlossen aus den Berichten über das Vitium, das Tiberius Gracchus bei der Konsulwahl beging. Daß Gracchus die Auspicia noch innerhalb der Stadt
69 hätte einholen sollen, steht auch bei Granius Licinianus, wenn man die Stelle nur richtig ergänzt, S. 9 Fl. *se intra*⁵ *pomerium auspicari debuisse, cum ad habenda comitia contenderet, quoniam*

¹ Oben S. 163.

² Mommsen *Staatsr.* 1, 64.

³ Die Gültigkeit kann nur eine fingierte gewesen sein, da die Grenze der auspicia urbana nach wie vor das Pomerium bleibt. Auspicia des Amtskreises militiae können aber regelmäßig auf dem Marsfelde nicht ergolten haben. Das würde, wie Mommsen sagt, die ganze Geschichte Roms auf den Kopf stellen.

⁴ *Staatsr.* 1, 103.

⁵ *intra*, nicht *extra*, fordern alle Parallelstellen.

pomerium finis esset urbanorum auspiciorum. Plutarch berichtet über denselben Vorgang, Marcell. 5 *ὅταν ἄρχων ἐπ' ὄρουσι καθεζόμενος ἔξω πόλεως οἶκον ἢ σκηνὴν μεμισθωμένος ὑπ' αἰτίας τινὸς ἀναγκασθῆ μήπω γεγονότων σημείων βεβαίων*

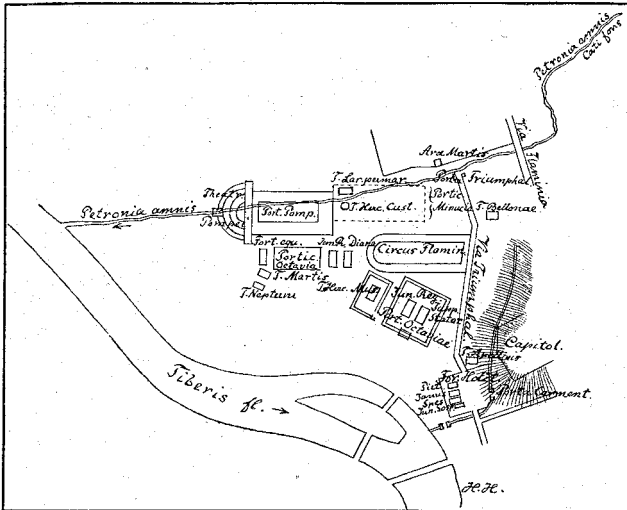


Fig. 25. Die Triumphstraße auf dem Marsfelde

ἐπανελθεῖν εἰς πόλιν, ἀφείναι χορὴν τὸ προμεμισθωμένον οἴκημα καὶ λαβεῖν ἕτερον, ἔξ οὗ ποιήσεται τὴν θεῶν αὐδῆς ἐξ ὑπαρχῆς. Plutarch hat seine Quelle unvollständig wiedergegeben. Das *tabernaculum* in *hortis Scipionis* konnte seinem Zweck, für die *Auspiciation* vor der *Konsulwahl* zu dienen, nicht mehr entsprechen, weil die *Rückkehr* in die *Stadt* die *auspicia peremnia* unterbrochen hatte. Auch sie waren die *Voraussetzung* seiner *Aufstellung* gewesen. Folglich hätte *Gracchus*, wie er die *auspicia peremnia* neu einzuholen hatte, auch das *tabernaculum* auf dem *Marsfelde* neu aufstellen müssen.

In dem *Raume* zwischen der *porta Carmentalis* und der *Petronia amnis* konnten sich die *Magistrate* frei bewegen, ohne immer beim *Überschreiten* des *Pomeriums* die lästigen *auspicia peremnia* einholen zu müssen. Dies ist der *Grund*, warum auch

der Senat, wenn er mit Promagistraten, die das Promerium nicht überschreiten dürfen, verhandeln will, innerhalb dieses Raumes zusammentritt.¹ Die beiden Versammlungshäuser des Senates, die bis auf Cäsar diesem Verkehre dienen, befinden sich deshalb in diesem Gebiete. Es sind die aedes Apollinis und die aedes Bellonae.²

Diese sakrale Bedeutung der Petronia amnis ist die Ursache, warum der Triumphzug, an dessen Spitze die Magistrate und der Senat einherschreiten, erst diesseits dieser Grenzlinie 70 beginnt. Seinen Ausgangspunkt bezeichnet die porta triumphalis³, der gegenüber die ara Martis in campo anzusetzen ist. Die aedes Bellonae, die diesseits der Petronia amnis erbaut wurde, stand in innigster Beziehung zur ara Martis. Bellona, jene Eigenschaft des Kriegsgottes, die sich in der tobenden Kampfeswut äußert, bildet bei den Griechen seit Homer das Wesen des Kriegsgottes. Für die Römer ist Mars Gradivus der disziplinierte Kämpfer⁴; deshalb löst sich diese Eigenschaft frühzeitig los und erwächst zu einer eigenen Göttergestalt. So erfolgt die Entfesselung der Kampfeswut durch die Kriegserklärung an der columna bellica. Dann erst wurde jenseits der Petronia amnis das Heer an der ara Martis in campo lustriert⁵ und zum geordneten Kriegswerkzeug geschaffen. Ebenso wurde das siegreiche Heer an der ara Martis vor dem Triumph lustriert⁶, um dem Friedenszustand wiedergegeben zu werden.

¹ Mommsen *Staatsr.* 1, 100. 3, 930.

² Daher sich bei der aedes Bellonae ein senaculum befindet. Mommsen *Staatsr.* 3, 914.

³ Huelsen *Topogr.* 1, 3, 495.

⁴ Auch der μάχος Ἄρεως kehrt in den moles Martis wieder, dessen einzelne Strebungen als Wirkungen des disziplinierten Kampfes betrachtet werden, oben S. 106.

⁵ Die Lustratio bezeugt für das Heer des Pansa, Cicero *Phil.* 12, 8.

⁶ Servius ad Aen. 9, 624 *nisi cum triumphi nomine Suovetaurium febat: quod tamen ideo admissum est, quia non tantum Iovi, sed et aliis diis, qui bello praesunt, sacrificatur.* Alle Suovetaurilienopfer dienen nur

Die Triumphstraße lief in gerader Richtung auf die porta Carmentalis. Dieser alte Lauf der Straße hat es bedingt, daß die Stirnseite des circus Flaminius auf die Achse des Gebäudes schräg steht, während die Richtung der Achse wieder durch die Orientierung des älteren Baues der aedes Bellonae bestimmt ist. Denn, wie Becker sah, ergibt sich aus den Worten des Ovid, Fasti 6, 205 *prospicit a templo summum brevis area circum*, daß der Tempel nördlich des Einganges in den circus und östlich der Triumphstraße lag, an die die area grenzte. Die 71 aedes Bellonae war demnach genau nach Osten orientiert. Den Tempel hat erst der kühne Neuerer Appius Claudius Caecus im Jahre 298 gelobt und an Stelle eines älteren Heiligtums errichtet.¹

Seinem Beispiel folgte Duilius, als er am entgegengesetzten Ende der Triumphstraße, am forum holitorium, dem Ianus einen Tempel erbaute.² Auch hier ist eine ältere Kultstätte des Gottes anzunehmen. Denn das nahegelegene Tor führt seinen Namen nach den Carmentae, die nur eine Wirkungsform des Ianus sind.³ Die porta Carmentalis muß sich senkrecht auf die Front der Tempel am forum holitorium geöffnet haben. Sonst haben die Worte des Ovid keinen Sinn, Fasti 2, 201

der Lustratio und gelten dem Mars. Ganz richtig hat Oldenberg de sacr. fr. Arv. S. 44 auch die im Haine der Dea Dia dargebrachten Suovetaurilienopfer auf Mars bezogen. Die Inschrift *C. I. L. II 3820* ist geschwindelt.

¹ Huelsen *Topogr.* 1, 3, 552. Zum mindesten eine ara muß schon früher dort bestanden haben. Der Kult ist ja nicht durch den Tempel geworden. Plinius n. h. 35, 12 *suorum vero clupeos in sacro dicare privatim primus instituit, ut reperio Appius Claudius, [qui consul cum Servilio fuit anno urbis CCLIX]. Posuit enim in Bellonae templo maiores suos.* Der verkehrte Zusatz kann doch einer Quelle entstammen, die nach der Art der Annalen die Errichtung des Bellonaheiligtums auf den Anfang der Republik zurückführte. Dann ist auch verständlicher, daß Appius die Bilder seiner Ahnen hier aufstellte.

² Huelsen *Topogr.* 1, 3, 508.

³ Oben S. 175.

*Carmentis portae dextra*¹ est via proxima Iano. Nur dann kann der aus dem rechten Durchgang des Doppelttores Heraus tretende dem Ianustempel näher sein, als wenn er durch den linken Durchgang gegangen wäre. So liegt das Tor auch unter dem Schutz des Kapitols.

Die Fabierlegende lehrt, daß man bei dem Auszug in den Krieg die Stadt ursprünglich durch den rechten, also glückbedeutenden Durchgang verließ. Ebenso zog der Triumph durch den linken, also von außen rechten, Durchgang in die
72 Stadt hinein. So mag es gekommen sein, daß, mit dem Aufhören der Sitte durch die porta Carmentalis in den Krieg zu ziehen, der linke Durchgang, durch den nach wie vor der Triumph zog, allein für glückbedeutend galt. Eine tiefere Frage ist es, warum dieses Kriegstor den Namen nach den Carmentae führte. Sowohl bei dem Übergang in den Kriegszustand als bei dem Übergang in den Friedenszustand drängte sich das Heer durch die Enge des Torbogens. Der Zauber, sich durch einen engen Spalt zu drängen, hat nach einer Mitteilung meines Kollegen Kahle die Bedeutung, eine Wiedergeburt herbeizuführen. Dieses Geborenwerden zu einem neuen Zustand, welches sich beim Auszug zum Krieg wie bei der Heimkehr vollzog, ist also die Ursache, warum das Kriegstor den Carmentae heilig war.

Doch kann dieser Zauber erst geübt worden sein, als die servianische Mauer die Stadt umschloß. Dennoch bestand auch für die Stadt des Septimontiums dieselbe Sitte. Unklare Erinnerungen hafteten noch später an den beiden Bogen, durch welche das Heer jener Zeit in den Krieg zog und in den Friedenszustand zurückkehrte. Der Ianus Quirinus stand immer offen, wenn Krieg war. Sein Name bedeutet den Anfang des

¹ Die Verbesserung der verdorbenen Worte in *dextra*, wie auch Merkel liest, hat doch wenigstens die Autorität der zweiten Hand des Reginensis für sich. Wenn man dagegen *dextro* liest, so raubt diese Änderung dem *proxima* jeden Sinn.

Kriegszustandes.¹ Durch diesen Bogen wird das Heer einst gezogen sein, sobald der Kriegszustand eintrat. An einem zweiten Bogen, dem *tigillum sororium*, standen die Altäre des *Ianus Curiatus* und der *Inno*. Die *curiae* sind die bürgerliche Gliederung des Volkes, *Iuno* ist die Schutzgöttin der *curiae* und *Ianus Curiatus* bezeichnet den Anfang des bürgerlichen Zustandes. In der Legende muß der *Horatier*² zur 73 Sühne des Schwestermordes durch den Bogen gehen. Deshalb glaube ich, daß ursprünglich das heimkehrende Heer durch das Durchziehen durch den Bogen von der Befleckung des Krieges befreit wurde. Für diese Auffassung spricht auch der Standort des Bogens.³ Er befand sich unmittelbar bei dem Heiligtum der *Tellus*, die alles Leben gebiert⁴, und nahe den *curiae veteres*.

Auch die *porta triumphalis*, die nichts anderes als ein freistehender Bogen gewesen sein kann, hat dieselbe Bedeutung. Sie ist an die Stelle des linken Durchganges der *porta Carmentalis* getreten, als die Sühnriten an die *ara Martis in campo* verlegt wurden. Sie ist zugleich das Vorbild der Ehrenbogen, die doch römisch-nationalen Ursprungs sind.

Ebenfalls im ersten Punischen Kriege erbaute *A. Atilius*

¹ Bei *Ianus* tritt ganz regelmäßig der Begriff des Wesens hinzu, dessen Wirkung er von Anfang an bestimmt, so *Ianus Consevius* der Anfang der im *Consus* wirkenden Kraft, und in derselben Weise *Ianus Iunonius*, *Ianus Matutinus*, vgl. oben S. 170. Deshalb wird auch *Ianus* immer vor der Anrufung des Gottes, dem das Gebet eigentlich gilt, genannt. Ich verstehe nicht, wie man daraus schließen kann, *Ianus* sei der Hauptgott der Italiker gewesen. Einen *Ianus Quirini* kann nur die Versnot erzeugen.

² *Höratius* ist abzuleiten von der *Höra Quirini*. *Hora* ist nach einer Mitteilung meines Kollegen *Osthoff* derselben Wurzel mit *χάρις*. Sie entspricht der *Virtus Martis*. *Horatius* ist also der von der *Hora Quirini* erfüllte Kämpfer. Sein Gegner führt den Namen nach der *cūria*, also der, dem das kriegerische Wesen fehlt. *Κορριάτιος*, Ps. *Plutarch* Parallel. 16 (Bern. 2, 366, 11); *Dionys. v. Hal.* *Κορράτιοι* = *Cūriatus*; *Martial* 4, 60, 3.

³ *Huelsen Topogr.* 1, 3, 258.

⁴ Oben S. 160. 177.

Calatinus neben dem Tempel des Duilius einen Tempel der Spes. Den dritten, der Iuno Sospita geweihten, gelobte C. Cornelius Cethegus im Jahre 197. Endlich hat Acilius Glabrio im Jahre 191 den Tempel der Pietas gelobt.¹ Nach Huelsens Ausführungen lag der Tempel der Iuno Sospita der Stadtmauer zunächst; dann folgten die Tempel der Spes, des Ianus, der Pietas. Demnach hat man nach der Errichtung des Ianustempels in der Richtung nach der Stadtmauer weitergebaut und als dort der Platz mangelte, der durch die Südgrenze des forum holitorium bestimmt war, den letzten Tempel oberhalb des Ianustempels angelegt. Der Ianustempel am forum holit-

74 rium fand sein Gegenstück an einem Tempel des Apollo. Die Lage des aedes Apollinis am forum holitorium selbst ergibt sich mit Sicherheit aus einer Angabe des Plutarch, Sulla 32 (Catilina) τούτου δὲ τῷ Σύλλᾳ τότε χάριν ἐκίνων Μάρκον τινὰ Μάριον τῶν ἐκ τῆς ἐναντίας στάσεως ἀποκτείνας τὴν μὲν κεφαλὴν ἐν ἀγορᾷ καθέζομένῳ τῷ Σύλλᾳ προσήνεγκε, τῷ δὲ περιρραντηρίῳ τοῦ Ἀπόλλωνος ἐγγὺς ὄντι προσελθὼν ἀπενίψατο τὰς χεῖρας. Die Ermordung des Marius Gratidianus fällt in jene Schreckenstage, als Sulla noch als Prokonsul ad urbem verweilte. In dieser Zeit verhandelte er mit dem Senat notwendig in der aedes Apollinis, und sein Amtssitz war das forum holitorium. Das forum Romanum ist in der Erzählung des Plutarch schon deshalb ausgeschlossen, weil der Artikel fehlt.² Also ging Catilina, wie es die grausige Situation fordert, von dem forum holitorium unmittelbar in den Tempel des Apollo, in dessen Vorhof sich selbstverständlich ein delubrum mit einem polubrum befand. Da Asconius zu Cicero in tog. cand. S. 90 Or. seine Lage bezeichnet mit den Worten *extra portam*

¹ Huelsen *Topogr.* 1, 3, 508 ff.

² Ebenso ist das forum holitorium gemeint in der gleichartigen Situation Plut. Pomp. 59. Wo bei den Griechen in ganz seltenen Fällen ἀγορά ohne den Artikel das forum Romanum bezeichnete, Appian b. c. 1, 26; Dionys. 3, 22, 9; Plut. Coriol. 3; Galba 24 (vgl. dagegen Galba 26) ist es nachlässiger Ausdruck.

Carmentalem, inter forum holitorium et circum Flaminium, so ist er an der Nordseite des forum holitorium anzusetzen. Auch hier wird man, gerade bei einem Apollotempel, die Orientierung nach Osten voraussetzen haben, so daß der Eingang nicht am forum holitorium selbst lag. Die genaue Orientierung nach den Himmelsrichtungen macht die aedes Apollinis, wie die aedes Bellonae für die Tempela der Senatssitzungen von selbst geeignet. Aus demselben Grunde sind auch die Bauten des Pompeius, die einen Sitzungssaal des Senates enthielten, genau nach Osten orientiert.¹ In solchen Räumen war es nicht nötig, für die Auspication vor der Senatssitzung erst 75 ein Templum abgrenzen zu lassen.

Wenn also der Apollotempel dem Tempel des Ianus schräg gegenüber lag, so erkennt man, daß der fremde Lichtgott seit alters seinen Platz der Verehrung neben den heimischen erhalten hatte.²

Das Bestreben, Bauten, die das Gedächtnis der Triumphe lebendig erhalten sollten, im Umkreis des circus Flaminius zu errichten, entwickelte sich erst, als der Triumph selbst seinen Weg durch den circus nahm. Der Grund, den Gang des Triumphes in dieser Weise abzuändern, lag in der Absicht, die Schaustücke auszustellen. Dafür trat die Veranlassung erst ein, als die Kriege im Osten regelmäßig reiche Beute an Kunstschätzen und Kostbarkeiten brachten.

Um die Lage dieser Siegesbauten zu bezeichnen, bedienen sich die sakralen Urkunden des Ausdrucks *in circo Flaminio*. Demnach ist mit diesem Ausdruck nicht bloß die zufällige Nähe des circus Flaminius gemeint, sondern das Gebiet diesseits der Petronia amnis, das der Triumph durchzog. Andere Orts-

¹ Vgl. das Templum im Lager, *Neue Heidelb. Jahrb.* 9, 142.

² Vgl. den Kult des Asklepius, oben S. 178. Daher ist auch die sakrale Bezeichnung für die Lage des Ianus- und des Apollotempels, *ad theatrum Marcelli*. Hätte der Apollotempel sehr viel weiter nach Norden gelegen, so wäre die Bezeichnung *in circo Flaminio* gewesen.

bestimmungen der nicht sakralen Überlieferung beweisen, daß die Petronia amnis in ihrem nicht bekannten mittleren Laufe unmittelbar nördlich der Pompeiusbauten hinfloß. Ebendiese Linie hat auch Becker als die Südgrenze des campus nachgewiesen.¹ Daß die Bauten des Pompeius noch diesseits der Petronia amnis lagen, bestätigt die Senatssitzung in der curia des Pompeius an den Iden des März. Ganz scharf wird der Lauf der Petronia amnis östlich der porticus des Pompeius bestimmt durch die Lage der Tempel des Hercules Custos und der Lares permarini. Beide Tempel wurden später von der im Jahre 110 v. Chr. erbauten 76 porticus Minucia umschlossen.² Die Lage dieser porticus bestimmen die Regionsbeschreibungen im allgemeinen dahin, daß sie zwischen der porticus des Marcius Philippus und den beiden Theatern des Balbus und des Pompeius lag. Von dem Tempel des Hercules Custos sagt Ovid, im Gegensatz zur aedes Bellonae, Fasti 6, 209 *altera pars circi Custode sub Hercule tuta est*. Mit Recht vermutet Huelsen, daß der Rundtempel, den der Stadtplan im Osten der porticus des Pompeius verzeichnet, eben dieser Tempel des Hercules ist.³ Er lag sicher in circo Flaminio. Dagegen lag der zweite Tempel der porticus Minucia, der der Lares permarini, in campo.⁴ Die Petronia amnis floß also gerade zwischen beiden Tempeln nach Westen. Der Tempel der Lares permarini ist der zweite Tempel, den der Stadtplan neben dem Rundtempel darstellt. Die der Regel widersprechende Lage des Tempels der Lares permarini ist durchaus verständlich. Denn diese Gottheiten üben ihre Wirkung, das Heer im Kriegszustande zu schirmen, in den es erst durch die Lustratio in campo übertrat, nur im Amtsgebiete militiae.

Als Gegenstück des Tempels des Hercules Custos errichtete M. Fulvius Nobilior, der im Jahre 187 triumphierte, im Süden des circus Flaminius den Tempel des Hercules Musarum.⁵ Von

¹ Becker 626.

² Huelsen *Topogr.* 1, 3, 547 Anm. 109.

³ Huelsen *Topogr.* 1, 3, 552.

⁴ Huelsen *Topogr.* 1, 3, 487.

⁵ Huelsen *Topogr.* 1, 3, 544.

den Tempeln der folgenden Zeit wurden die Tempel der Diana und der Iuno Regina im Jahre 179 gebaut, der der Fortuna equestris im Jahre 173. Sie lagen alle sicher in circo Flamini¹. Eine porticus verband den Tempel der Fortuna mit dem Tempel der Iuno. Demnach lagen die drei Tempel nebeneinander an einer Straße. Der jüngste lag vom circus Flaminius am weitesten entfernt, in der Nähe des Pompeiustheaters. Auch dies bestätigt, daß die Bauten des Pompeius noch in dem nach dem circus des Flaminius benannten Bezirke lagen.

Als Cn. Octavius im Jahre 168 die porticus Octavia erbaute², wählte er einen Platz unmittelbar am Pompeiustheater in der Richtung gegen den circus Flaminius. Wahrscheinlich ist die porticus, die zwischen den Tempeln der Iuno und der Fortuna lag, eben die des Octavius.³ Dagegen ging Q. Caecilius Metellus im Jahre 148 wieder auf die Südseite des circus Flaminius über und erbaute die beiden Tempel der Iuno Regina und des Iuppiter Stator neben dem Tempel des Hercules Musarum.⁴

Die Lage der beiden folgenden Tempel, des Mars, den der Konsul des Jahres 138, Brutus Callaecus erbaut hat, und des Neptunus eines Cn. Domitius, ist durch das Neptunrelief des Palazzo Santa Croce gesichert. Denn mit Recht hat Brunn geschlossen⁵, daß das Relief von einem Tempel stammt, dessen Reste sich in unmittelbarer Nähe des Palastes befinden.

Aus Plinius' Angaben über die Standorte griechischer Bildwerke ergibt sich, daß der Neptunustempel der achten Region näher lag als der Marstempel. Denn Plinius schreitet in der Aufzählung der Standorte genau in der Art der Regionsbeschreibungen fort. Das Palatium tritt immer eximiert an

¹ Huelsen *Topogr.* 1, 3, 487.

² Huelsen *Topogr.* 1, 3, 489.

³ Alle diese Bauten im Süden der Pompeiusbauten scheinen in der früheren Kaiserzeit untergegangen zu sein, vgl. Huelsen *Topogr.* 1, 3, 488f., 548.

⁴ Huelsen *Topogr.* 1, 3, 538.

⁵ *Münchener Sitzungsber.* 1876, 343 ff.

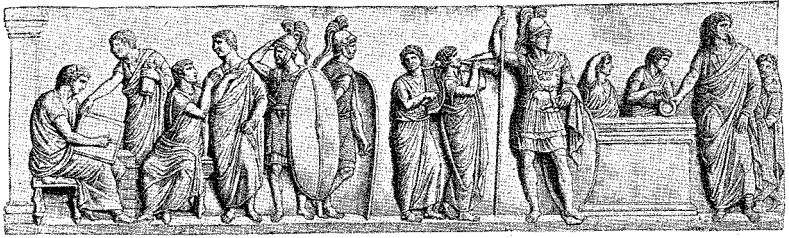


Fig. 26. Relief im Louvre

die Spitze. So heißt es n. h. 36, 23 ff. von den Bildwerken des Praxiteles:

in hortis Servilianis (Reg. 2),
in Capitolio (Reg. 8),
in Pollionis Asinii monumentis (Reg. 8);

von denen des Cephisodotus:

in palati delubro,
in Pollionis Asinii monumentis (Reg. 8),
intra Octaviae porticus (Reg. 9);

78 von denen des Scopas:

<i>in Palatio</i> ,	<i>Cn. Domitii in circo Flaminio</i> ,
<i>in hortis Servilianis</i> (Reg. 2),	<i>in templo Bruti Callaeci ad</i>
<i>in Asinii monumentis</i> (Reg. 8),	<i>eundem circum</i> (Reg. 9)

von denen unbestimmter Künstler:

<i>in templo Apollinis Sosiani</i> ,	<i>in curia Octaviae</i> ,
<i>Ianus in templo suo</i> ,	<i>in saeptis</i> (Reg. 9).

Die Quelle ist eine Beschreibung der Tempel Roms, die auch die Inventare jedes Tempels enthielt, also die offizielle der praefectura urbis. Wahrscheinlich hat Plinius eine vermittelnde Quelle der augusteischen Zeit benützt. Denn die Nachrichten beziehen sich alle auf Bauten, die in der Zeit des Augustus durch ihren Schmuck an Kunstwerken berühmt waren. Man erkennt aus den Angaben des Plinius, daß der Apollotempel der achten Region näher lag als der Tempel des Ianus. Man betrat eben durch die porta Carmentalis die neunte Region, und über das forum holitorium wegschreitend ging man an der aedes Apollinis vorüber nach dem Tempel des Ianus.



Fig. 26. Relief im Louvre

Demnach hat man den Marstempel wahrscheinlich im Norden des Neptunustempels anzusetzen, da nach Osten andere Bauten den Raum versperren.

Schon diese Lage weist darauf hin, daß die beiden Tempel durch keine allzulange Zeit voneinander getrennt sind. Die Möglichkeit, die Bauzeit des Neptunustempels zu bestimmen, hat Furtwängler geschaffen¹, indem er erkannte, daß der Neptunusfries zusammen mit einem im Pariser Museum befindlichen Friesen einen Altar geschmückt hat. Der Pariser Fries stellt eine *Lustratio exercitus* dar. Aber nicht, wie Furtwängler wollte, die *Lustratio* bei der *missio*, sondern, wie schon Clarac⁷⁹ sah, die *Lustratio* beim *Census*.

Der Gewappnete hinter dem Altar ist nicht *Domitius*, denn ihm soll geopfert werden. Es ist *Mars* selbst bei der *ara Martis in campo*. Der zweite *Togatus*, der das *vexillum* hält, ist der zweite *Censor*, der, nachdem das Opfer der *Suovetaurilia* dargebracht ist, das neugeschaffene Heer nach der *porta fontinalis* führt und dort entläßt.² In der zweiten Szene links ist der *Census* dargestellt. Der Stehende, der seine Rechte ans Herz legt und zu einem Sitzenden niederblickt, der ihm die Rechte auf die Schulter legt, ist ein *civis*, der *ex animi sui sententia* dem *jurator* seine Angabe macht. Diese Angaben werden durch einen Dritten an einen Schreiber weitergegeben, der sie in die *tabulae census* einträgt.³

¹ *Intermezzi* 33 ff.

² Mommsen *Staatsr.* 2, 412.

³ Mommsen *Staatsr.* 2, 362. 373.

Wie Furtwängler erkannt hat, ist die Bewaffnung der Soldaten die, welche Polybius dem römischen Heere zuschreibt. Und er selbst bemerkt, daß die Art, wie die Toga getragen wird, der Zeit des Augustus nicht entspricht. Tracht und Bewaffnung sind eben die der Zeit vor Marius, der ein Söldnerheer geschaffen und die Rüstung völlig geändert hat.

Der Inhalt der Darstellungen beider Reliefs bestimmt die Persönlichkeit des Erbauers. Ein Doppeltes wird hier gefordert. Der Erbauer muß den Tempel in einer Schlacht gelobt haben, in welcher Neptunus den Römern den Sieg verlieh, und er muß selbst Censor gewesen sein, damit die an sich befremdende Verbindung zweier so verschiedener Darstellungen in einem Monumente begreiflich werde. Der Censor des Jahres 115 erfüllt diese Bedingungen.¹ Er hat zusammen mit dem Konsul Fabius Maximus als Prokonsul in der Schlacht am Zusammenflusse der Isara und der Rhone das ungeheure Keltenheer in
80 den Fluß geworfen. Neptunus ist aber bei den Römern der Gott der fließenden Gewässer, nicht der Gott des Meeres.² Die Votivtempel für Seekämpfe gelten den Tempestates und Lares permarini. Die Sprache der Kunst ist natürlich griechisch. Dieser Domitius ist also der Erbauer des Neptunustempels, den er in der Schlacht an der Isara gelobt und als Censor geweiht hat.

Das Relief entscheidet zugleich eine alte Streitfrage über den Sieg, auf Grund dessen Domitius triumphiert hat. Die *Acta triumphorum* sagen, daß Domitius *de Arvernīs* triumphierte. Der Triumph hat das Oberkommando zur Voraussetzung;³ in jener Schlacht an der Isara hatte Fabius Maximus als Konsul die *auspicia maiora*, also allein das Recht auf Grund dieses Sieges zu triumphieren. Mommsen nahm daher an, daß Domitius in der Schlacht bei Vindalium, in der er allein kommandierte, nicht die Allobrogen, wie unsere Überlieferung sagt, sondern

¹ Münzer *Wissowa Enc.* 5, 1332 n. 20.

² Vgl. oben S. 19.

³ Mommsen *Staatsr.* 1, 127.

die Arverner besiegt habe, und versetzte überdies diese Schlacht, wieder gegen unsere Überlieferung, nach der Schlacht an der Isara, weil Fabius Maximus über die Allobrogen und Arverner triumphiert hat, Domitius aber allein über die Arverner. Ein Sieg über die Arverner allein müsse aber später stattgefunden haben als ein Sieg über die Arverner und die Allobrogen. Aber nur in der Schlacht an der Isara spielt die Vernichtung des Feindes durch die Fluten des Stromes eine entscheidende Rolle. Nur auf diese Schlacht kann sich das Relief des Neptunustempels beziehen. Alle Teile unserer Überlieferung bestehen vielmehr zu Recht. Domitius hat nur den Sieg an der Isara als sein Verdienst in Anspruch genommen. Der Wettstreit mit Fabius Maximus tritt auch darin hervor, daß er gleich ihm ein gewaltiges, reichgeschmücktes Trophäum errichtet, Florus 1, 27. Bei dieser Ruhmsucht kann es nicht befremden, daß Domitius die von ihm wiederhergestellte Militärstraße¹ der Narbonensis nach seinem Namen benannte, obwohl 81 eine Militärstraße in diesem Gebiete seit Jahrzehnten bestanden hat. Auf diese Anmaßung des Mannes kann sich das Wort des M. Crassus bezogen haben, das Sueton² unmittelbar nach der Erwähnung des Triumphes anführt.

Ist also der Konsul Domitius des Jahres 32 nicht der Erbauer des Neptunustempels, so bleibt es doch im hohen Grade wahrscheinlich, daß das Gelübde, dem Neptun einen Tempel zu errichten, von dem seine Münzen Zeugnis ablegen³,

¹ Die Erbauung der Militärstraße hat nicht die Provinzialisierung des Gebietes zur Voraussetzung. Denn eine solche Straße kann auch errichtet werden als Servitut auf dem Boden eines fremden Staates, wie die ebenfalls der Verbindung mit den spanischen Provinzen dienende Straße durch das Gebiet der Ligurer, die nach Strabos Zeugnis *C. I. L.* XII P. 634, als Staatsservitut bestellt war. Die abenteuerlichen Schlüsse, welche Otto Cuntz, *Polybius und sein Werk*, aus der Kenntnis, welche Polybius angeblich von dem Baue des Domitius besessen hat, gezogen hat, sind ganz hinfällig. ² Nero 2.

³ Der Tempel der Münzen ist eben der in circo Flaminio, den der Censor erbaut hat. Auf die Form kann man kaum Gewicht legen.

kein bloßes Wort geblieben ist. Er wird den Tempel seines Urgroßvaters erneuert und die Meisterwerke des Scopas, die Plinius erwähnt, geweiht haben. Denn sein Mitkonsul Sossius, der Statthalter Syriens vor seinem Konsulate gewesen war, hat den Tempel des Apollo erneuert und dort eine aus Syrien geraubte Statue des Apollo geweiht.¹ Ebenso wird Domitius, der Statthalter Bithyniens gewesen war, die Werke des Scopas, wahrscheinlich aus dem Tempel des Poseidon in Byzanz², geraubt und in dem erneuerten Tempel geweiht haben. Die Tempel standen beide im Bereiche der Triumphstraße. Nicht ohne Grund hatten die Kreaturen des Antonius gerade diese beiden Götter geehrt. Waren sie doch nach Rom gekommen, um beim Antritt des Konsulates den Krieg zu erzwingen. Von diesen beiden Göttern erhoffte Antonius den Sieg, als Vorkämpfer des griechischen Ostens und Beherrscher des Meeres. Actium, wo Apollo für die Römer stritt, war die Antwort auf die freche Herausforderung.

Die *Lustratio exercitus* bei der *missio* wollte Furtwängler auch auf den Reliefs des Bogens von Segusio erkennen und in diesem Sinne ist der Bogen dann auch von Studniczka³ erklärt worden. Es ist vielmehr die Aufnahme der *civitates* des Cottius unter die *socii populi Romani* dargestellt.

In der Mittelszene des Hauptreliefs sind die beiden Gestalten, die zu beiden Seiten des Altares auf *sellae curules* sitzen und denen Liktores folgen, an diesen Attributen als *Magistratus populi Romani* kenntlich. Es sind die beiden Kaiser, Augustus und Agrippa, die sich durch ihre Haartracht unterscheiden. Die beiden *Togati*, die hinter ihnen und vor den Liktores stehen, können nach dem römischen Staatsrecht nur ihre Söhne sein. Also sind es die Stiefsöhne des Augustus, Tiberius und Drusus, die die Alpen unterworfen haben. Der

¹ Huelsen *Topogr.* 1, 3, 536.

² Byzanz gehört administrativ zur Provinz Bithynien.

³ *Jahrb. des deutsch. Instit.* XVIII, 1903.

Stehende hinter dem Altar ist der praefectus civitatum Cottius, um den die beiden Kaiser schützend den Arm legen. Die Szene stellt seinen Eintritt unter die *socii populi Romani* dar. In der zweimal zu beiden Seiten der Mittelszene wiederholten Szene hat man den Census zu erkennen, der bei der Aufnahme der *civitates* in den Verband des römischen Reiches gehalten wurde. Ebenso schildert die gleichfalls zweimal dargestellte Szene der *Lustratio* den Eintritt des Wehrbannes der *civitates* in das römische Reichsheer. Der *Togatus* am Altare ist Augustus; der, welcher die Opferspende bringt, wird Cottius sein.

Demnach ist auf beiden Monumenten die *Lustratio exercitus* eines Census dargestellt. Diese *Lustratio* allein ist ein schöpferischer Akt, durch den die Bürgerschaft zu neuem Leben ersteht und ohne den das ganze schwierige Geschäft der Schatzung null und nichtig ist. Ihn allein und nicht einen so gleichgültigen Vorgang, wie die *missio* eines *exercitus*, kann man erwarten, auf Monumenten von so ausgezeichnete Bedeutung dargestellt zu finden.

S. 222. Diese Meinung beruht auf meiner Auffassung von dem ursprünglichen Sinn der volksmedizinischen Kur des Durchziehens, resp. Durchkriechens durch eine Höhlung. Zuletzt haben eingehender darüber gehandelt Kr. Nyrop in seiner Abhandlung 'Om Bludetreet' in *Dania* 1, 1 ff. und Gaichoz, 'Un vieux rite médical', Paris 1892. Nyrop sieht in der Handlung die Nachahmung des Geburtsaktes, und dieser Ansicht schließe ich mich an, während Gaichoz die meisten derartigen Fälle als ein Abstreifen und Übertragen der Krankheit erklärt. Der oben mitgeteilte Brauch scheint jedoch in schönster Weise die Auffassung Nyrops zu bestätigen. Ich behalte mir vor, an anderer Stelle meine Meinung näher zu begründen.

B. Kahle.

XXIV. DER KALENDER VON CYPERN

335 Unter den römischen Provinzialkalendern ist der cyprische ausgezeichnet durch die Benennung der Monate. Seine Gestalt war folgende:¹

Name	Dauer	Anfang
Aphrodisios	31 Tage	23. Sept.
Apogonikos	30 „	24. Okt.
Aineios	31 „	23. Nov.
Iulos	31 „	24. Dez.
Kaisarios	28 „	24. Jan.
Sebastos	30 „	21. Febr.
Autokratorikos	31 „	23. März
Demarchexusios	31 „	23. April
Plethypatos	30 „	24. Mai
Archiereus	31 „	23. Juni
Hestios	30 „	23. Juli
Romaiois	31 „	23. August

Es kann nicht befremden, daß in Paphos, der Hauptstadt der Provinz und dem Sitze Aphroditens auch bei Virgil, die Abstammung des iulischen Hauses von Aphroditen den Ausgangspunkt für die Bezeichnung der Monate gebildet hat. Ebenso ist die Benennung des 11. Monats nach Vesta ein Ausdruck der göttlichen Herkunft der Caesares.² Dagegen die kaiserlichen Amtstitel: *imperator, tribunicia potestate, consul* 336 *perpetuus*³, *pontifex maximus*, müßten als Monatsnamen seltsam

¹ Kubitschek *Österr. Jahresh.* 8, 111 ff.

² Vgl. meine Bemerkungen bei Weber *Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers Hadrianus*, 251, Anm. 907 und oben S. 179.

³ Dieser Monatsname ist eine Bestätigung meiner Ansicht, daß Augustus im Jahre 23 v. Chr. sich vorbehielt, das Konsulat jederzeit nach eigener Entschliebung zu bekleiden. Oben S. 113. Vgl. auch *Die Rangordnung des r. Heeres*, 176 Anm. 2.

erscheinen, wenn nicht eigentümliche historische Bedingungen die Cyprier zur Wahl dieser Namen bestimmt hätten.

Der Titel pontifex maximus zeigt, daß dieser Kalender nach dem Jahre 12 v. Chr. eingeführt wurde; auf einen noch späteren Zeitpunkt führt die genaue Entsprechung mit dem asiatischen Kalender, auf die Kubitschek hinweist.

Zu einem tieferen Verständnis gelangt man, sobald man erkennt, daß ein von Usener und Boll entdeckter Kalender¹ nichts anderes ist als eine ältere Form des cyprischen Provinzialkalenders. Seine Gestalt ist folgende:

Aphrodisios	Mai
Anchisaios	Juni
Romaios	Juli
Aineadaios	August
Kapetolios	September
Sebastos	Oktober
Agrippaios	November
Libaios	Dezember
Oktabios	Januar
Iulaios	Februar
Neronaios	März
Drusaios	April

Der Kalender trägt in der Ableitung der Iulier von Aphrodite den Ursprung aus Paphos an der Stirne.² Die Zeit der Einführung dieses Kalenders wird bestimmt durch den Monatsnamen Agrippaios. Demnach kann er nur zwischen 21—12 v. Chr., dem Jahre, in welchem Agrippa die Iulia freite, und dem Todesjahr des Agrippa, in Gebrauch gekommen sein. Daß der Kalender mit dem Aphrodisios begann, lehrt eben die Analogie des späteren Kalenders von Paphos. Ebenso ist es sicher, daß nur die in Bolls Traktat überlieferte Gleichung des Kapetolios mit dem September richtig sein kann. Denn in

¹ Boll *Catal. cod. astrol. gr.* II 139 ff.

² Usener bei Boll S. 142 hält ihn, ich weiß nicht aus welchen Gründen, für den syrischen Provinzialkalender; vgl. oben S. 206.

337 den September fällt der höchste Festtag des Iuppiter, die Iudi Romani.¹

Was bestimmte die Cyprier, die Monatsnamen ihres Kalenders in dieser Weise zu ändern? Die Antwort liegt in der Katastrophe, die das iulische Haus betraf.² Tiberius war im Jahre 6 v. Chr. in die freigewählte Verbannung gegangen, Iulia hatte im Jahre 2 v. Chr. das göttliche Blut der Iulier mit ewigem Schimpfe befleckt, Agrippa, Octavia, Drusus waren rasch dahingestorben. In völliger Vereinsamung stand Augustus allein an der Spitze des Staates. Damals wurde der Kalender geändert und zwar in einem Sinne, der Augustus als den einzigen Schirmherrn des Reiches erscheinen ließ. Iuppiter verschwand aus dem Kalender und der *populus Romanus*, der seinen Platz unmittelbar nach Anchises gehabt hatte, wich zurück an die letzte Stelle. Nur in dem Vestamonat fanden zwischen Augustus und dem *populus Romanus* die Caesares, Caius und Lucius, noch einen Platz der Verehrung. Für die erloschenen Namen des Kaiserhauses treten die Amtstitel ein, in welchen sich die segnende Machtfülle des Kaisers offenbarte. Nichts kann deutlicher zeigen, wie, wenigstens im Osten, die absolute Kaisergewalt das Ideal der Untertanen geworden war.³

Wenn die ältere Form des cyprischen Kalenders, der nur zwischen 20—2 v. Chr. im Gebrauche war, in dem Traktat sich findet, so ist dies ein Beweis, daß dieser Traktat nur der letzte Niederschlag eines Buches über das chaldäische Jahr ist, das um diese Zeit in Cypern verfaßt wurde. Die literarische Bedeutung dieser Schrift erklärt wieder, wie es kam, daß die in diesem Werke verwendeten Monatsnamen noch in die *Glossae* Aufnahme fanden.

¹ Vgl. oben S. 195.

² Vgl. oben S. 103.

³ Daraus erklären sich auch andere politische Erscheinungen dieser Zeit, über die Dessau, *Zeitschr. f. Num.* 25, 339ff. nicht gerecht urteilt. Vgl. auch *Rangordnung des r. Heeres*, S. 149.

REGISTER

- Heer
 castra 74
 Dienst, erblich 138
 dispensator legionis 18
 familia rationis castren-
 farator 138 [sis 18
 Garnison 14
 iuventus 137
legio
 Martia (Caesars) 4. 106
 I Adiutrix 12. 15
 I Italica 9. 12
 I Minervia 1
 II (Caesars) 4. 8
 II Adiutrix 12. 14
 II Italica 11
 II Parthica 11. 103
 III Augusta 15. 83
 III Concordia 12
 III Gallica 3. 6. 201
 III Italica 12. 17
 IIII (Caesars) 4f.
 IIII Flavia 10. 103
 IIII Macedonica 3. 6
 IIII Scythica 199. 201f.
 V Alaudae 3—5. 9f.
 V Gallica 5
 V Macedonica 3. 6
 VI Ferrata 7. 106
 VI Victrix 9
 VII (Caesars) 4f.
 VII Claudia 3. 13
 VII Gemina 103
 VIII (Caesars) 4f.
 VIII Mutinensis 5
 X Fretensis 3. 5. 7
 X Gemina 2—5. 9
 X Veneria 6
 XII Antiqua 7
 XII Fulminata 7. 106
- XII Paterna 7
 XIII Gemina 11. 17
 XIII Gemina 8. 11
 XVI (Augusti) 10
 XVI Flavia 10
 XX Valeria 12. 106
 XXI Rapax 9. 106
 XXII Primigenia 8f.
 XXXV (Caesars) 4
Legionen
 des Antonius 4. 7
 des Augustus 3. 7. 10
 des Caesar 2
 des Domitianus 1
 des Lepidus 11
 des Vespasianus 9f.
 aquila, natalis 2
 Beinamen 11. 103. 106
 Bezifferung 5. 7
 Canabae 134. 139f.
 Kasse 1—8
 Münzen 7. 21. 106
 Nativität 5
 Provinzialisierung 47
 signa, natalis 2
 signa, Tierbilder 1ff.
 signa, tribunal 86ff.
 Sold 18. 125
 territorium 134
 Untergang 8
 Miliz 138
 Prätorianer 11. 14. 75. 88
 Statores 88
 Tracht 50
 Vexillatio 63 [154
 Vici der Militärkolonien
- Aquileia, Besatzung 14. 17
 Handel 72 [212
 Athen, civitas foederata
 Belgica, Verwaltung 18
 Britannien, italische Ein-
 wanderung 64. 121
 Cypern, Kalender 234
 Dalmatien, Wälder 78
 Domitia, via 231
 Donauprovinzen, Kultur 41
 Euphrat, Personifikation
 42
 Gallia, Personifikation 55
 Germanen 46
 Germania, Verwaltung 20
 Hispania, Personifikation
 55
 Illyricum, Kultur 75ff. 83ff.
 Wälder 78
 Italien, Ackerbau 71
 Auswanderung 64. 121
 Viehzucht 71
 Massilia, Götter 141f.
 Mainz, Iuppitersäule 139
 Schutzgötter 129
 Vici 137
 Mesopotamia 42
 Ostia, saccomarium 66
 Palmyra, Reich von 205
 Parther 44
 Pergamum, Königskult 193
 Petra, Götter 199
 Roma 31. 48
 circus Flaminius 220
 curiae veteres 223
 forum Boiarium 39
 forum holitorium 223f.
 Hafen 38. 59
 porticus Minucia 226
 porticus Octavia 227
- Örtlichkeiten
 Actium, Heer von 6
 Antiochia, Ära 207

- Triumphstraße 217
 Vici 154
 Segusio, Bogen 232
 Sparta, civitas foederata 213
 Syrien, Kalender 206
 Trier, Kolonie 153
 vicus Seniae 153
 Tigris, Personifikation 42
- Personen
- Agrippa 95
 Alexander der Große 47
 Antonia maior 101
 minor 98
 Antonius 7
 Augustus 7. 14. 51. 235
 Hofadel 113
 imperium proconsulare
 Konsulat 113. 234 [56
 Panzer 53 ff.
 Principat 111 ff.
 Statue von Prima porta 55
 Aurelianus 205
 Bassianus 210
 Caesar, göttliche Ehren 193
 Supplikationen an 195
 Caesares 179
 Constantin 209
 Domitius Ahenobarbus,
 censor 115 v. Chr. 230
 consul 32 v. Chr. 231
 maior 100
 minor 100
 Drusus 98. 178
 Elagabal 192. 200
 T. Flavius Victorinus Philippi-
 pianus 192
 Hadrian 32. 43. 199. 202
 Iulia Domna 149. 198
 Licinius 206
 Lucius Caesar 97
 A. Lappius Norbanus Ma-
 ximus 189
 Maesa 216
- Marcellus 169 [89
 Marcus, Marcomanenkrieg
 Marcus, Regenwunder 23
 Metellus Numidicus 119
 Odenathus 216
 Phaedimus 40
 Philippus Arabs 17
 Praxiteles 128
 Pythagoras 181
 Quietus 215
 Rabil, König der Naba-
 P. Rutilius 119 [täter 215
 Sampsigeramus 204
 Scribonii 139
 Septimius Severus 134.
 147. 197. 211
 Severus Alexander 192
 Sossius consul 32 v. Chr. 232
 Tiberius 14. 97
 Taurinus 204
 Traian, Bogen von Bene-
 vent 25. 59
 Dacerkrieg 188
 Partherkrieg 44
 Säule 1. 16
 Uranus Antoninus 203 f.
 Vaballathus Athenodorus
 Vipsania Polla 97 [216
- Religion
- Götter*
- Abbadir 83
 Acaunus 107
 Aequitas 146. 149
 Angerona 173
 Aphrodite auf Paphos 234
 Urania 199
 Apollo 132
 Caelispex 39
 Delphinus 142
 Grannus 132
 Tempel 224 f.
 Ares 143
 Artemis 143
 Asclepius 178
- Athene der Araber 199
 Baliddirs 83
 Bellona 126. 220
 Tempel 220
 Bonus Eventus 121 ff.
 Carmenta 163. 175. 221
 Carmentalis Porta 221
 Ceres 28. 68. 110. 127. 149.
 Clementia 116 [159. 177
 Concordia 12
 Conditor 159
 Consus 109. 160. 172
 Dei consentes 28
 Dei indigetes 28. 173
 Dei novensides 28
 Dei propii 159. 167
 Demeter 143
 deus 161
 Deus certus 155. 168
 Deus incertus 155. 168
 Dionysus 150
 Dioscuri 142
 Diana 36. 131
 Abnoba 133
 Mattiaca 132
 Dolichenus 126. 209
 Dominus et Domina 126
 domus divina 153
 Elagabal 199
 Tempel 201
 Fauna 127
 Faunus 127. 175
 Felicitas 103
 Fides 114
 Fortuna 72. 127. 132. 134.
 Furrina 171 [136. 141
 Genius castrorum 136
 des Kaisers 145
 loci 132
 populi Romani 33
 Gigantomachie 142
 Gott, persönlicher 161
 Augenblicksgötter 158
 Carthagische Götter 83 f.
 148

- Eigenschaftsgötter 105.
162
Götter von Emesa 200
Gallische Götter 19. 80.
131
Illyrische Götter 19. 40.
75
Männliche Götter 160
Götter von Petra 199
Weibliche Götter 160
Zwölfgötter 144
Grannus 132
Helios 144
Hephaistos 143
Hera 144
Hercules 29. 59. 62. 72
custos, Tempel 226
olivarius 39. 59
der Parther 34
punischer 150
Heries Iunonis 105f.
Hermes enagonios 133
Hestios, Monat 234
Honos 117. 145. 169
Hora Quirini 106. 223
Ianus 67. 163. 175. 223
Consevius 223
Curiatius 223
Iunonius 170
Matutinus 170
Quirinus 223
Tempel 221
Iuno 28. 169. 223
Caelestis 148. 200
Lucina 108
Regina 28. 170
Iunones 170
Iuppiter 23. 28. 67. 140.
Ammon 150 [173. 178]
Capitolinus 191. 193
Capetolius, Monat 235
custos 31
dapalis 195
feretrius 46. 169
fulgur 108
Lucetius 163
Valens 15. 83
Iustitia 114
Iuventas 137. 170
Lar 37. 66. 174
agrestis 66
militares 37
permarini 226
publici 66
Larenta 174
Lemures 178
Liber 29. 41. 59. 72. 127. 134
Libera 41. 59. 127. 134
Lua Saturni 109
Lyaeus 149
Maia 146
Maia Volcani 108
Manes serviles 174
Mars 67. 176. 179
Gradivus 220
pater 48
ultor 53
Tempel des Callaecus 229
Tempel der Prätorianer
11
Mater matuta 166. 179
Matronae 170
Mercurius 28. 59. 72. 133.
Minerva 1. 28. 140 [146
Mithras 126
Moles Martis 106. 163. 220
Nantosvelta 131
Natura Boni Eventus 126
Natura Mithrae 126
Neptunus 19. 171
Sacerdos 20
Tempel 20. 229
Nerio Martis 105
Numen 157
Numen Augustorum 153
Nutrices 124
Nymphae 64. 107
Oceanus 21
Ops 59. 172
Pantheus 73. 149
Pax 145
Penaten 32. 66
Persephone 143
Pietas 118. 166
Fortunus 38. 172
Poseidon 143
Quadriviae 79
Quirinus 175. 177. 193
Rhenus 21
Roma 31. 48
Rosmerta 144
Salacia Neptuni 107. 162
Salus 103. 132. 137
Sarapis (Dis) 21. 150
Saturnus 59. 109. 173
Selene 144
Silvanae 79
Silvanus 41. 58. 131. 164
barbarus 83
dendrophorus 74
domesticus 36
Pegasianus 15. 83
Sirona 132
Sol 199. 206
indiges 173
Sucellus (Suaelus) 81.
Tanit 150 [131. 134
Tellus 68. 110. 127. 173
Tellusrelief 128
Tellustempel 173. 223
Tempestates 22. 164
Tranquillitas 23
Tyche 141. 146
Urania 150. 199
Vediovis 178
Venti 23. 178
Venus genetrix 6
Vesta 179
Victoria 145
Vires Neptuni 106. 163
Virgo Caelestis 148
Virites Quirini 106
Virtus 112. 145. 169
Bellonae 126
exercitus 47

- legionis 36
 Martis 165
 Mithrae 126
 Virtutes Dolicheni 126
 Volcanus 109. 172
 Voltumnus 172
 Zodiakalzeichen
 Eber 12
 Jungfrau 148
 Löwe 10. 84. 148. 150
 Pegasus 12. 15. 84. 150
 Schütze 11
 Skorpion 11. 14
 Steinbock 6. 12
 Stier 2—8
 Storch 11
 Widder 1
 Zwillinge 11
 Form 6
- Sacrales*
- Abercius 200
 actus 159. 167
 Altar 71
 Ara Pacis 56. 90
 Ara Fortunae reducis 56
 Armilustrium 180
 Augustales 72. 125
 Augustus, Appellativ der
 Götter 72
 Auspicia urbana 218
 Basus 211
 consecratio 59. 66
 Curiatius 223
 Dreizahl 180
 equirria 176
 Festeyclen 171
 fetialis 46. 123
 ficus 58
 flamen 91. 183
 Augustalis 93
 Iulianus 93. 195
 Portunalis 177
 Quirinalis 175. 177
 Frauen 61. 68
- Horatius 223
 indigitamenta 159
 Kinder 96
 Königszeit 180
 lemures 179
 Licht 160
 limus 123
 lucaria 171
 lucus 59
 luperci 176
 Iuliani 178. 194
 lustratio agri 67
 exercitus 16. 220
 pagi 152
 territorii legionis 18. 134
 Maultier 143
 matronae 96. 170. 176
 meditrinalia 180
 Milchopfer 68
 mundus 180. 201
 Oktoberroß 124. 179
 optimus 30
 Palladium 200
 parilia 177. 180
 Patricier 187
 Petronia amnis 216
 Pistis 201
 Plebeier 187
 pontifices 183
 porta triumphalis 223
 Religion von Emesa 197
 Rind 143
 salii 102. 176
 sanctus 58
 sanctum 64
 saturnalia 109. 173
 scyphus 60
 sororium tigillum 223
 suovetaurilia 16. 220
 terminalia 176
 tessera aus Trier 151
 paganica 152
 tibicines 190
 titius sodalis 46
 Triumphstraße 217
- vestales 58. 175. 177. 179
 vinalia 172. 177
 volcanalia 109. 172
 Weltganzes 165
 Wolf 53
- Verwaltung
- aerarium Saturni 58
 Alimentarstiftung 51
 arcus viae 25
 aurum coronarium 34
 Bad 65. 69
 census 229
 coloni 135
 compitalia 174
 consules 32
 Consulat des Kaisers 113.
 dediticii 138 [234
 Dekurionensenat 34
 Ethnos 55
 equester ordo 33
 familia Caesaris 73
 urbana 72
 fundus 64. 174
 lictor proximus 40
 Pachtungen 135
 pascua 59
 portoria 59
 praefectus urbi 35
 procurator castrensis 75
 provincia 52
 sacomarium 66
 scriba librarius 58
 senatus 33
- Autoren
- Dio Cassius 210
 Herodian 211
 Horaz 61. 110. 120. 128.
 177f. 182. 195
 Iosephus Flavius, Kalen-
 Lucan 91 [der 207
 Martialis 68
 Ovid 2. 222
 Tacitus 86. 139
 Uranius 213



- Gilbert, O.**, die meteorologischen Theorien des griechischen Altertums. Von der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften mit dem Zographospreise gekrönt. Mit 12 Figuren im Text. [V u. 746 S.] gr. 8. 1907. Geh. *M* 20.—, geb. *M* 22.50.
- Gudeman, A.**, Grundriß der Geschichte der klassischen Philologie. [VI u. 224 S.] gr. 8. 1907. Geh. *M* 4.80. geb. *M* 5.20.
- Heinze, R.**, Virgils epische Technik. 2. Aufl. [X u. 498 S.] gr. 8. 1908. Geh. *M* 12.—, geb. *M* 14.—
- Helm, R.**, Lucian und Menipp. [Vu. 392 S.] gr. 8. 1906. Geh. *M* 10.—, geb. *M* 13.—
- Herkenrath, E.**, der Enoplios. Ein Beitrag zur griechischen Metrik [X u. 186 S.] gr. 8. 1906. Geh. *M* 6.—, geb. *M* 8.—
- Hiller von Gaertringen, F.**, Briefwechsel über eine attische Inschrift zwischen A. Boeckh und K. O. Müller aus dem Jahre 1835. Als Ergänzung des 1883 erschienenen Briefwechsels der beiden Gelehrten mitgeteilt. [VI u. 44 S.] gr. 8. 1908. Geh. *M* 2.—
- Hoffmann, M.**, Briefwechsel zwischen August Boeckh und Ludolf Dissen, Pindar und anderes betreffend. [V u. 233 S.] gr. 8. 1907. Geh. *M* 5.—, geb. *M* 6.—
- Homeri carmina. Recens. et selecta lectionis varietate instruit A. Ludwich.** Pars prior: Iliad. Volumen prius. [XIX u. 514 S.] gr. 8. 1892. Geh. *M* 16.—, geb. *M* 18.—. Volumen alterum. [XII u. 652 S.] gr. 8. 1907. Geh. *M* 20.—, geb. *M* 23.—
- Pars altera: Odyseea. Volumen prius.** [XXVIII u. 315 S.] gr. 8. 1889. Geh. *M* 8.—, geb. *M* 10.—. Volumen alterum. [X u. 360 S.] gr. 8. 1891. Geh. *M* 8.—, geb. *M* 10.—
- Iberg, J.**, und **M. Wellmann**, zwei Vorträge zur Geschichte der antiken Medizin. Sonderabdruck aus dem XXI. Bande der Neuen Jahrbücher für das klassische Altertum, Geschichte und deutsche Literatur. [117 S.] Lex-8. 1909. Geh. *M* 1.40.
- Kaerst, J.**, Geschichte des hellenistischen Zeitalters. 3 Bände. gr. 8. I. Band: Die Grundlegung des Hellenismus. [X u. 433 S.] 1901. Geh. *M* 12.—, geb. *M* 14.—. II. Band, 1. Hälfte: Das Wesen des Hellenismus. [XII u. 430 S.] 1909. Geh. *M* 12.—, geb. *M* 14.—. [Bd. II, 2 u. III in Vorb.]
- Kultur, die hellenische, dargestellt von Fritz Baumgarten, Franz Poland und Richard Wagner.** 2. stark vermehrte Auflage. Mit 7 farbigen Tafeln, 2 Karten und über 400 Abbildungen im Text und auf 2 Doppeltafeln. [XI u. 530 S.] gr. 8. 1908. Geh. *M* 10.—, geb. *M* 12.—
- Mayser, E.**, Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit. Mit Einschluß der gleichzeitigen Ostraka und der in Ägypten verfaßten Inschriften. Laut- und Wortlehre. [XIV u. 538 S.] gr. 8. 1906. Geh. *M* 14.—, geb. *M* 17.—
- Mitteis, L.**, Griechische Urkunden der Papyrussammlung zu Leipzig. Band I mit Beiträgen von Ulrich Wilcken und 2 Tafeln in Lichtdruck. [XIII u. 380 S.] 4. 1906. Geh. *M* 28.—
- Mutzbauer, C.**, Grundbedeutung des Konjunktiv und Optativ und ihre Entwicklung im Griechischen. Ein Beitrag zur historischen Syntax. [Xu. 262 S.] gr. 8. 1908. Geh. *M* 8.—, geb. *M* 9.—
- Nilsson, M. P.**, griechische Feste von religiöser Bedeutung mit Ausschluß der attischen. [VI u. 490 S.] gr. 8. 1906. Geh. *M* 12.—, geb. *M* 15.—
- Noack, F.**, Ovalhaus und Palast in Kreta. Ein Beitrag zur Frühgeschichte des Hauses. Mit 1 Tafel und 7 Abbildungen im Text. [VI u. 70 S.] gr. 8. 1908. Geh. *M* 2.40, geb. *M* 3.20.
- Norden, Ed.**, die antike Kunstprosa vom VI. Jahrhundert v. Chr. bis in die Zeit der Renaissance. 2 Bände. [XVIII u. 969 S.] gr. 8. 1898. Jeder Band geh. *M* 14.—, geb. *M* 16.— [Band I z. Zt. vergr. Neue Auflage in Vorb.]

- Otto, W., *Priester und Tempel im hellenistischen Ägypten. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Hellenismus.* 2 Bände. Band I. [XIV u. 418 S.] gr. 8. 1904. Band II. [VI u. 417 S.] gr. 8. 1908. Geh. je *M* 14.—, geb. *M* 17.—
- Partsch, J., *griechisches Bürgerschaftsrecht. I. Teil. Das Recht des altgriechischen Gemeindestaates.* [IX u. 434 S.] gr. 8. 1909. Geh. *M* 14.—, geb. *M* 17.—
- Reitzenstein, R., *hellenistische Wundererzählungen.* [Vu. 172 S.] gr. 8. 1906. Geh. *M* 5.—, geb. *M* 7.—
- — — *der Anfang des Lexikons des Photios. Mit 2 Tafeln in Lichtdruck.* [LIV u. 166 S.] gr. 8. 1907. Geh. *M* 7.—, geb. *M* 9.50.
- Schröder, O., *Vorarbeiten zur griechischen Versgeschichte* [VII u. 166 S.] gr. 8. 1908. Geh. *M* 5.—, geb. *M* 6.—
- Schulz, O. Th., *das Kaiserhaus der Antonine und der letzte Historiker Roms. Nebst einer Beigabe: das Geschichtswerk des Anonymus. Quellenanalysen und geschichtliche Untersuchungen.* [VI u. 274 S.] gr. 8. 1907. Geh. *M* 8.—, geb. *M* 9.—
- Stähelin, F., *Geschichte der Kleinasiatischen Galater.* 2. umgearb. u. erw. Aufl. [IV u. 122 S.] gr. 8. 1907. Geh. *M* 4.80, in Leinw. geb. *M* 5.60.
- C. Suetoni Tranquilli opera. Ex recensione M. IMM. Vol. I. *De vita Caesarum libri VIII. Adjectae sunt Caesarum imagines selectae et tabulae phototypicae tres.* [LXVI u. 376 S.] gr. 8. 1907. Geh. *M* 12.—, geb. *M* 15.—
- Usener, H., *Vorträge und Aufsätze.* [V u. 259 S.] gr. 8. 1907. Geh. *M* 5.—, geb. *M* 6.—
- — — *der heilige Tychon. (Sonderbare Heilige. Texte und Untersuchungen I.)* [VIII u. 162 S.] gr. 8. 1907. Geh. *M* 5.—, geb. *M* 6.—
- Vahlen, I., *opuscula academica. 2 partes. Pars prior. Prooemia indicibus lectionum praemissa I—XXXIII ab a. MDCCCLXXV ad a. MDCCCLXXXI* [XI u. 511 S.] gr. 8. 1907. Geh. *M* 12.—, geb. *M* 14.50. *Pars posterior. Prooemia indicibus lectionum praemissa XXXIV—LXIII ab a. MDCCCLXXXII ad a. MDCCCVI.* [IV u. 646 S.] gr. 8. 1908. Geh. *M* 14.—, geb. *M* 16.50.
- Weber, W., *Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers Hadrianus. Mit 8 Abbildungen.* [VII u. 288 S.] gr. 8. 1907. Geh. *M* 8.—, geb. *M* 9.—
- Witte, K., *Singular und Plural. Forschungen über Form und Geschichte der griechischen Poesie.* [VIII u. 270 S.] gr. 8. 1907. Geh. *M* 8.—, geb. *M* 9.—
- Zielinski, Th., *Cicero im Wandel der Jahrhunderte. 2., vermehrte Auflage.* [VIII u. 453 S.] gr. 8. 1908. Geh. *M* 7.—, geb. *M* 8.—

Sammlung wissenschaftlicher Kommentare zu griechischen und römischen Schriftstellern.

- Aetna. Erklärt von S. SUDHAUS. [X u. 230 S.] gr. 8. 1898. Geh. *M* 6.—, geb. *M* 7.—
- Apologeten, zwei griechische. Erklärt von J. GEFFCKEN. [XLIII u. 333 S.] gr. 8. 1907. Geh. *M* 10.—, geb. *M* 11.—
- Catulli Veronensis liber. Erklärt von G. Friedrich. [V u. 560 S.] gr. 8. 1908. Geh. *M* 12.—, geb. *M* 13.—
- Lucretius, *De rerum natura.* Buch III. Erklärt von R. HEINZE. [VI u. 206 S.] gr. 8. 1897. Geh. *M* 4.—, geb. *M* 5.—
- Philostratos über Gymnastik. Von J. JÜTHNER. [VI u. 336 S.] gr. 8. 1909. Geh. *M* 10.—, geb. *M* 11.—
- Sophokles, Elektra. Erklärt von G. KAIBEL. [VIII u. 310 S.] gr. 8. 1896. Geh. *M* 6.—, geb. *M* 7.—
- P. Vergilius Maro, Aeneis. Buch VI. Erklärt von E. NORDEN. [XI u. 483 S.] gr. 8. Geh. *M* 12.—, geb. *M* 13.—